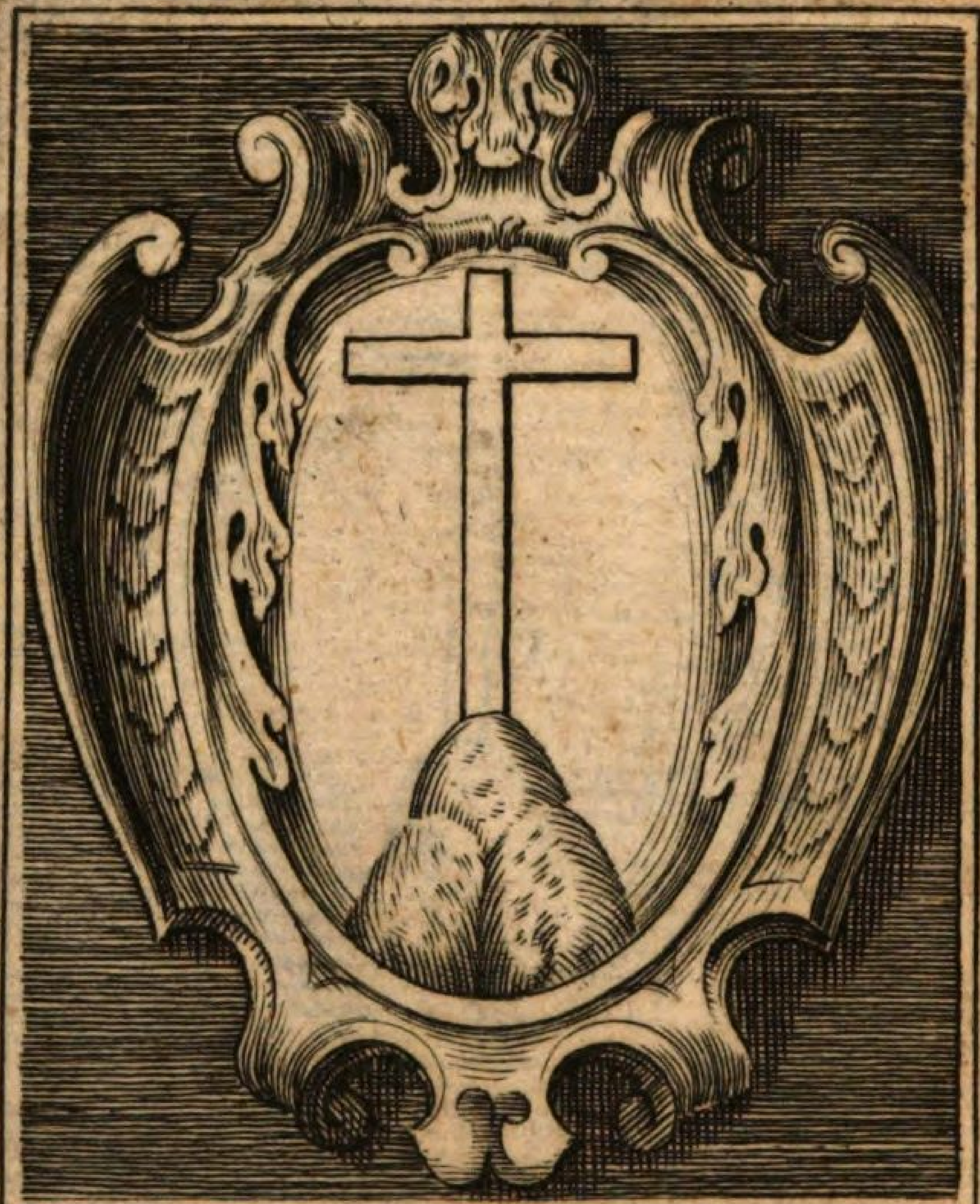

Domus S.S·Adelhaidis et Caietani.

Rh Bar 162 Hom.
4to 503

Lob- und Ziehr-reicher
Ehren-Crantz
Dem
Glorwürdigen Heiligen
ANDREÆ
AVELLINO
Auß dem Regulirter Prieſter-
Orden
Bey der Hoch-feyrlichen acht-tägigen
Feſt-Begängnuß/
Welche
In der Haupt- und Reſidentz-Stadt München
wegen der 22. Maij 1712. beſchehenen Canonization gedach-
ten Heiligens/ von denen R. R. P. P. Theatinis in dero
Hof- und Ordens-Kirchen gehalten worden/
von den 10. biß 17. Novembr. ermelten Jahrs.
geflochten/ und auffgeſetzt
Von acht berühmt- und Hochgelehrten Rednern
Das iſt:
Acht Lob- und Ehren-Predigen/
So bey gemeltem Feſt vorgetragen worden.
Cum permiſſu Superiorum.

Getruckt zu München bey Johann Lucas Straub/ Gemainer Löbl.
Landtſchafft-Buchtruckern. Anno 1713.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Denen
Hochwürdigen in GOtt
Hochgebohrnen/ Hoch- und wohl-
gebohrnen / auch Hoch-
Edl- Gebohrnen
Gemeiner Hochlobl. Landtſchafft
in Bayrn

Verordneten

Und
COMMISSARIIS
Landt-Steurer / und geſambten
Ständen Ober-Landts.
Unſeren inſonders Gnädigen Hochgebie-
thunden/ auch Hochgeehrtiſten
Herren Herren.

Hochwürdige Hochgebohrne / Hoch- und wohlgebohrne / Hoch-Edelgebohrne / inſonders Gnädige / und hochgebiethunde / auch hochgeehrtiſte Herren Herren.

WAnn denen Beſchürmeren der Gemeindte und Landen die alte Römer löblich pflegten zu reichen einen beſonderen Ehren-Crantz / vermeinten auch wir gegenwärthigen niemandten billicher zuwidmen / weder jenen / welche für das gemeine Weeſen

ſen beſtändige Sorge heegen in ihren Hertzen / einſtimmig zeugen in ihren Rathſchlägen / und in denen Würckungen möglichiſt genieſſen laſſen. Als einem Schutz-Heiligen ſeines Vatterlandts / und anderer Länder / iſt zwar diſer Ehren-Crantz vornehmlich geflochten worden dem heiligen Andreæ Avellino; zu mehreren ſeinen Ehren aber wird derſelbe geraichen / wann ſolcher seyn würdet in Dero Hochwürdig- und gnädigen Handen: allermaſſen die Verehrung deß Heiligen niemahlen beſſer wird zu grünen vermögen / als durch Dero hochmögende Anſehlichkeit / welchen nichts höher angelegen / dan die Beförderung der Ehre GOttes / und ſeiner Heiligen: gleichwie Deroſelben groſſen Klugheit nicht verborgen / daß auch den gemeinen Nutzen nichts vornehmlicher befördere / als die Obſorge / daß die Ehre deß Himmels vermehret werde / von welchen alles Gedeyen der menſchlichen Vorſichtigkeit die Quelle findet. Geruhet demnach Hochwürdige / Gnädige / und Hochgebiethundte Herren die Zuaignung diſes Avelliniſchen Ehren-Crantzes in Gnaden an- und auffzunehmen / und wann ſchon andere vilfältige Urſachen / wegen welcher diſes und ein mehrers wir Dero Nahmen zuzuſchreiben haben / mit Stillſchweigen verhüllet; ſchweiget jedoch niemahlen unſer alle Danckbarkeit ſchuldigiſtes Gemüth / mit welchen wir allen Göttlichen Beyſtandt /

ſtandt/ Seegen/ und allgemeine Wollfahrt ſo-
wohl diemůthig wůnſchen/ als durch die Vorbitte
deß heiligen Andreæ von der Gůtte deß Allerhöch-
ſten zu erbitten ſuchen; Die wir mit aller tieffeſten
Ehrerbiethigkeit die fernere hochgnädige Wohlge-
wogenheit zu verdienen begehren und ſeyn werden

Eurer Hochwůrden/
Hochgräfl auch Hochfreyherrl.
Gnaden/ und Gnaden ꝛc.

Demůthig-verpflichteſte
Regulierte Prieſter
in Můnchen.

An den günſtigen Leſer.

WAnn die H. Kirchen in der Collect der Tagzeiten deß wunderſamen Biſchoffens und Beichtigers Andreæ Corſini auß dem lobreichen Carmeliter-Orden bettet; Deus, qui in Eccleſia tua nova ſemper inſtauras exempla Virtutum: O GOtt / der du in deiner Kirchen immerzu neue Vorſpihl der Tugenden erweckeſt: erkläret ſie genugſamb die Meinung / und das Abſehen / warumben ſelbe öfftermahlen vornimmet den hochanſehlichen Act der Heiligſprechung einiger vollkomnen Diener und Dienerinnen GOttes. Damit nemblichen der Welt offenbahr werde / was geſtalten zu keiner Zeit ermanglen ſolch von GOtt außerwöhlte Seelen / durch welcher Tugendreichen Wandel und unwiderſprechliche Wunderwürckungen der warhaffte Glauben beſtättet / und angezeiget werde / daß allein in demſelben das wahre Tugend-Leben / und diſes nicht alſo unmöglich / oder beſchwerlich ſeye / wie etwelche ſich vorbilden / oder andere bereden wollen. Und derowegen / gleichwie diſes durch Vorſtellung deß Exempels ſolch-neu-heilig erklärten bewiſen wirdet / alſo auch die Chriſtglaubigen angefriſchet werden / gleichermaſſen ihren wahren Glauben durch deren Nachfolge lebhafft zu machen mit guten Wercken / und tugendſamen Wandel.

Indeme dan jüngſthin den 22. Maij deß verwichenen 1712. Jahrs auch neben anderen der groſſe Diener GOttes Andreas Avellinus durch offentliche Erklärung deß Heil. Röm. Stuhls als ein wunderſamer Heiliger vorgeſtellet worden / ware eben auch ſolche Meinung / denſelben / als ein

Vorſpihl

Vorſpihl der Chriſtlichen Vollkommenheit zugeben / und offenbahr zu machen / wie GOtt immerzu erneuere die Exempel der Tugenden in ſeiner Kirchen / umb die Glaubige zur Nachfolge anzumunteren / und die Ublichkeit deß Tugend-Weegs zuerweiſen.

Wann aber ſo dan jene Orden und Stände / in welchen ſolche vollkomne Seelen GOtt gedienet / und auß welchen ſelbe in die groſſe Glory überſetzet zu ſeyn / nach ſcharpffen Unterſuchungen erkennet worden; über diſe Erhöchung ihrer Genoſſen frolocken / und Freuden- oder Ehren-Feſt verordnen: iſt deſſen Urſach der Eyfer / mit welchen man begürig aller Orthen diſe herzliche Tugend-Vorſpihl bekant zu machen / und durch die billiche Hochehrung ihrer Verdienſten auch in denen ſolchen Feſt-Begängnuſſen Beywohnenden der Tugend-Liebe einzuflöſſen.

Solche ware nun auch die Meinung / und Urſach der Regulierten Theatiner-Prieſter in München / da ſelbe das Feſt ihres neulich heilig-geſprochenen Ordens-Mitgenoſſen mit möglichiſt-herzlicheren Begängnuß die gantze Octav hindurch ſich befliſſen zu halten; dannenhero ſie deſſen wunderſame Tugenden / und groſſe Verdienſt bey GOtt mehr bekandt oder offenbahr zu machen / die vortrefflichiſte Redner bittlichen angeſuchet ihrem Abſehen zu Beförderung / damit mittels dero ſinnreicheſten Wohlredenheit eine von ſonſten zur Tugend geneigte Stadt München umb ſo mehr angefriſchet wurde zur Nachfolg durch bewegliche widerholte Vorſtöllung diſes groſſen Tugend-Spiegels Andreæ. Der gebrechlichen Gedächtnus aber / welcher die im Lufft ſehr offt verſchwindende Wort entgehen / beſſer zu ſteuren / hat für rathſam erkant ſeyn wollen / ſolche hochaußgeſonnene Vorſtellungen und Lob-Reden in offenen Truck zuverfaſſen / geſtaltſam hiemit beſchihet; und wirſt du günſtiger Leſer auch uns verhelffen durch bedachtſame Uberleſung diſer vor Au-

gen

gen nun ligenden Wohlredenheit / und Hochachtung ſolch-tieffſinnigen Vorbildung in etwas die uns erwiſene groſſe Gutthat zuerſetzen / gleichwie wir der Nachwe't nicht wolten unkundt ſeyn laſſen / was lobreiches zu unſeres heiligen Andreæ Ehren dero Güte / und Andacht zuſprechen beliebet. Verlanget man aber einen kleinen Bericht von diſer gehaltenen Solennitet, folget ſolcher mit wenig Worten / wie unſere Unvermögenheit ein mehrers nicht kunte unternemmen.

Bericht von gehaltenem Feſt.

ZUmahlen eben den 10. Novembris eintriffet das eigentliche Feſt deß H. Andreæ Avellini, als an welchem Tag derſelbe diſes zeitliche Leben mit der ewigen Glory verwechslet; hat man bedachtſam die anſehlichere Feſt-Begängnus auff ſolchen Tag zu halten beſchloſſen. Wurde demnach die unweith der Churfürſtlichen Burg gelegene Hof- und Theatiner-Kirchen auff das möglichiſte außgeziehret; Auſſerhalb der Kirchen ob dem Eingang ware zu ſehen ein biß 50. Schuh hoch gemahlenes Portal / welches unter ſchön geziehrten Saulen enthaltete eine groſſe Tafel / worauff der H. Andreas entworffen von denen drey Theologiſchen Tugenden / Glaub / Hoffnung / und Liebe in die Glory erhoben unter Frolockung der vilfältig vorgeſtelten Englen. Solche Tafel erklärte eine wohlgeordnete Inſcription, in welcher mit wenigen ſein gantzer Lebens-Wandel enthalten.

In der Kirchen wurden auff den Haupt-Saulen diſes ſchönen Gebäus geſehen 24. groſſe Taflen / mit angenehmer Einfaſſung / auff deren zwölffen etliche von Andrea im Leben / und nach dem Todt gewürckte Wunderzeichen vorgebildet waren / in den anderen zwölffen die Tugenden mit beygeſetzten Sinn-Bilderen: Als

1. Patientia conſtans. Mit dem Symbolo. So ein Strauß / der ein eiſerne Ketten verſchlucket.

Lem. Spiritus duriſſima coquit.

2. Puritas illibata. Dero Symbolum. Ein Paradeyß-Vogel / der gen Himmel flieget.

Lem. Terrenæ nil fæcis habens.

3. Tolerantia glorioſa. Mit dem Symbolo. Welches ein Amboß / worauff eine Ketten geſchmittet wird.

Lem. Suſtinuiſſe juvabit.

4. Amor Divinus. Dero Symbolum. Ein Adler / ſo im Flug gegen der Sonnen ſeine alte Federen von ſich wirffet.

Lem. Cupio diſſolvi.

5. Fortitudo Spiritûs. Vorgeſtellet in dem Symbolo. Eines im Meer ſtehenden Felſens / welcher ungeachtet aller Wind und Wellen unbeweglich bleibet.

Lem. Adverſis fortior Euris.

6. Deſiderium Æternorum. Deſſen Sinn-Bild auch ein Paradeyß-Vogel / ſo gegen dem Himmel ſich ſchwinget.

Lem. Immortale quod opto.

7. Zelus Animarum. Erklärt mit dem Symbolo. Eines Himmel-Ring / oder Regenbogens.

Lem. Terras devinxit Olympo.

8. Humilitas Mundique Contemptus. Dero Symbolum. Zwey bey dunckler Nacht hell-ſchimmerende Stern.

Lem. Nobis Decus ab umbris.

9. Pænitentia emundans. Vorgebildet durch das Sinn-Bild eines durch die Hächel gezogenen Haars.

Lem. Pretium Tritura dabit.

10. Paupertas Spiritûs. Dero Symbolum. Etliche bey dem Meer ligent-aber verſchloſſene Perl-Muſchlen.

Lem. Nobiliora latent.

11. Fervens Oratio. Deſſen Sinn-Bild ein Rauchfaß / auß welchem der Weyhrauch brennend gen Himmel ſteiget.

Lem. Sacro carpitur igne.

12. Sanctitas exaltata. Dero Symbolum. Die an dem Himel ſtehende / und zugleich die Erden erleuchtende Sonnen.

Lem. Cælo affixus terras illuſtrat.

Von

Von denen Wunder-Zeichen wurden folgende vorgeſtellet.

1. Wie der H. Andreas annoch im Leben eine Fürſtin / welcher das Leben ſchon abgekündet / mit dem H. Creutz-Zeichen alſobald geſund machet. Unterſchrifft.

Die Fürſtin zwey Jahr kranck / Andreas gibt den Seegē /
Kopff / Zahn / unnd Magenſchmertz / all Wehethumb muß ſich legen.

2. Wie Andreas wegen tragender Andacht zu denen Geheimnuſſen deß H. Roſen-Crantzes einem mit eigner Hand geſetzten Pferſich-Baum die Wunder-Crafft erhalten / daß ſtets 15. Pferſich daran gefunden worden. Unterſchrifft.

Ob ich ſchon Pferſich nim̃ / die Zahl doch bleibet gantz /
Das iſt ein Wunder / ſo vorſtöllt den Roſen-Crantz.

3. Wie Andreas einem wilden Pferdt / welches nach abgeworffenen Reutter flüchtig gehet / und von niemandt kunte auffgehalten werden / mit ſeinem Stab / an dem er ſich ſteurete / ſtillzuſtehen gebiethet. Unterſchrifft.

Voll Fury reiß ich durch / und wirff den Reitter ab /
Wer kan dan ſtellen mich? allein Andreæ Stab.

4. Wie Andreas bey finſterer Nacht / und groſſen Regen / auch Wind / ſo die vorleichtende Fackel außgeloſchen / mit Glantz umbgeben / und ſambt ſeinen Gefährden unbenetzet nach Hauß gehet. Unterſchrifft.

Andreas ſpat nach Hauß / durch Koth und Regen ſetzet /
Sein Glantz erleucht / kein Tropff Jhn und die G'färden netzet.

5. Auff offentlicher Straß lagen etliche Lahme und blinde / die den H. Andream angeruffen / und alle geſund worden. Unterſchrifft.

Ein Spiegl wir hier ſeynd all' Lahmen und all' Blinden /
Wer Füß und Augen ſucht / kans bey Andrea finden.

6. Die Geburths-Stadt Andreæ wird von einer Brunſt ergriffen; das Feur aber alſobald gelöſchet / nachdem man mit Vertrauen und Anruffung deſſelben einen Ablaß-Pfenning mit ſeiner Bildnuß hinein geworffen. Unterſchrifft.

Andreæ Vatterland mit Feur und Brand jetzt kämpffet/
Doch wird durch ſein Gebett die Flamen bald gedämpffet.

7. Wie durch Anruffung deß H. Andreæ ein nach Hauß reithender/ in einem Wald aber von ſeinen ihme auffwarthenden Feinden mit vilen abgebrendten Feur-Röhren getroffner/ unbeſchädiget bleibet/ ungeachtet der Mantel ſehr durchſchoſſen. Unterſchrifft.

Wo iſt Andreæ Schutz/ laß zihlen/ und laß ſchieſſen/
Den Mantl treffen ſie/ vom Leib doch weichen müſſen.

8. In einem Spithal voller Krancken alle/ ſo den Heiligen umb Hülff angeruffen/ erlangen die Geſundheit. Unterſchrifft.

Wir arme ligen hier durch Gottes Gwalt berühret:
Doch durch Andreæ Bitt zur Gſundheit bald geführet.

9. Etliche auff dem tobenden Meer in höchſter Gefahr ruffen die Hülff Andreæ an/ und werden errettet. Unterſchrifft.

Das Meer durch Wind erhitzt anfanget ſtarck zu wütten/
Das Schiff ſoll untergehn/ Andreas thuts behüten.

10. Auff Anruffung deß H. Andreæ wird einer/ ſo zwar von ſeinem Feind überfallen/ und in das Hertz getroffen worden/ vom Todt befreyet/ und wider gehaylet. Unterſchrifft.

Obſchon mein Hertz verwundet/ Andreas ſteht mir bey/
Sein Pflaſter heillt die Wunden ohn alle Artzeney.

11. Eine Beſeſſene wird durch Auffſetzung deß Pirets Andreæ vom böſen Geiſt befreyet. Unterſchrifft.

O Schmertz! mit groſſem Gwalt der Sathan mich hart trettet/
Mich doch Andreas ſchnell/ und ſein Pireth errettet.

12. Wie ein Tapezierer/ ſo zu Andreæ Ehren die Kirchen ſolte außziehren/ von einem unter ſeinen Füſſen weichenden Geſimbs fallet/ jedoch auff Anruffung deß Heiligen ohne Schaden verbleibet. Unterſchrifft.

Ich ſteige hoch hinauff/ und ſtürtze tieff herunter/
Kein Fall/ kein Stein mir ſchadt/ diß ſeynd Andreæ Wunder.

Neben diſen 12. wurden die drey von dem Päbſtlichen Stuhl in ſeiner Heiligſprechung approbierte Miracula vorgeſtellet: Als

1. Wie Joannes Baptiſta Corrizzo von einem fahlenden Bau-Holtz gantz zerquetſchet / auff Anruffung deß H. Andreæ aber alſobald geheylet wird. Beyſchrifft.

Zerquetſcht durch Ungelück / haylt mich in Augenblick.

2. Wie ein Kind / ſo von einem Berg gefallen / und Todts verblichen / von der Mutter dem H. Andreæ anbefohlen widerumb zum Leben kommet. Beyſchrifft.

Ein todtes Kind das Leben findt.

3. Wie ein Kind / welches an allen Glideren außgedorret / und mit einem ungemeinen Leibſchaden behafftet ware / der Andream anruffenden Mutter geſund zugeſtellet wird. Beyſchrifft.

Verdorrte Glider / friſch werden wider.

Wie nun neben diſen Gemählen die übrige Kirchen-Wände mit vilen anderen kunſtreichen Mahlereyen geziehret waren / und doch mit Stillſchweigen umbgangen werden / alſo will man allhier auch nicht beybringen / was geſtalten der Chor-Altar / und beſonders die Capellen diſes Heiligen mit aller Koſtbarkeit / groſſen Beleuchtung / und Zierath anſehlich außgebutzt worden.

Nachdem aber alles in Ordnung gerichtet ware / und die gewöhnliche Veſper-Stundt an dem Abend deß Feſts als den 9. Nov. angebrochen / wurde unter herrlichen Hof-Muſic die erſte Veſper mit aller Solenniter von dem R. P. Præpoſito diſer Kirchen gehalten.

Den 10. Als dem Feſtag ſelbſten begunte gleich in aller Frühe die Kirchen kaum fähig genug zu ſeyn / das zulauffende Volck von allen Hoch- und Nideren / Geiſt- und weltlichen Ständen zu faſſen / verſpirte man auch mercklichen den groſſen Eyfer der Andächtigen Innwohner diſer Haupt-Stadt ſo wohl / als anderer umbligenden Orth / in deme ſie theilhafftig zu werden deß heiligen / von Jhro Päbſtl. Heil. auff die gantze Octav ertheilten Vollkomnen Ablaß mit reumüthigen Beichten und andächtigen Communicieren groſſe Aufferbäulichkeit erzaiget / wie dan deren vile Tauſent ſeynd bemercket worden.

Umb neun Uhr erſchinen Jhro Hochfürſtl. Durchl. die allhier ſich befindende Gnädigſte Princeſin / und wurde ſo gleich der Anfang

 gemacht

gemacht der erſten Predig / welche mit groſſer Wohlredenheit / und tieffſinnigen Gedancken abgelegt der Hochwürdig- und hochgelehrte Herr P. Ignatius Erhard auß der Preyß-würdigiſten Geſellſchafft JESU obgemelter Durchleuchtigiſten Fürſtin würcklicher Beichtvatter / und Ordinari- Hof - Prediger ꝛc. Und gleichwie er als einen neu-erhobenen Kirchen-Schatz lobreich erwiſen den H. Andream Avellinum, alſo hat er auch ſelbſten offenbahr gemacht / mit was reichlichem Schatz der zierlichen Red-Kunſt / und Concepten er überflüſſig begabet. Deſſen die beygefügte Lob-Rede Zeugnuß gibet.

Nach geendigter Predig haben Jhro Hochgräfl. Gnaden der hochwürdig / hochgebohrne Herr Herr Uladislaus Antonius Joſephus Graf von Törring auff Jettenbach / Falckenſtain / Neuhauß / Dengling ꝛc. deß hohen Thumbſtüffts Regenſpurg Canonicus Capit. ſowohl zu beſonderer Anſehlichmachung diſer Solenniter, als Veneration deß H. Andreæ, und Zierde deß Gotts-Hauß beliebet dero erſtes H. Meß-Opffer zu halten in dem Hoch-Ambt / bey welchem der hoch-Ehrw. Herr Carolus Joſephus Barnabei Churfl. Hof - Capellmaiſter mit neu- und Kunſt-volleſter Erfindung eine herrliche Muſic durch die Virtuoſe HH. Hof-Muſicos zu jedermans Bewegung angeſtimmet: Abends umb 3. Uhr wurde unter ſolchen Chor die Veſper / und umb 5. Uhr nach dem Roſenkrantz die Litaney bey Außſetzung deß Hochwürdigiſten Guts gehalten. Wornach allzeit die Reliquien deß Heiligen denen Verlangten zur Verehrung und Kuſſung dargebotten wurde. Welches die gantze Octav allezeit nach ſolcher Litaney beſchehen.

Am Freytag als den 11. Nov. und anderten in der Octav beſchahe abermahlen umb 9. Uhr (und hernach täglich) die Lob-Predig / welche der Hochwürdig- hochgelehrte Herr Auguſtinus von Schlechten auß dem hochanſehlichen Orden Canon. Regul. S. Auguſtini Congregat. Lateran. in dem berühmten Stifft zu Schleedorff würdigiſter Decanus, und damahls Æconomus mit ungemeiner Zierlichkeit / hoch-außgeſonnen Concepten / und vilfältigen Erudition vorgetragen; Eben mit deme aber / daß er den H. Andream einen wunderſamen Neuen Heiligen lobreicheſt erkläret. hat ſelbiger ſich ſelbſten als einen wunderſamen Wohlredner / und Großgönner unſeres Ordens erwiſen. Nach diſer wurde unter abermahlig-beſtangeſtimter Hof-Muſic das Hoch-Ambt durch den R. P. Probſten diſer Kirchen gehalten.

Samb-

Sambſtags als den 12. Nov. Preyſete den H. Andream mit einer Sinn reicheſt außgewöhlten Ehren-Rede A. R. P. Joannes Evangeliſta Raſsler auß obbemelt- hochlobl- Societet, und indeme derſelbe als Ordinari-Prediger in dero S. Michaëlis Tempel einen ſeltzamen Lieb- und Hülffs-Streitt deß H. Michaëlis mit dem H. Andrea Avellino, und diſes mit jenen zu jedermans höchſter Vergnügung vorgeſtöllet / hat er auch zu erkennen gegeben / daß in ſeiner Perſohn die Liebe mit der Wiſſenſchafft / und der Eyfer mit der Wohlredenheit umb den Vorzug allezeit geſtritten. Nach vollendter Predig wurde das Hoch-Ambt von dem geſtrigen Hochw. H. Encomiaſte gehalten / wobey die Muſic unter gleichmäſſigen Trompeten- und Paucken-Schall auß der Lobl. S. Mariæ Collegiata zuhören ware.

Sonntags als den 4. in der Octav beehrte unter unglaublichen Mänge der Zuhörer die Cantzel mit ziehrlichiſter Red-Arth A. R. P. Gelaſius Hieber auß dem hochheiligen Orden Eremit. S. Auguſtini Ordinari-Prediger in dem allhieſigen Convent, vorſtellte auch den H. Andream als einen anderen Engel / welcher mit dem Hayl-bringenden und bewahrenden Creutz-Zeichen ſich über andere berühmt gemachet: Zeigte ſich aber dardurch einen wahren Sohn deß hocherleuchten Ertz-Vatters Auguſtini, von deſſen brennenden Hertzen er die groſſe Wohlgewogenheit gegen unſeren Orden / und tieffſinnige Red-Kunſt ererbet. Das Hoch-Ambt wurde gehalten von dem Hhochwürd. Wohl- Edelgebohrnen Herzn Cajetano von Unertl deß Hochlobl. Collegiat-Stiffts bey Unſer Frauen allhier Canonico Capitulari, Conſiliario Eccleſiaſtico, und Scholaſtico; unter abermahliger Hof- Muſic.

Montags als den 14. ware zuhören ein mit Seraphiſchen Eyfer brennender Lob-Sprecher nemblich A. R. P. Hubertus Gelles auß dem H. Orden S. Franciſci der reformirten Chur-Bayr. Provinz Ordinari-Prediger in dem allhieſigen Convent, welcher den groſſen Wunder-Mann Andream als einen Beſiger in dem gefährlichiſten Streitt zur Verwunderung deß gantzen Auditorij zuentdecken rarer Gedancken Uberfluß erzaiget. Worauff bey ziehrlicher Muſic das Hoch-Ambt gefolget / ſo von P. D. Ferdinando Schlechten gehalten wurde.

Erchtags als den 6. in der Octav erſchine umb die gewohnliche Stundt als ein wohlredender Panegyriſta A. R. P. Fr. Theodoſius à S. Joſepho auß dem hochberühmten Orden der Parfüſſigen Carmeliter /

ter / Ordinari-Prediger allhier / ſetzte den H. Andream als eine Ehr- und ſtarcke Saulen der Catholiſchen Kirchen in groſſes Anſehen/mit ſelbſtaigen verdienenden Lob eines mit zierlichen Concepten kunſtreichen Baumeiſters. Das Hoch-Ambt beliebte abermahl Ihro hochwürden Herrn Auguſtino von Schleedorff Canon. Reg. Decano zuhalten / bey welchem eine in 3. Chör getheilte ſo Kunſt, Stimm- und zahlreiche Muſic auß dem löbl. Seminario zuhören ware/ daß der Muſicanten biß in die 90. gezehlet wurden.

Mittwochs den 16. Nov. wurde die ſibende Lob-Predig gehalten/ welche mit beſonderen Beredtſamkeit / und ſinnreichen Gedancken abgeleget A. R. P. Engelbertus von Landtshuet deß Seraphiſchen Ordens S. Franciſci Capucineren und Ordinari-Prediger bey S. Peter; hierinnen ware die Ehre deß H. Andreæ unter dem Titel eines groſſen Diener Gottes herrlich vermehret/ der wohlverdiente Rhum aber diſes hochgeſchätzten Predigers nicht geminderet. Das Hoch-Ambt ſange widerumben unter der Muſic von der öffters gemelten Collegiata obgedachter Hochw. Herr Dechant.

Donnerstag als den 8. und letzten Tag diſer Feſtivitet recapitulirte alle Themata R. P. D. Cajetanus Neuburg Cler. Reg. Ordin. Prediger unſeres Gottshauſes; und vorſtellte den Sig über die Zeit von Andrea erhalten. Das Hoch-Ambt zuhalten hatten abermahl die Güte Ihro Hochw. und Gnaden H. Graf Uladislaus von Törring / als vor 8. Tagen geweſter gnädiger Primitiant: wie ſie auch zu deſſen Ende das Ambroſianiſche Lobgeſang intoniret / welches/ wie auch zur Meß neben vilen von der Hof-Muſic abermahls durch die H. H. Seminariſten auß beſonderer Wohlgewogenheit und Güte der hoch-Ehrw. PP. Societ. geſungen ware mit kunſtreichiſter Harmonia; alſo daß bey unglaublicher Mänge deß Volcks in jederman groſſes Vergnügen und Andacht erwachſen.

Wann dan in allen diſen mehr die Guthätigkeit / Eyfer und Liebe der Wohlgönner / als unſere Unvermögenheit beygetragen/ wird der guthertzige Leſer auß ſolchen abmeſſen nicht allein unſere Pflicht und Danck-ſchuldige Erkandtnuß / ſondern auch die Göttliche Güte/welche gewohnet die / ſo für die Ehre GOttes und ſeiner Heiligen eyfferen / in nichten Mangel der Beyhülff leyden zulaſſen. Dero dann die ewige Ehr / denen Gutthäteren und Beyhelfferen aber die immerwehrende Vergeltung gegeben werde.

S. ANDREAS AVELLINUS,

Ein
Von Ihro Päbſtlichen Heyligkeit
CLEMENTE XI.
Neu-erhobener

Kirchen-Schatz/

Das iſt:

Neu erklärter Heiliger auß dem Hochloblichen Theatiner-Orden/

Bey deſſen
Heiligſprechungs acht-tägigen Lob- und Danck-Feſt durch eine auff das Jhme von der Kirchen zugeeygnete H. Evangelium / wie auch auff ſeines heiligen Berufs eygenthumbliche Vollkommenheit gegründte Lob-Red/
Vorgeſtellt
In dero Hoch-Ehrwürdigen H. H. P. P. gemeldten Ordens / und Churfl. Hof-Kirchen
SS. ADELHAIDIS & CAJETANI.

A
P. R. P. IGNATIO ERHART SOCIETATIS JESU,
Ordinari-Hof-Predigern: und Ihro Hochfürſtl. Durchl. Princeſſin in Bayrn Beichtvattern.

Den 10. November / Anno 1712.

München / Getruckt bey Johann Lucas Straub / 1713.

Vorſpruch.

Ubi Theſaurus veſter eſt, ibi & cor veſtrum erit.
Luc. 12. v. 34.

Wo euer Schatz / da wird auch euer Hertz ſeyn.

Innhalt.

1. Das von aller Welt Schätz gäntzlich abgeſchöllte /
2. Und in das Hertz JESU deß Gecreutzigten / als in ſeinen gröſten Schatz gäntzlich verſenckte H. Hertz Andreæ Avellini,
3. Iſt nunmehr ſelbſten / vnd eben deßhalben zu einem ſolchen Schatz worden / der aller Welt Hertzen billich an ſich ziehet.

Eingang.

BEy diſem anheut eingehenden / vnd auff folgende acht Täg hinauß herzlich angeſehenen höchſt erfreulichen Ehren- Lob- vnd Danck- Feſt deß groſſen wunderthätigen / längſten zwar ſeelig geſprochenen / nunmehr aber von Ihro Päbſtlichen Heyligkeit Clemente XI. zu allzeit gröſſerem Flor vnd Auffnamb deß Hochlöblichen H. Theatiner- Ordens / ja zu allgemeinem Troſt / Geiſtlicher Aufferbauung vnd Auffmunterung der gantzen Catholiſchen / jetziger Zeit nit wenig bekümmerten / Chriſtenheit neu erklärten H. Andreæ Avellini;

Bey diſem jetzt erwehnten höchſt-erfreulichen Lob- Danck- vnd Ehren- Feſt / ſprich ich / laß ich mir ſeyn / als rede ich diſes Orths mit ſo vil Zungen / Mund / vnd Hertzen / ſo vil meines Ordens Mitgenoſſen in vnſerem allhieſigen Collegio zu München / ja wol auch in vnſerer

geſambten Geſellſchafft JEſu ſich befinden. Jſt nit genug; Jch laß mich geduncken/ich rede mit ſo vil Zungen/Mund vnd Hertzen/ſo vil wahrhaffte Freund/ treue Liebhaber/ groſſe Gutgönner vnd Hochſchätzer der heilig/ vnd Weltberühmbte Theatiner-Orden in verſchydenen Landſchafften/ als Spanien/ Portugal/ Franckreich/ Teutſchland/ ſonderbar aber in beyden Neapolitaniſchen/ vnd Sicilianiſchen Königreichen/ vnd durch das gantze Italien Ruhmwürdigiſt zehlet. Vornemblichen aber/ vnd vor allem/ laß ich mir vorkommen/ ich rede anheut mit Zung/ Mund/ vnd Hertzen Jhro allda in hoher Perſohn gegenwärtigen Hochfürſtlichen Durchleuchtigkeit Mariæ Annæ, &c. Hertzoglichen Princeſſin auß Bayrn; als welche/ wie ich gäntzlich verſichert bin/ alle andere Hertzen deren ſo wol an/als abweſenden lieben Innwohneren der gantzen Statt München/ ja gantzen Lands Bayrn in dem Jhrigen eingeſchloſſen verwahret. Was ſag ich deren Innwohner? Welche/ hätte ich ſagen ſollen/alle großmütigiſte Helden Hertzen Jhres gantzen Durchleuchtigiſten Chur-Haußes/ als beyder Durchleuchtigiſten Eltern Maximiliani Emmanuelis, vnd Kunigundis Thereſiæ, &c. deren fünff Durchleuchtigiſten Hertzogen/ vnd Herren Gebrüdern/ als Caroli, Philippi, Ferdinandi, Clementis, vnd Theodori, wiewol abweſenden/ in ſich allein gleichſamb alle begreiffet/ vnd in Jhrer hohen Perſohn nicht anderſt/ als wären Sie gegenwärtig/ lebhafft entwürffet; Geſtalten dann auch Höchſtgedachter Durchleuchtigkeit diſes von Dero Durchleuchtigiſten Groß-Eltern Ferdinando Maria, vnd Adelhaide, mildſeeligiſter Gedächtnuß/alſo herzlich erbaute Gottes- vnd angehängte Ordens-Hauß/ ſambt allen Jhren Innwohnern/ mit ewigwehrender ſchuldigiſter Danckbarkeit ſich vnderthänigiſt zuſchreibet/ vnd zueygnet.

Warumb ich mir aber ſeyn laſſe/ als rede ich mit ſo vnd ſo vilen/ auch ſolchen Zungen/ Mund/ vnd Hertzen/ iſt kein andere Urſach/ als weilen ich meiner eygnen Geringheit mißtrauig/ ſelbige auff diſe Weiß zuerſetzen/ vnd alſo erſtlich zwar dem gantzen in der Catholiſchen Kirchen hoch angeſehenen Orden deß Heiligen Cajetani/ dann für das andere abſonderlich denen allhieſigen Hochwürdigen Herren P.P. vnd ſammentlichen Mitglideren zu Jhrem anheut eygenthumblichen/ vnd eben darumb deſto ſchätzbaren Ehren-Feſt nach beſtem Vermögen zu gratuliren/ vnd alles Glück vom Himmel zu wünſchen

ver-

verlange. Wie ich dann ſolches Ihnen hiemit in meinem vnd aller angeregten Namen / wie auch fernere beſtändige Wolfahrt von dem Allerhöchſten treu- vnd hertziglich will gewunſchen haben; Unſer aller innerliche Befridigung mit diſem äuſſerlichen Gezeugnuß der auffrechten Frolockung hiemit offentlich bewehrend.

Diſes alles nun aber noch mehrers zubeſtätten / ſchreitte ich anjetzo zu der mir wiewol vnwürdigiſten auff- vnd angetragenen / ja anbefohlenen Lob- vnd Ehren-Red vnſers neu hervor glantzendē groſſē / ſeythero aber / wenigiſt diſer Landen / faſt vnbekandten H. Andreæ Avellini; willens dieſelbige mit Beyſtand Göttlicher Gnadenhülff alſo vorzunemmen / vnd einzurichten; das mit möglichiſter Beobachtung deren mit einlauffenden Umbſtänden diſes heutigen groſſen Feſttags die eygenthumbliche / von anderen vnderſchydene / gewiß rare Heyligkeit diſes groſſen Dieuer GOttes / zu ſeiner / vnd ſeines H. Ordens billichiſter Hochſchätzung / klärlichen erwiſen / vnd vor Augen gleichſamb gelegt werden ſolle. II.

Der Text ſeines jhme von der Kirchen GOttes zugeeygneten H. Evangelij / warauff meine vorhabende Lob-Red ſich gründet / lautet obverſtandner maſſen alſo: Ubi Theſaurus veſter eſt, ibi & cor veſtrum erit. Wo euer Schatz iſt / da wird auch euer Hertz ſeyn. Loc. cit.

Diſen Worten gemäß / als die ſich / ſambt dem übrigen gantzen H. Evangelio in vnſerem neuen Heiligen nicht allein vollkommen / ſondern auch verwunderlich erfüllet befinden / ſetze ich den Summariſchen Innhalt ſeiner höchſtgebührenden Lobſprechung folgender Geſtalten / vnd ſag: Das von aller Welt Schätz gäntzlich abgeſchöllte / vnd in das Hertz JEſu deß Gecreutzigten / als in ſeinen gröſten Schatz gäntzlich verſenckte H. Hertz Andreæ Avellini, iſt nunmehr ſelbſt zu einem ſolchen Schatz worden / der aller Welt Hertzen billich an ſich ziehet. Diſer Innhalt / wie leichtlich zubemercken / ſchlieſſet drey nambhaffte / vnnd gantz beſondere Theil in ſich; die aber alsbald / nemblich bey vnd mit Eingang der Predig ſich zeigen / vnd äuſſern ſollen.

Du indeſſen / O groſſer vnd liebſter gantz hertziger Wunder-Heiliger Andrea Avelline, thue hierzu / ich bitte / das beſte; Thue vnnd würcke für heut das erſte Wunder an mir / du kanſt / vnd ich hab es vonnöthen. Erhalte mir wenigiſten einen Theil jener Gnad / vnd Beredſambkeit / die du vor Zeiten einem deiner lieben Ordensge-

noſſen / nemblich P. Ludovico Thomaſio, nachmahlen Päbſtlichen / ſehr berühmbten Predigern von GOtt erhalten; da du als ſein vorgeſetzter Oberer denſelben wiewolen gantz ſchwachen vnd peckelhafften / auch gantz vnbereiteten in vorfallender vnvorgeſehener Noth auß Gehorſamb auff die Cantzel zum Predigen geſchickt; Er aber ſolches nit allein mit vngemeiner Wolredenheit / ſondern auch mit weit gröſſerem Frucht / als zuvor jemahlen / vollzogen. Zwar die Wolredenheit belangend / verlange ich darvon mehrer nit / als allein / daß ich Wort genug habe / meinen guten Willen Dir / vnd den Deinigen ſattſamb zuerzeigen / mein Hertz außzulähren / vnd alſo nicht ſo faſt von Mund zu den Ohren / als von Hertzen zu Hertzen zureden; Auff daß alles / was ich jetzt ſagen werde / erſtlich vnd vor allem zu gröſſerer Ehre GOttes / alsdann zu deinem eygnen vmb ſo vil billicherem Lob / als mehr du ſelbiges bey Lebzeit geflohen; auch zu gebührendem Ruhm vnd Hochſchätzung deines mehrgemelten H. Ordens; vnd endlichen zu allgemeinem Troſt / Frucht / vnd Geiſtlicher Aufferbauung aller hohen vnd lieben Anweſenden möge gereichen / vnd außſchlagen. Das wünſche / das bitte / das hoffe ich von Gott durch dich / H. Andrea, nebſt einem gnädigiſten / allerſeyts günſtig- gedultigen Gehör / vnd fange hiemit an im Namen deß HErrn.

Abtheilung.

I. SO rede ich dann auß Grund meines Hertzens zu lauter andächtigen GOtt- liebenden Hertzen / vnnd eben auch von nichts anders / als von einem ſolchen Hertz / welches (laut meines obangeregtē Predig- Begriffs) von allē Schätzen der Welt gäntzlich abgeſchöllet / in das Hertz JEſu deß Gecreutzigten / als ſein einigen vnd gröſten Schatz gäntzlich verſencket / nunmehr ſelbſt zu einem ſolchen Schatz worden / der aller Welt Hertzen gantz billich an ſich ziehet. Drey Theil / wie gemeldt / vnd ich bey Eingang der Predig zuerklären verſprochen / hat diſer Innhalt in ſich: Als erſtlichen: Die vollkommene Abſchöllung vnd Abreiſſung vnſers neuen Heiligen von allen Schätzen der Welt; das iſt / von allem / was ſonſten die blinde vnd ſchnöde Welt ſchätzet vnd liebet / welches ja freylich der Anfang vnd Grundveſte aller Tugend vnd Heyligkeit iſt: Kommet übereins auch mit dem Anfang deß heutigen Evangelii.

Luc. 12. v. 32. Nolite timere puſillus grex, quia complacuit Patri veſtro dare vobis

Regnum

Regnum, vendite, quæ poſſidetis, & date eleemoſynam. **Förcht euch nit/du kleine Heerd/dann es iſt eures Vatters Wolgefallen/euch das Reich zu geben:verkaufft/was jhr habt/vnd gebt Allmoſen.** Anderten: Die eben hierauß erfolgende wahre vnd gäntzliche Vereinigung mit dem allerheiligiſten Hertzen JEſu vnſers gecreutzigten Erlöſers/ warinn als in einem / ſo zu reden/koſtbaren Säckl/der niemahl veraltet / alle Schätz der Weißheit vnd Wiſſenſchafft / wie der Apoſtel redet/verborgen/vnd alſo von Raubern ſo wol/als von Schaben vnd Motten gewiß wol bewahret / vnd ſicher ſeynd; Dann alſo lautet weiter der Text / vnd der außtruckliche Befelch Chriſti: Facite vobis ſacculos, qui non veteraſcunt, theſaurum non deficientem Supr. v. 33.
in Cœlis, quò fur non appropiat, neque tinea corrumpit. **Machet euch Säckl/die nit veralten/ einen Schatz/der nimmer abnimbt / im Himel/da kein Dieb zukombt/vnd den keine Motten freſſen.** Der dritte Theil entſpringet auß denen zwey Erſteren/ vnd ſtellet vns vor jene groſſe Tugend / vnd Wundervolle Heyligkeit ſelbſt; welche in vnſerem/alſo von der Welt abgeſchöllten / vnd alſo in Chriſtum den Gecreutzigten verſenckten Andrea Avellino ſo wol vor / als nach dem Todt dermaſſen herfür geſchimmert / daß/ nachdem ſie viler tauſent lieben Chriſtglaubigen Hertzen an ſich durch jmmerzue wachſendes Vertrauen / vnd Hochſchätzung gezogen / auch dem allgemeinen allerheiligiſten Vatter aller Chriſtglaubigen Clementem den XI. dahin bewogen / Andream Avellinum, als einen koſtbaren / zwar längſt von Urbano dem VIII. durch genauiſtes Underſuchen ſeiner Heroiſchen Tugenden/vnd gerichtlich erwiſenen Wunderwercken/gleichſamb erfundenen/deßhalben auch durch offentliche Seeligſprechung glücklich erhobenen Kirchen-Schatz / noch höher auff den Altar hinauff / vnd beſſer hervor zu ſetzen; wie auch durch verdopleten Glantz einer Jhm auffs neu zugeſprochnen Heyligkeit ſo ſcheinbar vñ anſehenlich zumachen / auff daß Er jedermänniglich in die Augen fallen / folglich nicht nur eines / oder deß anderen Lands / wie bißhero/ſondern aller Welt Hertzen an ſich; durch ſich aber vnd ſein Exempel an GOtt ſelbſten ziehen/vnd bringen möge/ hiemit dañ auch den dritten vnd letzten Theil ſeines H. Evangelij an ſich/vnd andern vollkommen zuerfüllen; der alſo lautet: Ubi Theſaurus veſter eſt, ibi & cor veſtrum erit. **Wo euer Schatz/ da wird auch euer Hertz ſeyn.** Supr. v. 34.

IV. Und ſehen ſie jetzt / Geliebte / hätt ſchier geſagt Wunder! wenigiſt ein

ein zu meinem Vorhaben gantz unverhofftes Glück / ſehen ſie / ſprich ich / Geliebte! diſen meinen jetzt vorgetragnen gantzen Predig-Innhalt / ſambt ſeiner dreyfachen Abtheilung in drey einigen Worten / und zwar in dem eygenen Namen unſers neuen Heiligen Andreæ Avellini gantz klärlich beyſammen. Als erſtlichen: das von aller Welt abgeſchöllte Hertz in Avellino, ſo da nichts anders / als einen abgeſchöllten / oder ſich ſelbſt abſchöllenden heiſſet / und außdeutet. Alsdann: das in Chriſtum / und ſein H. Creutz gantz verſenckte Hertz; in einem Chriſtliebenden / Creutzbegürigen / wahren Apoſtoliſchen Andrea. Und endlichen die auß beyden diſen Stucken entſprungene Heyligkeit / ja Heiligſprechung ſelbſt / Krafft dero Andreas Avellinus zu einem alles an ſich ziehendē Schatz worden / in dem letztlich erworbenē / jetzt aber erſten / und vornembſten Titul und Namen Sanctus, Heilig.

Daß alſo Sanctus Andreas Avellinus nit allein der Gegenwurff meiner obhabenden Predig / ſondern auch ſo gar / vermög der Bedeutung ſeines dreyfachen heiligen Namens / der Grund und Beweißthumb ſeines eygnen bereits abgefaßten Lobs worden: Laut deſſen / was der Pſalmiſt am 47. ſagt: Secundum Nomen tuum, ſic & laus tua. **Wie**
Pſal. 47. v. 11. **dein Nam / alſo iſt auch dein Lob.** Jetzt dann von den Worten zur Sach; das iſt zur Lobpreyſung / und Bewunderung jener raren Heiligkeit / welche / weilen ſie nit allein mit ſeinem Namen / wie gemeldt / ſondern auch mit ſeinem ihme von der Kirchen zugeeygneten H. Evangelio durchauß; und was noch mehr / mit der eygenthumblichen Vollkommenheit ſeines H. Beruffs / wie erhellen ſoll / gäntzlichen zutrifft / wol mag ſeine / deß H. Andreæ characteriſtiſche / das iſt gantz eygenthumbliche Theatiniſch-Avelliniſche Heyligkeit genennt werden. Es beliebe nun eines nach dem anderen ordentlich zuvernemmen.

Erſter Theil.

V. Ein außgetragene / unnd bey allen heiligen Vättern außgemachte ungezweifflete Sach iſt es / Geliebte; Wer zu GOtt kommen will / der muß von der Welt / ja von allem dem / was GOtt nicht iſt / geſchweigen was GOtt zuwider / dem Hertz und Gemüth nach / hinweg. Die wahre Weißheit / und Wiſſenſchafft der Heiligen / das iſt die Heyligkeit ſelbſten / ſteiget nicht herab in ein Gemüth / welches den irrdiſchen Dingen anklebet. Wie dann der Prophet Iſaias ſolches mit außtrucklichen Worten gantz
Iſa. 28. v. 9. klar zuverſtehen gibt / da er ſagt / und fragt: Quem docebit ſcientiam,

& quem

& quem intelligere faciat auditum? Wem wird GOtt die Wiſſenſchafft lehren/vnd wem wird Er die Verſtändnuß geben? Ablactatos à lacte, avulſos ab uberibus. Dem wird Ers geben/antwortet er ihme ſelbſten/der von der Mutter-Milch abgeſpänet/vnd von denen Brüſten entwehnet/das iſt/ wie Hugo der Cardinal/vnd andere außlegen/der von denen weltlichen Freuden vnd Uppigkeiten/als Reichthumben / Ehren vnd Gelüſten gäntzlich abgeriſſen / vnd abgeschöllt iſt/ ablactatos à lacte, id eſt à mundi, carniſque delectationibus avulſos. So lang der Menſch an diſen Brüſten hanget / vnnd die Milch der weltlichen Eytelkeiten ſauget / ſo lang iſt er nicht fähig ein Jünger Chriſti zu ſeyn / noch tauglich die wahre Wiſſenſchafft der Heiligen zuergreiffen / qui lactis eſt particeps, expers eſt ſcientiæ Dei, ſagt der Apoſtel. Wer ſich der Milch theilhafftig machet/ der iſt eben darumb beraubt der Wiſſenſchafft GOttes. Hugo Card. in hunc l. Hebr. c. 5. v. 13.

Wolte demnach vnſer gantz wolgeſinnte / damahl aber noch nicht heilige/ Avellinus ein Jünger Chriſti / ein Nachfolger JEſu / ein Heiliger ſeyn/müßte Er vor allem ſeinen Stamm-Namen wahr machen/vnd ſich von allem dem/zu welchem ſein natürliche Neygung Ihn ziehete / Ja woran Er allbereit ſeiner ſelbſt eygnen / vnd öfftern Bekandtnuß nach / als ein Ehrſichtiger vnd Geldtgüriger Rechtsgelehrter gleichſamb gantz angebachen / vnd angewachſen ware / ſich völliglichen abſchöllen / vnd mit allem Gewalt hinweck reiſſen.

VI. Das aber wolte Er / vnd wolte es ernſtlich/ ſo hart es Ihne auch jmmer ankommete; wol bedenckend jene Wort Chriſti deß HErrn bey dem H. Matthæo: Regnum Cælorum vim patitur, & violenti rapiunt illud. Das Himmelreich leydet Gewalt/vnd die Gewaltthätigen reiſſen es zu ſich. Welche Wort Er dann auch die Zeit ſeines Lebens hindurch offt in dem Mund geführet / ſprechend: Der Gewalt/ ſo allda verſtanden / vnd erforderet werde/ ſeye kein anderer / als der jenige/ welchen der Menſch ihme ſelbſt anthut/ in Außziehung deß alten Adams / in gäntzlicher Abſchöllung von der Liebe gegen den Creaturen/ vnd in Verlaugnung ſeiner ſelbſt. Kommet gar ſchön übereins mit dem / was der H. Auguſtinus eben von diſer gewaltſamben/ aber nothwendigen Abſchöllung ſchon längſtens geſchriben. Vehementer incumbendum (ſagt diſer H. Lehrer) ut animus ſeſe avellat ab iis, quibus peſtifera dulcedine innexus eſt; Der jenige / ſo das Himmelreich erwerben/vnd zu ſich reiſſen will / muß alles Fleiſſes Matth. 11. v. 12. Aug. l. 1. de Serm. Domini in Monte c. 3.

dahin

dahin trachten / daß er ſein Hertz und Gemüth abſchölle von allem dem / an welchem es durch ein vergiffte Süſſigkeit angereizet / klebet / und hanget / & multum neceſſaria eſt, ſetzet diſer H. Lehrer hinzu / fortitudo, quia non relinquitur ſine dolore, quod cum delectatione retinetur. Es iſt aber hierzu ein groſſe Starckmütigkeit vonnöthen / dann was mit Luſt genoſſen wird / das wird ohne Schmertzen nicht angelaſſen.

Nun aber zu diſer vollkommenen / wiewol ſchwären und gewaltſamben Abſchöllung und Entäuſſerung befande ſich / wie ſchon gemeldt / der von Natur zwar Welt- und Geldtgürige / jedoch aber auch ſonders mit Beyhülff einer Gottſeeligen Erziehung zu allem Guten nicht wenig geneygte Avellinus durch innerliche Einſprechungen nit allein beruffen / ſondern gleichſamb mit Gewalt gezogen von dem / der da ſagt: Charitate perpetua dilexi te, ideo attraxi te miſerans tui: Ich
Jerem. 13. 3.
habe dich mit ewigwehrender Liebe geliebt / darum̃ hab ich dich auß lauter Liebe und Erbärmbde zu mir gezogen. Nur noch umb eines ware es dann zu thun / auff was für ein Weiß nemblich / und in was für einen Stand Er zu ſolcher Vollkom̃enheit kom̃en und gelangen möchte. Den gantz weltlichen Standt zwar hatte Er bereits ſchon ab / und von ſich gelegt / und den ſo genannten Welt-Geiſtlichen würcklich angenommen / auch in diſem GOtt dem Allmächtigen etliche Jahr in eyffrigiſter Beförderung der Seelen Heyl vil gute und fleiſſige Dienſt geleyſtet / ſonderbar in Geiſtlicher Verwaltung eines gewiſen Frauen-Cloſters zu Neapl / allwo jhme ſein heiliger Eyffer nit wenig / ſchwäre Wunden nemblichen / und langwürige Schmertzen gekoſtet. Wie im 1. Buch 7. Cap. ſeiner Lebens-Beſchreibung außführlich zu ſehen.

Das ware aber noch nichts anders / als allein der Weeg und Eingang zu einem anderen und höheren Stand / den Jhm endlich der barmhertzige GOtt durch Rath und Exempel zweyer geiſtreichen / in Tugend und Gelehrtheit hochberühmbter / Männer auß dem mehrgelobten Orden deß H. Cajetani gezeiget; als Petri Foſcareni eines großmütigen Verachters der Jhme öffters angetragenen Biſchöfflichen Inful / und Joannis Marinonij, eines wegen ebenmäſſiger Verachtung gleicher und noch grösseren Ehren / ſonderbar aber wegen ſeines ungemeinen / wahr-Apoſtoliſchen Predig-Ambts von dem allgemeinen Tridentiniſchen Kirchen-Rath hochgeſchätzten Heiligmäſ-

ſigen

ſigen Manns. Das öfftere Geſpräch/ vnd geiſtliche Underredung mit diſen beyden groſſen Männern; ſonders mit Marinonio, den Er nach Ableiben Foſcareni, acht gantzer Jahr vor dem Eintritt in den Geiſtlichen Ordensſtand zu ſeinem Weegweiſer vnd Führer im Geiſt gehabt: vornemblich aber dero beyden mit den Worten eintreffendes ſchönſtes Tugend-Exempel brachten endlich das lange Bedencken Avellini in diſen Heldenmütigen Außſpruch hervor; als nemblich jenen Orden vor anderen zuerwöhlen/ vnd anzutretten/ in welchem die Armut zum ſtrengiſten/ folglichē die Abſchöllung vnd Entferrung von der Welt zum weitiſten; die Gleichförmigkeit aber mit Chriſto dem Gecreutzigten/ vnd in alleräuſſeriſten Blöſſe ſterbenden Heyland/ als eine der nächſten ſich anſehen lieſſe.

Baron. in ſuis ad Martyrol. not. die 29. Junii

VII. Nach ſo gefaßten Außſpruch ware der allein noch übrige gäntzliche Entſchluß alsbald gefellet. Der Hochlobliche / wiewol damahl noch gantz neue / aber ſchon weit außgebreitete Theatiner-Orden gewanne bey Avellino den Vorzug; Eben jetzt gemeldter Urſachen/ das iſt / ſeiner gantz raren beſonderen / hochverwunderlichen / ja gleichſamb / wie etliche darvon halten / auff jmmerwehrende Göttliche Wunder-Hülff ſich ſteurenden vnd ſteiffenden Armut halber / ſo diſer heilige Orden-Stand neben den zwey gewöhnlichen Ordens-Gelübden / als ewigen Keuſchheit vnd Gehorſambs / der Göttlichen Majeſtät anſchwöret / vnd gelobet: als nemblichen nit allein alles Eygenthums der zeitlichen / auch mündiſten / Güter für eines jeden Perſohn jnſonderheit ſich zuentſchlagen; auch nicht allein die / ohne mündiſte Verletzung der geſchwornen H. Armut / zu allgemeinem nothwendigen Underhalt zugelaſſene Jährliche Einkünfften nit anzunemmen; ſondern ſo gar auch deß ſo wol heimblich / als offentlichen bettlen / vnd Allmoſenſamblen ſich völlig zuentböhren; vnd alſo mit freywilliger vnd gäntzlicher Hindanſetzung gleichſamb aller Menſchlichen Hülffs-Mittlen ſich eintzig vnd allein auff die vnendliche Güte / vnd Vorſichtigkeit GOttes / nach der außtrucklichen Verheiſſung der vnfehlbaren ewigen Warheit Chriſti JEſu / feſtiglich zuverlaſſen.

Nach außtrucklicher Verheiſſung der ewigen Warheit / ſage ich; derjenigen nemblich / welche eben das heutige Evangelium gantz klärlich ſcheinet vor Augen zu ſtellen; allwo Chriſtus der HErr ſeinen Jüngern alle Sorgfalt zeitlichen Underhalts halber gleichſamb verbietet; auch ſolche durch vernünfftige Argumenten vnd Urſachen

gäntzlich zubenemmen / die von ſeinem Himmliſchen Vatter ohne ihr einige Sorg ernährte junge Raben; wie auch die auff dem Ackerfeld ſchön auffwachſende / vnnd widerumb ohn ihr mündiſtes Zuthun über Salomons Herꝛlichkeit von GOtt prächtig herauß gekleydte Lilien ihnen zubetrachten / vnnd zubewundern vorhaltet; hiervon nemblich / als von dem kleinen zum groſſen / das iſt von den vnvernünfftigen Geſchöpffen vnd ihrer beſtändigen Verſorgung von dem Himel / zu dem Menſchen vnd ſeiner nothwendigen Verpflegung eben auch von dannen die ſichere Folg / vnd vnfehlbare Conſequenz von ſelbſten zu machen. Ja mit diſem noch nicht vergnüget / fahret Chriſtus noch weiter fort / vnd ſagt: Nolite timere puſillus grex, quia complacuit Patri veſtro dare vobis Regnum. **Förchtet euch nicht / du kleine Heerd / dann es iſt eures Vatters Wolgefallen / euch das Reich zu geben.** Als wolt er ſagen / wie der Ehrwürdige Beda / vnd andere außlegen: Sehet meine liebe Jünger / wie euch mein Himmliſcher Vatter liebet / ſein eygnes Himmliſches vnd ewiges Königreich hat er euch allbereit geſchencket / vnd diſes von freyen Stucken / ehe ihr einmahl darumb angehalten; Complacuit dare vobis Regnum. So ſollet vnd könnet ihr euch ja von weitem nit laſſen einfallen / diſer für euch ſo ſorgfältige / liebreichiſte / höchſtfreygebige Vatter / nachdem er euch ein gantzes Reich zubereitet / vnnd würcklich geſchenckt / werde indeſſen / biß er euch ſelbiges völliglich einhändige / an einem Stücklein Brodt / an einem ſchlechten Kleydlein / oder anderen geringen / euch aber nothwendigen Underhalt ermüden vnd erligen. Nein! nein! Liebe Kinder; Der das mehriſte gibt / vnd zwar ſo freygebig / gantz vngebetten / der wird / vnd kan ja das mündere denen / ſo darumb anhalten / ihme treu vnd auffrichtig dienen / vnd auff ihne ihr gantzes Vertrauen ſetzen / nicht abgehen / vnd ermanglen laſſen. Nein! nein! ſage es noch einmahl / förcht euch deßhalben nur nit das geringſte; Im Widerſpil gehet hin / euer Kindliches Vertrauen gegen eurem Himmliſchen Vatter vollkommentlich zuerweiſen / verkauffet auch das / was ihr ſchon habt / vnd gebt es Allmoſen / vendite quæ poſſidetis, & date eleemoſynam. Merckt es wol; date eleemoſynam, gebt Allmoſen / ich ſage nicht / gehet alsdann / wann ihr vmb GOttes willen ſeyet arm worden / herumb / vnd bettlet das liebe Allmoſen für eure Nothturfft: das verbiete ich euch zwar nit / beſilch euchs auch nit; ſonder ſage allein date, gebt / vnnd
Luc. 6. v. 38. ſeyt weiter nit ſorgfältig: Ihr wiſſet ja / was ich ſchon anderemahl

zu

zu euch geſprochen: Date, & dabitur vobis, gebt/ vnd es wird euch gegeben werden. Von wem liebſter Meiſter? Laßt mich ſorgen/ dabitur, es wird euch gegeben werden/ jetzt von diſem/ jetzt von anderen/ wann/ vnd was euch vonnöthen ſeyn wird.

Das iſt die außtruckliche Verheiſſung Chriſti deß HErrn/ worauff der H. Theatiner-Orden gegründet/ ſo gar auch deß Bettlens zu jhrer nothwendigen Underhalt ſich nit will bedienen; auß keiner andern Urſach nemblich/ als auß Gröſſe deß Vertrauens auff GOtt/ ſo gleichſamb/ wie der H. Auguſtinus in Pſal. 80. mercket/ die Maß Göttlicher Güte vnd Freygebigkeit iſt. Dañ gehet das Vertrauen auff Gott allein/ haben wir alles; wird es aber zertheilet/ vnd zugleich auff Menſchliche Hülff-Mittel geſetzet; fanget es eben darumb an dem Menſchen in vilen Dingen zugebrechen. Wollen ſie deſſen ein Prob? So hören ſie/ Geliebte/ was Chriſtus ferner zu ſeinen Jüngern Lucæ am 22. Fragweiß geſprochen: Quando miſi vos; ſagt er/ ſine ſacculo & pera, & calceamentis, nunquid aliquid defuit vobis? Da ich euch geſandt hab ohne Beuttel/ ohne Taſchen/ ja ohne Schuch/ habt jhr je einigen Mangel gehabt? ſagt her: at illi dixerunt: nihil. Sie antworteten alle einhelliglich/ nichts: gar nichts/ iſt vns jemahlen abgangen. Alsdañ ſetzet der Herr ſeine Red fort/ vnd ſagt: Sed nunc, qui habet ſacculum, tollat ſimiliter & peram. Aber nun/ wer ein Beuttel hat/ der neme jhn; deſſelben gleichen auch die Taſchen. Mit Beuttel vnd Taſchen will ich/ daß jhr euch verſehet. Warumb? Ihr müßt auch ein wenig erfahren/ was ein Abgang iſt/ was Hunger/ was Durſt/ was Nothleyden iſt. Bißhero iſt euch nichts abgangen/ dieweil jhr nichts/ gar nichts mit euch genommen/ quando miſi vos ſine ſacculo, & ſine pera, nunquid aliquid defuit vobis? Jetzt aber nembt mit euch was jhr habt/ verſehet euch ſelbſten/ proviantirt euch auff künfftige Zeiten nur fein wol. Da/ da wird die Noth bald anfangen/ da wird der Abgang hier vnd dort alsbald ſich zeigen; da wird es bald heiſſen/ & eſurimus, & ſitimus, & nudi ſumus, &c. Wir leyden Hunger/ vnd Durſt/ vnd Blöſſe. Alſo leget diſe Stell auß/ nit ich/ ſonder ein H. Kirchenl. Chryſoſt. man verneme ſeine eygne Wort: Quando nec calceamenta, nec zonam habebant, nec æs, nullius paſſi ſunt penuriã, ut autē marſupiū conceſſit & peram, eſurire videntur, & ſitire, & nuditatem pati. So lang die Apoſtel weder Schuch/ weder Taſchen/ weder Geld gehabt/ iſt jhnen nit das geringſte abgangē/ ſo bald ſie ſich aber auff gegebene Erlaubnuß mit Geldt/ vnd dergleichen

VIII. Luc. 22. v. 35. 1. Cor. 4. In Cat. aur. D. Thom.

 glei-

gleichen verſehen / hat man ſie ſehen Hunger / Durſt / vnd Blöſſe leyden ; Ac ſi diceret Dominus; hactenus cuncta vobis uberrimè affluebant, cum ſine humanis præſidijs ego vos miſi; nunc volo vos & inopiam experiri: ideoque non addico neceſſitati priſtinæ legis, ſed mando ſacculum habere & peram, &c. Als wolte der HErr ſagen; ſeythero als ich ich euch kein einige Vorſehung an gewöhnlicher Nahrung / vnd anderen Mittlen habe thun laſſen / hattet jhr allenthalben mehr als genug; ſo will ich aber / daß jhr auch erfahret / was Nothleyden iſt; darumben enthebe ich euch der vorigen Strengheit / vnd geſtatte / ja will / daß jhr euch mit Beuttel vnd Taſchen verſehet. Bißhero der H. Chryſoſtomus / zur Prob deſſen / was ich oben zuerweiſen verſprochen: daß nemblich je mehrer ſich einer denen Menſchlichen Hülff-Mittel zu ſeiner Nothturfft entſchlage / je weniger er ſich deß Abgangs vnd Mangels jemahlen zubefahren / noch zubeförchten habe. Nolite timere.

IX. Diſes alles hatte ſonders Zweiffel vnſer / dem Luſt vnd Gemüth nach / ſchon von aller Welt abgeſchällte tapffere Avellinus durch das öfftere Geiſtliche Geſpräch mit oberwehnten zwey groſſen / vnd hocherleuchten Männern bey ſich ſelbſtē gantz wol vnd reifflich erwogen; Erküſete alſo den H. Theatiniſchen Ordensſtandt eben der Urſachen halber / derentwegen ſich manche hätten abſchröcken / ja würcklich haben abſchröcken / vnd abhalten laſſen; vnd zwar deren etliche nicht wenig berühmbte Männer: als benanntlichen Aloyſius Lippomanus, Jacobus Sadoletus, Caſpar Contarenus, Tullius Criſpoldus, vnd andere acht vnd viertzig / welche alle / ſagt der Avelliniſche Lebens-Beſchreiber / am 1. Buch 9. Cap. ab der ſtrengen Armuth diſes Lebens / dergleichen bißhero in der Kirchen GOttes nicht erhört war / ſich abſchröcken / vnd von jhrer ſchon beſchehenen Zuſag widerumb abwendig haben machen laſſen. Vita l. 1. c. 9.

Nicht alſo Avellinus. Er wolte den Gipffel der recht Apoſtoliſchen Armut erreichen / darumb müßte jhme alles vom Hertzen hinweg / was nur von weitem einer ſorgfältigen Neygung gegen Menſchlichen Behueff / geſchweigen einem Anhang / oder Anklebung an zeitliche Güter / vnnd deren auch geringſten eygenthumb gleich ſahe. Avellinus will zeigen / hat es auch von Stund an deß angetrettenen H. Ordens biß in das End ſeines H. Lebens in der That ſelbſt erzeiget / daß er ein wahrer Avellinus; das iſt / ein von aller Welt / ja von

ſich

ſich ſelbſten gantz abgeriſſner eyffriger Nachfolger / vnd Liebhaber Chriſti / vnd ſeiner H. Armut geweſen.

Und ach! hätte ich jetzt ſo vil Weil zum Reden / als / vnd zwar nur die auſſerleſneſte Probſtuck ich hab / diſe gleichſamb Engliſche Abſönderung von allem irꝛdiſchen Weeſen / vnd Anhang männiglich vor Augen zu ſtellen! Was einhelligen Beyfall meiner Außſag; ja was groſſe Verwunderung / Liebe / vnd Hochſchätzung gegen diſem ſeythero vns wenig bekandten neuen Heiligen wurd ich erwecken? Bitte derowegen / ja beſchwöre / ſo zu reden / Euer Lieb vnd Andacht / ſie wollen das wenige / ſo ich jetzt auff das kürtziſt / vnd zwar nur obenhin anzudeuten gezwungen bin / durch eygenes vnd fleiſſiges Ableſen ſeines Tugend- vnd Wundervollen Lebens zu Nutzen vnd Troſt ihrer Seelen erſetzen; Ich ſage kürtzlich / vnd allein: X.

Avellini Abſchöllung von allem dem / was ſonſt den Menſchen von GOtt abzuſönderen pflegt / ſeye ſo groß geweſen / daß ſie nicht wol gröſſer vnd vollkommner hätte ſeyn können. Die Armut betreffend / ware Er mit der allgemeinen / in diſem ſonſt ſo ſtrengen Orden / nicht zufriden. Als Oberer ſchickte Er mehrmahlen widerumb zuruck / ſo wol von Geldt / als anderen Dingen / was jhme überflüſſig / das iſt / auff künfftige Nothturfft beyſammen zu halten iſt zugeſchickt worden; als ob durch ſo haußliche Vorſehung der Göttlichen Vorſichtigkeit einigen Eintrag / oder gar ein Unbild geſchehe. Seinen Undergebenen / ſonderbar denen Novitzen / die Er mehr Jahr im Geiſt vnderwiſen / vnd ſonders in der Clöſterlichen Armut wol abgerichtet / pflegte Er öffters zu ſagen / vnd einzutrucken; der jenige ſeye nur dem Namen nach arm / welcher / auch mit Erlaubnuß der Oberen / ein jedes Ding annemme / was man jhm antrage. Er aber war von diſem ſo weit / daß Er auch die gemeine / vnd dem Schein nach höchſte Nothwendigkeiten anzunemmen / oder ſeine hierinn einmahl angenommene Schärpffe in etwas zu milderen / niemahlen kundte bewogen werden. Kein neues Kleyd / ſo lang Er im Orden gelebt / hat er jemahlen an Leib gebracht; die von anderen aber ſchon abgetragene / abgeſchabene tragte Er ſo ſchonlich / daß deren einige auff ſechs / andere auff zehen / etliche gar biß in die zwaintzig / ja gegen die dreiſſig Jahr / indeſſen gleichwol von jhme ſelbſt geflickt / vnd gebeſſert / hinauß getauret. Sein Wohnung / wann Er nicht die Stell deß Obern vertretten müßte / ware allzeit die ſchlechtiſte / vnd vnbequembſte

ſte

ſe im gantzen Hauß; der Haußrath ein rauher Strohſack auff drey Brettern/ ein hiltzener Stuel / ein ſchmales Tiſchel / ein Bettſtuel / ein hiltzenes Crucifix / etlich nothwendige Bücher / vnd etlich papierene Bildlein an der Wand. Sein Nahrung beſtunde gemeiniglich in etlich wenigen im ledigen Waſſer abgeſottenen Bonnen/ vnd einem nur kleinen ſchwartzen vnd harten Stücklein Brodt / deßgleichen im puren Waſſer etwas erweichet. Iſt Er als vnpäßlich vnderweilen genöthiget worden / was beſſers zu zulaſſen / hat es ſein Eſel (alſo nennte Er ſeinen Leib) anderwärtig durch Leyden vnd Schmertzen gewißlich wider müſſen herein bringen. Deſſen allen vngeacht/ haltete ſich Avellinus für reich/ vnd ſchämbte ſich/ wann Er auff der Gaſſen einen armen Bettler erſahe / daß Er gegen diſem ſo wol verſehen/ vnd alle Gemächlichkeit habe; Er beneydete gleichſamb einen jeden/ der es jhme in diſer Tugend wolte bevor thun / als die Er ins gemein ein Weeg zu allen anderen Tugenden / ein Erhalterin derſelben / ein Brauth Chriſti / vnd ein Herrſcherin deß Himmels nennete. Dahero hörte man Jhne zum öfftern auffruffen ! O wenig bekandter Schatz der Armut! Ach wie wenigen gefalleſt du ! ob dich ſchon der Sohn GOttes ſo hoch geehret / vnd mit Lobſprüchen geziehret hat. Sum̃a/ ſo weit ware Avellini Hertz von denen zuvor ſo geſuchten Gütern/ vnd Reichthumben abgeſchöllet/ daß Er mit der entgegen geſetztẽ äuſſeriſten Armut ſich völlig verbunden / vnd wie in ſeiner Lebens-Beſchreibung vermeldet wird / mit diſer ſich gleichſamb als vnzertrennlich vermählet hat. Deßgleichen von Ehren vnd ſinnlichen Gelüſten zu reden / ware ebenfalls ſein Heroiſches Gemüth ſo weit von beyden entfernet/ daß Er all ſein Ehr in der Verachtung/ all ſein Luſt vnd Freud in immerwehrender Caſteyung ſeines Leibs/ vnd in Abtödtung ſeiner ſelbſten geſetzet. Warvon inſonderheit zu reden/ als: daß Er die Jhme öffters anerbottene Biſchöffliche Inful jedesmahl ſtandhafft außgeſchlagen; die verächtlichiſte vnd müheſamſte Hauß-Aembter/ die ſonſten nur den Leyen-Brüdern zugehörig/ vil Jahr lang auff das fleiſſigiſt verſehẽ; durch offentliche Gaſſẽ vnd Straſſẽ ſo wol Winter- als Som̃ers-Zeit/ vnder Wind/ Schnee vnd Regen/ mit entblößtem Haupt biß in ſein hohes Alter daher gangen/ allein darumb/ daß er nur keinen Menſchen etwann auß Unachtſambkeit oder Blöde ſeines Geſichts die gebührende Ehrenbietigkeit vnderlieſſe / vnd dergleichen mehr/ ſag ich/ zuerzehlen machete abermahlẽ ein gantzes Regiſter auß.

Sage

Sage derohalben/ wie mich geduncket/ alles in einem Begriff/ wann ich ſage: Er habe alles das jenige vnablåßlich geſucht/ oder wann es Ihme ſonſten Gott zugeſchickt/ mit beyden Armen begůrig angenommen/ was Er allzeit gewunſchen/ vnd mit folgenden außtrucklichen Worten innbrůnſtig verlanget/ ſprechend: Wolte GOTT! Ich wurde aller Menſchen Schmach vnd Schand vnderworffen! wolte GOtt/ man thåte mich mit allen erdencklichen Unbilden beladen/ mit allen Låſterungen entunehren/ vnd diß mein Angeſicht mit allen abſcheuhlichiſten Unrath anfůllen! Kein grôſſere Ehr kundte mir nit begegnen/ als daß man mich zu Boden wurffe/ nichts angenemmers widerfahren/ als da man mich mit Fůſſen trettete. Sein vnſchuldigen Leib tractirte Er ſo hart/ vnd vnbarmhertzig/ als ob diſer von Ihme warhafftig abgeſchôlt/ vnd abgeſôndert/ oder nicht ſein/ ſonder noch einmahl der Leib eines Eſels/ oder gar ein vnempfůndlicher Block vnd Klotz wåre/ der/ wie Er ſagte/ zu nichts nutze/ wenigiſt kaum zu etwas Guten ohn jmmerwehrendes ſtupffen vnd ſtoſſen kônne gebracht werden; dahin dann ſein tågliche ſchier vnmenſchliche Caſteyung/ ſein tågliches/ vnd noch ôffters blutiges Geißlen/ ſeine eyſerne Gůrtl/ vnd hårene Bußkleyder/ ſein ſtrenges Faſten/ vnd Wachen alles angeſehen/ vnd wider alles Abmahnen feſtiglich fortgeſetzt wurde; vneracht Er ſonſten mit vilen anderen beſchwårlichen Leibsgepreſten/ vnd Armſeeligkeiten vnablåßlich gequållet/ vnd gepeyniget war.

Gleichwol hielte Er darvor/ mit allem diſem wåre der alte Adam (ſo nennete Er ſeine vorige zum Bôſen geneygte Natur) noch nicht allerdings außgezogen/ ſo lang vnd vil noch etwas/ auch nur das mündiſte von dem eygnen Willen vnd Urtheil anhångig ſich zeigete: Wider diſe beyde vnordentliche/ vnd denen auch heiligen Menſchen am långſten anklebende Anmuthungen machte Avellinus ſich abſonderlich auff; verfolgte dieſelbe ſo ernſtlich vnd eyfferig/ daß man Ihn gemeiniglich nicht anderſt/ als einen abgeſagten Feind ſo wol aller Leibs-Gemåchlichkeiten/ als deſſen allen nennte/ was nur von weitem den Schein einer eygnen Liebe/ eines eygenen Willens vnd Urtheil hatte; Alle Tugenden/ pflegte Er zu ſagen/ ſeyen billich verdåchtlich/ bey deren Ubung der eygene Will auch nur im geringſten herauß blickete. XI.

Dahero dann kommen/ daß Er niemahlen/ auch als Oberer ſeiner

eygenen Meynung / ſonderbar in eygenen Sachen nachgangen/ſondern gantz gutwillig faſt jedes anderen Meynung vnd Urtheil ſich vnderworffen. Solarij benanntlich ſeines vormahligen Lehr-Jüngers/ deme Er ſein gantzes ſehr forchtſames Gewiſſen zu regierē überlaſſen; auch etlich andern vornehmen Mäñern/ denē Er alle ſeine Sendſchreiben/ deren Er ſo vil hundert an vnderſchydliche Geiſtlich: vnd weltliche Perſohnen hat abgehen laſſen / ehe Er ſelbe verſchicket/zu durchgehen jedesmahl gantz demütig übergeben.

In Außziehung deß eygenen Willens / vnd vollkommner Auffgebung ſeines eygenen Verſtands/ſetzte Avellinus mit einem Wort das Fundament/ vnd auch zugleich den Gipffel Geiſtlicher Vollkommenheit / als in einer Sach/ warinn die meiſte Mühe vnd Uberwindung vonnöthen / welche am ſchwäriſten zuerhalten / vnd gemeiniglich auch / nach allen anderen Tugenden zum letzten erworben wird/ laut deſſen / was der H. Gregorius hiervon ſchon längſten gemeldet:

Hom. 32. in Evang. Fortè laborioſum non eſt, ſagt diſer / relinquere ſua, ſed valdè laborioſum eſt relinquere ſeipſum, die Welt/vnd auch das Seinige verlaſſen/ fallet villeicht manchen ſo gar ſchwär nit ; aber ſich ſelbſt verlaſſen/ ſein Freyheit/ſeinen eygenen Willen vnd Verſtand gäntzlich beyſeyts legen / ſich von ſich ſelbſten gleichſamb abreiſſen ; O das iſt vmb vil ſchwärer. Valdè laborioſum eſt, da braucht es Gewalt/ da hat es warhafftig einen Avellinum vonnöthen; hat ihn aber auch in vnſerem Heldenmütigen Avellino redlich gefunden / wie Er dann nicht zu ſeiner / ſonder zu gröſſerer Ehre GOttes in einem/vnd anderen ſeiner Sendſchreiben an den Hochwürdigiſten Cardinal Cuſanum, vnd Aloyſiam Caraffa Hertzogin zu Hoſtilian bekennet / daß Er nunmehr durch Göttlichen Beyſtand / vnd mehrjährigen Streitt alſo wider ſeine vorige vnmäſſige Begürden zu Ehren vnd Reichthumben / ja über ſich ſelbſten Meiſter worden / als ob Er nit mehr der alte/ſonder ein gantz anderer Menſch wäre.

Da ſehen ſie/ Geliebte / ob ich vmbſonſten / vnd nur in den Worten zu ſpilen / deß Namens Avellini hab Meldung gethan/ vnd ob nit die Abſchöllung deß Avelliniſchen Hertzens / von allem was die Welt ſchätzet / das jenige ſeye / welches diſen Heiligen von anderen vnderſcheydet / Jhme aber ſo eygentlich zuſtehet / daß ohne nambhafft vnd außführliche Vorſtellung derſelben Jhme ſein gebührendes eygenthumbliches Lob kaum hätte können gegeben werden. Aber ich ſelbſt vnder-

vnderdeſſen / wie ich mercke / hange gar zu feſt vnd lang an meinem lieben Avellino, nit ohne Gefahr / daß ich Ihme eben hierdurch ſein Lob wegen verurſachten Verdruß deß långeren Zuhörens vil mehr verderbe/als vergröſſere. Reiſſe mich derowegen von Ihme auch mit Gewalt hinweck / dermahleins / wie alle erwarten / von Avellino zu Andrea zu kommen ; An diſem nun auch jenes Hertz zu ſehen/vnd zubewunderen / welches / nachdeme es verſtandner maſſen von aller Welt Schåtzen gåntzlich abgeſchöllet / vnd abgeriſſen ward / ſich alsdann in das heiligiſte Hertz JESU ſeines Gecreutzigten / als in ſeinen theuriſten Schatz gåntzlich verſencket/folglich ein Hertz nach dem Hertzen ſeines Creutzliebenden Namens Patronen vnd Apoſtel Andreæ,ein Hertz nach dem Hertzen vnd Abſehen ſeines ebenfalls Creutzgürigen H. Ertz-Vatters Cajetani, vnd ſeines H. Ordens / ein Hertz endlich nach dem Hertzen JESU / vnd nach der Lehr ſeines Ihme von der Kirchen zugeeygneten Evangelij geweſen. Fange an von dem letzten.

Anderter Theil.

Achdeme Chriſtus die überflüſſige Sorg vnd Forcht / wie oben gemeldt / deren zeitlichen Nothdürfftigkeiten halber ſeinen lieben Jüngeren vom Hertzen geraumet. Nolite timere puſillus grex, &c. nachdem Er über das ſie geheiſſen alles / was ſie hatten verkauffen / vnd Allmoſen geben (nit Allmoſen samblen) vendite, quæ poſſidetis, & date eleemoſynam, fahret Er in der angefangenen Lehr weiter fort / vnd ſagt alſo : Facite vobis ſacculos, qui non veteraſcunt: Theſaurum non deficientem in Cœlis, quò fur non appropiat, neque tinea corrumpit. **Machet euch Såckel / die nit veralten / einen Schatz / der nimmer abnimbt im Himmel / wo kein Dieb zukombt / vnd den keine Motten freſſen.** Was ſeynd das für Såckel / die nit veralten ? Wo der Schatz/ſo nit abnimbt ? Kein andern Schatz / der nit abnimbt / vnangeſehen immer vnd immer von månniglichen darvon genommen wird / weiß ich nit / als den jenigen / von dem Joannes gleich in dem erſten Capitel ſeines Evangelij ſagt : De plenitudine ejus omnes accepimus. **Wir alle haben von ſeiner Völle genommen**: der dann eben auch der jenige iſt / von welchem der Apoſtel in der Epiſtel zu den Coloſſ. am 2. Capitel ſchreibt / daß darinn alle Schåtz der Weißheit vnd Wiſſenſchafft XII. Joan. 1. v. 16.

ver-

verborgen ligen; nemblich Chriſtus JEſus / auff den ſie ſich dero⸗
Coloſſ. 2. v. 2. wegen ſicher zuvertröſten / vnd gäntzlich zuverlaſſen hätten. Ut conſolentur, ſeynd ſeine Wort / corda ipſorum inſtructi in Charitate, & in omnes divitias plenitudinis intellectûs, in agnitionem myſterij Dei Patris, & Jeſu Chriſti, in quo ſunt omnes Theſauri Sapientiæ, & ſcientiæ Dei abſconditi. Auff daß ihre Hertzen getröſtet werden / die in der Liebe vnderweiſet ſeyn / zu allem Reichthumb deß völligen Verſtands / der da iſt in der Erkandtnuß deß Geheimbnuß GOttes deß Vatters / vnd JEſu Chriſti / in welchem verborgen ligen alle Schätz der Weißheit / vnd der Erkandtnuß. Da haben wir den Schatz / ſo nimmer abnimbt im Himmel / Theſaurum non deficientem in Cœlis. Wo aber den Schatz⸗Kaſten / oder den Säckl / ſo nit veraltet / in welchem jetzt ermeldter vnendliche Schatz verborgen liget? Sacculos, qui non veteraſcunt? Vermeyne gantz nit zu fählen / wann ich ſage: Es ſeye die allerheiligiſte Menſchheit Chriſti vnſers gecreutzigten / vnd ſonders ſein Liebvolles verwundtes heiligiſtes Hertz / welches durch den ſcharpffſchneidenden Speer in alle Weite eröffnet / ja mit allem Gewalt iſt auffgeriſſen worden; vnderdeſſen aber / gleichwie auch der übrige glorificierte Leib Chriſti niemahl verweſen / niemahlen veralten noch wird / noch kan / qui non veteraſcunt, auch nunmehr alldort ſich befindet / allwo er vor den Motten vnd Rauberen nur gar wol verwahret / vnd ſicher iſt. Quò fur non appropiat, neque tinea corrumpit.

XIII. Fürwahr auff diſen ſolcher Geſtalt eröffneten / auffgeſchnittenen / oder auffgeriſſenen Sack (ſcheuhe mich keines Weegs alſo zu reden) ſcheinet ſchon vor längſten gedeutet zu haben der Königliche Prophet David im 29. Pſalm / da er in der Perſohn deß von Todt erſtande⸗
Pſal. 29. v. 12. nen Welt⸗Erlöſers alſo ſpricht: Convertiſti planctum meum in gaudium mihi, conſcidiſti ſaccum meum, & circumdediſti me lætitiâ. Du haſt mir mein Heulen verwandlet in Freud / du haſt meinen Sack zerſchnitten / vnd mich mit Freuden vmbgeben. Was für ein Sack H. Prophet? Hören ſie Geliebte: Der H. Kirchen⸗Vatter Auguſtinus gibt hierauff Antwort / vnd ſagt: Saccus Chriſti erat ſimilitudo carnis peccati; non tibi vileſcat, quòd ait ſaccum meum, ubi erat incluſum pretium tuum. Conſcidit ſaccum Lanceâ perſecutor, & fudit pretium noſtrum Redemptor. Zu teutſch: Der Leib Chriſti / den er vns Sünderen ſich gleich zu machen an ſich gezogen / ware

der

der Sack / von dem der Prophet meldet. Laſſe dich diſes verächtliche Wort nit jrr machen / dann in diſem Sack iſt der theure Werth deiner Erlöſung hinderlegt worden / diſen Sack hat der Verfolger mit der Lantzen auffgeſchnitten / der Erlöſer aber hat den darinn verborgenen Schatz alſobald herauß geſchüttet. Conſcidit ſaccum Lanceâ perſecutor, & fudit pretium noſtrum Redemptor.

Iſt alſo die H. Menſchheit / vnd vornemblich das allerheiligiſte Hertz JEſu jener vnverweßliche Sack oder Säckel / in welchem die vnendtliche Gottheit / vnd darmit alle Schätz der Weißheit vnd Wiſſenſchafft enthalten seynd. Jener Säckl / warauß einſtens der geliebte Jünger / ſchon ehe er war auffgeſchnitten / zu ſonderbaren Gnaden / ſo vil Jhme beliebte / hat dörffen herauß nemen; Jener Säckl / in welchem nachmahlen auch dem H. Apoſtel Thomas hinein zu greiffen verlaubt worden; Er aber mit voller Hand gantze Schätz der wahren Weißheit / deß feſten Glaubens / der hitzigiſten Liebe / vnd aller Heyligkeit für ſich vnd andere herauß gezogen. O felix manus! (Rufft deßhalben auff ein anderer auch H. Thomas / nemblich der H. Valentiniſche Ertz-Biſchoff von Villa nova) felix manus! quæ Dominici pectoris Secreta rimavit, quas divitias non intus invenit! ab illo pectore arcana cœleſtia Joannes hauſerat dormiendo, in illo Thomas grandes Theſauros reperit ſcrutando. Glückſeelige vnd gebenedeyte Hand / welche die Geheimbnuß deß Göttlichen Hertzens durchtrungen hat. O was für vnaußſprechliche Güter hat ſie nicht in diſem Hertzen gefunden! Joannes der geliebte Jünger hat an dem letzten Abendmahl auß der Seyten Chriſti die Göttliche Lehr herauß gezogen / der H. Thomas hat in derſelben durch Einlegung ſeiner Hand einen vnendtlichen Schatz herauß gegraben. Wollen wir aber / bey dem Evangelo näher zubleiben / nit nur von einem Sack / ſonder von mehrer Säcklein reden: Facite vobis ſacculos, ſo zeigt vns ſolche der H. Bonaventura in allen fünff heiligen Wunden Chriſti ſonders vnd ſammentlich genommen: Ecce vulnerum cicatrices! ecce undique apertus divinæ ſapientiæ & Charitatis Theſaurus! intra ergo per vulnerum aperturas, & cum cognitione magnas divitias obtinebis. Sehet alle heilige fünff Wundmahlen / ſpricht der Seraphiſche Lehrer / ſehet der völlige Schatzkaſten Göttlicher Weißheit vnd Liebe / alle Säckl voll

S. Thom. de Villa nov. Serm. de Dom. in Albis.

Bonav. in SSm: Div. Am.

Göttlicher Gnaden ſtehen euch offen; ſo greifft / ja ſo gehet dann hinein durch die Oeffnung diſer oder jener heiligen Wunden; ihr werdet allenthalben höchſte Erkandtnuſſen / Göttliche Erleuchtungen ſambt vnaußſprechlichen Himmliſchen Troſt finden. *Intra*, gehet / greifft hinein. Als wolt er ſagen / legt Hand an / bemühet euch / bearbeitet euch / bewerbt euch darumb / machet durch eure Mitwürckung / daß diſer Schatz / der zwar für alle vermeynt / deßhalben auch allen offen ſtehet / allen überflüſſig erklecket zur Erlöſung / vnd Erkauffung der ewigen Seeligkeit. Macht / macht / *facite vobis ſacculos*, daß diſer auff gedachte Weiß zwar allgemeine Sack oder Schatzkaſten durch eure Mitwürckung vnd Zuthuung euer / euer eygenthumblicher Schatz werde. *Facite vobis, &c.*

Wie es nemlich / vnſer ohne dem in den gecreutzigten Welt-Heyland ſchon gantz verliebte *Andreas* gemacht. Er will mit Paulo vmb nichts anders wiſſen / als vmb Chriſtum / vnd zwar vmb den Gecreutzigten; Er hat allbereit diſe ſein hitzige Creutz-Liebe vnd Begürd zubezeigen ſeinen vorigen Namen *Lancelotus* (dann ſo hieſſe Er in der Welt) hindan gelegt / vnd bey dem erſten Eintritt in die Religion den männlichen Namen deß Creutzliebenden Apoſtels *Andreæ* erwöhlet / vnd diſes zwar alles / nach dem beſonderen vnd eygenthumblichen Abſehen / Zihl vnd Zweck ſeines H. Ordens; vornemblich aber nach dem Beyſpil vnd Exempel ſeines H. Ordens-Stüffter vnd Ertz-Vatters *Cajetani*. Wie da?

XIV. Bekandt iſt / Geliebte / was der in der Kirchen GOttes hochanſehliche H. *Theatiner*-Orden offentlich in dem Schild führet; was deſſen H. Ordens-Stüffter *Cajetanus*, diſer weiſiſte vnd Heldenmütige Feld-Obriſte ſeinem neugeworbenen Geiſtlichen Kriegsheer für einen Fahnen oder Kriegs-*Panier* vorgeſteckt; was für ein Jnſigel / oder Wappen Er allen den Seinigen zum Underſchyds-Zeichen hab geben / vnd außgetheilt; nichts anders nemblichen / als das Sig- vnd Glorreiche über alles triumphierende Zeichen deß H. Creutzes. Diſes vnd forderiſt der jenige / ſo daran geſtorben / diſes iſt der edle Wappen-Schild / mit welchem diſer Hochlobliche Ordens-Stand pranget. Diſes iſt das koſtbare / gleichſamb in Diamant geſchnittene Jnſigel nicht ſo faſt auff Papier oder Wax / ꝛc. als auff die Hertzen vnd Armb (wie es der Geliebte im hohen Lied verlanget) aller deſſen eyfferigen Mitglider zur ewigen Gedächtnuß vnd Lieb ihres Gecreutzigten /

ten / dann auch zu einem jmmerwehrenden Antrib Apoſtoliſcher Arbeiten gepräget und eingetrucket; Diſes iſt endlich der hoch auffgeſteckte Kriegs-Fahnen/zu welchem gleich Anfangs der H. Cajetanus mit ſeinen erſten Geſellen eygentlich und außtrucklich geſchworen/da ſie nemblich alle ins geſambt im Jahr Chriſti 1574. den 14. September/ das iſt am Feſt der Glorreichiſten Erhöhung deß H. Creutzes die gewohnliche Ordens-Gelübd zu Rom offentlich abgelegt/ und folgſamb mit Approbation und Gutheiſſen Jhro Päbſtlichen Heyligkeit Clementis deß VII. Jhrem (kan jhn wol alſo nennen) H. Creutz-Orden den Anfang gemacht. Sambt wolte der Creutzliebende H. Cajetanus bey diſer / an ſolchem und keinem anderen Feſttag vorgenommenen Solennitet ſich ſelber/ und die Seinige der neu-underfangenen ſonders ſtrengen Armut halber ſtärcken und auffmuntern mit friſch widerhollten: Nolite timere puſillus grex &c. Oder mit einem Paſchaſius
hocherleuchtem Paſchaſio ſprechend: Abſint cætera, & creſcat noſtra in lib. 6. in
Chriſto fiducia, quâ nihil nobis non promptum, & paratum adveniet. c. 10. Matt.
Laßt uns liebſte Brüder all unſer Vertrauen auff Chriſtum ſetzen / apud Beda
und zugleich alle übrige Sorgen unſeres nöthigen Auffenthalt keck- Tom. 4.
lich auff die Seyten legen / ja gäntzlich hinweg werffen / haben wir l. 16. c. 10.
Chriſtum / wann wir ſchon ſonſt lediglich nichts haben/ſo haben wir alles; Er wird und kan uns nichts laſſen abgehen.

Alſo redet / und gloſſiret der hochweiſe Paſchaſius über die Wort XV.
Chriſti Marci am 6. da Chriſtus ſeine Jünger eben auff dergleichen Vertrauens volle Heroiſche Armut abrichtet / ſprechend / und zwar Befelchsweiß: Et præcepit eis, ne quid tollerent in via, niſi virgam Marc. 6.
tantùm, non peram, non panem, neque in zona æs. Sie ſolten / be- v. 8.
falch Chriſtus / auff den Weeg nichts mit ſich nemmen / dann allein den Stab / kein Taſchen / kein Brodt / kein Geldt / ꝛc. Nun aber / Geliebte / wer weiß nit / daß der Stab / oder Gärten ein Figur deß H. Creutz / forderiſt deß Gecreutzigten ſchon im alten Teſtament geweßt? Sonderbar der Stab Moyſis / mit welchen Er in Egypten ſo vil Wunder gewürcket/der ſich dann auch in ein Schlangen verkehret/ die Schlangen aber ebenfalls ein Vorbild deß an dem Creutz hangenden / und hoch auffgeſteckten Welt Heyland geweſen? Hat demnach ſo wol der obangezogene Außſpruch Paſchaſij von dem feſten Vertrauen auff Chriſtum / als die jetzt folgende eben auch ſeine eygene Außlegung ein gar guten und ſteiffen Grund / indem er

ſagt:

ſagt: Nihil ferendum in via, niſi virga tantùm. Ja/ man ſoll nichts auff den Weeg mitnemmen / dann den Stab allein. Ex hujus enim poteſtate, quæ neceſſaria ſunt, adfutura nulli fidelium dubitandum. Seytemahlen kein Rechtglaubiger zweifflen / oder ſich deß mindiſten beförchten ſolle / daß jhme bey diſem das geringſte werde abgehen. Ipſa enim eſt Virga de Radice Jeſſe, quam Moyſes olim ſecum tulit, & in cujus poteſtate plurima ſignorum geſſit. Dann das iſt der Stab / oder die Gärten auß der Wurtzel Jeſſe / in deren Krafft Moyſes einſtens ſo vil vnd groſſe Wunder gewürcket.

Diß alles / wie mich geduncket / wolte der hochverſtändige / damahl neue Ordens-Stüffter der H. Cajetanus, ſo wol jhme als den Seinigen geſagt / vnd tieff in das Hertz hinein getruckt haben / da Er ſeinem H. Orden durch offentlich abgelegte Gelübd den Anfang zu machen / keinen anderen Tag hierzu auſſerkiſen / dann den jenigen / an welchem die Kirchen GOttes ſelbſt jetzt erwehnten Wunder-Stab gleichſamb in alle Höhe auffhebt; männiglichen zu zeigen / was auß allen der gröſte / ja eintzige Schatz ſeye im Himmel / vnd auff Erden; Warinn vor allem die wahre / beſtändige Ehr vnd Glory zu ſetzen; warauß ein jeder über alles anderes ſein einige Freud / ſein gäntzliche Hoffnung / vnd all ſein Vertrauen ſteiffen / mit einem Wort / wohin wir alle vnſere Liebs- vnd Begürds-Pfeil hin ſchicken / vnd waran alle vnſere Hertzen hangen / vnd ewiglich angehefft bleiben ſollen. Ubi Theſaurus veſter, ibi & cor veſtrum erit.

XVI. O liebſter Andrea! Jch nenne dich dermahlen nit Avellinus, wie lang bleib ich von dir abgeſöndert? Wo iſt entzwiſchen dein von aller Welt längſt abgeſchölltes / vnd abgeflogenes H. Hertz? Wo ſolt es ſeyn / Geliebte / dort iſt es / wo ſein Schatz iſt; Dort / wohin das geflüglete Liebsflammende Hertz ſeines H. Ertz-Vatters Jhme allbereit vorgeflogen. Hören ſie Geliebte / hören ſie Wunder! Cajetanus, der in ſeinen auffgeſteckten Creutz-Fahnen gantz verliebte / verſenckte / ja verzuckte H. Vatter / ſeufftzet vnd ruffet überlaut / in dem Gebett / vnd in einer tieffen Himmliſchen Beſchauung begriffen / mit dem Pſal-

Psal. 39. miſten David: Cor meum dereliquit me. Mein Hertz das verlaſſet mich / ja es hat mich ſchon würcklich verlaſſen! Es kame nemblich

In Vita. diſem bettenden Seraphin vor / als welche ſich ſein Hertz von freyen Stucken auß dem Leib gantz brinnend / vnd beyderſeyts mit Flüglen

verſe-

verſehen herauß: ſchwinge ſich empor gegen ſeinem Gecreutzigten / tringe/ vnd verliehre ſich gantz vnd gar in deſſen eröffnete Seyten hinein. Was iſt das? rueffte Er dann: mein Hertz das hat mich verlaſſen: Cor meum dereliquit me. Gar recht / widerſetzet gantz deutlich (ſage nichts / als die lautere Warheit / wie ich ſelbige in der Lebens-Beſchreibung deß H. Vatters gefunden) gar recht / widerſetzet eine von der Höhe auff jhne herab fallende über Menſchliche Stimm / ubi enim Theſaurus tuus, ibi & cor tuum erit. **Wo dein Schatz / da ſolle ja auch dein Hertz ſeyn.** Ut ſupra.

XVII. Wann deme alſo / ſo können wir vns leichtlich einbilden / wohin das Liebbrinnende / von den Banden der Welt abgeriſſene / freyfliegende Hertz Andreæ ſich habe geſchwungen: Es flieget halt wie ein wolgearteter junger Adler dem Alten gantz hitzig vnd eyfferig nach. Ach JESU / höret / höret / die außbrechende Liebs-Seufftzer ſeines deß H. Andreæ auffflammenden Hertzen / höret / höret / die gleichſamb zuſamm ſchlagende Flügel ſeiner gegen Chriſtum den Gecreutzigten aufſſteigenden Begürden. Ach JEſu / ſeufftzet Er / wann wird doch einmahl die Zeit herbey kommen / daß ich dein heiligiſtes Leyden mit dem meinigen etlichermaſſen widergelten möge! Wann werden meine Händ angenaglet / meine Füß durchlöchert (ſeynd alle ſeine eygene Wort) mein Hertz durchrennt / vnd durchſtochen werden? Wie weit / vilgeliebte / ich frag / wie weit ſeynd diſe Wort: vnd Begürd-Seufftzer von den Worten deß jenigen / der da im Angeſicht deß vor ſeiner auffgerichten hoch erwünſchten gebenedeyten Creutz-Holtz hell auffgeſchryen: O bona Crux! ô diu deſiderata, ſolicitè amata, ſine intermiſſione quæſita, &c. **O gutes Creutz / O lang erwünſchtes / ſorgfältig geliebtes / vnd vnabläßlich geſuchtes Creutz!** Wie weit / frag ich noch einmahl / ſeynd diſe vnd die vorige Wort-Seufftzer voneinander? Scheinet es nit / ſie kommen auß einem Mund vnd Hertzen herauß gebrochen? Wenigiſt führet ja auch der erſte / zuvor Lancelotus genannt / den Namen Andreæ nit vmbſonſt / der diſem anderen ſo wol nachgeſungen / vnd nachgefolgt / ſo vil es nemblich an Jhme ware; dann daß Er nicht auch wie diſer dem Leib nach gecreutziget worden / iſt allein daher kommen / weil Jhme ſolches Creutz / nit aber Er vnd ſein Willen dem Creutz iſt abgangen. Und eben deßwegen mißgunte Er gleichſamb auß heiligem Neyd ſeinem H. Namens-Patronen / vnd anderen heiligen / Jhre vmb Chriſti willen

In Vita l. 2. c. 16. & alibi.

erlittene vnderſchydliche Marter. Ach Martyrer! Martyrer! wåren ſeine abgebrochene / tieff gehollte Seufftzer / ſo bald Er von eines oder deß anderen Ritterlich außgeſtandnen Peynen was hörete / oder laſe: noch vil mehr aber / wann Jhme die Bildnuß ſeines Schmertzvollen JEſus vnder die Augen geſtoſſen; da brachen ſeine gewohnliche Creutz-Begürden alſobald widerumb auß; Er wünſchte nichts anders / als daß ſein Leib an das Creutz auffgehenckt / oder durch eyſene Haggen zerfleiſchet / durch das Feur verzöhret / durch das Schwerd zertheilet / oder von den wilden Thieren zerriſſen / vnd verſchlickt werden möchte. So kundte Er ſich auch vnderweilen über die Gottloſe Grauſambkeit Menſchlichen Geſchlechts häfftig erzürnen / als welche das Angeſicht ſo der Engel Freud / vnd deß künfftigen Lebens einiger Troſt iſt / mit Backenſtreichen / mit Speichlen ſo abſcheuhlich verunreiniget hatte; noch weit mehr aber über die jenige / die noch nicht auffhörten durch jhre ſchwäre Sünden / ſo entſetzliche Unthaten zu erneueren / vnd den Sohn GOttes / wie der Apoſtel ſagt / abermahlen zu creutzigen. Ach mein JEſu / ſprach Er / in ſolchen Gedancken / gantz mit heiſſen Zähern überrunnen / ach! was haſt du doch übels geſtüfftet / oder was haſt du diſem Unmenſchen Leyds zugefüget / daß ſie mit dir ſo grauſamb verfahren? Und das ſagte Er (wie auch allemahl / ſo offt Er vom bitteren Leyden vnd Sterben Chriſti zu Red worden) mit ſolchem Geiſt vnd Eyffer angeflammet / ſo nachtrucklich vnd lebhafft / als wäre Chriſtus der HErr nocheinmahl gegenwärtig / vnd jetzt würcklich ſolchen Peynen vnd Qualen vnderworffen; hatte demnach eine gantz ſondere Krafft aller Hertzen zur jnnbrünſtigen Liebe jhres Erlöſers zu führen; die Er aber noch mehrer zuerhitzen / vnd dahin anzureitzen / ſich folgenden gantz holdſeeligen Liebs-Fund bedienet / meldend mit Verſprechen; daß alle die jenige / ſo bey Lebszeiten werden gewohnet ſeyn / dem leydenden Heyland Geſellſchafft in ſeinem Leyden zu leyſten / mit Jhme Gecreutzigten am Creutz zu hangen / mit Jhme ſterbenden auch zu ſterben / einen ſanfften Todt ohne alle Schmertzen / vnd Aengſtigkeiten / mit welchen ſonſt die Hinſcheydende elend vmbgeben / vnd betrangt ſeyn / vnfehlbarlich nemmen werden. Diſes bewehrte Er mit dem Exempel der gebenedeyten Jungfrauen / vnd GOttes Gebährerin Mariæ / wie nit weniger deß H. Apoſtels Johannis / deren keinen / weilen ſie vnder dem Creutz geſtanden / der Todt mit ſeinen traurigen Vorbotten beunruhigen

dörffte;

dörffte ; ſonder beyde / als gleichſamb in einem Schlaff die Schuld der Natur abgelegt / vnd die Welt frölich verlaſſen haben.

Geliebte / ſo ſeufftzete / ſo redete / ſo predigte vnſer Theatiniſche Andreas zu / vnd von dem heylwerthiſten Creutz JEſu / zu / vnd von dem gecreutzigten HErrn vnd Heyland ; mit Jhme ſchon längſten / wie Anfangs gemeldet worden / der Seelen / vnd allen ſeinen An- Anmuthungen nach / als ein wahrer Andreas gecreutziget. Und ſolle ich noch weiter fragen / wo nunmehr ſein Hertz / oder wie es beſchaf- ſen ſeye? Wann allein dem alſo / was die ewige Warheit bey dem H. Matthæo an 12. ſagt : Ex abundantia cordis os loquitur. Auß Völle deß Hertzens redet der Mund / ſo hab ich nit Urſach / deme / was allbereit gemeldt / vnd Andreæ ſelbſt gleichſamb auß dem Mund genomen worden / nit das geringſte hinzu zu thun / diſen anderen Theil meines vorhabenden Predig-Innhalts vollkommner zuerweiſen : in- deme meines Hoffens gantz klärlich an Tag / was maſſen vnd geſtalt- ſamb das von aller Welt Schätzen abgeſchöllte Hertz Avellini, ſich zu- mahlen gemäß ſeines anderen angewöhlten Namens Andreas, gemäß ſeines H. Beruffs / wie auch deß Exempels ſeines H. Stüffters / vñ end- lichen gemäß deß Jhme von der Kirchen zugemeſſenen H. Evangelij in das Hertz JEſu ſeines Gecreutzigten / als in den vnabnemblichen Schatz aller Schätzen gäntzlich verſencket habe. Deſſen allen ein wol- mercklicher / aber erſt hernach recht erkandtlicher Vorbott vnd Vor- zeichen geweſen / daß Er noch ein kleines vnmündiges Kind ſich mit dem Zeichen deß H. Creutzes von freyen Stucken / ohne einigen Lehr- meiſter ordentlich vnd vollkommen ſelbſten bezeichnen / mit höchſter Verwunderung geſehen worden : von dem jenigen nemblich allein vnderwiſen / der Jhne hernach ſo liebreich vnd kräfftig an ſich / vnd ſein H. Creutz durch nunmehr erwiſene eyffrigiſte Nachfolg gezogen / vnd Hertz mit Hertz / oder beſſer nach den Worten deß H. Evangelij zu reden / Hertz mit Schatz auff ewig verbunden / vnd vereiniget hat. Ubi enim Theſaurus veſter eſt, ibi & cor veſtrum erit.

XVIII.

Matth. 12.

Anjetzo aber / hochanſehliche / hochgeehrtiſte Zuhörer / widerholle ich mein Anfangs gethane vnderthänigiſte Bitt / die bißhero erzeigte groſ- ſe Gedult nur noch ein kleine Zeit fortzuſetzẽ / vnd alſo den noch übrigẽ dritten Theil meines verſprochenen Innhalts / vnſerem neuen / groſ- ſen vnd lieben Wunder-Heiligen zu erſten Ehren mit gleichſtändiger Güte zuvernemmen / was maſſen nemblich Andreas Avellinus durch

 ſeyther

ſeyther gehörte preyßwürdigiſte Abſchöllung und Anhefftung / ꝛc. endlichen ſelbſten zu einem ſolchen Schatz worden / der aller Welt Hertzen an ſich zu ziehen / ja freylich höchſt würdig und werth iſt.

Dritter Theil.

XIX. IN denen Sprichwörteren Salomonis wird die unerſchaffene Göttliche Weißheit redend eingeführet / und ſpricht alſo; Ego diligentes me diligo. **Jch liebe / die mich lieben.** Und bald darauff: Mecum ſunt divitiæ, & gloria, & opes ſuperbæ, & Juſtitia. **Reichthumb / und Ehr iſt bey mir / übertreffliches Gut und Gerechtigkeit.** Melior eſt fructus meus auro & lapide pretioſo, & genimina mea argento electo, **mein Frucht iſt beſſer / als Gold und Edelgeſtain / und meine Geſchoß ſeynd beſſer / als auſſerleſenes Silber.** In vijs iuſtitiæ ambulo - - ut ditem diligentes me & Theſauros eorum repleam. **Jch wandle auff den Weegen der Gerechtigkeit - - daß ich wol berath / die mich lieben / und jhre Schätz voll mache.** Jſt alles nach Außlegung der Schrifftſteller / und heiligen Vättern / benanntlich: Chryſoſtomi, Theophilacti, Anſelmi, Ambroſij, Thomæ Aquinatis, und anderen von Chriſto / und zwar dem Gecreutzigten / wie auch von dem fruchtbariſten H. Creutz-Baum / als dem vornembſten Werckzeug ſeiner unerſchöpfflichen / alle Schätz der Welt unendlich übertreffendẽ Verdienſten geredt; **Der da uns worden iſt** / wie der Apoſtel ſagt / eben durch das H. Creutz / **die Weißheit von GOtt / die Gerechtigkeit / die Heiligmachung / und die Erlöſung.** Qui nobis factus eſt Sapientia à Deo, & Juſtitia, & ſanctificatio, & Redemptio. Jſt deme alſo / ſo iſt leichtlich zuerachten / was für einen groſſen Schatz der Gnaden / der Weißheit / Tugend / und gäntzlicher Heyligkeit Andreas Avellinus mit Joanne und Thoma auß dem unerſchöpfflichen Schatzkaſten deß heiligiſten Hertzen JEſu an ſich gebracht. Auß deſſen Hertzen / ſag ich / welchen Er über alles geliebet / deſſen / der gewiß auch liebet / die jhn lieben. Ego diligentes me diligo, deſſen / der da außtrucklich verſprochen / daß Er ſeine Liebhaber bereichen / und mit Schätzen erfüllen wolle. Ut ditem diligentes me, & Theſauros eorum repleam. Jſt es zu vil / Geliebte / wann ich ſag: Chriſtus die eingefleiſchte Göttliche Weißheit / habe ſich Andreæ ſeinem Liebhaber ſelbſten geſchencket? Und durch die innerиſte Vereinigung auß Jhnen beyden gleichſamb einen Schatz gemacht?

Prov. 8. v. 19. & ſeq.

Apud Corn. à Lap. in Ep. 1. ad Cor. C. 1.

gemacht? Die Liebe fürwahr hat ſonſt diſe Art ſo wol/ als auch die Krafft/ daß ſie den Liebenden in das / was er liebet / verwandle. Darumb Auguſtinus ſagt: Si terram diligis, terra es; ſi Deum diligis, propè dixerim, Deus es. Liebeſt die Erden / ſo biſt Erden / liebeſt aber GOtt / ſo wirſt du / darff ſchier ſagen / gantz Göttlich. S. Auguſt. Hom. 2. in 1. Joan.
Warumb ſoll ich dann nit von Andrea ſagen dörffen/ weilen er Chriſtum ſo jnniglich geliebt / ſeye Er in Chriſtum/ wie auch Paulus von Jhm ſelbſten bekennt / gantz vnd gar verwandlet/ vnd alſo wie Chriſtus zu einem lauterē Schatz worden? Gewiß iſts/ Geliebte/ daß Chriſtus die vermenſchte ewige Weißheit ſeinem liebſten Andreæ ſich nit nur einmahl ſichtbarlicher Weiß dargeſtellt / nicht in leydender vnd ſchmertzhaffter / ſonder gantz frölichen / ſchönen vnd annemblichen Geſtalt / mit wunderſamben Glantz vmbgeben / Jhne ſeines ſo hertzlichen Mitleydens halber zu tröſten/ vnd mit vnermeſſenen Schätzen/ Himmliſcher Güter / vnd übernatürlichen Gnaden zubereichen. Ut ditem diligentes me, & Theſauros eorum repleam. O! mit was Troſt/ Freud/ vnd Süſſigkeit wird alsdann Andreæ Hertz angefüllt / vnd überhäuffet ſeyn worden? Wann Er es nit geſagt / ſo hätte er doch wol ſagen können / was einſtens Salomon von ſich gantz freudig bekennet / daß Jhme nemblich ſambt der allein verlangten Weißheit alles anderes Gutes ſey zukommen/ vnd beygelegt worden. Venerunt mihi omnia bona pariter cum ea. Alſo hätte Andreas nur gar wol auch ſagen können / maſſen gantz wahr / wie Er es dann etlichmahl bekennet / daß Er in Chriſto ſeinem Gecreutzigten alles habe / vnd alles finde / was Er verlange. Sage alſo jetzt ich mit jhme/ oder an ſtatt ſeiner mit ſicherem Warheits-Grund: es ſeyen Jhme Andreæ daher/ auß diſem vnerſchöpflichen Creutz-Schatz alle andere Schätz ſeiner auſſerleſniſten Tugenden/ vnd anderen hochverwunderlichen Himmliſchen Gaaben vnd Gnaden gekommen/ vnd hergefloſſen. Galat. 2. v. 20. Vita l. 1. c. 20. Sap. 7. v. 11.

XX.

Ja/ ja/ daher iſt Jhme kommen jene jmmerzu vollkommnere Abſchöllung von allen jrrdiſchen Dingen / vnd die hingegen allzeit gröſſere Lieb / vnd Begürd der äuſſerſten Armut/ vnd vnabläßlichen Caſteyung ſeines Leibs / die Verachtung aller zeitlichen Ehren / die jmmerwehrende Verlaugnung / vnd Abtödtung ſeiner ſelbſten; alles allein darumb / damit Er Chriſto ſeinem Gecreutzigten allzeit gleichförmiger wurde. Daher iſt Jhme kommen jene jnnbrünſtige Liebe vnd Andacht gegen dem hochheiligiſten Sacrament deß Altars /

 vnd

vnd dem heiligiſten Meßopffer / zu dem Er ſich jedesmahl ein gan-tze Stund lang zubereiten / vnd nach deſſelben Vollendung abermahl ein gantze Stund in dem Lob GOttes / in Betrachtung deß bitteren Leyden vnd Sterben Chriſti / vnd anderen heiligen Anmuthungen zuverharren pflegte / mit öffterem Vermelden: das blutige vnd vn-blutige Opffer Chriſti deß HErrn ſeyen zwey vnzertrennliche Liebs-Geheimbnuß / ſollen auch in den Hertzen der wahren Liebhabern Chriſti niemahlen abgeſöndert werden. Daher iſt jhm kommen je-ne hohe vnd rare Gnad eines von allermündiſten Gemüths-Zerſtöh-rung gäntzlich befreyten alles vermögenden H. Gebetts / deme er täg-lich biß in die ſechs / ja ſiben Stund vnder Vergieſſung viler Thränen heiligiſt abgewartet / auch vil vnnd nambhaffte Wunder in Be-zwingung der Elementen / in Heylung der Krancken / in Bekeh-rung der Sünder / ꝛc. dardurch außgewürcket; wie Er dann deß-halben von Paulo Toloſa, Ertz-Biſchoff zu Chieti, Perpetuum Oratio-nis miraculum, ein jmmerwehrendes Wunder deß Gebetts genennet worden. Dahero iſt Jhme kommen / jener vnerſchöpfflicher Seelen-Eyffer / mit welchem Er aller Orthen Tag vnd Nacht deß Nächſten Heyl obgelegen / die Krancken beſuchet / die Betrübte getröſtet / die ſchwäriſte Sünder gantz wunderſamb bekehret / hunderterley Be-ſchwärnuſſen / theils wegen ſeinem eygenen presthafften / vnd außge-mergleten Leib / theils wegen vilfältigen Widerſtand / Verfolgung / Verleumbdungen / heimblichen Nachſtellungen / vnd anderen groſ-ſen Gefahren zu Waſſer vnd Land vnermüdlich außgeſtanden. Da-her iſt Jhm kommen / jene gewiß Wunderwürdige vnüberwindliche Gedult / Sanfftmuth / Freundlichkeit / vnd ſtätte Frölichkeit ſeines Gemüths / die Er in allen dergleichen fürfallenden Angelegenheiten beſtändig / vnd vnveränderlich ſpüren laſſen / ſonderbar aber / gegen ſeinen wolbewußten gröſten Verfolgern / denen zuvorderiſt die Jh-me einſtens ſeines H. Eyffers halber ſchwäre / vnd gefährliche Wun-den verſetzt / wie auch den jenigen / welche ſeinen lieben Enickel Mei-chelmörderiſcher Weiß vmbs Leben gebracht; denen Er allen von Hertzen verzyhen / vnd niemahlen ſolche zu offenbahren hat können bewögt werden. Dahero iſt Jhme kommen jene vngemeine Zär-tigkeit ſeines vnſchuldigen / doch ſehr forchtſamben Gewiſſens / wel-ches Er deßhalben nicht nur täglich / ſonder auch öffter in einem Tag durch die H. Beicht zu reinigen / vnd mit häuffigen Thränen zu wa-

ſchen

ſehen pflegte. Abſonderlich aber iſt Jhme daher kommen / ſeine von Jugend auff vnverſehrt erhaltene Jungfräuliche Reinigkeit / die Jhme auß ſeinem geſchämmigen/allzeit rößleten Angeſicht/vnd allen ſeinen Gebärden ſo mercklich herauß geſchinen / daß er Jhme dardurch bey männiglichen den Namen eines irrdiſchen Engels erworben. Daher iſt Jhme kommen / jene holdliebende Gemeinſchafft mit denen heiligen Englen ſelbſten / deren ſichtbare Erſcheinung / Hülff / vnnd Beyſtand Er vilmahlen / ſonderbar in ſeinem letzten Todtskampff wider den hölliſchen Ertzfeind gantz glücklich erfahren; Vornemblich aber iſt Jhme daher kommen jene jnnmütigiſte Kindliche Liebe gegen der Englen Königin Maria/ die Er auch gemeiniglich nur ſein Schatzmeiſterin oder Verwalterin / von dero Er alles erlange / zu nennen pflegte; mit dero heiligen Bildnuß Er auch vil Wunder gewürcket / vnd in vnverrucktem Anſehen derſelben / wie Er vorgeſagt / ſein Seel in die Händ ſeines Schöpffers auffgeben. Dahero iſt Jhm kommen jene Wunder-Macht / vnd Gewalt über die hölliſche Geiſter / welche eintweder Er ſelbſt durch das H. Creutz-Zeichen / oder ſeinen gewöhnlichen Hymnum, Jeſu noſtra redemptio, &c. oder andere durch ſein Fürbitt / vnd außgeſprochenen Namen Andreæ auß denen beſeſſenen Leiberen vilmahl vertriben. Dahero iſt Jhm kommen jene hohe Weißheit/ vnd Erleuchtung deß Geiſts/ Krafft derē Er die tieffiſte Geheimbnuſſen Gottes/vnd Göttliche Warheiten leichtlich durchgründet / vnd klärlichen außgeleget / die Heimblichkeiten der Hertzen durchtrungen/zukünfftige Ding vorgeſagt / die gute vnd ſchalckhaffte Geiſter vnderſchyden / allerhand fürfallende Zweiffel erörtert / vil geiſtliche Bücher geſchriben / vnd außgeſprengt / vil heylſambe Lehr-Sprüch/ ſo wol den Seinigen als außwendigen gegeben / vnd hinderlaſſen / ſo vil hundert Lehr- vnd Geiſtreiche Sendſchreiben mehrertheils an hohe Geiſtlich: vnnd weltlich: Fürſtliche Perſohnen verfertiget / allen vnd jeden zu rathen/ vnd zu helffen gewußt / vnd alſo allen alles worden.

Summa daher / auß dem vnabläßlichen Schatzkaſten deß heiligiſten Hertzen JEſu ſeines Gecreutzigten iſt Jhme kommen jener gantze überreiche Tugend-Geſchmuck / omnia bona pariter, durch deſſen Glantz / ſo vil Er Jhne auch immer zuverbergen getrachtet / Andreas männiglichen eingenommen / aller Menſchen Liebe vnnd Hochſchätzung gewunnen / mit einem Wort / aller Hertzen als ein noch auff

Erden

Erden herumb wandlender Heiliger / rarer Tugend-Schatz / und koſtbares Kleynod ſeines H. Ordens / wie ich zuerweiſen verſprochen / an ſich gezogen.

XXI. Als da nemblich (vil andere ſeine Hochſchätzer / und Liebhaber zugeſchweigen) als da ſprich ich / geweſen Octavius Hertzog zu Parma und Placentz / ein genauer Durchforſcher / aber deſto beſſerer Zeug / vñ Bewunderer der Ihme gantz anderſt beſchribenen Armut und Heyligkeit Andreæ. Als da geweſen Maria, Octavij heiligmäſſige Ehegemahlin / und Königliche Infantin auß Portugal / die ſich ſelbſten ſo wol / als jhren Sohn den Hertzogen Raynutium in aller Tugend / und Chriſtlichen Vollkommenheit zuunderweiſen Andreæ völliglich überlaſſen. Als da geweſen Iſabella Gonzaga von Aragonien / Hertzogin zu Hoſtilian / welche Andreæ jhr inneriſtes Gewiſſen zu regieren wol zwaintzig Jahr anvertrauet / und von Ihme zur gäntzlichen Verachtung aller weltlichen Uppigkeit / zu einem hohen und erleuchten Gebett / folglich zu allen groſſen und Heldenmäſſigen Tugenden geführet worden / die dann auch ein unaußnembliche Zeugin deß H. Tugend- und Wunder-Leben Andreæ worden iſt. Als da geweſen Joanna Caſtriotta, Hertzogin zu Nuzera / welche / wie auch noch vil andere jhres gleichen / Andreæ an ſie gegebene Sendſchreiben über alle jhre Schätz und Kleynod ſorgfältigiſt bewahret; und deren einem / ſo ſie zur Zeit jhrer Unpäßlichkeit empfangen / und ehrenbietig geküſſet / die gleich darauff erfolgte Geſundheit ungezweifflet hat zugeſchriben. Als da geweſen Iſabella Caraffa, Hertzogin zu Cerchiamajor, deren Andreas, da ſie noch in blühenden Jahren mit den Ehelichen Banden verknüpffet ware / die Beurlaubung der Welt / und Eintritt in die Religion gantz deutlich hat vorgeſagt / ſo auch nach Ableiben deß Hertzogen Ihres Ehegemahls mit höchſter Verwunderung deß gantzen Neapolitaniſchen Adels erfolget. Als da geweſen Joanna Baptiſta Vernacia, eine mit dem Namen der Heyligkeit weitberühmbte Cloſter-Jungfrau deß Hochloblichen Regulierten Auguſtiner-Ordens / eine fürwahr abſonderliche Zeugin / und Großſchätzerin Avelliniſcher Heyligkeit / wie dann auß dero mehreren Geiſtreichen Sendſchreiben an Andream, und deß Andreæ an Sie hinwiderumb gantz klärlich erhellet. Als da geweſen Paulus Areſius, der in Tugend und Gelehrtheit Weltberühmbte Ertz-Biſchoff zu Neapel / und Paulus Toloſa, Ertz-Biſchoff zu Chietti / ein Mann nicht münders Ruhms / beyde eines Ordens mit Andrea, und deſſelben vil Jahr lang inneriſte

Freund /

Freund / getreuiſte Liebhaber / vnd gröſte Lobſprecher ſeiner Heylig-keit. Als da geweſen Petrus Caraffa ſelbſten/ deß H. Cajetani in Auffrichtung vnd Beförderung deß von Jhme alſo genannten Theatiniſchen Orden vornembſter Mithelffer / ja Mitſtüffter / vnd nachmahlen vnder dem Namen Pauli deß IV. das höchſte vnd oberſte Kirchen-Haupt; welchem/ wie auch nit weniger deſſen Nachfolgeren/ ſonderbar Gregorio dem XIV. Andreas Avellinus ſeiner Tugend/ Weißheit/ vnd hitzigiſten Seelen-Eyffers halber ſehr lieb vnd angenemb ware; wie ſolches auß einem vnd anderen Sendſchreiben Andreæ ſelbſten an Sigiſmundam Hertzogin von Eſte/ erſtermeldten Gregorij Enickel/ ſattſamb zubemercken.

Endlichen hundert andere Liebhaber vnd Hochſchätzer / alle von höchſter Geiſtlich: vnd weltlichen Würde/ Kürtze halber zugeſchweigen / ſoll vnd kan ich allda doch keines Weegs vmbgehen die gantz ſondere Liebe/ Hochſchätzung vnd Verträulichkeit/ welche gegen Andream, vnd gegen dem gantzen H. Theatiner-Orden getragen/ der damahl ſchon als heilig geprüfene Cardinal/ vnd Mayländiſchen Ertz-Biſchoff Carolus Borromæus, als welcher durch den allgemeinen Tugend-Rueff Andreæ bewögt/ denſelben ſambt mehrer ſeiner Geſellen/ vnd Mit-Arbeiter in den Weinberg deß HErrn erſtlich nach Mayland beruffen / alsdann auch nach Placentz beförderet / vnd beyderſeyts ein anſehliche Wohnung vnd Gottshauß/ deme Andreas als erſter Oberer vorgeſtanden/ hat aufferbauet; allwo ſie auch in jhrem höchſtlöblichen Eyffer nach der Kirchen GOttes von Stundt an anſehliche Dienſt geleyſtet / vnd ſonders zu Mayland Jhrem Ertz-Biſchoff zur Zeit der graſſierenden Peſt/ ſich vor anderen allen manhafft erwiſen / vnd ſchätzbar gemacht; niemand aber mehrer als Andreas ſelbſt. Mit diſem pflegte der H. Carolus öfters gantz vertreuliche/ vnd geheimbe Underredungen / ſo wol die Verbeſſerung vnd Beförderung ſeines Biſtumbs / als den Zunamb vnd Wachsthumb ſeiner eygenen Perſohn in der Tugend vnd Heyligkeit belangend / ſonderbar aber die Weiß vnd Form zu betten / vnd zubetrachen/ die Er von Andrea meiſtens ſoll empfangen / vnd gelehrnet haben; deme auch Andreas ſchon damahlen / ob ſchon nicht in das Angeſicht / doch bey anderen / benanntlich bey Joanna Maria Talliaferro, deß H. Caroli vertrauten Freund vnd Hof-Bedienten/ die zukünfftige Canonization, oder Heiligſprechung außtrucklich hat vorgeſagt. XXII.

 Was

Was iſt aber Wunder / daß zwey heilige Männer beyde noch bey Lebszeiten einander ſo ſehr geliebt / vnd geſchätzet! indeme ſo gar Andreæ zu Lieb / vnd zu Dienſten drey andere der gröſten vnd berühmbtiſten Heiligen von Himmel herab geſtigen / ſichtbarliche Anſprach / vnd Freundſchafft mit Andrea mehrmahl gepflogen; Als nemblich der heilige Dominicus / der heilige Thomas von Aquin / vnd der heilige Kirchenlehrer Auguſtinus ſelbſten / Andream, diſen theuren Schatz / von doppleter Gefahr Leibs vnd der Seelen / durch Ihre perſöhnlich geleyſte Hülff vnd Troſt ſorgfältiglich zubewahren. Wie alles

Vitæ l. 1. c. 25. mit mehrerem in dem 25. Capitel ſeiner Lebens-Beſchreibung zuerſehen. Daß ich alſo nicht ohne Grund zuvor geſagt / vnd wol noch einmahl mit aller Warheit ſagen kan: Andreas Avellinus, gleichwie er es war in der Sach / alſo ſeye Er auch dem allgemeinen Wohn vnd Rueff nach / als ein koſtbarer / alle Hertzen an ſich ziehender Tugend-Schatz / vnd hochwerthiſtes Kleynod ſeines H. Ordens noch bey Lebszeiten von männiglichen erkennet / geliebet / geſchätzet / vnd als ein auff Erden wandlender Heiliger geehret worden.

XXIII. Es verdienet aber vnſer niemahls genug gelobte Andreas Avellinus nicht nur ein koſtbarer Tugend-Schatz / ſonder wol auch ein eben ſo koſtbarer / vnd abermahl alles an ſich ziehender Wunder-Schatz genennet / geliebet / vnd verehret zu werden.

Laßt ſehen / Geliebte / wie reich / wie anſehlich vnd mächtig dann Andreas auch an Miraculen vnd Wunderen ſeye. Laßt ſehen / ſag ich / nicht hören / vnd zwar gleichſamb nur mit einem eintzigen Augenwanck; dann ich keines Weegs geſinnet bin / auch nit kundte / ob ich ſchon wolte / die vnzahlbare Mänge ſeiner Wunderthaten in einer Taglangen Erzehlung zuſammen bringen / vnd vortragen.

Wolan / ſo bilden ſie jhnen jetzt ein / Geliebte (dann vnſere Gedancken / oder Gemüths-Augen ſeynd frey / vnd können im Augenblick ſeyn / wo ſie wollen) bilden ſie jhnen ein / ſag ich / ſie ſeyen ſambt mir anjetzo in dem Königreich / vnd zwar deſſen Hauptſtatt Neapl / allwo der groſſe Avelliniſche Wunder-Nam allenthalben hell / laut / vnd Glorwürdigiſt klinget. Dort nemblich bey St. Paul / das iſt / einem auß ſiben anderen den Hoch-Ehrwürdigen PP. Theatinis zugehörigen anſehlichen Gottes- vnd Ordens-Hauß / welches Avellinus als vorgeſtellter Oberer mehrmahl regieret / darinn er Geiſtlicher Weiß gebohren / aufferzogen / vnd die mehriſte Jahr ſeines H.

Lebens

Lebens hat eingebracht. Dort/ wo Er auch endlich ſein H. Leben mit einem gleichmäſſigen H. Todt beſchloſſen / nach dem Todt drey gantzer Täg / auff Anhalten Hoher vnd Fürſtlichen Perſohnen Ihnen/ vnd dem begürig zulauffenden Volck zu ſehen / vnd zuverehren außgeſetzt / gantz lieblich vnd lebhafft / wie Er ſelbſt vorgeſagt / erſchinen / auch alſobald angefangen mit groſſen vnnd augenſcheinlichen Miraculen zu leuchten. Dort in der ſo genannten H. Josephs-Capellen/ allwo Er bey Eingang deß vorhabenden H. Meßopffers mit einem Schlagfluß berühret / ein Jahr nach ſeinem ſeeligiſten Hintritt auß der gemeinen Todten-Grufft erhoben/ ſeinem H. Ordens-Stüffter Cajetano beygeſetzt / vnd nach anderen nit mehr / als sechzehen Jahren (ſo gewiß was rares) das anderemahl mit einem weit gröſſeren Gepräng auß Befelch Ihro Päbſtlichen Heyligkeit Urbani deß VIII. gar auff den Altar erhoben / vnd mit aller möglichiſter Solennitet in die Zahl der Seeligen überſetzet worden.

Dort/ Geliebte/ noch einmahl/ wo allbereit ſein H. Leichnamb gegen die hundert Jahr ruhet / vnd ſein H. Blut in einem Cryſtallinen Gefäß verwahret / Jährlich an dem Feſt ſeiner Seeligſprechung gantz friſch vnd auffwallend geſehen wird. Dort in diſer Wunder-Capellen / ja in der gantzen übrigen anſehlichen Kirchen heben ſie / Geliebte / ihre Augen auff / vnd ſehen nur allein/ was? Die nach Zeugnuß deren / ſo den Augenſchein eingenommen / allenthalben herumb hangende/ oder herumb geſtellte Unzahl der ſo genannten Anathematen/ oder Danck- vnd Votiv-Zeichen / von vnderſchydlicher Matery vnd Gattung/ von gemahlten / von geſchnitzleten / vnd wächsenen Bildnuſſen / von ſilbernen/ guldenen / vnd anderen koſtbaren Opffer-Gaaben / welche gleichſamb als lauter Zungen nichts anders den Anſehenden ſagen / vnd zuruffen / als Wunder! über Wunder! mit welchen der ſeelige Avellinus die Statt / vnd das gantze Königreich Neapl begnadet / vnd angefüllet.

Was nenne ich aber diſe Votiv-Zeichen laut redende Zungen? XXIV. Hertzen hab ich ſie nennen ſollen / lauter Lieb- vnd Erkandtnuß-volle Hertzen der jenigen / welche der alldort auffbehaltene Wunderſchatz durch ſo vil Wunder- als Danck-Zeichen würcklich an ſich gezogen / vnnd noch täglich an ſich ziehet. Verſtehe die heilige Gebein / vnd das H. Blut vnſeres Gottſeeligen Andreæ Avellini, ja nit allein diſes/ ſonder alles das jenige/ was Er bey Lebenszeiten von Kleydern/

vnd anderen Dingen / durch ſeinen Gebrauch geheiliget / Wunder-würckend / vnd folglich ebenfalls zu einem koſtbaren Schatz gemacht hat.

Maſſen dann alles diſes / gleich nach ſeinem ſeeligiſten Hinſcheydẽ / eintweders von dem häuffig antringenden Volck begürig hinweck geriſſen / oder von hohen Standts- vnd Fürſten-Perſohnen inſtändig verlanget / oder ſchon vorhin von Andrea ſelbſt / als Roſenkräntz / Bildlein / Ablaß-Pfenning / vnd dergleichen außgeſchencket worden; ſonderbar aber ſeine Geiſtreiche Sendſchreiben / deren einige in dem hohen Thumb-Stüfft zu Placentz / andere von vnderſchydlichen Hertzogen / Fürſten / Cardinälen vnd Biſchöffen; vnd allein zu Neapl biß auff die 1200. als ein Schatz über alles Silber / Gold / vnd Edelgeſtein in höchſten Ehren auffbehalten / vnd verehret werden; nach Lehr vnd Exempel deß H. Mayländiſchen Biſchoffs / vnd Kirchen-Vatters Ambroſij / welcher vor Zeiten etliche Nägl / mit welchen der H. Martyrer Agricola von den Juden ans Creutz gehefftet worden / mit eygenen Händen auff dem Jüdiſchen Freydhof zuſammen geklaubet / vnd diſe der H. Wittib Julianæ auff dero inſtändiges Anhalten in jhr neuerbaute Kirchen geſchenckt / vnd darvon alſo geſprochen hat: Condant alij aurum, atque argentum, ac de latentibus eruant venis; legant pretioſa monilium ſerta. Temporalis ille Theſaurus eſt, & ſæpe habentibus pernicioſus, nos legimus Martyris clavos, & multos quidem, nam plura fuerunt vulnera, quàm membra, &c. Zu Teutſch: Andere mögen hinderlegen Gold vnd Silber / vnd auß den verborgenen Aderen herauß hauen / ſie mögen zuſammen raffen köſtliche Haupt- vnd Halß-Zierd / oder Geſchmeyd. Diß iſt ein zeitlicher / irꝛdiſcher Schatz / der vilmahls den Innhabern ſchädlich iſt; wir klauben zuſammen deß H. Martyrers Nägl / als ein weit köſtlicheren Schatz / vnd deren zwar vil / dann es waren mehr Wunden / als Glider. Und bald darauff: Hæc ſanctæ Viduæ negare non potuimus poſtulanti. Und dieweil die H. Wittib (Juliana nemblich) ſolchen Schatz an mich begehret / hab ich jhr denſelben nit abſchlagen können. Hierauß ſehen ſie / Geliebte / wie billich ich die hinderlaſſene Reliquien vnſers längſt ſchon ſeelig geſprochenen Andreæ Avellini, was Gattung ſie jmmer ſeyen / forderiſt aber ſeine heilige Gebein / ein alle irꝛdiſche Schätz weit übertreffenden Schatz nenne; als dem dann billich

S. Ambr. In Exhort. ad Virgin. Tom. I.

auch ſo vil danckbare Hertzen/als guldene/ſilberne/und andere Votiv-Zeichen in der Weltberühmbten Kirchen St. Pauli zu Neapl herumb hangen/ durch unzertrennliche Liebsband anhängig ſich zeigen/ und anſehlich erfüllen / was Chriſtus geſprochen: Ubi Theſaurus veſter eſt, ibi & cor veſtrum erit.

Berühre allda inſonderheit nicht eines deren Hertzen / damit ich keinen Anfang mache zu reden von einer Sach / deren ich kein End mehr finden kundte; Sage dann alles überhaupt: An diſem Schatz hafften und hangen ſambt denen unzahlbaren Opffer-Gaaben alle Hertzen derjenigen / ſo durch Andreæ Fürbitt mit tauſenterley Gutthaten und Wunderzeichen an Seel und Leib von GOtt ſeynd begnadet worden: Alle Hertzen der gantzen Statt Caſtro novo, oder Neuburg in Lucania / einer Neapolitaniſchen Provintz / gelegen/ deren Innwohner/ als Landsleuth Andreæ Jährlich in einer Zahlreichen Proceſſion zu deſſen Grabſtatt andächtiglich ſich verfügen / den auff Ewig verſprochenen unablåßlichen Zinß ihrer ſchuldigiſten Danckbarkeit zuentrichten / umb daß ſelbiger Orth durch Andreæ Fürbitt von höchſt gefährlicher ſchon weit umb ſich greiffender Feursbrunſt gantz Wunderſamb und gnädig errettet worden. Wie dann auch alle Hertzen der gantzen Volckreichen und Königlichen Haupt-Statt Palermo in Sicilien / dero auff eyffrigiſtes Anruffen zur Zeit der einreiſſenden Peſt / Andreas mit ſeiner mächtigen Fürbitt augenſcheinlich iſt beygeſprungen.

Endlich/ und vil mehr aber der noch weitberühmbtern / auch Königlichen Haupt-Statt Neapl ſelbſt/ dero vor allen anderen Andreas beſtens Zugethan / ſie einſtens von einem ſchon würcklich ſich außbrettenden Auffſtand ſorgfältig errettet / unnd über das ſchon vil Jahr lang / vor/ und nach ſeinem Hinſcheyden in allen Gattungen der Lieb- und Wunderthaten eyffrigiſt und unermüdlich gedienet; Welche dann auch deßwegen/ wie nicht weniger die Statt Palermo/ ja beyde Neapolitaniſch unnd Sicilianiſche Königreich Andream Avellinum zu jhrem allgemeinen Schutz-Heiligen und Patronen erwöhlet / und anderen jhren heiligen Patronen / als dem H. Biſchoff und Martyrer Januario, und dem heiligen Thomæ von Aquin, zwiſchen deren beyden der Glorwürdige Andreas durch ein Himmliſches Geſicht vorgeſtellt wurde/ wie auch der Wunderthätigen H. Roſaliæ, und anderen ſechs/ lauter groſſes Namens Heiligen / mit offentlich XXV.

 gehab-

gehaltener gröſter Solennitet, vnd vor dem Altar ordentlich abgelegter Verlöbnuß iſt beygezehlet worden.

XXVI. Alles höchſt löblich vnd billich / inſonderheit wann deme alſo / was in dem dritten Buch ſeiner Lebens-Beſchreibung am 23. Capitel betheuret wird / daß nemblich dem Allmächtigen GOtt beliebet / vnd zwar auff das vierdtemahl durch Himmliſche Offenbahrung / ſeinen treuen Diener Andream dem groſſen vnd Wunderthätigen Myrenſiſchen Biſchoff Nicolao beyzugeſellen / vnd als deſſen gleichen in der Glory Weltkündig zu machen. Wann deme / ſag ich ferꝛners / vnd anderen / ſo bißher von mir gemeldet worden / alſo iſt / Geliebte / wie dann keines Weegs zu zweifflen / ſo iſt ja kein Wunder / daß die ſo genannte Beatification, vnd Seeligſprechung Andreæ ſo ſchleunig / vnd frühezeitig / als gleich die erſte Jahr nach ſeinem Ableiben iſt vorgenommen / von Philippo dem III. König in Spanien / von Ludovico dem XIII. König in Franckreich / von Magdalena Ertz-Hertzogin zu Oeſterreich / vnd Groß-Hertzogin zu Florentz / von Iſabella Infantin auß Savoya / vnd Hertzogin zu Modena / von Maria Gozaga, Hertzogin zu Ferrara / vnd anderen hohen Häupteren ſo hitzig getriben / vnd dann auch ſo glücklich mit allgemeinen Frolocken von Urbano dem VIII. damahliger Päbſtlichen Heyligkeit im Jahr 1624. erhalten worden. Und weil über das Zeithero die Wunderwerck jmerdar ſich vermehren / ſo iſt gleichfalls auch kein Wunder / ja aller Billichkeit gemäß / daß endlich auch die gewöhnliche / letzte vnd gröſte Ehr erfolget / vnd dem bißhero ſeelig genennten Andreæ Avellino mit jüngſt zu Rom herꝛlichiſt begangener Solennitet von jetzt regierender Päbſtlichen Heyligkeit Clemente dem XI. der noch Glorwürdigere Nam eines groſſen vnd Wunderthätigen HEILIGEN iſt zugeeygnet / vnd beygeſetzt worden / durch offentliche / vnd von Clemente ſelſten auß: vnd vorgeſprochener Anruffung ſeiner mächtigen Fürbitt / mit nachfolgenden Worten: Sancte Andrea Avelline, Ora pro nobis. Heiliger Andreas Avellinus, bitt für vns. In Act. Canoniz.

Noch eines wann mir erlaubt iſt / möcht ich hinzu ſetzen / nemblich es ſeye auch kein Wunder / daß ich diſem neu-erklärten groſſen Heiligen / in Erwögung ſeines ſo Tugend- vnd Wundervollen / mit der Heyligkeit ſeines Beruffs / mit der Vollkommenheit ſeines Jhme von der Kirchen zugeeygneten gantzen Evangelij / vnd ſo gar auch mit der Bedeutung ſeines Glorreichen Namens gantz genau / ja verwun-

wunderlich zutreffenden Lebens-Wandel / das ſag ich / in Erwögung deſſen allen ich Jhme ſein gebührendes und eygenthumbliches höchſtes Lob zu geben / diſen vorangeſetzten / und hernach Theilsweiß öffters widerhollten Außſpruch gethan. Als nemblich:

1. Das von aller Welt Schätz gäntzlich abgeſchöllte /
2. Und in das Hertz JESU deß Gecreutzigten / als in ſeinen gröſten Schatz gäntzlich verſenckte H. Hertz Andreæ Avellini,
3. Seye nunmehr ſelbſten / und eben deßhalben zu einem ſolchen Schatz worden / der aller Welt Hertzen billich an ſich ziehet.

Schluß-Red.

Jndeſſen aber / Geliebte / wo seynd / und wo bleiben unſere ſelbſt eygene Hertzen? So lang ich dieſelbe nicht ſihe / gleichſamb mit leiblichen Augen / unſerem neu-erhobenen Avelliniſchen Tugend- und Wunder-Schatz (von deme nächſt ſeiner Kunſtreichen Bildnuß ein nambhaffter Particul ſeiner hinderlaſſenen Reliquien zugegen) wie andere anhangen / ſo lang / kombt mir vor / ſeye mein gethaner Außſpruch / wenigiſt dem letzteren Theil nach / nit allerdings vollkommen erwiſen. XXVII.

Nun ſtehet zwar diſes bey mir ſo faſt nicht / als bey jhnen / meinen hochwerthiſten Zuhöreren ſelbſt: bin aber der vertröſtlichen Hoffnung / auch diſen Zweck annoch glücklich zuerreichen; vermittels deßjenigen nemblich / welcher als ein weit vornehmerer Schatz das Hertz Avellini von aller Welt ab- zu / und an ſich gantz lieblich / und kräfftig gezogen / ja ſelbiges ebenfalls zu einem ſehr koſtbaren Schatz der auſſerleſniſten Tugenden / und unzahlbaren Wunder gemacht hat.

Und diſer iſt Chriſtus der HErr / unſer gecreutzigte Heyland / und Seeligmacher / der ſich bey bey ſeinem liebſten Jünger und Evangeliſten Joanne am 12. Cap. mit folgenden Worten vernemmen laßt. Et ego, ſi exaltatus fuero à terra, omnia traham ad me ipſum. Wann ich wird erhöhet worden ſeyn / will ich alle Ding zu mir ziehen. Joan. 12. v. 32.

Auff zwey- oder gar dreyerley Weiß / wollen die Schrifftſteller / und heilige Vätter / ſeye diſe Verheiſſung unnd Vorſag Chriſti erfüllet

S. Chryſ. in hunc loc. S. Leo Ser. 8. Maldonatus & alia apud Cornel, hic.

erfüllet worden. Als erſtlich durch die ſchmertzhaffte Erhöhung an das ſchmähliche Creutzholtz / wie dann Christus hierauff vornemblich ſcheinet geredt zu haben / nach deß Evangeliſten Anmerckung ſelbſten / der da gleich hinzu ſetzet. Hoc autem dicebat ſignificans, qua morte eſſet moriturus. Das aber ſagte Er / anzuzeigen / was für eines Todts Er ſterben werde. Die andere und dritte Erhöhung / lehret benanntlich Chryſoſtomus, ſeye geſchehen durch die Glorreiche Aufferſtehung von Todten / und wunderbarliche Aufffahrt gen Himmel. Rede man nun von einer anderen / oder dritten Erhöhung / ſo iſt / und bleibt wahr; daß Chriſtus alles an ſich gezogen. Durch die Erhöhung ans Creutz zwar / und den daran erlittenen Todt / hat Er alles an ſich gezogen / weil Er dardurch alle erlößt / auch gleich alldort / zwar wenig / aber ſolche Hertzen gewunnen / durch welche nachmahls / wie durch das vom Magnet beſtrichene Eyſen / andere vil tauſent / und aber tauſent Hertzen gewunnen / und zu Chriſto gezogen worden. Durch die Erhöhung ſeiner Glorwürdigen Urſtänd unnd Himmelfahrt hat Er abermahl alles an ſich gezogen / dieweilen Er meiſtens hierdurch ſeine eygene Jünger im Glauben geſtärckt / diſe aber hernach meiſtens auch durch Verkündigung diſer beyden groſſen Geheimbnuſſen / als gewiſiſten Verſicherung einer unfehlbaren allgemeinen Aufferſtehung / und ungezweiffleten künfftigen ewigen Lebens / alle Völcker an Chriſtum zu glauben beredt / und bewögt / auch die Sach endlich ſo weit gebracht haben / daß ſich nunmehr allein vor ſeinem außgeſprochnen H. Namen / gemäß der Evangeliſchen Vorſag / alle Knye demütigiſt bucken / und biegen. Propter quod & Deus exaltavit Illum, & dedit Illi Nomen, quod eſt ſuper omne Nomen, ut in Nomine Jeſu omne genu flectatur, &c.

XXVIII. Jetzt nur ein kurtze Reflexion, oder Anmerckung / wann es beliebet / auff unſeren heiligen Andream Avellinum, als unſeren mit Chriſto dem Gecreutzigten gäntzlich vereinigten liebſten unnd theuriſten Schatz. Vermeyne nichts / als die lautere Warheit zu ſagen / wann ich ſag / auch Er Avellinus habe faſt eben auff jetzt beſagte Weiß / das iſt / durch eine dreyfache Erhöhung würcklich alles an ſich gezogen / oder werde auffs wenigiſt noch alles an ſich ziehen. Er iſt das erſtemahl erhöhet worden durch die freywillige Geiſtliche Creutzigung ſeiner ſelbſt / und hat dardurch / das iſt Vermög ſeiner Lehr und Exempel (wie oben gemeldt) ſehr viler Hertzen / nicht ſo faſt Jhme / durch

durch Hochſchätzung vnd Liebe / als Chriſto ſelbſt zugeführt / vnd anhängig gemacht. Er iſt abermahl erhöhet worden / vnd hat widerumb alles an ſich gezogen durch ſeine nach wenig Jahren erfolgte ſo genannte Beatification, oder Seeligſprechung / alda Er gleichſamb von Todten erſtanden / auß dem Grab auff den Altar Glorreich erhoben / vnd alsbald von zweyen gantzen Königreichen Neapl vnd Sicilien zu ihrem mächtigen Patronen vnd Beſchützer erwöhlet worden. Drittens / vnd letzlichen iſt Er erhöhet worden / vnd hat alles an ſich gezogen durch die jüngſt vollzogene herzlichiſte Canonizations-Begängnuß / Vermög deren Andreas mit dem Glorwürdigiſten Namen vnd Titul eines Heiligen geziehret / gleichſamb jetzt erſt gen Himmel gefahren / nit allein in denen Königreichen Neapl vnd Sicilien / ſonder auch zu Rom / vnd folglich durch die gantze / in alle Welt außgebreite Catholiſchen Chriſtenheit vnder dem Namen eines neuen / groſſen vnd Wunderthätigen Theatiniſchen Heiligen andächtiglich verehret / vnd von männiglichen vmb ſein mächtige Fürbitt / auch mit gebogenen Knyen / flehentlich erſucht / vnd angeruffen wird. Propter quod & Deus exaltavit Illum, & dedit Illi Nomen, quod eſt ſuper omne Nomen, &c. Weil Andreas mit Chriſto am Creutz erhöhet geſtorben / hat Ihne GOtt auch der andern vnd dritten Erhöhung gewürdiget / die Krafft alles an ſich zu ziehen mitgetheilet / vnd Ihme einen Namen gegeben / der weit nit allein über ſeine andere zwey Nämen Andreas vnd Avellinus, ſonder über gar alle andere Namen / ſo je einem Menſchen können beygeſetzt werden / zu ſchätzen iſt; nemblich den Namen Sanctus, Heilig, Sanctus Andreas Avellinus.

Aber wo ſeynd / frag ich noch einmahl: wo ſeynd entzwiſchen vnſere Hertzen? Wo ſolten ſie ſeyn: bey ihrem lieben Schatz Andrea. Verhoffe anjetzo mit Warheit zu ſagen; nit allein darumb / weilen wir alle / ja freylich von der gantzen Chriſt-Catholiſchen / vnd Andreæ anhangenden Gemein nit werden wollen abgetrennet ſeyn; ſondern auch wegen einer gar ſchönen vnd troſtreichen Verſicherung / die mir der vornembſten / vnd ſeiner Zeit ſinnreichiſten Predigern einer / gantz vnverhofft / aber ſehr füglich vnd erwünſchlich an die Hand gibt; als der eben vor angezogene vnd außgelegte Schrifftſtell von Chriſti dreyfacher Erhöhung folgender Geſtalten anzudeutẽ / keinen Zweiffel traget. In ipſa Cruce, ſagt diſer / verificatum fuit illi: omnia traham ad me XXIX.

F ipſum.

Anton. Vieira P. 1. Serm. 3. fol. 21.

ipſum. Trahendo enim Joſephum ab Arimathea Nobilem Centurio- nem. Marc. 15. v. 23. & Nicodemum Principem Judæorum. Joan. 3. v. 1. bene dici poteſt, traxiſſe omnia. Principes enim & Nobilitas in Regno ſunt omnia. Das iſt: Gleich dort bey der Creuzigung Chriſti iſt erfüllet worden jenes: Ich wird alles an mich ziehen. Und zwar (wann ſchon nichts anders wäre) in vnd durch zwey Perſohnen allein / welche damahl Chriſtus an ſich gezogen / nemblich in Joſeph von Arimathea, welcher ein Adelicher Hauptmann nach Zeugnuß deß Evangeliſten Marci geweſen / vnd in Nicodemo einem Fürſten der Juden / wie jhn Johannes benambſet. Maſſen die Fürſten / vnd der Adel in einem Reich gar wol alles können genennt werden / vnd auch ſeyn.

XXX. Lyran. in c. 60. Iſa. v. 6. Omnes de Sabâ venient, &c.

Geliebte / wann deme alſo / wie diſer Auctor will / wann ſag ich / deme alſo / wie ichs dann auch zum Uberfluß auß Nicolao de Lyra über das 60. Cap. Iſaiæ erweiſen / vnd beſtättigen kundte / ſo hat fürwar auch vnſer heiliger Avellinus ſein Alles: Omnia traham ad me ipſum, ganz glücklich vnd augenſcheinlich / wie ich gewunſchen / alles beyſamen. In zweyen nemblich / Jhme bereits anhangenden / eines ebenfalls Hochfürſtlichen / deß anderen Hochadelichen Hertzen. Das erſte vnd allerédleſte auß allen gegenwärtigen Hertzen / iſt das Hertz vnſerer allda aufferbäulichiſter Andacht ſich Gnädigiſt einfindenden Durchleuchtigiſten Princeſſin vnd Hertzogin / Maria Anna. Diſe / diſe / gleich wie Sie (Anfangs gedachter maſſen) alle Hertzen Jhres gantzen Durchleuchtigiſten Haußes / der gantzen Jhr liebſten Haupt- vnd Reſidentz-Statt München / ja Jhres gantzen lieben Vatterlands in Jhrem Hertzen ſammentlich eingeſchloſſen / entwürffet; alſo (bin ich gäntzlich verſichert) liebet Sie auch den liebwerthiſten H. Andream Avellinum, ſamt deſſen lieben hochwürdigen Mit-Brüdern / vnd gantzen H. Orden auß gantzen Jhrem / vnd aller miteingeſchloſſenen Hertzen auffrichtig vnd jnniglich: Iſt auch (man mercke mich wol / das red ich in jhrem Namen) iſt auch eben ſo begürig / als Jhre Durchleuchtigiſte Vor-Elteren / Jhr tragende Lieb gegen Andream, vnnd den Seinigen in dem Werck ſelbſt mit voller Fürſtlichen Hand Gnädigiſt ſpüren zu laſſen / als entgegen Sie jnſtändig bey Jhme jetzt neuerwöhlten lieben H. Patronen anflehet / vnd tröſtlich verhoffet / die hierzu Jhme bewuſte nöthige Kräfften durch ſein wunderthätige vnd mächtige Fürbitt von GOtt zuerhalten. So gleichfalls das jnn-

brün-

brünſtige Verlangen / inſtändige Bitten vnd Betten der jenigen iſt/ die Sie in Jhrem groſſen vnd Fürſtlichen Hertzen traget / vnd darmit von Stund an Jhrem lieben H. Andream ſich anhänget. Das iſt/ vnſer Aller. Principes in Regno ſunt omnia.

Das andere/alles widerumb in ſich begreiffende / gewiß edle Hertz iſt das Hertz deß jenigen / den ich am heutigen Feſttag keines Weegs mit ſtillſchweigen vmbgehen/aber eben auch diſes hohen Feſttags halber mit gebührendem Lobpreyſung/vnd Glückwünſchē nach Verdienſten nicht beehren kan; das iſt / deß eben auch allda gegenwärtigen / Hoch-Wolgebohrnen / Hochwürdigen Herꝛn Primitianten, als Jhro Hochwürden vnd Gnaden / Herꝛn/ Herꝛn Ladislai Joſephi Antonij, deß H. Römiſchen Reichs Grafen von Törring / vnnd Jetenbach/ ꝛc. deß Hoch-Fürſtlichen Hoch-Stüffts Regenſpurg Thumb-Capitularen, &c. &c. Welcher nunmehro in deme / daß Er zu gröſſeren Ehre GOttes / vnd ſeines Dieners Andreæ Avellini, zur Vermehrung heutiger anſehlicher Solennitet, vnd zu offentlicher Conteſtation ſeiner gegen dem gantzen Theatiniſchen/ Hochloblichen Orden tragender Hochſchätzung; dann auch zu Troſt Jhro Hochgräflichen Excellenz; ſeiner auch anweſendē liebſtē Gnädigen Frau Mutter/ Jhro Hochwürden P. Don Wolfgangi von Törring vñ Jetenbach/ als ſeines Herꝛn Vöttern/ vnd eines auß denen Würdigiſten allhier wohnhafften Mit-Brüderen Andreæ Avellini, vnd deß gantzen übrigen Hochgräflichen Haußes/ wie auch endlich zu allgemeiner Ædification vnd Aufferbauung/ ſein erſtes H. Meßopffer GOtt dem Allmächtigen darſtelle/ vnd verrichte. Diſes gottſeelig vndernommene / biß daher aber nach längſt ſchon empfangenen allen darzu gehörigen heiligen Weyhungen verſchobene/ groſſe vnd heilige Werck / gibt mir Anlaß zu glauben: niemand/ als der ohne dem alles an ſich ziehende H. Andreas Avellinus ſeye geweſen / der diſes hochverſtändige/ edle Hertz Chriſto gäntzlich gewunnen / vnnd zu diſem hochheiligen Standt deß ſo genannten Königlichen Prieſterthumbs gezogen / vnd bewöget hat. XXXI.

Es wird nemblich vnſer Hochadeliche/ Hoch-Ehrwürdigiſte Herꝛ Primitiant neben anderē wolbedachtē Motiven, vnd Bewög-Urſachen ohne Zweiffel auch gehört oder geleſen haben / was groſſe Hochſchätzung vnd Liebe eben dahin Andreas ſelbſt von Jugend auff getragen: wie Er diſen H. Stand vor allen anderen außerwöhlt / eyfrigiſt an- XXXII.

getretten / und acht Jahr vor Eingang in die Religion GOTT / und dem Nächſten darinn eyfferigiſt gedienet: Er wird gehört / oder geleſen haben / mit was für einer Andacht und Jnnbrunſt Andreas das gantze Leben hindurch diſes H. Opffer verrichtet: was für hohe Himmliſche Gaaben und Gnaden Er dardurch Jhme und anderen erworben habe: Er wird gehört / oder geleſen / und wol zu Hertzen geführt haben / wie das endlich Avellinus in Priſterlichen Altars-Kleydung / als mit ſicheriſtem Harniſch angethan / dem Todt gleichſamb entgegen gangen / hertzhafft angegriffen / ſelben auch bald hernach ſambt dem gantzen wider Jhn aufſtehenden hölliſchen Kriegsheer glücklich und ſigreich überwunden. Diſes / unnd dergleichen mehr / ſag ich / wird unſer Hochwürdigiſte Herr Primitiant gewußt / wol bedacht / und deßhalben auch den gleichmäſſigen heiligen Prieſterlichen Standt / und zwar Andreæ zu ſonderen Ehren an keinem anderen / als ſeinen erſten und gröſten heiligen Feſttag / in keiner anderen / als ſeiner heiligen Ordens-Kirchen / haben annemmen / und antretten wollen. Heißt das nicht / Geliebte / Andreæ Avellino von gantzem Hertzen anhangen / und inneriſt zugethan ſeyn? Ein Glück iſt für uns / daß diſes mit Andrea ſo eng verbundene / Edle und Gottſeelige Hertz / zumahlen auch unſere Hertzen alle in ſich ſchlieſſet: Dann alſo wird uns auff dopplete Weiß Andreas in ſeinem H. Hertzen tragen / und vermittels deß Seinigen mit dem allerheiligiſten Hertz JESU ſelbſten gäntzlich vereinigen. Er hat bereits (und hab Ers auff Ewig!) mit beſtändiger Liebe und Vertrauen an ſich gehefft / ein Hoch-Fürſtliches / und ein Hoch-Adeliches Hertz auß denen gegenwärtigen: Mithin hat Er (und hab Ers auff Ewig) die Hertzen deren anderen allen. Jch bleib auff der Meynung: Principes & Nobilitas in Regno ſunt omnia. Die Fürſten / und der Adel / wie jener ſagt / ſeynd in einem Reich an ſtatt aller / ja alles.

XXXIII. Wende mich endlich / und ſonderlich auch noch einmahl zu diſem Hertzen / zu dem ſich bißhero alle gewendet / und zu deſſen Ehr ich mein nunmehr vollendte / geringfügige Lob-Red gerichtet. Zu dir / nemblich Glorwürdigiſter / Wunderthätiger H. Andrea Avelline, mit diſer meiner / aber in Aller Namen an dich geſtellten underthänigiſten demütigiſten Bitt. Seye / ach ſeye hiemit und hinfüran auch unſer / wie anderen glückſeeligen Landen / mächtiger Fürſprecher / und Patron. Du kanſt / wir wiſſens / du kanſt und vermagſt alles

bey

bey vnd durch den / mit welchem Du / vnd dein Hertz ſchon längſt gäntzlich vereiniget iſt. So erhalte vns dann von / vnd auß dem vnabnemblichen Schatzkaſten deß allerheiligiſten Hertzen JESU: Was? Den Armen ihr Hülff / den Krancken ihr Heyl / den Betrübten ihren Troſt / dem Vatterland ſeinen Wolſtand / den Sünderen ihr Bekehrung / den Chriſtlichen Fürſten Ihren Frid vnd Einigkeit / der Catholiſchen Kirchen ihr längſt erwünſchte / beſtändige Ruhe. Allen aber / vnd vor allem: Was? Das jenige / was du ſelbſt in allen deinen / von Lob vnd Ehr der Heiligen gehaltenen / Geiſtlichen Ermahnungs-Reden / oder Exhorationen inſtändig zuerlangen / vnd darauff mit den Worten deß H. Gregorij häfftig zu tringen gepflegt haſt. Ut imitari non pigeat, quod celebrare delectat. Daß wir nemblich mit deinem angehörten Lob nit vergnügt / vns befleiſſen demſelben nachzukommen / was wir an dir ſchönes vnd Lobwürdiges befunden / vnd erkennet haben. Will ſagen: Wir verlangen von dir / vnd durch dein Fürbitt ein Hertz nach deinem Hertzen / das iſt ein von allem / was vns von GOtt / vnd vnſerem ewigen Heyl abziehet / vnd verhinderet / vollkommen abgeſchölltes / frey vnd lediges Hertz; auff daß wir alſo mit Chriſto vereiniget / zu GOtt vnſerem einigen / vnendlichen / vnd ewigen Schatz / jetzt zwar der Begürd / vnd recht Chriſtlichen Wandel nach / vns erſchwingen / vnd endlich mit dir / O heiliger Andrea Avelline, als deine wahre Nachfolger / wann ſchon nit eben durch eine ſo herzliche Seelig: vnd Heiligſprechung noch in diſer Welt / doch auch durch eine warhaffte / eben ſo glückliche Seelig- vnd Heiligmachung in der anderen Welt mögen erhöhet werden / Amen. In Vita.

Neu-erklärter
Wunderlicher Heiliger/
Das iſt:
Schuldigiſte Lob-Red/
Zu Ehren deß Heiligen
ANDREÆ AVELLINI,
Auß der preyß-würdigiſten Religion deß allein auff GOtt vertrauenden Heiligen
CAJETANI,
Bey acht-tägig: hochanſehlichen Danck-Feſt ſeiner
Heiligſprechung/
In der Churfürſtl. Hof- vnd Theatiner-Kirchen zu München.

Vorgetragen
Von dem Hoch-Ehrwürdigen Herrn
AUGUSTINO SCHLECHTEN,
Deß vralt- vnnd weit-berühmbten Stüffts der Regulierten Chor-Herren / Congreg. Lateran. in Schlechdorff Profeſſen, vnd eo tempore Oeconomo.

München / getruckt bey Johann Lucas Straub / 1713.

Mirificavit Dominus Sanctum ſuum. Pſal. 4. v. 4.

Der HErr hat wunderlich gemacht ſeinen Heiligen.

O Wunder! ſags noch einmahl; O Wunder! Ich rede aber nit von jenen wunderlichen Dornbuſch / welcher mit Flammen vmbgeben / doch nit beſenget wurde; Ja / wie Philo bedeutet / a nur mehrers gegrünet hat; Videbat, quòd rubus arderet, & non combureretur. b Ich rede nicht von jenem ſteinharharten Felſen / welcher nach zweymahligen Moyſis Anklopffen gantz wunderlich ſich auffgethan / vnd das häuffige Waſſer hervor geſpritzet / percutiens bis virgâ ſilicem egreſſæ ſunt aquæ. c Ich rede nit von dem Kunſtreich auffgeführten Pallaſt / prächtigen Mahlzeiten / oder herrlichen Bedienung Salomonis / in deren Anſehung eine Königin Saba ſich faſt entgeiſteret hat / non habebat ultra Spiritum. d So zihlen auch meine Gedancken nit dahin / daß ich den vngeheuren Coloſſum in der Inſul Rhodis / den Epheſiniſchen auff hundert vnd ſiben vnd zwaintzig Saulen ruhenden Tempel Dianæ in Aſia / jene von der Königin Semiramis erbaute Mauren zu Babylon / oder die von dreyhundert vnd ſechtzig tauſent Menſchē zwaintzig Jahr lang auffgeführte Pyramides in Egypten / als groſſe Welt-Wunder anzurühmen verlange / wenigers verwundere mich anheut über jenen koſtbaren Ring / in deſſen Stain oder Obertheil der vnglückſeelige Phaëton mit ſeinem feurigen Sonnen-Wagen ſo künſtlich eingeätzet war / daß man allen vier Pferdten die Füß / Augen / Ohren / ja gar die Zähn abzehlen kundte; e Diſes eintzige / daß ich hier ſtehe in einer ſo vornehmen Volckreichen Statt vnder den fürtrefflichiſten Meiſtern der Wolredenheit ein ſchlechter Dorff-Prediger / diſes eintzige zwinget mich auffzuruffen: O Wunder! vnd nit ohne / dann

Mit hocherleuchten Verſtand begabt / vnd mit außerleſniſten Con-

a Philo in vita Moyſ.

b Exod. 3. v. 2.

c Num. 20. v. 11.

d 3. Reg. 10. v. 5.

e Galenus l. 17. de uſu partium.

cepten bereichet ſolte erſcheinen der jenige / welcher bey gegenwärtig: herzlichiſt: angefangener achttägiger Solennitet in die Zahl der Avelliniſchen Lobſprecher will eingeſetzt werden; und meinem armen Cloſter widerfahret die Gnad / da doch vorhinein bewußt / daß von dem Liecht der Schlechdorffiſchen Bergen nichts als ein dimperer Schatten einfältiger Erzehlung zugewarten seye; O Wunder! Hochweiſe Beredſambkeit erforderet jene Cantzel/ in welche ſchon vilmahlen die hoch⸗anſehlichiſte Prediger/ und berühmbtiſte Wolredner jhre Fußſtapffen eingetrucket/ und mir wird gleiche Ehr zugelegt / da ich doch mein ſchwaches Vermögen offenhertzig bekennet hab / obſecro Domine, non ſum eloquens. f O Wunder! Feur eines brinnenden Eyffers ſoll hervor glantzen/ wann man anderſt das Lob eines ſchon bey Lebszeiten mit hellen Liecht umbgeben / nunmehro mit dem Schein der Heyligkeit neugezierten Andreæ Avellini nit verduncklen will/ und ich wird von entlegnen Orthen hervor geruffen / nit ohne Gefahr / mit meiner bekandten Untüchtigkeit vorhabendes Freuden⸗Feſt mehrers zubeſchämen / als herauß zu ſchmucken; O Wunder! f Exod. 4. v. 10.

Aber nein/ hochanſehenliche Zuhörer/ ſie vergeben meiner vorbrüchigen Zungen / und nemmen nit ungütig bißhero gemachten Fähler / ich hab gejrret / ruffe alſo nit mehr / O Wunder! wol aber / O Gnad! dann weilen der groſſen Seelen⸗Eyfferer Andreas Avellinus, da Er noch das weitſchichtige Jammerthal diſer müheſeeligen Erden bewohnete / die ungelehrte ſo wol als gelehrte Prediger unverdroſſen angehört / g iſts kein Wunder/ ſonder ein Gnad / daß ſelber auch bey achttägiger Feſt⸗Begängnuß ſeiner Heiligſprechung under ſo vortreffliche Männer einen Schlechten einmiſchet / die Demut ſeines Hertzens will halt mit der Armut meines Verſtands ſich vereinigen; O Gnad! Laß mir diſes einen wunderlichen Heiligen seyn. Ja/ ja hochanſehentliche Zuhörer/ da haben ſie ſchon den eygentlichen Begriff erwartenden Cantzel⸗Geſprächs / dahin zihlen meine Augen / dahin trachtet meine Zungen / dahin hat jhr Abſehen mein gantze Red: Mirificavit Dominus Sanctum ſuum, Andreas ſeye ein neu⸗erklärter wunderlicher Heiliger; deſſen die Prob zu machen beliebe ein gegenwärtig hohe Verſamblung mit wol geneygt: ob ſchon unverdienter Auffmerckſambkeit mich zu ehren / du aber / groſſer Schutz⸗Patron beyder Sicilien / H. Andrea Avelline, nimb auch in den Schutz meine dir beſtens bekandte Schwachheit/ und gleichwie jener g In vita fol. 393.

A 2 für

Für todt gehaltne Jährige Knab/ſo bald man jhme deinen Handſte-cken auff den Mund gelegt / h die Lefftzen zubewögen angefangen: Orpheus Avanus, durch Außſtreuung weniger von deinem Grab zuſamm getragener Blumen die entwichne Vernunfft glücklich eroberet: andere bey finſterer Nacht vor jhre außgelöſchte Fackel auß deiner Gnaden-Hand ein Liecht erhalten; alſo würdige dich in meinem Hertzen anzuzünden / das Feur eines brinnenden Eyffers / zuverleyhen den Verſtand / beredt zu machen die Zungen / nur damit ich mit heutiger Ehr-ſchuldigen Lob-Red nach Würdigkeit dich bedienen könne / vnd es wird auß allen deinen Wunderen das gröſte Wunder ſeyn.

h In Vita Fol. 479. 485. & 483.

I.

Schon dortmahls / dörff ich ſagen / als man zehlte nach Erlöſung der Welt 1520. habe ſich die ſtätts obſigende Göttliche Gnad / vnd die allzeit vnderligende Menſchliche Natur in einen Eyfferſichtigen Zweykampff eingelaſſen / weilen diſe der liebkoſenden Welt einen mit anſehlicher Leibs-Geſtalt begabten Jüngling / jene dem Wunderwürckenden GOtt einen wunderlichen Heiligen gebähren wolte; die Natur hatte zwar nichts vnderlaſſen / was jmmer Joannes Avellinus vnd Margaretha Apella an jhrem kleinen neugebohrnen Augen-Troſt verlangen kundten / aber zur Außheylung jener ſchon in dem Paradeyß-Garten dem vnglückſeeligen Adams-Kind von der hölliſchen Schlangen tieff verſetzten Wunden müßte die Gnad das heylſambe Waſſer deß H. Tauffs beybringen; die Natur nöthigte zwar vnſer kleines Wiegen-Kind Andream (damahls noch Lancelotum) zu Caſtro novo den Neapolitaniſchen Lufft mit Seufftzen an ſich zu ziehen / vnd mit einem Königlichen Cron-Printzen Davids ſeine erſte Stim̃ nach dem langſamben Tact der ſchwären Hand GOttes von dem allgemeinen Wehe anzufangen / primam vocem ſimilem omnibus emiſi plorans. i Aber die Gnad ſparrte mit vorſichtigen Fleiß die noch vnnütze Zäher diſes neuen Welt-Innwohners / ſeine mindiſte Fähler in zeitigen Alter mit häuffigen Thränen-Guß verdienſtlich beweinen zu können; die Natur bekennte zwar jhre krafftloſe Schwachheit in den zarten Händlein Andreæ, aber die Gnad erzeigte jhre Wunderwürckende Macht in eben diſer Hand durch die widerhollte Formierung deß H. Creutzes: k Alſo daß hier Platz findet / was der Prophetiſche Geiſt deß weißſagendẽ Oſeæ von den Söhnen Ephraim hat außgeſprochen; Gloria eorum à partu, & ab utero, i die Herr-

i Sap. 7. v. 3.

k In Vita fol. 4.

lichkeit

lichkeit diſes Kinds nimbt jhren Anfang von der Wiegen. Der Mayländiſche Ertz-Biſchoff Ambroſius hat noch in Kindlichen Jahren die Händ ſeinen Spil-Geſellen auff das Haupt gelegt / m gleich als ob Er ſchon würcklich tragen thäte einen Stab vnd Inful / welche ſeine Tugend erſt nach vilen Jahren verdienet hat / wolte villeicht auch Andreas durch keinen als eygnen Antrib zum öffteren das heilige Creutz machen / weilen Er im Prophetiſchen Geiſt vorgeſehen / daß ſo vil andächtige Seelen ſeine todtsverblichne Hand Ehrenbietigiſt in jhre Händ nemmen / vnd mit ſelbiger auff die Bruſt vnnd Stirn das lebendigmachende Creutz-Zeichen eintrucken wurden. n Von einem ſeeligen Stanislaus Koska iſt die Muthmaſſung ergangen / daß jhne der Gnadenreiche JEſus für ſeine hochlöbliche Societet als ein theures Kleynod auff ein ſonderbare Weiß vorbehalten habe / eben darumb / weilen auff dem Leib ſeiner Frau Mutter diſer allerheiligiſte Namen mit Purpurfarben Buchſtaben wunderlich eingeſchribner zu ſehen war. o Wolte villeicht auch die Göttliche Vorſichtigkeit in aber: vnd abermahliger Creutz-Arbeit dem kleinen Andreas die Hand führen / vnd / alſo zu reden / an die Stirn ſchreiben / daß Er in ein feſte Grund-Saul erwachſen werde jenes hochberühmbtiſten Theatiner-Ordens / ſo in dem Schild oder Wappen führet das H. Creutz? Von jenem hellglantzenden Weegweiſer der drey Morgenländiſchen König bezeuget Vincentius Ferrerius; Erat in Stellâ forma pueri cum Cruce in fronte. p Der in vns Menſchen hoch verliebte GOtt habe ſeine Hütten erbauet nicht nur in der Sonnen / wie David redet: In Sole poſuit tabernaculum ſuum: q ſonder auch in Mitte deß vorleuchtenden Sterns / vnd zwar in Geſtalt eines Knabens mit einem Creutz auff der Stirn / durch ſolches Heyl-Zeichen die Creutz-flüchtige Heydenſchafft vnder ſeine Nachfolger zu bringen; Wolte villeicht auch Andreas ſeine Stirn mit dem H. Creutz bezeichnen / damit Er ſeinen Creutzliebenden GOtt deſto ähnlich vnd gleichförmiger werde / wolwiſſend / daß in dem gantzen Planeten-Hauß / oder ſo genannten Polo Antarctico kein gnädigers Gſchick als vnder dem Creutz-Stern zuerſehen ſeye? Oder wolte villeicht diſer kleine Held mit dem Hercules ſchon in der Wiegen nach den Waffen greiffen / zu Beſigung jener drey allgemeinen Haupt-Feind / Fleiſch / Welt / vnd Teuffel / alſo daß jhme das H. Creutz eben das ſeyn ſolte / was da vor Zeiten der Jahel geweſen iſt der eyſene Na-

m Modeſt. à S. Joan. Ev. in Feſt. S. Laur. mihi fol. 701.

n Vita fol. 109.

o Daniel Bartoli in vit. B. Stanisl. l. 1. c. 1.

p Vincent. Ferrer. de Epiph.

q Pſal. 18. v. 6.

gel/ mit welchen ſie dem Siſara beyde Schläff durchſtoſſen/ poſuit
r Judith. 4. v. 21. ſupra tempus capitis ejus clavum: r Eben das/ was jenem Thebæiſchen Weib geweſen iſt der Stain/ mit welchen ſie dem Abimelech den Kopff zerſchmettert/ fragmen molæ deſuper jaciens illiſit capiti
s Judith. 9. v. 53. Abimelech, & confregit cerebrum ejus. s Eben das/ was der tapfferen Judith geweſen iſt das Schwerdt/ mit deme ſie einen Holofernes enthauptet/ percuſſit bis in cervicem ejus, & abſcidit caput. t Eben
t Judith. 13. v. 10. das/ was dem jungen David geweſen iſt die Stainſchlingen/ mittels deren Er das Philiſtæiſche Wunder-Thier dem Welt-trutzenden Goliath hat an die Blaſſen getroffen/ erleget/ beſiget/ überwunden:
u 1. Reg. 17. v. 50. Prævaluitque adverſum Philiſtæum in funda & lapide. u Hochanſehliche Zuhörer/ ihren nachſinnenden Gedancken überlaſſe ich das endliche Urtheil zu fällen/ warumben der Glorreiche Andreas ohne frembden Underricht oder Anmahnung die Formierung deß heiligen Creutzes noch als ein Kind für ſein liebſte Hand-Arbeit gehalten/ ich aber halte mich meines Vorſpruchs/ und verehre Andream Avellinum ſchon in der Wiegen als einen wunderlichen Heiligen. Mirificavit Dominus Sanctum ſuum.

II.

Der vortrefflicher Schrifftſteller Thomas le Blanc in ſeinen Commentario ſuper Pſalmos laßt jhme belieben bey dem Wort Mirificavit,
w Le Blanc in Pſal. 4. v. 4. mihi fol. 444. w mit was Grund David ſagen könne/ daß jhn GOtt wunderlich gemacht habe/ neben anderen auch folgende Urſach beyzuſetzen: Ob varias pugnas feliciter in Philiſtæos geſtas, wegen vilfältig wider die Philiſtæer ſigreich geführten Waffen; Frommer Job! der du von den Menſchlichen Armſeeligkeiten die beſte Erfahrnuß eingenommen/ O wie wahr ſeynd deine Wort: Militia eſt vita hominis ſuper
x Job. 7. v. 1. terram, x deß Menſchen Leben auff Erden iſt ein Streitt; noch deutlicher zu meinem Vorhaben ſagt und klagt der Weltbekandte Einſidler/ unnd H. Innwohner deß Bethleemitiſchen Stalls Hieronymus: Quis non pugnat cum carne ſua? y Wer muß nit jmmerdar mit
y S. Hier. in Pſalm. 143. ſeinem Fleiſch in dem Gefecht ligen? Es iſt ja faſt kein Orth/ Alter/ noch Zeit/ daß uns nit die Philiſtæer zu dem Streitt herauß forderen/ und ich wol ſagen kan/ der Venus-Stern/ ſo da geweſen ein Phoſphorus bey dem Auffgang unſerer jungen Jahren/ ſeye auch ein Heſperus bey dem Undergang unſers Lebens. Gegen erſtergſagten Feind ſolte dann unſer Andreas Avellinus das ſechzehende Jahr ſei-

nes

nes Alters noch kaum erreichend / einen Feldzug wagen / welcher vmb ſo vil gefährlicher / je ſchöner einer Seyts die Leibs-Geſtalt / vnd hitziger anderſeyts die ſo Blut- als Geiſterreiche Jugend ware. Nichts iſt gebrechlicher als ein Glaß / vnd doch hat Archimedes auch nur mit einem Glaß ein gantzes Schiff voll ſeiner Feinden in den Brandt geſetzet. z Nichts iſt ſchwächer als ein Weib / vnd doch hat diſer gläſerne Schatz der zerbrechlichen Schönheit ſchon manches Hertz mit wilden Feur angeſtecket; Gleiches Feur wurde auch von einer gewiſen Frauen / ja / von der zwey- vnd dritten in die Avelliniſche Veſtung eingeworffen / da ſie in Andream vnſinnig verliebt / diſen tapfferen Helden zu einem ſpöttlichen Accord theils mit vilen Schanckungen ſchmeichlend zubereden / theils mit ſtarcken Kriegs- vnd Liebs-Gewalt zubezwingen ſuchten. a Ziſcka der Huſſiter Heerführer / als er die Kayſerliche Reutter jhme beſſer auff den Leib zukommen / von den Pferdten abgeſtigen ſahe / gabe den Weiberen / deren ein gute Anzahl vnder ſeinem Kriegsheer ware / vnverzüglichen Befelch / alle Schleyr von dem Haupt zu reiſſen / vnd bald da / bald dort auff die Erden außzuſträuen / wardurch geſchehen / daß nachmahls die Reutter mit dem Sporn in den Schleyren ſich verwicklet / vnd dem Ziſcka die erwünſchte Victori an die Hand gegeben haben. b Schöner Jüngling / Chriſtlicher Held / Andrea Avelline, ſolche Schleyr werden auch dir vnder die Füß geworffen / in ſelbigen / wie die Mucken in dem Spinnen-Gewöb zubehangen / da ſo gar etliche auß den Cloſter-Frauen c bey angehender Nacht mit abgelegten Jungfräulichen Weyhl dein Wohn-Zimmer beunruhigen; Aber trau nicht / diſe im Lufft fliegende Haar ſeynd jenes Netz / womit der Gegentheil / nit wie ein verbuehlte Königin Cleopatra Fiſch zu fangen / ſonder deine Keuſchheit zuverſtricken ſuchet. Es führet zwar diſer holdſeelige Feind weder Pfeil noch Degen / weilen die Härte deß Stachels mit der Waichhertzigkeit deß Weiblichen Geſchlechts nit wol ſich betragen kundte / dienet jedoch an ſtatt deſſen die zwiſchen den Zähnen gleich als in einer Helffenbainenen Schayd eingeſteckte Zungen / welche verwundet / da ſie liebkoſet; vnd tringet nit bald ein Pfeil ſchärpffer in das Hertz / als jener / der durch die Augen ſchieſſet. Dahero / apprehende fugam, ſecundieret mich mein H. Vatter Auguſtinus / ſi vis obtinere victoriam. d Lauffe / lauffe / wann du anderſt den Sig erlauffen wilſt; Aber wohin? Villeicht wie ein Aquinatiſcher

z A.R.P.D. Veran. de Aff. P. 3. mihi fol. 500. n. 3.

a Vita fol. 5. 7. &c.

b In Spec. hon. Dom. Auſtr. l. 4. c. 6.

c Vita fol. 43.

d S. Aug. Serm. 19. de temp.

Tho-

Thomas zu dem Cammin oder Feur-Ofen / der unverſchambten Verſucherin mit einem brinnenden Scheitt in der Finſter den Weeg zu weiſen? e Nein; villeicht wie ein Seraphiſcher Franciſcus zu dem Schnee / und mit diſer Kälte / die ungebührliche Hitz ſeines Gegentheils abzukühlen? f Nein; villeicht wie ein H. Benedictus zu den hart ſtechenden Dörneren / mit ſelben das Hertz von böſen Gedancken zuverzäunen? g Nein; villeich wie ein H. Ignatius zu dem Bach / der Säugamb unreine Flammen mit diſem Waſſer zu löſchen? h Nein; oder hat villeicht Andreas Avellinus ſeinen Feind zuruck geſchlagen / mit ſtarcker Hand und außgeſtreckten Armb? mit entblöſten Schwerdt / oder durchtringenden Heer-Lantzen? In manu forti & brachio extento? i Wie Joſue den Amorrhæer / Gedeon die Madianiter / Jephte die Ammoniter? Nein; Hochanſehliche Zuhörer / keines auß allen / ſonder wie mich die Lebens-Beſchreibung underweiſet, hat ſich Andreas Avellinus mit flüchtigen Fuß in das nächſt anſtoſſende Gemach ſorgfältig eingeſperret / auff die bloſſe Erden geworffen / und die gantze Nacht mit häuffigen Zäheren zugebracht. k Und gar recht / dann wie der guldene Mund Chryſoſtomus redet: Magna armatura oratio, l eben diſes nächtliche Gebett ware jene ſtarcke Wöhr / mittels dero unſer Chriſtlicher Kämpffer ſeinen Gegentheil ſigreich bemaiſtert; Eben diſes Chriſtalline Zäher-Waſſer ware jenes Luſt-Bad / in welchem ſich die Reinigkeit zuergötzen ſuchte; Eben diſe bloſſe Erden ware jenes herzliche Theatrum oder Schaubühne / auff welcher die von der wüttenden Höll hart angefochtne Keuſchheit einen obſigenden Maiſter ſpillte / und beſſer zu ſagen / ein Theatrum oder Schaubühne / auff welchen die Fürſichtigkeit der in ihrer Blindheit zuſehenden Welt einen Wunderlichen Heiligen vorſtellte. Mirificavit Dominus Sanctum ſuum.

e Ribad. p. 1. f. 304. f Idem p. 2. f. 77.

g Ribad. p. 1. f. 504. h Lyzenb. fol. 924.

i Deut. 5. v. 15.

k Vita f. 8.

l S. Joan. Chryſoſt. in cap. 6. Matth.

III.

Wann ich nunmehro den haicklichen Welt-Kindern / welche den geringſten Dornſtich einer Widerwärtigkeit nicht ertragen können / mit weitläuffiger Prob an Tag legen ſolte / daß die gröſte Freud in den Betrangnuſſen / die beſte Ruhe in den Verfolgungen zu finden ſeye / ſo wurden ſich ſelbe ab meiner wunderlichen-Red-Art nicht genugſamb verwunderen können; falls aber eben Andreas Avellinus derjenige iſt / welcher in den Betrangnuſſen ſeine Freud / in den Verfolgungen ſeine Ruhe ſuchet / ſo därff ich ja auch ſagen / daß Er wunderlich

derlich ſeye? Mirificavit Dominus Sanctum ſuum. Seinen geliebten Timotheum friſchet der Apoſtoliſche Feldt-Prediger Paulus mit folgenden Worten zum ſtreitten an: Nullus coronabitur, niſi qui legitimè certaverit. m Jene mit Stern verſetzte Cronen / ſo das Haupt der himmliſchen Innwohner umbgeben / werden in dem Feur der Trübſaalen geſchmidet / in luce ſagittarum tuarum ibunt, in ſplendore fulgurantis haſtæ, laſt ſich hören der Prophet Habacuc / n die zur Glory außerwöhlte Freundt GOttes müſſen nach dem Liecht der Göttlichen Pfeil wandlen / und durch die glützende Spieß brechen / das iſt / wie Gloſſa bey Lyrano erweget / durch Creutz und Leyden als richtigiſten Gangſteig zu dem Himmel. Jetzt faſſe ich erſt / warumb mein H. Andreas Avellinus täglich in ſeinem Morgen-Gebett umb eine Widerwärthigkeit bey GOtt anzuhalten pflegte / o weilen ihme nemlich nit verborgen ware / daß eben diſes jene Adams-Stricklein und guldene Liebs-Ketten ſeyen / mit welchen der allgüthige GOtt das ſtandhaffte Gemüth ſeiner Außerwöhlten an ſich ziehet / und mit ſeinem liebreichen Hertzen verknüpffet; In funiculis Adam traham eos, in vinculis charitatis. p Dahero pflegt er auch zu der Marggräfin Piſcariæ zu ſagen: Entweders muß man unterlaſſen ein Kind Gottes zu ſeyn / oder aber man muß das Creutz der Trübſeeligkeiten mit frölichem Hertzen umbfangen. q Dij gemmas grandinant, r ruffte unverzagt jener heldenmäſſige Soldat bey dem Griechiſchen Spihl-Tüchter Ariſtophane, als die Pfeil in groſſer Mänge auff ihn zugeflogen / Dij gemmas grandinant, laſt mich auffangen / der Himmel ſchaueret Edelgeſtain herab; nit zu vil rede ich / wann die unzahlbare meinen H. Andream Avellinum überfallende Schmertzen / und Kranckheiten mit einem dick herab rißlenden Schaur in Vergleichung ziehe / nur in deme unterſchiden / daß die Schmertzen keine zuſamgefrohrne Stain / ſonder vortreffliche Edelgeſtain ſeyen / Dij gemmas grandinant, welche der König aller Königen auß ſeiner unermäßlichen Schatz-Kammer hervor nimbt / uns Menſchen zu berichten / alſo redet ein geiſtreicher Areſius / Afflictiones ſunt gemmæ pretioſæ, quæ è theſauris divinis accipiuntur. s Nur in deme unterſchiden / daß bey anbrechendem Schaur-Wetter gemeiniglich ein ſtarcker Wind von den Bergen falle / auß dem Hertzen aber unſeres zweyten Jobs auch nicht der geringſte Lufft eines wehemüthigen Seuffzers verſpühret werde / Non murmur reſonat, non quærimonia, t

m 2. ad Tim. 2. v. 8.

n Habac. 3. c. v. 11.

o vit. S. 251.

p Oſee 11. c. v. 4.

q in vit. f. 166.

r Comedi. Plaut.

s Paul. Areſ. Diſcur. 37. n. 25.

t Ecc. in Hym. de Mart.

 Nur

Nur in deme unterſchiden / daß von den grauſamen Hagel-Stainen das liebe Getraid vor der Zeit außgetroſchen / und ſo gar der Halm tieff in die Erden hineingeſchlagen wird / wo im Gegentheil mein H. Andreas Avellinus auch die äuſſerſte Armſeeligkeiten mit unverzuck-
u ibidem. tem Gemüth ſtandhafftig übertragen / corde impavido conſervat patientiam. u Ja dörff ſich noch verlauten laſſen: hæc mihi ſit conſola-
w Job. c. 6. tio, ut affligens me dolore non parcat: w O Schmertzen! ſeyt gebenedeyet! ich bin euch hoch verbundten wegen der groſſen Liebe/ die ihr gegen mir bezeuget / und bedancke mich / daß ihr euch würdiget meine Wenigkeit ſo offt haimbzuſuchen. x Multa in hoc viro magna &
x vit. f. 256. miranda ruffe ich auff mit Joanne de Pineda, y ſed maximum ipſe patientiæ miraculum, man findet zwar groſſe und verwunderliche Ding
y Pined. præfat. comm. in Job. in Andrea Avellino, aber das gröſte Wunderwerck der Gedult iſt er ſelbſten. Mirificavit Dominus Sanctum ſuum.

Wunderlich ware ja freylich ſein Gehorſamb / z welchem er nicht
z vit. f. 314. nur von Anbegin deß Novitiats in zweyjähriger Bedienung eines unſinnigen Bruders mit höchſter Nidertrāchtigkeit nachgelebt/ ſonder auch mit Obrigkeitlicher Würde beehrt dem Befelch eines anderen
a Apoc. 12. v. 4. ſich unterworffen / nur damit das grauſame Thier (alſo nennte er den eignen Willen) ſeine Seel nit verſchlucke / wie jener Apocalyptiſche Drack die Geburth deß Weibs / Draco ſtetit ante mulierem, ut cùm peperiſſet filium ejus, devoraret. a Aber diß iſt wenig. Wunderlich ware ja freylich ſeine Demuth / da er mit eigner Hand die Kleyder außgebeſſeret / das Kuchel-Geſchirz geſäuberet / die Pferdt
b vita f. 276. 326. & 282. geſtriglet / bey 20. Jahren in die Metten auffgewöcket / und fahls man ihn gegenwärthig lobte / in heiſſe Zācher herausbrechend/ mit nidergeſchlagnen Augen ſeinen Lobſprecheren den Rucken gewendet / und verlaſſen hat/ b nach dem Beyſpihl ſeines wunderwürckenden
c Joan. 7. 13. Häylands / Jeſus enim declinavit à turba, c aber das iſt wenig. Wunderlich ware ja freylich ſeine Liebe gegen den Armen / da er allen ein hertzliches Mitleyden geſchencket / und fahls er mit zeitlicher Hülff nit beylangen kunte / für einen jeden / ſo ihme auff der Gaſſen begegnete / wenigiſt ein Vatter unſer und Engliſchen Gruß gebettet hat / ja / als zu Neapel die Theurung eingefallen / begunte Andreas von jedes ſeiner Geiſtlichen ohne dem geringer Nahrungs-Portion etwas weniges zuentziechen/ nur damit er den Noth-leidenden Tröpfflein in ihrer höchſten Betrangnus hülffreiche Hand laiſten / und von

dem

dem anſteckenden Todt erꝛetten kunte / d daß ich alſo diſem Nähr- d vit. f.
Vatter der Armen billich jenen Ehren-Titul zueigne / welchen ihme 305. e Oſe. 11.
der erbarmende GOtt bey Oſea vorbehalten: ego quaſi Nutritius E- v. 3.
phraim portabam eos in brachijs meis. e Aber das iſt wenig. Wun-
derlich ware ja freylich mein H. Andreas Avellinus in dem Gebett /
welchem er auch auff öffentlicher Gaſſen / und öffters mit unſäglichem
Eyffer gantze Nächt abgewartet / alſo daß Paulus Toloſa ein Welt-
berühmter Verkünder deß Göttlichen Worts mit unumbſtoßlicher
Zeigſchafft bewehret / Andreas Avellinus ſeye ein ewiges Wunder f vit. f.
und Miracul deß Gebetts geweſen; aber das iſt wenig: dann ich hal- 317.
te für ein weit gröſſeres Wunder in dem Leyden ſeine Gedult;
Multa in hoc viro magna & miranda, ſed maximum ipſe patientiæ mi-
raculum. Meiner Auſſag die Prob zu geben / hören ſie nur / in was
für wunderliche Wort diſer wunderliche Heilige mit heller Stimm g vit. f.
hervorbricht: Kommet her / alle Schmertzen / ſchreyet er auff / fal- 255.
let mich an / wüttet wider mich unſinniglich / und gehet mit mir umb
nach eurem Belieben; g Gleich als wäre ein neuer Moyſes auffer-
ſtanden / welcher die innerliche Begürlichkeiten deß widerſpänſtigen
Leibs / diſe muthwillige Aegyptier / in dem zuſammlauffenden Meer- h Exod. 14.
Waſſer der Trangſaalen völlig erſäuffen wolte; involvit eos in me- v. 27.
dijs fluctibus. h

IV.

Ein eintziger Trompetten-Schall hat die Jerichontiniſche Mau- i Joſue 6.
ren zu Boden geworffen / iſt wahr / clangentibus tubis muri illicò cor- v. 20. k vit. f.
ruerunt. i Aber die Stimm Andreæ Avellini diſes Feur-eyfferigen 180.
Predigers hat auch den hoffärtigen Pracht deß weltlichen Ubermuths
zernichtet. k O Wunder! Mitels einer helleichtenden Saulen l Exod. 13.
wurde das Iſraelitiſche Volck auff den rechten Weeg geführet / und v. 22.
auß ihrer Dienſtbarkeit errettet / iſt wahr / nunquam defuit columna
ignis per noctē. l Aber Andreas Avellinus hat die Kleinmüthige in der m vit. f.
Finſternus ihrer Verzweifflung durch ſeine Troſt-Wort erleichtet / 221.
und von der hartē Gefangenſchafft deß hölliſchen Pharao befreyet. m n Tob. 6.
O Wunder! Mit einer angebrennten Fiſch-Leber wurde bey Tobia v. 19.
der Teuffelin die Flucht gejagt / iſt wahr / Incenſo jecore piſcis fuga- o vit. f.
bitur dœmonium: n aber den eintzigen Namen unſers wunderlichen 390. &
Heiligen / auch da er noch auff diſer troſtloſen Erden herumb wan- ſeq.
derte / kunte nit ertragen der Zähn-bleckende Höll-Hund. o O

Wunder! Hochanſehenliche Zuhörer / ich kan mich nit enthalten auß dem H. Lebens-Wandel Andreæ Avellini, ſo wie der köſtliche Balſam die ſchönſte Tugenden außgeiſteret / noch mehrer Wunder hervor zuſuechen / bevorab / weilen mich weder ein weiſer Eccleſiaſtes da er meinen wunderlichen Heiligen mit einem Geſchirr von böſtem
p Eccl. c. 50. v. 10. Gold und Edelgeſtain vergleichet / vas auri ſolidum ornatum omni lapide pretioſo: p Noch ein H. Gregorius Nazianzenus begnüget / da er von dem groſſen Athanaſio über haupts ſich hören laſt: virtutes
q S. Greg. Naz. in obit. S. Athanaſij. omnes in unum collectas habebat: q Er habe alle Tugenden beyſammen gehabt; Nein / ich will wiſſen / wie? oder in wem? Der H. Hieronymus ſchreibt: hæc eſt conditio veritatis, ut eam ſemper inimicitiæ conſequantur: r Der Warheit lauffet die Feindſeeligkeit auff
r S. Hieron. in dem Fuß nach / und iſt nit bald ein Mutter / welche ein häßlicheres Kind zur Welt bringet / als eben die Warheit / veritas odium parit; aber mein H. Andreas Avellinus, als ihme zu Ohren kommen / daß ein reicher / doch unbarmhertziger Fürſt den Lohn ſeiner Bedienten
s vit. f. 272. hinterhalte / ſagte ihme unerſchrocken unter das Angeſicht: O du verdambter und dem ewigen Feur zugeeigneter Menſch / du ungerechter und gottloſer Enthalter der Belohnung deiner Diener. s Straffet alſo mit diſen Worten einen Fürſten / und erhaltet den armen Bedienten ihre Beſoldung / greiffet einem Weltgroſſen in das Hertz / und trucket ihme die reumüthige Zächer auß den Augen / redet die Warheit / und wird gedultig angehöret; iſt das nicht wun-
t Sap. 8. v. 11. & derlich? in conſpectu Potentium admirabilis erat, & facies Principum mirabuntur me. t Ein ſeltzames Holtz wurde dem Salomon auff jenem von Ophir Gold führenden Schiff überbracht / worauß er nachmals in dem Hauß deß Herrn Pfeiler verfertigen laſſen / ſelbſt bekennend: dergleichen Holtz ſeye niemahls biß auff gegenwär-
u 3. Reg. 10. v. 12. tigen Tag geſehen worden / non ſunt allata hujuscemodi ligna, neque viſa uſque in præſentem diem: u faſt eben ſo wunderliches Holtz finde ich an dem Leib meines H. Andreæ Avellini, dann weilen er das abwerts tringende Ingewayd in etwas zu hinterhalten eines eiſenen Gurts ſich bediente / hat er / ſolchen deſto genauer an den Leib zu richten / mit künſtlicher Grauſamkeit zwiſchen Gurt und Lendten et-
w vit. f. 297. liche höltzene Keul hineingeſtöcket / w als wolte unſer unſchuldige Iſaac biß auff den Berg Moria / ſo da verdolmetſchet wird: amaritudo, oder Bitterkeit / mit unſäglich und bitteriſten Schmertzen diſes

Biſche-

Biſchelein Holtz hinauffträgen / GOtt ein angenehmes Opffer zu ſchlachten: ut immolaret filium ſuum. x iſt das nit wunderlich? Und x Gen. 22.
zwar umb ſo vil mehr / weilen nochmals mit diſem Holtz groſſe v. 10.
Wunder geſchehen / y nit ungleich dem Holtz Moyſis / ſo er in das y vit. f.
Waſſer geworffen / und verſüſſet hat / cùm miſiſſet in aquas, in dul- 463.
cedinem verſæ ſunt, z Als mein am Creutz hangender Welt-Häy- z Exod. 15.
land ſeine mit Blut unterloffene Augen durch den Todt zuſchlieſſen v. 25.
wolte / hat die Sonnen diſe helleuchtende Himmels-Fachel ihren Glantz verlohren / und iſt wider allen Lauff der Natur zu gantz ungewohnlicher Zeit / nemlich in dem Vollmond / verfinſteret worden; tenebræ factæ ſunt ſuper univerſam terram. a Dazumahl als Andre- a Matth.
as Avellinus von der erkranckten Catharina Caraffa einer Gemahlin 27.
Camilli de Curtis königlichen Raths-Præſidenten zu Neapel umb die dritte mit dicker Fünſternuß überzogne Nacht-Stund zuruckkehrte / wurde zwar die vorleichtende Fackel deß Dieners nach kurtz hinterlegtem Weeg von einem häfftig antringenden Wind ebenfahls außgelöſchet / und verdunckelt / aber der fromme Gottes Diener mit einem himmliſchen Liecht umbgeben / b Zweiffels ohne von keinen b vit. f.
anderen Strahlen als der ewigen Sonnen: Sol juſtitiæ Chriſtus 440.
Deus noſter: mit diſem ſo wunderlichen Schein klar an Tag zulegen / daß warhafftig Andreas Avellinus ſchon auff der Erden ein wunderlicher Heiliger ſeye / Mirificavit Dominus Sanctum ſuum.

Da ich von der Erden rede / fallet mir bey / daß der ewige Vatter / als er ſeinen Göttlichen Sohn in die Welt geſendet / unter anderen auch folgende Verrichtung auffgetragen habe: poſui verba mea c Iſa. 51.
in ore tuo, in umbra manus meæ protexi te, ut plantes cælos, & fun- v. 16.
des terram: c oder / wie zu meinem Vorhaben der hocherleuchte Cornelius ſetzet: ut plantes cælos, eósque fundes in terra. d Ich d Corn. à
lege meine Wort in deinen Mund / und verſprich dir mit dem Lap. com.
Schatten meiner Hand Schutz zu halten / damit du den Himmel in Iſa. mi-
auff die Erden pflantzen ſolteſt. Ich hab mich zwar bißhero nicht hi f. 421.
genugſamb verwunderen können / warumb doch mein H. Andreas Avellinus Augen und Hertz immerdar nach dem Himmel gerichtet / ja ſo gar bey nächtlicher Weyl die Läden ſeiner Schlaffkammer eröffnet hielte / nur damit er deß hell ſchimmerenden Stern-Gewölbs Funke anſichtig werden. e Ein ſeuffzer brache ihm nach dem anderen e vit. f.
herauß / die Augen gaben häuffiges Waſſer / das Blut wallete in 177.

den Aderen / und ob die Seel zu dem Abflug ſchon fertig ſtunde /
f ibidem f. 184. ſchrye er über laut: In Himmel! in Himmel! f diſe groſſe Himmels-Begird / ſage ich / ſetzte mich bißhero in nit geringe Verwunderung / nunmehro aber seynd mir erſt angezogne Wort Cornelii eben das / was einem Theſeo der Faden Ariadnæ geweſen / dann ich glaube ſicherlich / weilen die auffgeſchobne Hoffnung das Hertz bekümmeret: g Spes, quæ differtur, affligit animam, habe der Welt-
g Salom. 13. v. 12.
verdrüſſige Andreas durch ſo heilige Arbeith den Himmel gleichſamb mit Gewalt herabziechen / und auff die Erden überſetzen wollen: ut plantes cælos, cósque fundes in terra. Solchergeſtalten in etwas zu erneueren / was der geheime Hoff-Cantzler in ſeiner Offenbahrung geſehen: h Jeruſalem novam deſcendentem de cælo. Sagen jetzt
h Apoc. 21. v. 1.
nur andere / der Himmel ſey nit in die Tieffe / ſondern in die Höhe gebauet: Civitas ſupra montem poſita, i ich ſage / hoch ſeye auch in Andrea Avellino die beſchaulicke Andacht / Krafft dero er auſſer ſich ſelbſten verzucket einen unter Weegs gelegnen Flecken unvermerckt vorbey gezogen. k Behaupten nur etliche / die Mauren deß Himmels ſeyen von Jaſp.s auffgeführt; l Structura muri ejus ex lapide Jaſpide: von einem Stein mit blutigen Flöcken bemacklet / wie Albertus der Groſſe ſchreibet: Maculas habet ſanguineas; m auch bey Andrea Avellino finde ich diſe roth-beſprängte Himmels-Zierd / da er wegen Schutzhaltung der GOtt geweychten Jungfrauen dreymal in dem Angeſicht verwundet worden / n gleich als hätte er die Unſterblichkeit mit diſem Bluts-Werth erkauffet / wie der gepurperte Orator ſpitzlet: emit immortalitatem pretio ſanguinis: o Loben nur ihrer vil den Himmel / daß er mit hellglantzenden Liechteren ſo kunſtreich herauß geſchmucket ſeye / fiant luminaria in firmamento cæli: p Gnadenreichere Strahlen gibt von ſich das Angeſicht Andreæ Avellini, maſſen in jenen / ſo kaum den erſten Fuß in ſein Zimmer geſetzet / ja / was wunderbarlich / nur zu ihme ſich zu begeben im Sinn gehabt hatten / die Hoffnung angeflammet / die Wolcken der Traurigkeit verjagt / der Gewalt der Anfechtungen hintertriben wurde. q Hat GOtt ſeinen Wohn-Sitz in dem Himmel / cælum ſedes mea: r oder beſſer zu ſagen / iſt dort der Himmel / wo GOtt iſt / ſo nenne ich das Hertz Andreæ Avellini einen auff die Erd überſetzten Himmel / weilen allda der einvermenſchte GOtt mit unauſſprächlichem Liecht eingefangen / mit Lieb-reitzender Holdſeeligkeit

i Matth. 5. v. 14.
k vit. f. 329.
l Apoc. 21. v. 18.
m apud Corn. hîc.
n vit. f. 39.
o Cypr. Ep. 9.
p Gen. 1.
q in vit. f. 220.
r Iſa. 66.

umb-

umbgeben / mit Mayeſtättiſcher Schönheit beſtrahlet ſeine Einkher genommen. s Findet man bey dem himmliſchen Hoffſtab keine an- s vit. f.
dere Bediente / als Engliſche Geiſter / ſunt Adminiſtratorij Spiritus: t 137.
ſo iſt mein H. Andreas Avelinus ſchon dormahls ein Engel geweſen /
als Er nach Befelch deß Neapolitaniſchen Unter-Biſchoffens die t ad Hebr.
Obſicht der Cloſter-Frauen angetretten / und wann jemahls / gewiß 1. v. 14.
zur ſelbigen Zeit ein Fridens-Engel / Angelus Pacis: u da Er bey u Iſa. 33.
Empörung deß gemeinen Volcks in der Statt Neapel die Auff- v. 7.
ruhr geſtillet. W Iſt endlich der Himmel zu einem Kampffplatz
worden / als der hoffärtige Lucifer bald nach ſeiner Erſchaffung den W vit. f.
Göttlichen Thron zubeſteigen ſich unterfangen wolte / in cælum con- 110. & 147
ſcendam, ſuper aſtra Dei exaltabo ſolium meum: x ſo hat ſich auch in x Iſa. 14.
unſerem auff die Erden überſetzten Himmel ein hitziger Streitt er- v. 13.
hebt / factum eſt prælium magnum in cælo; y dann Coractus diſer
Ertz-Feind alles Guten / und feuriger Höll-Geſpann deß Lucifers in y Apoc. 12.
erſchröcklich und grauſamer Geſtalt leynete ſich auff das Beth mei- v. 7.
nes dahin ſterbenden Andreæ, mit ſolchem Gewalt / daß der H.
Mann in dem Angeſicht auffgeſchwollen / und erſchwartzet iſt; aber
diſem boßhafften Beginnen widerſetzte ſich das unverzüglich zu den
Waffen greiffende himmliſche Kriegs-Heer / in Erwegung nit zwar
der Obriſte der Heerſchaaren Gottes / alſo wird bey Cornelio ein H.
Michael benambſet: Archiſtrategus divinorum exercituum; z wohl z Corn. à
aber der H. Schutz-Engel Andreæ Avellini den unverſchambten Lap. in c.
Feind bey dem Halß ergriffen / an die Zimmer-Wand getriben / 12. Apoc.
durch diſe in den Hauß-Garten geſtoſſen / und unerbärmlich geprig-
let hat; a projectus eſt Draco ille magnus in terram; b daß alſo ein H. a vit. f.
Joannes auch in unſerem auff die Erd überſetzt; nunmehro ſchön auß- 195.
gehaiterten Himmel ſein Epinicion, oder Sig-Lied widerholen kan:
Nunc facta eſt ſalus, & virtus, & regnum Dei noſtri: c Ich aber be- b Apoc. 12.
kenne / diſes alles ſeye kein Handwerch menſchlicher Schwachheit / c Apoc. 12.
ſondern ein Wunder Göttlicher Allmacht. Mirificavit Dominus v. 10.
Sanctum ſuum.

V.

O daß mir anjetzo vergünſtiget wurde weitläuffig anzuziehen / wie verwunderlich die blaiche Todten-Farb / ſo der blind und Bain-dirre Mahler auff die Wang meines dahin ſterbenden Andreæ Avellini auffgetragen / nachmahls in das ſchönſte Roſen-Roth ſich verwen-

det

det habe / auch der Leib noch an dem dritten gantz beweglich / warm / lind / und ohne eintzige Erſtarzung verbliben ſeye: d Zweiffle nicht / es wurde manchem haicklichen Fleiſch-Zärtling / der in dem Guten bißhero gantz erkaltet / und in Beförderung eignen Seelen-Hayls gleichſamb erſtarzet iſt / die Schamröthe in das Angeſicht ziehen / und dahin erhitzen / daß er künfftigs mit gröſſerer Sorg ſich umb den Himmel bewerbe; dann einmahl / einmahl / non omnis, qui dicit mihi, Domine, Domine, intrabit in Regnum Cælorum: e Nit ein jeder / der da ſagt Herz / Herz / wird gleich zu einen Burger auffgenommen deß oberen Jeruſalems; einmahl / einmahl / in Himmel kommen geht hart her; jene Engel / ſo der Patriarch Jacob geſehen: vidit in ſomnis ſcalam ſtantem ſuper terram: f ſeynd nicht grad auffgeflogen / ſondern über ein lange hoche Laitter von Sprüſſel zu Sprüſſel hinauff geſtigen; und ſo hoch ſteigen brauch ja ſchnauffen? Simile eſt Regnum Cælorum theſauro abſcondito in agro, ſchreibt der Evangeliſche Cantzler / g das Himmelreich iſt gleich einem in dem Acker verborgnen Schatz; und ſo tieff graben macht ja ſchwitzen? Ein Veſtung iſt der Himmel / ſpricht erſt angezogner Matthæus: Regnum Cælorum vim patitur: h Und diſe zubeſtürmen muß man ja Gewalt anlegen? Violenti rapiunt illud. Aber nein / die Uhr laufft zu dem End / kan mich hier nit auffhalten. Die Solaminiſche Völcker hatten im Brauch ihren abgeſtorbnen guten Freundten einen mit aignem Blut angetränckten Pfeil / als das letzte Liebs-Zeichen durch den Lufft in die andere Welt nachzuſchicken. i Ob der allgütige GOtt durch jene dreymall nach ſeeligem Andreæ Avelini Hinſcheiden widerholte Blut-Vergieſſung die bey Lebs-Zeit ſchmählich der Cloſterfrauen halber dreymahl empfangne Wunden glorzeich vergelten / oder diſes wunderlichen Heiligen gegen uns Menſchen hochtragende Lieb / Krafft dero Er auch nach dem Todt ſovil preſthafften Adams-Kinderen mit eignem Blut zu helffen geneigt ſeye / habe an Tag legen wollen / gebühret mir keines Weegs das Urtheil zu fählen / jedoch glaube ſicherlich / wann diſes in einem ſilbernen Gefäß vor unzahlbarer Volcks-Mänge ſchon öffters auffwallendt / und ſchaumende Blut k auch anheunt lebhafft ſolte vorgeſtellet werden / es wurde mancher bißhero hart geängſtigter Creutz-Flüchtling / wie dort bey den Machabäeren die Elephanten von dem Bluttrothen Safft deß Weinſtocks zu dem Streitt erhitzet / alſo hier zur Gedult ange-

d vit. f. 206. & 207.
e Matth. 7. v. 21.
f Gen. 28. v. 12.
g Matth. 13. v. 44.
h ibidem c. 11. v. 12.
i Pet. Hofer in col. Sanct. mihi f. 316.
k vit. f. 364.

angefriſchet hertzhaffter in die Dörner greiffen; oſtenderunt ſanguinem ad acuendos eos in prælium: l aber nein / der Noth-tringende Zwang ermanglender Zeit führet mich weiter. O was groſſe Liebs-Flammen wurden auß ihren Hertzen hervor ſteigen / hochanſehliche Zuhörer / fahls ſie durch weitläuffige Erzehlung vernemmen ſolten / was für ein wunderlicher Vermittler faſt aller Schmertzen und Unbäßlichkeiten mein H. Andreas Avellinus ſeye / es iſt ja kein Anligen ſo beſchwärzich / kein Fall ſo gefährlich / kein Wunden ſo tödtlich / kein Leib ſo außgedorzet / kein Teuffel ſo wüttend / kein Todt ſo ſtarck / daß nit mein wunderlicher Heiliger / oder diſen beſige / oder jenen in die Flucht treibe / jetzt die Augen beſtrahle / bald die Zungen aufflöſe / allen / allen hülffreiche Hand leiſte: m aber nein / in ſo kurtz bevorſtehende Red kan ich die Mänge der Wunder nit einſchlieſſen; bevorab / weilen mich geduncken will jene Wort / ſo dem groſſen Welt-Prediger Pavlo in einem Schreiben an die Philippenſer auß der Feder geſloſſen / gehen nunmehr hervor auß dem gewenedeyten Mund eines neu-erklärten heiligen Theatiners; Deo autem, & Patri noſtro gloria: n ſagt der demüthige Andreas, wann ihr bey diſem achttägigen Freuden-Feſt eure Cantzel-Red nach meinem Wohlgefallen einzurichten geſinnet / ſo lobet GOtt und meinen H. Cajetanum.

m in vit. 3. por to.

n ad Philip. 4. v. 20.

Unterthänigen Danck / Neapolitaniſcher Wundermann / unterthänigen Danck für ſo gnädige Anſchaffung; diſem Befelch unverzüglich nachzuleben wird gleichwie meine Schuldigkeit / alſo wohl gwiß meine gröſte Freud ſeyn / nur in diſem hafftet der Zweiffel / was ich dem in alle Welt-End außgebreittenden Lob deines H. Ordens-Stüffter Cajetani mit meiner Wenigkeit noch beyſetzen könne? Anerwogen ja ſchon vor längſten Paulus der Fünffte / Clemens der Sibende / Urbanus der Achte / Clemens der zehende / Gregorius der Dreyzehende / und faſt alle andere Römiſche Päbſt diſen hochheiligen Theatiner-Orden mit abſonderlichen Gnaden mildreichiſt angeſehen / mit hohen Privilegijs und Prærogativis beſchencket haben; es iſt ja ein nit geringes Lob deß glorzeichen Patriarchen Cajetani, daß ſeine H. Religion von dem Päbſtlichen Stuhl ſchon öffters benambſet worden: vivũ providentiæ Dei Miraculum: ein lebhafftes Wunderwerck der Vorſichtigkeit Gottes / allermaſſen ſeine Ordens-Kinder weder gwiſe Rendten beſitzen / weder Haußwürthſchafft anſtellen / minders von einigen Unterthonen Jährliche Stifft-Raichung erwarten dörf-

C ſen /

fen / und doch in ihrer Armuth durch Anordnung deß freygebigen Himmels reichlich unterhalten werden / wie dann zu Zeiten Marinonij geweſten Geiſt- und Gwiſſen Führers meines H. Andreæ Avellini, da ſeinem zum Tiſch verſambleten Patribus mehrers nit / als eintzig auß dem Hauß-Garten abgebrockter Pommerantzen-Apffel / und weniges Stücklein Brodt kunte auffgetragen werden / eine unbekandte Perſohn groſſen Vorrath allerhand nothwendiger Nahrung
o vit. f. 30. nit auf einen / ſonder vil Tag bey der Hauß-Porten abgelegt / o wahr zumachen das Sprüchwort Salomonis: Non affliget Dominus fame animam juſti: Der Herr wird die Seel deß Gerechten mit Hunger nit plagen. p Es iſt ja ein nit geringes Lob deß H. Vatters Cajetani,
p Prov. 10. daß ſovil hochgefürſtete und hochgräfliche Perſohnen ihren fliegenden Purpur und koſtbahre Kleydungen mit ſeinem ſchwartzen Habit verwechslet / ihre Schätz und Reichthumben mit ſeiner Armuth vertauſchet / ihre Ehren und Würden in die Schooß ſeiner Demuth verborgen haben / alſo bezeuget Gonzaga, Veſte, Pignatelli, Spinelli, Caraffa, und andere mehr. ꝛc. Es iſt ja ein nit geringes Lob diſes allein auff GOtt vertrauenden Ordens-Stiffter Cajetani, daß ſein H. Religion von dem Päbſtlichen Triregno, als eine Peltz-Schuehl
q ita refert Dalhov. in areol. mihi f. 899. der Biſchöff angeſehen werde: Seminarium Epiſcoporum, deren Anzahl nach Anmerckung eines unpartheyiſchen Scribenten / k auf ein gwiſes gar nit kan außgerechnet werden / wie dann etlich zwaintzig Ertz-Biſchöff / und Biſchöff gezehlet werden / welche annoch in dem Leben ſich befinden / lauter Theatiner / ſtehet auch trefflich gut und gewiß rar der rothe Cardinal-Huth auf dem Haupt Ihro Eminenz Franciſci Pignatelli und Joſephi Maria de Tomaſi, jene gar nicht anzuziehen / welche auch durch keinen Gwalt zu Biſchöflichen Würden
r in vita f. 286. möchte erhebt werden / und ehender nach dem Beyſpihl eines H. Andreæ Avellini den Halß zu deß Scharff-Richters Schwerdt / als das Haupt zu der Inful anerbotten haben. r Deo autem & Patri noſtro gloria, ja / Demüthiger Andreas, die Ehr Gottes und das Lob deines H. Vatters will ich vermehren; aber wie? man findets ja ſchon vorhin in den Bibliothecen, maſſen Cajetanus durch ſeine hochgelehrte Ordens-Söhn ein ſolche Anzahl der mit ſinnreichen Gedancken und außbündig ſo wohl Lateiniſch: Welſch: als Teutſcher Sprach bemaiſterten Bücheren an das Welt-Liecht hervor gebracht / daß in ſelbigen die Rhetores und Poëten, Mathematici, und Aſceten, Rechts-

und

und Artzney-Erfahrne / Beicht-Vätter und Prediger / Dolmetſch- und Gſchichtſchreiber genugſambe Erleuchtung finden; die Ehr Gottes und das Lob Cajetani erſchallet ja in dem Himmel / anerwogen neben einem heiligen Andrea Avellino, auch Joannes Marinonius, Cardinal Scotus, Cardinal Paulus Aretius, Pabſt Paulus IV. Carolus de Tomaſi, Laurentius Scupuli, Franciſcus Olympius, Joſephus Caraccioli, Jacobus de Stephani, Jacobus Totnus, was zehle ich einſchichtig diſe Gottsförchtige Männer / indeme mehrer als 360. Theatiner in groſſem Ruff der Heiligkeit geſtorben seynd / worvon auch etlichen der Proceſs zur Seeligſprechung würcklich formieret wird; und hat mein H. Andreas Avellinus ſelbſten bekennet / er habe den Orden diſer Regulirten Prieſter angetretten / weilen er in ſelbigen Menſchen geſehen / welche mitten in der Stadt / auſſer der Stadt / mitten in der Welt / auſſer der Welt / und gleichſamb todt / bevor ſie geſtorben. s Es gibt ja das Lob Cajetani, alſo zureden / einen Echo oder Widerhall auff der Erden / dann frage ich einen Cardinal Carolum Borromæum, ſo ſagt er mir fürwahr / diſe Patres seynd heilig; t Frag ich die Stadt Palermo, Maylandt / und Neapel / wer den gröſten Seelen-Eyfer damahls erzeiget habe / als Sie mit der Peſtilentziſchen Sucht betrangt / und geplagt waren / ſo bekennen ſie mit danckbareem Gemüth / die Theatiner / welche auß Liebe gegen dem Nächſten zu ſolchem Dienſt freywillig ſich anerbotten / rechte Verſchwendter ihres eignen Lebens! u Frage ich den allhieſig hohen Adel / eine Ehrſame Burgerſchafft / ja die gantze Statt München / ſo loben ſie einhellig GOtt und den H. Cajetanum in ſeinen Ordens-Söhnen / Deo autem, & Patri noſtro gloria. Dann / ſagen ſie / O wie offt haben diſe Regulirte Prieſter unſere hart ſchnürende Sünden-Streich mit Creutz-weiß durch den Lufft geführter Hand in dem Beicht-Stuhl zertrimmeret / ſtärcker als Samſon / Viucula, quibus ligatus erat, diſſipata ſunt: w O wie offt haben diſe eyfrige Prediger das Irzgehende Welt-Kind auff den rechten Weeg geführet / beſſer als Raphael ſeinen Tobias: ego ducam & reducam eum. x In dem Chor ruffen uns diſe Verkündter Göttlichen Lobs mit heller Stimm zu gleicher Nachfolg / eyfriger als ein Gedeon ſeinen Soldaten / clangite, & conclamate Domino, y Bey dem Altar / bevorab in dem ſo genandten heiligen Grab heben uns diſe fromme Gottes-Diener durch ein jedwedere H. Meß eine

s vit. f. 51.

t ibid. f. 135.

u vit. f. 129.

W Jud. 15. v. 14.

x Tob. 5. v. 15.

y Jud. 7. v. 18.

Seel auß der Tieffe deß Fegfeurs / gſchwinder als Abdemalech auß
z Jerem. 38. v. 13. der Gruben ſeinen Jeremiam, Eduxerunt eum de lacu. z In dem Todtbeth ſtärcken uns mit geiſtlichen Troſt-Worten diſe Liebhaber der Krancken / faſt wie eine Mutter der Machabæer in der Marter
a 2. Mach. 7. v. 21. ihre Söhn: ſingulos illorum hortabatur voce patria fortiter. a Ja in den letzten Zügen / wo uns faſt niemandt helffen kan / finden wir noch Hülff bey den Herꝛn Theatineren / dann klopffen wir an bey ihrer Sacriſtey oder Hauß-Porten / ſo wird uns auffgeſperꝛet das Thürlein deß allerheiligiſten Sacraments / und betten zwey Geiſtliche diſer Religion vor dem außgeſetzten hochwürdigen Gut für die Seel deß Sterbenden / nachtrucklicher als Eſther vor dem König
b Eſth. 7. 3. Aſſuero: Dona mihi animam, pro qua rogo, & populum meum, pro quo obſecro. b Bey ſo geſtellten Warheits-Grund / O wunderlicher Heiliger / iſt ja das Lob deines H. Vatters durch alle Welt-
c 1. Mach. 1. v. 3. End außgebreuttet: pertranſijt uſque ad fines terræ: deme nichts mehr beyzuſetzen habe / als die Wort deß gecrönten Pſalmiſten: Mirificavit Dominus Sanctum ſuum: wann der glorꝛeiche Patriarch / und niemals gnug gelobte Vatter Cajetanus von allen bißhero angefügten Lob auch nit den mindiſten Theil an ſich ziehen wolte / ſo gereiche ihme doch zur gröſten Ehr / Ruhm / und Preyß / daß Er Andream Avellinum diſen wunderlichen Heiligen zu einem Sohn habe; ſage mithin / wunderlich iſt Andreas in Cajetano, wunderlich Cajetanus in Andrea, in beyden wunderlichen Heiligen aber iſt wunderlich der allgüttige GOtt. Deo aVteM & patrI noſtro LaVs a C gLorIa.

VI.

O Sonnen / du Fürſtin der Planeten / welche auff dem blauen Himmels-Feldt in dem feurigen Wagen deiner Herꝛlichkeit ſo prächtig herumbfahreſt / ſtehe veſt / und zünde mir ſo lang / biß ich meine Feindt ſigreich wird bemaiſteret haben; alſo lautete der gemeſſene Befelch deß Iſraelitiſchen Feldt-Hauptmanns Joſue: Sol contra
d Joſ. 10. v. 12. Gabaon ne movearis. d Ach! kunte ich doch / wie ein anderer Joſue / die Maiſterin deß Stern-Hauß von ihrem ſchnellen Poſt-Lauff zuruck halten / nur Andream Avellinum mit tauſend Lob-Sprüch als ſovil lebendigen Farben nach gnügen hervorzuſtreichen; aber / ob ſchon die Sonnen / wurde doch die Schwachheit meiner Stimm / und Gedächtnus nit zuhalten können; diſes eintzige tröſtet mich / daß

jene

ſene in etwas ſtammlete Maria Franciſca eine Cloſter-Frau meines H. Ordens / als ſie durch Andreæ Avellini Vorbitt die vollkommne Red erhalten / das Lob diſes wunderlichen Artzten offentlich zu verkündigen ſich anerbotten hat: Os meum loquetur laudem tuam. e Jenes klein unſchuldige Knäblein tröſtet mich / welches bey der Leich-Begängnus unſeres neu-erklärten H. Theatiners der Grufft zugeloffen / durch das Volck getrungen / und mit Gewalt auß Andreæ Händen den Roſenkrantz herraußgeriſſen / mit ſolcher Verwunderung deß gegenwärtigen Volcks / daß ſelbiges einhellig auffgeruffen: f GOtt hat auß dem Mund der jungen Kinder Andreæ ein vollkomnes Lob zubereittet: Ex ore infantium & lactentium perfeciſti laudem, g Jene unglaubige Sclaven tröſten mich / welche lange Zeit den Lamm- und Podagriſchen Abbten zu St. Lucia bey Meſſina in einem Seſſel herumbgetragen / als er aber durch Andreæ Vorbitt zur vollkomnen Geſundheit gelangt / mit heller Stimm auffgeſchryen: Miracul! Miracul! Wunder! Wunder! h Solten aber auch diſe erſtummen / Ey! ſo rede an ſtatt meiner das Feur mit ſovil Zungen / als Flammen / und bekenne mit ſeinem praſchlen überlaut / daß ihme die Krafft zu Brennen von meinem wunderlichen Heiligen theils zu Palermo mit einem Haar / theils zu Caſtro novo mit einem Ablaß-Pfenning ſeye benommen worden. i Ergieſſe dich / O Element deß Waſſers / in einen gantzen Fluß der Wohlredenheit / und gibe an Tag durch dein annehmliches rauſchen / daß du zwar von dem Himmel herabfallen / aber weder Andream Avellinum, noch ſeine Gelaits-Männer bewegen dörffeſt. k O Lufft! blaſe das Lob meines neu-erklärten Heiligen mit vollem Mund auß / dann diſer iſt / von welchem die naher Sorrento abfahrende Schiff-Leuth bekennet / daß ſie wider die himmliſche Hülff / mit der Andreas geſteuret / und die Wind nach ſeinem Gefallen gewendet / vergeblich ſich auffgeleinet haben. l Und du / O harte Erden! laſſe dich ebenfahls erweichen zu dem Lob deß Neapolitaniſchen Wunder-Manns / zeige vor jenen Pferſing-Kern / welchen dir Andreas nechſt bey ſeinem Zimmer-Fenſter mit eigner Hand anvertrauet hat / worauß nachmahls ein Wunder-Baum erwachſen / der Jährlich eben ſo vil Früchten / als Geheimnuſſen bey dem H. Roſenkrantz / nicht mehrer / und nicht minder vorgezeiget. m Villeicht einer Seiths diſem frommen Diener Mariæ ſeine zu der unbefleckten Amazon hochgetragne

e vit. ſ. 466.

f ibid. ſ. 201.

g Pſal. 8. v. 3.

h vit. ſ. 550.

i ibid. ſ. 541. & 432.

k fol. 442.

l fol. 437.

m fol. 53.

getragne Andacht mit ſolchen Früchten herauß zu ziehren / anderer Seiths aber auch den Baum ſelbſten diſes Wunder-würckende Heyl-Mittel in gröſſere Ehren zubringen / als da ware bey der blinden Heydenſchafft jener Feigenbaum / unter welchem Romulus von einer ſäugenden Wölfin geträncket und erhalten worden. n Ich liſe von einem Stain / worauff Motezuma zu dem Opffer der falſchen Götter ſich wolte tragen laſſen / daß er Anfangs etwas dimper / nachmahls / weilen ſie von deſſen Bewegung nit abſtehen wolten / gantz deutlich zu reden angefangen habe. o Zu dem Lob meines wunderlichen Heiligen einen ewigen Chor anzurichten / laß ich mich mit den Stimmen der Menſchen und Elementen noch nicht vergnügen / es müſſen reden auch ſo gar die harte und lebloſe Stein: lapides clamabunt. p Und zwar jene Stain / auff welche Andreas den Tag ſeines angetrettenen Geiſtlichen Standts mit eigner Hand geſchriben / und nachmahls bey unverhofft zur Erden ſinckender Kirchen-Maur / als hätte der anſonſten Sinn-loſe Stain das Lob Andreæ außzubraiten Hirn und Verſtandt gehabt / unverzuckter ſtehen gebliben. q Lapides clamabunt, die Stain müſſen reden / und zwar jene Stain / welche diſer gute Hirt zu ſeinen anvertrauten Schäflein / und GOtt gewidmeten Jungfrauen / dem ſchleichenden Wolff allen Eingang zuverſperren / mit eignen Schulteren den Maureren zugetragen. r Lapides clamabunt, die Stain müſſen reden / und zwar jener Stain / auff welchen Joſephus Goldius ein wohlerfahrner und berühmter Wund-Artzt von dem Pferdt abgeſchutzt / todts-gefährlich auffgefallen / aber durch das Gebett Andreæ von allen Schmertzen und beſchwärlichen Unbäßlichkeiten befreyet worden. s Lapides clamabunt, die Stain müſſen reden / und zwar jener Stain / welcher auß dem Ohr eines übel gehörenden achtzehen Jährigen Mägdleins in der Gröſſe einer Bonnen wunderlich hervorgeſprungen / und in Silber eingefaſt bey dem Grab deß H. Andreæ Avellini, als ein Sig-Zeichen ſeiner Macht Ehrenbüttig auffgehenckt worden. t Lapides clamabunt, die Stain müſſen reden / und zwar jener Marmor-ſteinener Crantz / welcher deß Laſts ungewohnet in der Capellen deß Seraphiſchen Vatters Franciſci zuſincken angefangen / und hauffenweiß auf die Bruſt Mariani herabgefallen / aber ohne Verletzung / weilen Andreas ſeine Wunder-Hand in dem Spihl hatte. u Lapides clamabunt, die Stain müſſen reden; oder gibt villeicht das hell-klingende Sil-

n Modeſt. à S. Joan. Ev. in feſt. S. Aug mihi f. 739.

o Zumſterus in feſt. S. Steph. mihi f. 101.

p Luc. 19.

q vit. f. 9.

r fol. 41.

s fol. 447.

t fol. 476.

u fol. 485.

de Silber einen annehmlicheren Thon / als die rauche Stimm der harten Stainen / ſo werden auch zu Neapel die ſilberne Kelch / und Opffer-Kåndel / Roſenkråntz / und Mayen-Krieg / Amplen / unnd Leichter / Armb- und Halß-Bånder / Gelůbdt- und Opffer-Taffeln / deren vil drey- und vier / etliche auch sechs- und zehen-Pfůndig seynd / zuforderiſt das von Silber gegoſſene / und kůnſtlich außgearbeithete Antipendium, nicht weniger eine ſilberne auff hundert Pfundt in dem Gewicht anlauffende Bildnuß Andreæ Lob nach der Schwåre vortragen. w Mit einem Wort / Silber / und Stain; Lufft und Erden / Waſſer und Feur / Månner / und Kinder / Hoch- und nidere Standts-Perſohnen můſſen einhellig bekennen / daß warhafftig Andreas Avellinus ein neu-erklårter wunderlicher Heiliger ſeye. Mirificavit Dominus Sanctum ſuum. w fol. 592

Wir indeſſen / Hochanſehenliche Zuhörer: wollen diſen wunderlichen Heiligen Fuß-fållig umb ſeine Wunder-måchtige Vorbitt anflehen / zumahlen wir ja bey ſo hart betrangten Zeiten / ſtarcken Kriegs-Empörungen / laydigen Suchten / groſſer Theurung / und beſorglichen Hunger umb zulångliche / frembde- ja übernatürliche Hülff zu trachten Urſach über Urſach haben; zweiffle nicht / weilen GOtt wunderlich in ſeinen Heiligen / und Andreas wunderlich in den Verdienſten / er werde auch bey GOtt außwürcken wunderliche Gnaden. Jener kleine Gſcheidling / deß in gantz Italien wohlbekandten Werckmaiſters Dominici Bernini, als ihme wegen vorgezeigter Viſier oder neuen Bau-Entwurffs von Ihro Påbſtlichen Heiligkeit Alexandro VII. ein Schub-Lådlein mit Dugaten vorgeſtellet / und nach Belieben einen Griff darein zu thuen vergůnſtiget wurde / wolte ſeine Hand nicht außſtrecken / ſondern ſagte zu dem Pabſten: Ich bitte Euer Heiligkeit / Sie möchten ſelbſten darein greiffen / dann Sie haben gröſſere Hånd / und können mehrer faſſen / als ich. x Kein End wurde ich finden / fahls die vilfåltige Gnaden / deren wir bedårffen / mit Namen nennen ſolte / oder durffte / eben darumb / weilen die Creutz / ſo uns trucken / faſt unzahlbahr ſeynd; Du aber / heiliger Andrea Avelline, weiſt am beſten / was für ſo hart geångſtigte Adams-Kinder gib: und gåbig: nutz: und nöthig iſt / greiffe alſo in den Schatz-Kaſten GOttes hinein / dann du haſt gröſſere Hånd / als wir / und kanſt auff einmahl ſovil faſſen / daß

x Knelling in feſt. Purif. B. V. mihi n. 159.

daß wir uns alle darüber höchſtens werden verwunderen müſſen/ ſolche deine Mühewaltung danckbahrlich abzuführen/ ſihe! O wunderlicher Heiliger/ was für ein groſſe Mänge umb Hülff ſeuffzender Seelen diſen Augenblick ſchon von inneriſten Hertzens-Grund dich zu lieben den Anfang mache/ ich aber mache dich zu loben das Ende/ da ich in Betrachtung deiner Heiligkeit voll Verwunderung erſtumme.

Ora pro MonaCensIbVs tVIs ſanCte AnDrea.

Et reCorDare fœDerIs, neqVe reCeDe à fratrIbVs.

Menda emenda.

Folio.	Linea.	Menda	Lege
2	4	von dem Liecht	von dem wenigen Liecht
2	12	umbgeben	vmbgebnen
2	20	groſſen	groſſe
2	34	zu Ehren	zu beehren
3	7	zu verleyhen	zu erleuchten
3	30	heüffigen	heuffigeren
5	19	vortrefflicher	vortreffliche
6	10	Vöſtung	Hertzens Vöſtung
7	13	keires	keines
7	17	Zäheren zugebracht	Zächeren im betten zugebracht.
7	26	Fürſichtigkeit	Göttliche Fürſichtigkeit
8	31	zu berichten	zu bereichen
10	1	anſteckenden	anſtehenden
11	24	erat	ero
12	3	nochmahls	nachmahls
15	1	an dem dritten	an dem dritten Tag
16	4	Jertzen	Hertzen
17	29	möchte	mechten
18	28	Sünden. Straich	Sünden Strück
20	1	ſtamlete Naria	ſtamlende Maria
20	25	bewegen	benetzen
16	2	l. in margine	Machabæo. 6. v. 34.
21	in marg.	Zumſterus	Zumſteeg.

Lieb- und Hülffs-Streitt zweyer Englen/

Eines Irrdiſchen/ und eines Himmliſchen

S. ANDREÆ AVELLINI

mit

S. MICHAELE,

Und

MICHAELIS

mit

AND. AVELLINO,

Vorgetragen von

A. R. P. Joanne Evangeliſta RASSLER
der Geſellſchafft JESU Prieſtern / und Ordinari-
Prediger bey S. Michaël in München.

München / getruckt bey Johann Lucas Straub / 1713.

4

Vorſpruch.

Michaël & Angeli ejus præliabantur.

Michael und ſeine Engel ſtreitteten. Apocal. 12.

DEr reden will / muß bevor lehrnen / wie man reden ſoll. Nun aber: Mala aurea in lectis argenteis, qui loquitur verbum in tempore ſuo, oder wie andere leſen / in circumſtantijs ſuis. Goldfarbe Pomerantzen ſtehen wohl in ſilbernen Schaalen. Solle aber ein Wort wohl ſtehen in dem Mund deß redenden / ſo bedencke ſich einer / in was Umbſtänd er rede. Alſo mahnet einen Prediger der weiſe Mann in den Sprüchwörteren am 25. Capitel. Was mögen wohl aber etwan / hochgeehrtiſte Zuhörer / diß namentlich vor bedenckliche Umbſtändt ſeyn? in circumſtantijs ſuis: keine andere fürwar / als Loci, Temporis, Perſonarum: bedencke / wer du redeſt / wo du redeſt / wann du redeſt: ſagt Cornelius über diſe Stell.

V. Cornel. in c. 25. Proverb.

Meine dann deß Redenden Perſon belangend; muß ich wohl / aber halt freylich mit mehrerem Fueg / als Er / mit Chryſoſtomo auffſchreyen: Non ſum Joannes, ſed vocor. Ich bin kein Johannes / doch heiſſet man mich Johannem. Von Johanne dem Apoſtel und Evangeliſten zeuget Pantaleon Chartophylax, daß Er in Aſia geweſen Magnus ſancti Michaëlis Prædicator, ein gewaltiger S. Michaëls Prediger. Non ſum Joannes, ſed vocor. Nein / ich bin weder Apoſtel / weder Evangeliſt / auch kein füglicher S. Michaëls Prediger. Non ſum Joannes. Das wohl / nennen thut man mich Johannes / nennen thut man mich S. Michaëls Prediger: ſed vocor.

homil. 54. in Acta.

V. Lipoman. feſt. S. Michaël.

Belangendt die Umbſtändt deß Orths; ſo rede ich / hätte bald geſagt / in einem Caſtello S. Angeli, in der Engel-Burg; will ſagen / in der Engel Kirch. Warumb nenne ich aber ein alldaſig hochwürdi-

ges Gottes-Hauß eine Engel-Kirch? Der Namen Kirch hat zweyfache Deutung: bald nimbt man die Kirch für das Gemäur / bald für die Gottſeelig Gemeind der darinn Verſambleten. Nun aber ſihe ich an diſe hochanſehliche Kirch als ein Gemäur; was zweiffle ich ſie zunennen ein Engel-Kirch? in Bedenck deren / ohne allen Vergleich anderer hieſigen Kirchen / ſo villfältigen / kunſtreichen / groß / und klein / ſonders nahmhafften auß Gibs geſtalteten Englen. Sihe ich an diſe hochlöbliche Kirch als eine Verſamblung der Gottſeeligen; was zweiffle ich ſie zu nennen ein Engel-Kirch? in Bedenck / daß in ihro ſich ſamblen die Hochwürdige Glider deß Engel-Ordens. Und wie deß Engel-Ordens? Man beſehe nur die Bildnuſſen der heiligen Ordens-Stüffter: deme mahlet man zu ein Kind mit dem Löffelein; deme einen feurigen Wagen; einem anderen ein Gifft-Glaß; und wider einem anderen die umbhalſete Werck-Zeug deß bitteren Leydens; diſem ein Hund mit der Fackel im Maul; jenem ein Lämblein; und aber einem den Namen JESU; dem groſſen heiligen Cajetano allein ſetzet man einen Engel an die Seithen. Frage nun / warumb ich ſeinen Orden nenne den Engel-Orden: zu deme / daß eben diſem heiligen Orden zugewachſen der Namen Seminarium Episcoporum, ein Pflantz-Schuel der Biſchöff / das iſt nach Apocalyptiſcher Redens-Arth ein Verſamblung der Engel. Mit einem Wort: ich rede in der Engel-Kirch. Endlich belangend die Zeit; ſo rede ich in Zeit einer achttägigen hochfeyrlichen erſten Ehren-Begängnus der Heiligſprechung eines heiligen Andreæ de Avellino.

V. Beyerlinck V. Religio. Apocal. 2.

Qui loquitur verbum in circumſtantijs ſuis. Wie ſoll ich dann wohl obhabende Ehren-Predig nach diſen Umbſtänden einrichten? Geliebliebte / ich bin nit geſinnet ſie lang auffzuhalten; ſonder ſag glatt dahin / wie daß ich für meinen Vorſpruch erkiſen jene Stell / an welcher allein der H. Johannes von S. Michaël redet: Michaël & Angeli ejus præliabantur. Apoc. 12. Michael und ſeine Engel ſtreitteten. Der aber von diſem Vorſpruch abgefaſte Enthalt der Predig ſolle ſeyn: **Lieb- und Hülff-Streitt zweyer Englen / eines Irrdiſch- und eines Himmliſchen / Avellini mit Michaël, Michaëls mit Avellino.** Auff diſe Weiß hat Johannes ſein Text / der Prediger ſeinen S. Michaël, die Kirch ihren Engel / die Zeit ihren Heiligen. GOtt verleyhe ſein Gnad. ꝛc.

I. Vor

I.

Vor allem will nöthig ſeyn/ mich meines Vorſpruchs halben was näher zuerklären. Ja / denckt etwan einer / vermög der Erzehlung Johannis in der heimblichen Offenbahrung ſtritte Michael; aber mit weme? mit einem Engel; auch das / aber mit was vor einem? Michaël & Angeli ejus præliabantur cum Dracone. Mit dem Dracken ſtritte er. Behütte GOtt! du biſt geſinnet einzuführen einen Streitt Michaëls mit Avellino: macheſt ſodann endlich wohl auß Avellino einen Engel / aber was für einen? Diſes Vorwurffs jedoch ohngeachtet / hat es bey meinem Vortrag / einen Weeg als den anderen / ſein Verbleiben. Dann wer weiß nit; ein anders ſeye / ſtreitten mit einem / das iſt / für einen; ein anders / ſtreitten mit einem / das iſt / wider einen. Nit ohne iſt ihm / Michael ſtritte mit Lucifer, Lucifer mit Michael: allein ſie ſtritten mit einander / das iſt / wider einander. Michael ſtritte aber auch mit den guten Englen / die guten Engel mit Michael: allein ſie ſtritten mit einander / das iſt / für einander. Lucifer warffe ſich auff als gleichſamb eine neue Gottheit: Michael ſtellet ſich wider ihne; und die guten Engel ſtreitten für Michael wider Lucifer. Der Drack ſuchte auch die gute Engel mit ſeinem Schweiff in den Abgrund zu ziehen: Michael ſtreittet für die gute Engel wider den Dracken. Stritten alſo die guten Engel mit Michael / Michael mit den guten Englen / beyde wider den Dracken. Und alſo gibt diſe Stell Cornelius: Michaël cum Angelis contra Luciferum. Hat alſo ohngehindert hiebey ſein Verbleiben / der Innhalt obhabender Ehren-Predig wird ſeyn: Lieb- und Hülff-Streitt zweyer Engel / Avellini mit Michaël, Michaëls mit Avellino. Michael & Angeli ejus præliabantur.

Apoc. 12. in c. 12. Apoc.

II.

Wohlan es öffnet ſich die Schaubühne deß herzlichen Lieb- und Hülff-Streitt Avellini und Michaëls. Zur ſelbigen Zeit (ſeynd die Wort deß Lebens 1. Buch 7. Capitel) Zur ſelbigen Zeit befande ſich zu Neapel ein Cloſter GOtt geweychter Jungfrauen unter dem Schutz deß H. Ertz-Engel Michaëlis. Hier ſehen ſie Geliebte den Kampff-Platz Avellini! Der Kampff-Platz der guten Engel / da ſie mit und für Michaël geſtritten / ware der Himmel; aber annoch ein ſolcher Himmel / in deme dermahlen noch lauter Engel waren ohne Einmiſchung der Menſchen. Und eben einen ſolchen

Kampf-Platz hat unſer Irrdiſche Engel Avellinus. Dann / iſt nach Außſpruch Bernardi jedes Cloſter ein Himmel / Cælum & Cella: ſeynd nach Außſpruch Chriſti die Jungfrauen Engel / ſicut Angeli. Marci 12. ſo iſt ein Cloſter von lauter GOtt geheyligten Jungfrauen / ſo iſt auch folgends der Kampff-Platz Avellini ein Himmel von lauter Englen. Beyder Seiths heiſſet es / Michaël Præpoſitus Paradiſi. Beyde Himmel / diſer Irrdiſche Jungfrauen-Himmel / diſer ober-Irrdiſche Engel-Himmel ſtehen unter dem Schutz deß heiligen Michaëlis.

Sermon. ad FF. de monte Dei, de vit. ſolit.

V. Breviar. feſto S. Michael.

III.

In dem ober-irrdiſchen Himmel warffe ſich auff eine neue Gottheit; in unſerem irrdiſchen Himmel / in dem benannt Neapolitaniſchen Jungfrauen-Cloſter thate ſich zu jenen unglückſeeligen Zeiten gleichfahls hervor eine neue Gottheit. Quotcunque vitia habemus, tot recentes habemus Deos, ſagt Hieronymus / ſovil Laſter / ſovil neue Gottheiten. Die neue Gottheit im Himmel nennte ſich Lucifer; das in das Cloſter ſich einſchleichende Laſter / und folgſam neue Gottheit nennte ſich gleichfahs Lucifer. Dann was iſt Lucifer anderſt als Venus: Stella Veneris, quæ Lucifer dicitur: ſagt Cornelius über Iſaiam: Lucifer und Venus ſeynd zwey Namen / ein Sach. Diſe neue ſich höchſt freventlich auffwerffende Gottheit / den Lucifer, will Michaël nit leyden in ſeinem Himmel / die Venus will Michaël nit leyden in ſeinem Cloſter. Hier gehet der Streitt an. Michaël & Angeli ejus prœliabantur. Michaël der Schutz-Herr diſes irrdiſchen Himmels / der Schutz-Herr deß Cloſters rucket auß / und mit ihme ſein Engel-Heer.

in Pſalm. 80.

in c. 14. Iſaiæ.

In wem aber beſtehet ſein Engel-Heer? Angeli ejus. Antwort: in dem eintzigen Andrea Avellino. Dort bey dem Propheten Daniel ſprach der Engel Gabriel: nemo eſt adjutor meus, niſi Michaël: niemandt hülffet mir ſtreitten als Michaël. Hier muß es Michaël umbkehren und ſprechen: nemo eſt adjutor meus niſi Gabriel: niemandt hülffet mir ſtreitten als der alleinige Gabriel / das iſt Andreas Avellinus. Wie aber da? wie iſt Andreas Avellinus ſo urplötzlich ein Gabriel? wie aber nit? was iſt dann Gabriel / als ein Engel / der ſich nennet den ſtarcken / und was iſt Avellinus, als ein Engel / der ſich nennet Andreas, das iſt / den ſtarcken. Avellinus iſt in die Roll der Engel eingetragen Voce Dei & Populi. daß ihme der gemeine Ruff den Namen eines Engel zugelegt / zeuget ſein Leben / daß ihne die

Daniel. 10.

lib. 8. c. 9.

Stimm

Stimm Gottes für ein Engel erklåret / zeuget der Evangeliſt Marcus; eben darumb / daß er führet ein Lilien / ſeye er ein Engel / Sicut Angeli. Allein Gabriel iſt nit ſchlechthin ein Engel / ſonder ein Engel / der ſich nennet den ſtarcken / Gabriel, Fortis Dei, das iſt / nach Hebræiſcher Redens-Arth Fortiſſimus: aber auch Avellinus iſt nicht ſchlechthin ein Engel / ſonder ein Engel / der ſich nennet Andreas, das iſt / nach der Dolmetſchung Vulgatæ, Fortiſſimus, er nennet ſich den ſtarcken. Bleibet alſo dabey: alldieweilen diſes nothleydende S. Michaëls-Cloſter der alleinigen Sorg Avellini wurd anvertrauet; Avellinus aber ein Gabriel; muſte hier Michaël bekennen: Nemo eſt adjutor meus niſi Gabriel: mein alleiniger Mitgehülff iſt der irrdiſche Gabriel / Andreas Avellinus. Und dannoch kunte man ſagen: Michaël & Angeli ejus præliabantur. Wider Lucifer, wider Venus rucket auß Michaël & Angeli ejus, und ſeine Engel / das iſt / Andreas Avellinus. Er ob gleich allein / iſt Angeli ejus, ein gantzes Engel-Heer; dann er iſt ein Gabriel / ein ſtarcker Engel / einer für vil.

Marci. 12.

V. Aigentler in Tab. Hebraic.

V. Bibl. Vulg. in interpret. nom.

V. Iſt aber etwan Avellinus ein Gabriel / ein ſtarcker Engel nur dem Namen nach / oder in der That? wie ſtehet er im Kampff? Jenen feigen und heylloſen Kåmpfferen verhaltet GOtt bey dem Ezechiel ihre Zagheit in deme: neque oppoſuiſtis murum, ut ſtaretis in prælio. Stehen håttet ihr ſollen im Kampff / dem einbrechenden Feind vorſchutzen ein Maur; und das lieſſet ihr bleiben. Das mag wohl Ezechiel vorrupffen den Seinen / aber nit Miahaël Avellino. Oder aber; da diſer neue Hülff-Engel deß Jungfråulichen S. Michëls Cloſter Anfangs ſeiner Verwaltung ihnen ſo gleich eine gröſſere / ſchönere und zur Andacht mehr anlockende Kirchen erbauet; heiſſet das nicht / der Lauigkeit im Göttlichen Dienſt / als dem erſten Einbruch fallender Cloſter-Zucht / vorſchutzen ein Maur? Oppoſuiſtis murum. Da Avellinus die ſo genannte Clöſterliche Clauſur alldort zuerbauen auff eignen Schulteren Stein und Kalch zugetragen; heiſſet das nit / der ſo nachtheilig als gefåhrlichen Clöſterlichen Außſchweiffung vorſchutzen ein Maur? Oppoſuiſtis murum. Da Avellinus allen nöthigen Unterhalt in Perſohn eigenhåndig einkauffet / und denen Jungfrauen reichlich verſchaffet; heiſſet das nicht / der unter dem Vorwandt Nothurfft oder Allmoſens ſich inner deß Cloſters einſchleichenden Buhlſchafft / vorſchutzen ein Maur? Oppoſuiſtis murum. Oder wie iſt es / du an Geblüth / nit aber an Sitten adelich Neapolitani-

Ezech. 13.

litaniſcher Jüngling. Wie mag es wohl kommen? vor wenigem ſahe ich dich immer im Cloſter; jetzt geheſt von auſſen rumb/wie umb den Schaaff-Stahl der Wolff. Ja/ wüttet er gantz raſend / man lehret wohl einen von auſſen herum gehen / ſo man einem vor der Naſen nit allein ſchlieſſet das Thor / ſondern aufführet ein Maur. Oppoſuiſtis murum. So höre ich wohl/ deinen Buhlſchafften ſtehet entgegen ein Maur; ſo ſtürtze dann die Maur / was braucht es Banditen; die du / obwohl vergebens/ geſandt in S. Agrippini Kirch/ Avellinum zu mörden. Gelt du unſeeliges Venus-Kind / Avellinus, Er iſt halt ſelbſt die deinen Buhlſchafften den Weeg verlegende Maur / Jhme muſt du wider Willen zuruffen jenen Lob-Spruch Gregorij Magni: qui pro grege ſe objicit, murum hoſtibus opponit. Das heiſſet rechtgeſchaffen da ſtehen im Kampff / ſo man dem Feind entgegen ſetzet nit eine Bruſtwehr von Erden und Stein / ſondern ſein eigne Bruſt; ſo man kühn/ ſteiff/ und veſt ſtehet wie ein Maur.

Arc. 13. Ezech. p. 2. Paſtor. c. 4.

VI. Jſt aber dem alſo / O obriſter Felde-Herr der Engliſchen Heeren/ O heiliger Michaël! haſt du ja an der Standhafftigkeit deß vor dich ſtreittenden Avellini ein ſattſames Vergnügen. O wohl unentraute Antwort Michaëlis! Nondum, laſſet er ſich vernemmen mit den Worten Pauli / noch nit. Und warumb noch nit? Nondum uſque ad ſanguinem reſtitiſtis, in Helden-müthigen Kämpffen iſt nicht zu thuen umb den Kalch / ſondern umb das Blut. So habe dann auch O heiliger Michaël den theuren Balſam deß Jungfräulichen Bluts Avellini, jenes Blut / ſprich ich / ſo da herauß geſtromet auß jenen drey herrlichen Wunden/ ſo Avellinus empfangen / nicht als ein Flüchtlig im Rucken / ſondern als ein Held im Angeſicht; da er eben von den Trabanten oberwehnten Jünglings in dem anderten Angriff was leichters / im dritten aber mit zwey ungeheuren Wunden/ von dem rechten Wang über die Naſen / und dann widerumb im lincken Wang / unmenſchlich wird zugericht. Da / da O heiliger Michaël, kan ich dir wohl zuruffen mit den Worten Bedæ / anjetzo haſt du die Wahl / ob du deinem glorreich ſigenden Hülff-Engel auffſetzeſt Coronas vel de Virginitate candidas, vel de paſſione purpureas, oder eine Cron von Lilien Urſach der verfochtenen Jungfrauſchafft / oder eine von Roſen Urſach deß vergoſſenen Bluts.

Hebr. 12.

Serm. 18. de SS.

Hier ſehen ſie / Geliebte / wie unſer irzdiſche Gabriel / der ſtarcke Engel Andreas Avellinus biß auff das Blut geſtritten für Michaël. Nun wollen wir ſehen / wie Michaël geſtritten für Avellinum. Michaël & Angeli ejus præliabantur. Der heilige Apoſtel Judas in ſeiner Canoniſchen Epiſtel meldet von einem Gefecht Michaëlis belangend den Moyſes: Cùm Michaël Archangelus cum Diabolo diſputans altercaretur: Michaël und der Sathan fechteten/nit mit der Fauſt auf Menſchen ſondern mit dem Geiſt auff Engel-Arth: diſputans. Und was belangte wohl diſes Gezänck: Altercaretur? Hugo Etherius, Cyrillus Alexandrinus, und Martyrius lehen / es habe betroffen die Seel Moyſis; als welcher der Sathan zuverlegen trachtete, Michaël aber eröffnete den Eingang in Conſortium SS. Patrum, in die Geſellſchafft der heiligen Alt-Vätter. Die mehrere Stimmen aber der Schrifft-Außleger gehen dahin / daß es allein betroffen den Leib deß allbereits verſtorbenen Moyſis. Moyſes hatte dem Volck Iſrael (deſſen Schutz-Engel Michaël war) verbotten alle Verehrung einiges frembden Gottes. Noli adorare Deum alienum. Und wer war wohl diſer frembde Afftergott / als eben Lucifer? und das ſchmürtzte den Sathan. Wie? dachte er / du Moyſes / keinen frembden GOtt. Ey ſo muſt du mir ſelbſt werden zu einem frembden GOtt. dein entſeelten Leichnamb laß ich nit vergraben; bleiben ſoll er unter den Augen ſeines Volcks: und was ſoll es gelten / es wird nicht lang anſtehen / ſo ſolle diſes Volck ihn anbetten als einen Götzen. Alſo dort der Sathan. Und was Michaël? Aller Gefahr / ſprach er / beſorgender Abgötterey vorzubiegen / muß mir Moyſis ſein Leib auß den Augen deß Volcks geraumet / und begraben ſeyn; das und kein anderes. Und alſo geſchahe es. VII.

verſ. 9. — V. Cornel. hîc. — Exodi. 34.

Da haben ſie / Geliebte / ein Vorbildt jenes Streitts / der ſich wider erneueret zwiſchen dem Dracken und Michaël, belangend den Leib nit zwar Moyſis / ſondern Avellini. Auch Avellinus hatte ſeinem Volck (deſſen Schutz-Engel Michaël war) will ſagen / ſeinen anvertrauten S. Michaëls Cloſterfrauen verbotten: Noli adorare Deum alienum: du ſolt keinen frembden GOtt anbetten. Und wer ware wohl diſer frembde GOtt: Deus alienus eſt luxuria, ſagt der H. Antonius von Padua / der frembde GOtt iſt kein anderer / als die Unehrbarkeit / als die Venus, als Lucifer. Wie / ſprache dann VIII.

Exodi. 34. — V. Manſi in Biblioth. Tr. 13. D. 5. n. 2.

Lucifer: du Avelline ſolleſt hinderen die Anbettung diſes frembden Gottes? Ey ſo muſt du mir ſelbſt werden zu einen frembden Gott. Vor verliebten Augen ſeynd frembde Schönheiten frembde Gott-heiten. Deine ſchöne Augen Avelline, dein ſo genannte Pupilla oder
Cornel. in c. 14. Isai. Augſtern ſolle werden ein Venus-Stern / Stella Veneris, quæ Lucifer dicitur: dein ſchöner Leib ſolle mir bleiben unter den Augen deß unbehutſamen Frauen-Volcks / ſie ſollen vor diſer frembden Gottheit ſich bucken. Diſes ware der Anſchlag deß Lucifer: und wie er dene geſuchet durchzubringen oder zu Castro Novo, oder zu Senisi, oder zu Neapel / jedoch von Seithen Avellini jederzeit vergebens / haben ſie / Geliebte / allbereit geſtert vernommen.

Was ſagt aber hierzu S. Michaël? Aller Gefahr beſorgender Abgötterey vorzubiegen / muß mir der ſchöne Leib Avellini auß den Augen deß Volcks geraumet ſeyn. Eben recht! Avellinus in ſeinem ſchönen Angeſicht iſt mir zu Lieb ungeheur unmenſchlich verwundet: fort mit ihme zum Grab. das O Sathan / und kein anders. und ſo geſchahe es.

IX. Wie da? Sagen ſie / ſo geſchahe es. Iſt dann Avellinus an diſen Wunden geſtorben? Nein fürwahr / Geliebte. Wer hat das geſagt? Ja / ſagen ſie / meiner Außſag nach hat es ja Michaël erſtritten / daß Avellini Leib / wie Moyſis Leib / wurde ins Grab verſcharret. Ja / Auſſerwöhlte / dem iſt nit anderſt. Avellini Leib ruhet allbereith im Grab. Hierauß ſchlieſſet ſich darumb nit / daß er ſeye
l. 1. c. 7. geſtorben. Ja Avellinus iſt ſo vollkommen geheilet / daß ſo gar keine Wundmaſen mehr übrig; welches jederman / laut der Lebens-Verfaſſung / nit für eine Cur deß Menſchen / ſonder für ein Wunder GOttes gehalten. Nemblich der groſſe Himmels-Fürſt Michaël hatte dem ſeinetwegen übel zugerichten Avellino ſeinen Hof-Medicum Raphaëlem zugeſandt. Raphaël wird gedolmetſchet Medicina DEI, die Artzney GOttes. Meinet ihr O Menſchen / diſe Cur ſeye nit geweſen eine Cur der Menſchen? ihr ſeyt recht daran; Der ihn geheilet / ware Medicina DEI, ware der von Michaël Avellino zugeſandte Raphaël.

X. Wann aber dem alſo: wann weder der Leib entſeelet / weder ſeine Schönheit verſchwelcket / wie wird dann durch Michaël der Leib Avellini, wie der Leib Moyſis begraben? O Lieber! Es gibt nemlich Gräber / in die man auch die Lebende ſchiebet: von denen der Pſal-

miſt:

miſt: deſcendant in infernum viventes. Auch die Lebende ſollen ſtei- Pſalm. 54. 16.
gen in infernum, das iſt / wie der hochwürdigiſte Biſchoff von Abula Toſtatus
auß dem Hebræiſchen liſet / in ſepulchrum, in das Grab. Und was hîc.
ſeynd das vor Gräber? jene nemlich / von welchen der groſſe Baſi-
lius: Cella Dominicæ ſepulturæ propemodum æmula: die Clöſterliche Hom. de laud. Erem.
Cell iſt ein Grab / faſt wie das Grab Chriſti. Von dem Grab Chri-
ſti ſprache der Engel. Quid quæritis viventem cum mortuis. Der hier
eingegrabne lebet: alſo der ins Grab der Zellen Geſchobene der lebet /
er iſt nit todt. Nun aber ſo hat Michaël den Leib Avellini überſetzet Luc. 24.
in die Cloſter-Zell; in Bedencken Avellinus vor empfangnen Wun-
den annoch ein weltlicher Prieſter war / auß Gelegenheit aber der umb
S. Michaëls willen empfangenen Wunden in den Orden getretten:
ſo hat ja Michaël dem Lucifer zu Trutz den Leib Avellini eingetragen
ins Grab / wie den Leib Moyſis.

XI.

In was für eine Ordens-Verſamblung hat er ihne wohl aber
verſetzet? grad in die rechte. Sie erinneren ſich Geliebte; wie daß
eine Lehrer / erzehlter maſſen / darfür gehalten / Michaël habe nit al-
lein geſtritten umb den Leib Moyſis / ſondern auch für die Seel.
In was für eine Gemeinſchafft dann hat alldorten der wider den
Sathan ſtreittende Michaël die Seel Moyſis überſetzet? In conſor-
tium SS. Patrum, in die Gemeinſchafft der heiligen Vätter. In der- Cornel. in ep. Judæ.
gleichen Gemeinſchafft dann hat ebenfahls Michaël überſetzet Avelli-
num: in Conſortium SS. Patrum. Und wer ſeynd diſe? frage hierum
einen heiligen Cardinal Borromæum: und er / laut deß Leben Avel-
lini, wird dir ſagen / von den hochwürdigen Patribus Theatinis re- lib. 1. c. 19.
dend / diſe eigentliche Wort: fürwahr diſe Patres ſeynd heilig. In
diſer Patrum ihre Gemeinſchafft hat die Seel Avellini Michaël über-
ſetzet: ſo hat er ſie überſetzet / allen Sathaniſchen Widerſtand un-
geacht / in Conſortium SS. Patrum, in die Gemeinſchafft der heiligen
Vätter / grad wie die Seel Moyſis.

Was geduncket ſie nun Geliebte? wann Avellinus getreulich
für Michaël, hat nit auch Michaël getreulich für Avellinum geſtritten?
Michaël & Angeli ejus præliabantur.

XII.

Wie iſt es aber / gedencken ſie etwan Außerwöhlte / hat allhier
der Lieb- und Hülff-Streitt Avellini mit Michaël, Michaëls mit A-
vellino allbereit ſeine Endtſchafft erreichet: oder aber ziecht Avellinus
noch einmahl auff? Ich kan ihnen hierüber / Geliebte / vorläuffig

 keinen

keinen vollkommneren Bericht überhaupts ertheilen / als wann ich ſie weiſe an die gute Engel. Avellinus iſt halt ein Engel. Wann nun die gute Engel nur einmahl Michaëli zu lieb außgeruckt / ſo laſt es auch Avellinus bey einem Feld-Zug beruhen. Haben aber die guten Engel das zweyte mahl Michaëli zu Hülff die Trummel gerühret / ſo erwarten ſie ſicher von Avellino auch den anderten Feld-Zug. Und gleiche Bewandtnus hat es mit Michaële. Iſt Michaël zu Hülff und Behuff der guten Engel das zweyte mahl in den Pantzer geſchloſſen / ſo wird Michaël auch Avellino zu lieb ſich in den anderten Hülff-Streitt einlaſſen.

Wie verhalt ſich aber in der That das ein und andere? Iſt es nit wahr / Geliebte. Zweymahl ſeynd die gute Endel Michaëli zu Hülff außgeruckt. Einmahl helffen ſie ihme den Himmel lähren vom Lucifer und böſen Geiſteren: ſihe den erſten Zug. Einmahl helffen ſie ihme den Himmel wider anfüllen mit frommen Menſchen: ſihe den anderen Zug. Wie der Hülff-Engel Avellinus für Michaële geſtritten / umb den Lucifer auß dem Himmel zu ſtäuberen / haben ſie allbereit vernommen. Jetzt vernemmen ſie auch / wie er nach Arth der guten Englen Michaëli geholffen auch den Himmel zufüllen.

XIII. Hier aber Geliebte / beobachten ſie eines. Seithero daß die gute Engel ſich bewerben / die von den Höll-Geiſteren gelährte Engel-Sitz mit Menſchen zuerſetzen / erſcheinet manchmahl der Engel in Geſtalt deß Menſchen. Und warumb das? Antwort: damit der Menſch werde zum Engel / wird der Engel ſelbſten gleichſam zum Menſchen. Und das hat der Engel gelehrnet von dem König der Englen. Factus eſt Deus Homo, ut Homo fieret Deus: ſagt Auguſtinus. GOtt wurde ein Menſch / damit der Menſch wurde ein GOtt. Alſo wird der Engel ein Menſch / auff daß der Menſch werde ein Engel. Jedoch iſt zwiſchen beyden der Unterſcheid. GOtt wird eigentlich ein Menſch / damit der Menſch eigentlich werde ein GOtt. Hingegen der Engel wird nur gleichſam zum Menſchen / weil auch der Menſch nur gleichſam zum Engel wird. Wöllen ſie deſſen ein hellen Beweiß auß Göttlicher Schrifft? Mir erſchine / ſpricht Daniel / der Ertz-Engel Gabriel; quaſi viſio hominis: gleichſam wäre er ein Menſch. Hingegen die in dem Rath Sitzende / ſahen das Angeſicht deß heiligen Ertz-Leviten Stephani: tanquam faciem Angeli; gleichſam wär er ein Engel.

Serm. 13. de temp.

Dan. 10.

Act. 6.

Nach

Nach diſer Regel dann laſſet uns ſehen; wie der / die Seelen zum Himmel zuführen / Michaëli helffende Avellinus ſich in den Engel ſchicke. Wie ſicht dann ein Engel auß / wann er erſcheinet: quaſi viſio hominis: gleichſam wär er ein Menſch? wer ſoll aber diſes uns eigentlicher erklären / als der groſſe heilige Lehrer Dionyſius Areopagita, ein Jünger deß in dritten Himmel unter die Engel-Schaaren verzuckten Pauli. Wie ſicht dann ein Engel auß / heiliger Dionyſi? Dem Engel / ſpricht er in ſeiner Cæleſti Hierarchia, mahlet man Augen zu: tanquam viſio hominis: gleichſam wäre er ein Menſch; allein mit ſeinen Augen ſicht er nur immerzu den unſichtbaren GOtt an. ſemper vident faciem Patris. XIV. c. 15. Matth. 18.

Hat wohl auch Avellinus Augen? Was die leibliche Augen belanget; ſcheinet / oder hat er keine / oder wöll ers nit haben. **Gehe hin /** ſagt er jener Venus-Göttin zu Seniſi / **bedeute der Frauen / daß ich diſe meine Augen / umb welche ſie unſinniger Weiß verlohren gehet / mit keinen anderen als mit meinen eignen Händen herauß reiſſen werde.** Was aber belanget die Augen auff Engel-Arth / fiele es allzu lang / ſtuckweiß zu reden von ſeinen Weiſſagungen / da er oder heimlich / oder künfftige Ding mit ſeinen Engel-Augen in GOtt ſo ungemein vilfältig geſehen. Wie ſahe er aber in GOtt durch das Gebett? fünff und viertzig Jahr hat er nur einmahl der Metten nit beygewohnet; da er nemlich nit wurde auffgeweckt: aber diß zuerſetzen hat er zwaintzig Jahr andere zur Metten auffgeweckt. Täglich bettete er 6. Stund. Auff der Gaſſen hatte er jederzeit den Hut unter den Axlen / die Augen am Himmel / umb durch das Hut-abziechen vom Gebett nit gehinderet zu werden. Ja von ihme ſagte unverholen der hochwürdigiſte Biſchoff Paulus Toloſa / Avellinus ſeye geweſen **ein Miracul eines ewigen Gebett.** Heiſſet das nit / ſemper vident faciem Patris: durch das Gebett ſicht er im̃er in GOtt. Ja Avellinus hat Augen; aber tanquam faciem Angeli: gleichſam wär er ein Engel. lib. 1. c. 1. Vit. l. 2. c. 11.

Weiters / ſpricht Dionyſius: einem Engel mahlet man Ohren zu: tanquam viſio hominis: gleichſam wäre er ein Menſch. Allein mit ſeinen Ohren höret er ſonderlich nur die Stimm Gottes. Hat wohl auch Avellinus Ohren? Redt man was weltliches / heiſſet es alſo gleich bey Avellino. **O unnütze Reden! O unnütze Reden! Avellinus wünſchet hier gehör-loß zu ſeyn.** Rathet man ihme mit Für- XV.

 ſten

ſten und Herꝛen nit alſo einfältig glatt teutſch / ſondern was geſchliffners zuhandlen. Avellinus höret nichts. Fraget man ihne / auch auff Geheiß deß Vice-Königs von Neapel / wer ihne in dem Angeſicht verwundet / wer ſeinen Enckel ermordet: Avellinus hat keine Ohren hierzu. Aber das wohl / vil gantze Täg höret er Beicht / ohngeeſſen. 8. gantzer Jahr ſitzet er alle geſunde Täg / keinen außgenommen / in dem Beichtſtuhl. Auch ungeſchickten Predigeren höret er ohnermühdet zu; füglich und eyffrigen aber / ſo gleichſam entzucket / daß er wünſchte / dergleichen Prediger mit ſeinem in kleine Stücklein zerhackten Fleiſch zu ſpeiſen. So mercke ich / Avellinus hat auch Ohren / aber nur zum Göttlichen: tanquam faciem Angeli: gleichſam wäre er ein Engel.

XVI. Widerum. Einē Engel mahlet man Naſen zu: tanquam viſio hominis: gleichſam wär er ein Menſch. Aber was deutet ſein Naſen? Scitè dijudicant: ſagt Dionyſius / ſie haben eine gute Naſen in Unterſcheidung der Geiſter. Hat auch Avellinus ein Naſen? das wohl. Seine Geſellen in Beſuchung der Spitall- und Krancken-Häuſer haben eine Naſen: ſie will der Geſtanck unleidenlich duncken. Hingegen Avellinus wundert ſich / wie ſie was riechen; er handlet durchgehends / als rieche er nichts. Aber das wohl. Will einen Prieſter zu Mayland ein Affter-Andacht faſt zum Narꝛen machen. Ziechet ein ſchein-heilige Weibs-Perſohn gantz Neapel an ſich. Stellet ſich ein gleißneriſcher Novitz zu Lecca / weiß nit / wie fromm. Ach Avellinus allein hat allzugute Naſen / als das er diſen Irꝛ- von dem wahren Geiſt nit unterſcheide; tanquam faciem Angeli: gleichſam wäre er ein Engel.

XVII. Uber das mahlt man dem Engel einen Mund und Schlund: tanquam viſio hominis: gleichſam wäre er ein Menſch. Allein er verkoſtet nur Divinorum liquorum admiſſionem, wie Dionyſius redet / die Göttliche Süſſigkeit. Hat aber auch Avellinus einen Geſchmack? zu leiblichen Speiſen finde ich keinen. Dann warumb hätte er ſonſt auch von 70. biß 88. jährigen Alter alle Fleiſch / Eyer / ja alle Fiſch von ſeiner Mahlzeit verbannet? Warumb nährte er ſich nur mit Kräutter und Zugemüß auch bey Fürſtlichen Taffeln? Warumb klaubte er zuſam jene für das Geflügel hingeworffene Kraut- und Salat-Stengel / und ließ ſie ihm kochen? warumb ſpeiſete er in ſeinem höchſten Alter eytel Bohnen / die er jedesmal unzerſtoſſen auff 3. Täg bey

bey dem Feur ließ zubereiten / und waichte ſie täglich mit friſchem Waſſer. Da er aber in Kranckheit einmahls ein Ey auß Gehorſamb muſt nieſſen / warumb begoſſe er es faſt mit mehrer Zächeren / als klares im Ey war? So man aber will reden von der dem Engliſchen Schlund eigenthumlicher Verkoſtung Göttlicher Süſſigkeit / ja hat Avellinus ein Geſchmack. Vor Süſſigkeit flieſſet der bettende Avellinus immer mit Zächeren. Da er darunter gewürdiget wird der glor- und troſtreichen Erſcheinung Chriſti; da er unterm Pſallieren ſihet die Engel vor Freuden auffhupffen / warumb ſoll er ſich mit ſeines gleichen Engel nit freuen? beſteht er doch rund herauß / von Maria / umb was er ſie immer gebetten / ſeye er nie ohne Troſt entlaſſen. l. 2. c. 17.
Ich finde (ſeynd die Wort Avellini) ich finde keinen anderen Troſt / als meinem GOtt und den Seelen dienen. Iſt das dein Troſt Avelline, ſo iſt dein Leben durchauß nichts anders als Troſt / weil es durchauß nichts anders geweſen / als Gottes und Seelen-Dienſt. So hat dann auch Avellinus ein Geſchmack; aber halt: tanquam faciem Angeli, gleichſam wär er ein Engel.

Ferners mahlet man dem Engel auch Händ zu / wie nit weniger unbeſchuchte Füß: tanquam viſio hominis: gleichſamb wäre er ein Menſch. XVIII.
Aber ſeine unbeſchuchte Füß bedeuten die Entblöß- und Abſchelung ihrer Neigung von allem äuſſerlichen. Die Händ aber / ſpricht Dionyſius / bedeuten / der Engel ſeye ein überauß nachdrucklicher Operarius. Operandi potentiſſimam vim. Hat wohl aber Avellinus dergleichen Engel-Füß und Händ? Von ſeinen unbeſchuchten Füſſen / das iſt / von ſeiner äuſſeriſten Abſchellung von allem Zeitlichen haben ſie / Geliebte / den eigentlich vollkomnen Bericht vorgeſter ſchon allbereit eingenommen. Seine Händ belangend / ſoll er nicht paſſieren für einen nachdrucklichen Operarium? operandi potentiſſimam vim. Sagt er in einem Buchladen zweyen Advocaten / ihnen wär beſſer / an ſtatt der Juriſten ein Regel-Buch in die Händ zunemmen / gehen ſie ſchnurſtracks in Orden. Straffet diſer die Heimlichkeit der Hertzen durchtringende Operarius nur einmahl Aguetem Capecciam, warumb ſie den heiligen Geiſt ſo lang vergebens laſſe klopffen / verſchlieſſet ſie ſich urplötzlich ins Cloſter. Bewillkommet er eine Fürſten-Perſohn mit diſem Ehren-Empfang: **O du verdambter / und dem ewigen Feur zugeeigneter Menſch!** fället ihm lib. 2. c. 5.
der ertatterte Fürſt alſo gleich reumüthig zu Füſſen. Ja iſt Avellinus

ein

ein Operarius mit Engel-Händen / operandi potentiſſimam vim. Ja ja / Avellinus hat nit allein faciem in dem erſten Verſtandt / das iſt / ein Angeſicht; ſonder auch faciem in dem anderten Verſtandt / das iſt / das gantze äuſſerliche Anſehen: tanquam faciem Angeli: gleichſamb wär er ein Engel.

XIX. Abermahl. Den Engel mahlet man mit Flügel: tanquam viſio hominis: gleichſam wär er ein geflügelter Menſch. Es wird ja Avellinus keine Flügel haben? dann warumb kriechete ſonſt der alte Gräiß auff allen Vieren die Stiegen nauff / jene Gefahr-leidende Perſohn Beicht zuhören? warumb fiele er in Beſuchung der Krancken unter die Räder? warumb / da ihn der Seelen-Eyfer über Landt führet / warumb wurd er vom Roß geſchlaipffet / und von den erſcheinenden heiligen Dominico und Thoma Aquinate wider in den Sattel gehebet? Nein Avellinus hat keine Flügen von einem Vogel; aber wohl von einem Engel. Die Flügen deß Engels bedeuten nach Lehr Dionyſii / obgleich der Engel erſcheine im Leib / ſeye doch ſein Leib: abſque pondere: gantz Feder-ring. Heiſſet das / Engel-Flügen haben? Ey ſo liß ich: da der untreue Schiffmann Avellinum ans Geſtatt geſetzt / befalche der Heilig auß Göttlicher Einſprechung ſeinem ob gleich ſwchach und baufälligen Geſellen ihne auff den dem Rucken zutragen. Der Geſell traget ihne durch theils überſchwembte / theils lettig / theils ſchlipfferig / theils ſchroffechtig und gäche Weeg / faſt in die zwey Meil Weegs / und empfindet keinen eintzigen Laſt. Abſque pondere. Avellini Leib iſt halt Feder-ring. Er hat das Anſehen / als habe er Flügen: tanquam faciem Angeli; gleichſam wär er ein Engel.

loc. cit.

XX. Schlieſſlichen mahlet man dem Engel Kleider zu / man gibt ihme in die Hand ein Stab: tanquam viſio hominis: gleichſam wär er ein Menſch. Allein ſeine Kleider / ſpricht Dionyſius / ſeynd ein lauteres Liecht. Sein Stab bedeutet ſein führendes Regiment / als ein Regiments-Stab. Auch das Kleid Avellini iſt von Liecht. Das Kleid Avellini, ſo er 20. Jahr lang getragen / ware ſo abgeſchoſſen / daß man nit ſagen kunte / was für Farb es habe. Nemlich ſein Kleid ware wie das Liecht. Das Liecht iſt kein Farb / ſondern ein Glantz der Farben. Alſo Avellini Kleid / hat es kein Farb / ſo hat es doch von der Armuth den Glantz. Ja da Avellinus von nächtlicher Beſuchung der Krancken unter häuffigen Regen nach Hauß gehet / und der

loc. cit.

Wind

Wind das Liecht ſogleich außgelöſchet / erſcheinet Avellini Kleid gantz glantzend und ſtrahlend / wird vom Regen nit naß / vom Kott nit beſudlet. Nemlich das Kleid der Englen / das Liecht kan weder benetzt / noch beſudlet werden. Auch der alte Avellinus führet immer / wie nach Beſchreibung Dionyſij die Engel / einen Stab in Händen. Mit demſelben bekennet der Teuffel übel geprüglet zu werden: mit demſelben werden wilde Pferdt auffgehalten: mit demſelben / ſo man ihne von weitem höret / werden die ältiſte Königliche Rhät / da ſie zur Silentij, oder Stillſchweigens-Zeit in dem Cloſter reden / erſchröcket / und ſuchen die Winckel: mit demſelben wird unheylſamen Kranckheiten wunderſam abgeholffen. O wohl ein über Menſchen / Vich / Todt und Höll ſich erſtreckender Regiments-Stab! ein Stab deß Engel! Ja da in der gantzen Stadt und Gegend Neapel faſt kein Fürſt / Marches / oder von Adel / den Avellinus nicht eine Zeit in dem Geiſt geleitet; heiſſet das nit abermahl führen den Regiments-Stab / den Stab deß Engel. Einmahl / einmahl / belangend alle 5. Sinn / Händ / Füß und Flügen / Kleid und den Stab / hat durchauß Avellinus das Anſehen / tanquam faciem Angeli; gleichſam wär er ein Engel.

XXI. Was iſt aber diſes unſer irrdiſchen Engels ſein gantzes Thuen? Eben das / was da iſt der guten Englen. Der guten Englen / ſpricht Bernardus / ihr einiges Thun iſt / außwürcken: futuram de nobis civitatis ſuæ reſtaurationem: das iſt / den durch Michaël von böſen Englen gelährten Himmel wider zu füllen mit frommen Seelen; und hierinn zu helffen Michaëli, als dene diß Ambt vornehmlich angehet. Archangele Michaël, conſtitui te Principem ſuper omnes animas ſuſcipiendas. Ja ja / bettet die heilige Kirchen / all gute Engel ſtreitten vil wider Lucifer, bemühen ſich vil in die lähre Engel-Sitz einzuführen die Seelen animas ſuſcipiendas: jedoch erkennen ſie hierinfalls Principem, für ihren Fürſten und Heer-Führer den heiligen Michaël, ſtreitten ihme zu Hülff. Und unter diſen guten Englen / gleichwie Avellinus geſtritten in Säuberung deß Himmels / alſo hat er geſtritten in Widerfüllung deß Himmels / Michaëli zu Lieb und Hülff: Michaël & Angeli ejus præliabantur.

Serm. 2. in Dedic. S. Mich.

V. Brev. in Dedic. S. Mich.

XXII. Hat wohl aber Avellinus für Michaël den zweyten Feldt-Zug gethon / ſolte nit auch Michaël für Avellinum das zweyte mahl ſtreitten? warumb diſes nit? Cælum & Cella, haben wir auß Bernardo

gehö-

Ad FF. de monte Dei. gehört / Himmel und Zellen iſt ein Ding: hat Michaël für Avellinum geſtritten in Eingang der Zellen / wie wir geſehen; ſo hat er auch das zweyte mahl für ihne geſtritten in Eingang deß Himmels. Vernemmen ſie / Geliebte / diſes Hülff-Streitts ſein Vorbild auß göttlicher Schrifft. Apocalypſis am 12. wurde der Drack von dem Himmel geſtürtzet. O Freuden-voller Anblick vor die ſigende Engel! O Schröcken-volle Zeitung vor die ſterbende Menſchen! Væ Terræ & Mari, heiſſet es; quia deſcendit Diabolus ad vos habens iram magnam, ſciens, quia modicum tempus habet. Wehe dir / O Erden! der vom Himmel verſtoſſene Sathan ſteiget herab zu euch / iſt voll deß Grimmen; weilen er weiß / er habe ein kleine Zeit. Auff euch O Sterbende iſt es gemeint: auff euch tringet der Sathan mit groſſen Grimmen; weil er für ſeine Anfechtungen bey euch nur noch hat eine kleine Zeit. Wehe dann euch O Sterbende vor dem Grimmen deß Sathan! Glück zu O Sterbende wegen Hülff S. Michaëls! höret / was Johannes geſehen. Vidi Angelum deſcendentem de Cælo, habentem clavem abyſſi & catenam magnam in manu ſua. Ich ſahe den Engel vom Himmel ſteigen; diſer hatte den Schlüſſel deß Abgrund / und ein groſſe Ketten in Handen / der ergriffe den Sathan / warffe ihm die Ketten an; eröffnet mit dem Schlüſſel den Abgrund / und ſtürtzet den Sathan drein. Wer war aber der Engel? Jener nemlich / der ſo ſtarck geweſen / den Dracken von dem Himmel zu ſtürtzen auff die Erden / der allein war auch mächtig eben den Dracken von der Erden zu ſtürtzen in Abgrund. nemlich Michaël war es.

Apoc. 12.

Apoc. 20.

XXIII. Da haben ſie dann / Geliebte / das ſchöne Vorbild deß anderten Feldt-Zugs Michaëlis für Avellinum wider den Dracken. Da Avellinus in Zügen lag / und ſeine Ordens-Genoſſene mit dem Glocken-Zeichen beruffen die hinſcheidende Seel mit Pſalmen begleiteten / ſehen ſie das Angeſicht Avellini gantz aufflauffen / geſchwellen / und erſchwartzen. Und was ſoll diſes ſeyn? Jacobus Tornus ware einer auß den umbſtehenden Ordens-Prieſteren / Jener Tornus / ſprich ich / deſſen Leib (da das Leben Avellini zum erſten geſchriben war) ſchon in das 16. Jahr ohnvermeſen gebliben. Diſer heiligmaſſige Prieſter dann / da Avellinus alſo erſchwartzet / ſahe einen Menſchen von erſchröcklich und grauſamen Angeſicht / mit zerfetzten und ſchmutzigen Kleideren / welcher auff den Sterbenden kniend ihne getroſſlet: und da Tornus ihne keck alſo angeredt: was haſt du allhier zu ſchaf-

Vit. l. 1. c. 27.

ſen du Werckmaiſter aller Boßheit? Sprache der Sathan: ich bin kommen / die Seel diſes elenden Altens als meinen zuſtändigen Raub auß dem Leib zureiſſen. Ach! iſt es nit wahr. Deſcendit ad vos Diabolus habens iram magnam: auch den ſterbenden Avellinum troßlet der Sathan / daß er gantz erſchwartzet. Hier hier / O heiliger Michaël, iſt deine Hülff nöthig. Rucke auß das andermahl mit deinem Engels-Heer Avellino zu Hülff. Ach ſehen ſie / Geliebte / diſes Troſt-Spectacul. Da Tornus an den Sathan mit Exorcier- und Beſchwörungen wolte / kombt unverſehens ein Engel von hellglantzender Geſtallt / und Himmel blauen Kleid / ergreiffet den Höll-Hund beym Halß / wirffet ihme ein Kelper oder Halßbandt an mit einwerts gebognen Spitzen / ſchleppet ihne dabey durch die Zimmer-Wandt in den Hauß-Garten; und nachdem er ihne jämmerlich gepriglet / eröffnet er den Abgrund / und ſtürtzt ihn hinab. Da dann alſobald die Geſchwulſt Avellini geſeſſen / die ſchöne Röthe deß Angeſichts wider kommen / welche ſich endlich in ein Weiſſe geendert. Möchte einer nit meinen / Johannes habe eigenthumlich auff den Todt Avellini geredet. Vidi Angelum habentem clavem abyſſi, & catenam magnam in manu. Auch bey dem Todt Avellini hat der Engel dem Sathan das an der Ketten hangende Halßband angeworffen / ihne dabey in den Garten geſchleppet / den Abgrund mit dem Schlüſſel geöffnet / und den Sathan darein geſtürtzt. Heiſſet das nicht getreulich zu Hülff Avellini geſtritten. Michaël & Angeli ejus prælia-bantur.

XXIV. Hier müſſen ſie aber nit vermeinen / Außerwöhlte / daß mit dem Leben ſich alſogleich geendet habe der Lieb-Streitt Avellini und Michaëlis. Michaël will ſeinen Liebs-Kampff vollends gar außmachen. Hat er / wie wir allbereit geſehen / Avellino geholffen / durch einen ſeeligen Hintritt in den Himmel einzugehen / gleichſam (wie man zu reden pflegt) all Incognito, in der Still / ſo will er ihm auch helffen zu ſeinem offentlichen Einzug in Himmel. Und wann geſchihet / ſo zu reden / der offentliche Einzug eines Heiligen in den Himmel? Nemlich in der offentlichen Seelig- oder Heiligſprechung. Da Chriſtus der HErr die offentliche Seeligſprechung der Außerwöhlten in gemein vor ſich wird nemmen / nemlich am allgemeinen Gerichts-Tag / in voce Archangeli, & in tuba Dei, ſagt Paulus: da wird der Ertz-Engel / das iſt / nach Lehr Pantaleonis / namentlich der H. Michaël,

1. Theſſal. 4. V. Lippeman. in feſt. S. Mich.

 die

die Trompeten ergreiffen/ da werden auff ſeinen Trompeten-Schall ſich die Gebein von den Gräberen erheben / da wird die offentlich allgemeine Seeligſprechung vor ſich gehen: Venite Benedicti. Kommet ihr Gebenedeyte.

Matth. 25

XXV. Diſes uns von Paulo an die Hand gegebene Vorbild deß offentlichen Einzugs der Heiligen in den Himmel / der allgemeinen Seeligſprechung / und was dabey Michael zuthun; diſes / ſprich ich / iſt abermal ein herzlicher Entwurff deß offentlichen Einzugs Avellini in den Himmel. Auch Avellinus 16. Jahr nach ſeinem Hintritt wird Seelig geſprochen / auch ſeine Gebein werden feyerlich erhöbet / in voce Archangeli, & in tuba Dei, da Michael in die Trompeten geſtoſſen: in Bedencken / daß diſe erſte feyerliche Erhebung ſeiner heiligen Gebeinen / gantz nit ohngefähr (wie das Leben außtrucklich anfüget) ſonder durch geheime Vorſichtigkeit Gottes vorgenommen iſt worden eben am Feſtag S. Michaëlis. Michaël will Avellinum offentlich in den Himmel einführen / der offentliche Einzug / und folgends / der Ehren-Tag Avellini ſolte vor ſich gehen an dem Ehren-Tag Michaelis. Aber an was vor einen S. Michaëls-Tag geſchahe diſe erſte Erhebung der Gebeinen Avellini? geſchahe ſie den 8. Maij an S. Michaëls Erſcheinung oder den 29. Herbſt-Monath an S. Michaels Kirchweyh? An dem leſteren / Geliebte / an S. Michaëls Kirchweyh. Da ſehe nemlich einer widerumb den ſchönen Lieb-Streitt Avellini und Michaëls. Avellinus, wie wir Anfangs gehöret / hatte S. Michaëli und ſeinen Cloſterfrauen eine Kirch erbauet: und hier erbauet Michaël eine Kirch Avellino. Neſcitis, quoniam membra veſtra templum ſunt: ſpricht Paulus. Euere Glider ſeynd Tempel. Waren aber die Gebein Avellini ein Tempel / ſo ware die erſte feyerliche Erhebung ſeiner heiligen Gebein eine feyerliche erſte Aufführung diſes GOtt eingewyhenen Tempels. Und wann geſchahe wohl diſe Kirchweyung diſes Avelliniſchen Tempels? Nemlich an dem Feſt der Kirchweyhung S. Michaëls. Michaël will ſich von Avellino nit laſſen einthun und überwinden. Auch er richtet Avellino auff einen Tempel / und will / daß ſeine S. Michaëls Kirchweyhe ſeye auch die Kirchweyhe S. Avellini.

L. 3. c. 40.

1. Corinth. 6.

XXVI. Aber / O heiliger Michaël, in deiner Avelliniſchen Kirchen gehet noch was ab. Jede Kirch hat zwey beſondere Feſt. Seine Dedication, und ſein Patrocinium. Jedoch hat hierinfahls S. Michaël was beſon-

beſonders. Wo S. Michaël ein Patron iſt / gleichwie etwan in unſer allhieſiger Collegi-Kirchen / da will Michaël ſein Patrocinium eben gehalten haben am Feſt ſeiner Dedication, feſto Dedicationis S. Michaëlis. Anjetzo widerumb zu unſer Avelliniſchen Kirchen. Michaël gleichwie er in diſer Avelliniſchen Kirchen zuwegen gebracht eine Dedication, ſo hat er ihro zuwegen gebracht einen Patron. oder aber / iſt Avellinus nit ein Patron? was bedeuten dann jene Gelübd-Taffelen und Opffer / ſo die gantze Kirchen-Maur bedecken / und ziehren? was bedeuten jene unzahlbare Todtenbaren / ſo den Sterbenden ſchon zubereit waren? was bedeuten die ſilberne Kelch und Opffer-Kändel / jene koſtbahre Roſenkräntz / Amplen / Mayenkrüeg und Leichter / guldene Armb- und Halsband mit Edelgeſteinen beſetzet? was jenes gantz ſilberne Antipendium? was die ſilberne Bildnus deß Heiligen / 100. Pfundt ſchwer? was jene mehr als 700. ſilberne Gelübd-Taffelen / deren vil einpfündig / vil 3. und 4. etliche auch 6. und 10. pfündig? deren Werth nur inner der erſten 14. Jahren ſich über 36. tauſent Gulden beloffen. Seynd diſes nit gleichſam ſovil beredte Zungen / die da alle bejahen / Avellinus ſeye ein Patron. Ja haben nit beyde Sicilien / das iſt / ſo wohl die Inſul Sicilien / als das Königreich Neapel / Avellinum als einen Patron erwählet? So gehet ja in der Avelliniſchen Kirchen nit ab das Patrocinium.

Warumb ſag ich aber / diſes Patrocinium habe diſer Avelliniſchen Kirchen zuwegen gebracht der heilige Michaël? Geliebte / ich weiß eine Kirchen; die da ſtunde unter dem Schutz deß heiligen Michaël, nemlich den Jeroſolimitaniſchen Tempel. Diſer ſtunde unter dem Schutz S. Michaëls eben darumb / weilen er Michaël ware ein Schutz-Herr der geſambten damahls rechtglaubigen Iſraelitiſchen Kirchen. Wann nun im Jeroſolimitaniſchen Tempel / umb erhaltener Geſundheit wegen / Gelübd Taflen wären auffgehenckt worden; mein warumb / vermeinen ſie wohl / daß es wäre geſchehen? gewißlich wegen S. Michaël. Neben dem Tempel ware jene Piſcina probatica, oder Geſund-Teich; in dem erhielten all Betrangte ihr Heyl / wann diſen Teich bewegte der Engel / das iſt / nach Lehr Pantaleonis / namentlich der Schutz-Herr deß Tempels und dabey gelegnen Geſund-Teich der heilige Michaël.

XXVII.

Joan. 5.

Lippom. loc. cit.

Auch in dem Avelliniſchen Tempel finde ich eine Piſcinam probaticam, einen Geſund-Teich. Da man von jenen Wunden redete/welche

che Avellinus umb S. Michaëls wegen empfangen / pflegte er weißzuſagen / man wurde ihm ſchon Todten 3. andere Wunden zufügen. Und alſo geſchahe es. Den dritten Tag nach ſeinem heiligen Ableiben hatten die Medici in die Stirn-Ader / Hirnſchal / und Ohrläpplein geſchnitten: und ſihe Wunder! auß allen 3. Wunden floſſe wunderbarlicher Weiß der köſtliche Heyl-Safft deß heiligen Bluts. Die 3. ſchmertzliche Wunden wolte nemlich Michael vergolten haben mit 3. glorreichen Wunden. Die 3. damit angefülte Gläßlein ſeynd worden ſovil Gnaden-volle Piſcinæ probaticæ, und Geſund-Teich / wie weitläuffig in dem Leben zuleſen. An ſeinem nach der Seeligſprechung erſten H. Namens-Tag / und ſonſten öffters / ſahe man das H. Gnaden-Blut wallen / flieſſen und ſchaumen. Nemlich der H. Michael bewegte den Geſund-Teich. Iſt aber diſes Gnaden-Blut Avellini eine Vergeltung deß vor Michael vergoſſenen Blut. Kommet diſer Geſund-Teich auff beſagte Weiß von Michaele her. Kommet von diſem Geſund-Teich her das Avelliniſche Patrocinium, ſo kommet diß Avelliniſche Patrocinium von Michaele her.

XXVIII. Ja zu deſſen hellerē Beweiß: in wē beſtehet hauptſächlich das Avellino eigenthumlich zuſtehende Patrociniū? in deme fürwahr / daß (wie unter ſeinen Bildnuſſen zuleſen) er iſt ein Patron von beyden Sicilien / das iſt / von Sicilien und Neapel. Diſes Patrocinium iſt das eigentlich Avelliniſche Patrocinium. Sage aber an O Königreich Neapel / wer hat dir diſen Patron an die Hand gegeben? wer anderer als der H. Michael. Ohne eintziges menſchliches Einrathen / und (was die menſchliche Anſchläg belanget) gantz ohngefähr; belangend aber die Göttliche Rathſchläg / auß ſonderer Schick- und Gnaden-Vorſehung / wurde Avellinus zu einem Patron deß Königreichs Neapel erkiſen / grad eben den 29. Septembr. an S. Michaëls-Tag. O Neapolitaniſches Königreich! der H. Michael hat dir für einen Patronen Avellinum vorgeſtellet; und wolte / daß diſes Patrocinium Avellini ſolte eintreffen auff jenen Tag / da man begienge das Patrocinium Michaelis. Ja gleichwie die Kirchweyh und Patrocinium Michaelis beyde begangen werden am 29. Septambr. an S. Michaëls Kirchweyhe; alſo wolte Michael / daß die erſte Kirchweihe / oder Erhebung der Gebein Avellini, und widerumb ſein Patrocinium oder Erwählung zum Patron von Neapel fielen auff einen Tag / beyde auff den 29. Septembr. beyde auff S. Michaëls Kirchweyhe.

Vit. l. 3. c. 42.

Nem-

Nemlich es iſt halt unter diſen zwey Englen / Avellino und Michaël ein altgewohntes Ding / daß ſie mit einander ſtreitten. Geſtritten hat Avellinus für Miahaël, in Säuberung deß Jungfräulichen Michaeliſchen Cloſter-Himmels. Geſtritten hat Michaël für Avellinum, gleichwie für Moyſen / indem er Avellini Leib / alle damit beſorgende Abgötterey zu verhüten / ins Grab / das iſt / in die Cloſter-Zell eingetragen. Geſtritten hat Avellinus für Michaël; indem er den von böſen Geiſteren geſäuberten Himmel Michaëli geholffen mit frommen Seelen zufüllen. Geſtritten hat Michaël für Avellinum; indem er ihne wider alle hölliſch eingewendte Hinderung / erſtlich (ſo zu reden) all' incognito in den Himmel eingeführt: hernach durch die an S. Michaëls-Tag beſchehene erſte Erhebung / und Neapolitaniſche Schutz-Erwöhlung / Avellino ſeinen offentlichen Einzug in dem Himmel und in die Kirchen beförderet. Michaël & Angeli ejus præliabantur. XXIX.

An euch nun O ihr beyderſeiths ſtreittende / ihr beiderſeiths ſigende Engel / Avelline und Michaël, gelanget anjetzo unſer unterthänigiſte Bitt. Ach höret nit auff zu ſtreitten. Ich weiß dir O H. Avelline noch einen Himmel / in deme du Michaëli helffeſt alle Abgötterey zu verhüten. Ich weiß dir Seelen / die du Michaëli helffeſt in die lähre Engel-Sitz einzuführen. Cælum eſt anima Juſti, ſpricht Gregorius der Groſſe. Aller gegewärtigen dir ergebniſten Zuhöreren ihre Seelen / und auch die mein / ſeynd ein Himmel. Cælum. Ach verhüte / daß ſich darein nit einſchleiche eine neue und frembde Affter-Gottheit. Aber eben diſe dir ſo ergebne Zuhörer haben auch Seelen. Anima. Die du Michaëli helffeſt in den Himmel zuführen; Michaëli, ſprich ich / der da / gleichwie den Affter-Gott Lucifer mit Füſſen trittet; alſo auch die Waag-Schaall in Handen führet / umb die Animas ſuſcipiendas auſſerwählte Seelen durch das von ihm verwaltende Particular- oder einſame Gericht einzuführen in die ewige Seeligkeit. Amen. XXX.

hom. 14. in Ezechiel.

Brev. in Dedic. S. Michael.

Der Neu-Glorificierte-
Creutz-Engel
Das iſt:
Der Heilige
ANDREAS AVELLINUS
Clericus Regularis.
Bey deſſen Hochfeyhrlichen Acht-tägiger CANONIZATIONS-Begehung Vierten Tags/ vorgeſtellet Von

P. GELASIO HIEBER
Auß dem Eremiten-Orden deß Heiligen Auguſtini/ dermahlen in diſem Ordens-Convent Ordinari-Predigern.

Permiſſu Superiorum.

München/ getruckt bey Johann Lucas Straub/ 1713.

Predig-Text.

Vidi alterum Angelum aſcendentem in Cælum, habentem Signum DEI vivi.

Ich ſahe einen anderten Engel aufſſteigen / der hatte das Zeichen deß Lebendigen GOttes.

Apoc. 7. v. 2.

GEliebte! So ſeynd wir dann widerumb / und allbereit ſchon zum viertenmahl in Chriſto / und ſeinem groſſen Diener (deſſen glorwürdigiſten Ehren-Nahmen nicht werth bin auff meine Zungen zunemmen) beyſamen verſamblet in dem noch feyrlichiſt fürprangenden Ehren-Tempel? So iſt dann das groſſe Wunderwerck GOttes / ob welchem man billich kan auffſchreyen: Novum creavit Dominus ſuper terram! Es habe der Herr der Heerſcharen gantz neues Wunder gewürcket auff unſerem unſeeligen Haceldama, oder Blut-Acker / allwo der Saamen der Heiligkeit ſo gar nicht will in den Halm ſchieſſen: Quoniam defecit Sanctus! von denen drey vorgehenden Lobs-Poſaunen noch nit zum gnügen außgeſchallet? So ſeynd dan die Geheimbnuſſen der Allerheiligiſt- und unzertheilten Dreyfaltigkeit (der jederzeit Lob und Ehr ſeye von nun an biß in Ewigkeit) will ſagen / die untrügliche Gnaden-Wahl deß himmliſchen Vatters; die unfehlbare Hülffs-Mittel deß ewigen Sohn Gottes; die innerliche Unction und Balſamirung deß heiligen Geiſtes / nach Würde noch nit bekant gemacht / verehret / bewunderet / angebettet? will alles auff einmahl ſagen / ſo iſt dann deß hohen Jubel-Feſts / von deme ſo groſſen Antheil nimbt die gantze heilige Catholiſche Kirchen / die ſich reinigende hierunten nit minder / als unſere ſtreittende / zuſambt der oberen triumphierenden in der glorwürdigiſten

Iſai. 43. 19.

A 2

giſten

giſten Stadt GOttes / bevorderiſt aber diſer niemahlen genugſam geprÿſene / und nunmehr mit einem gantz neuen Stern beglückte Regulirte Prieſter-Orden ꝛc. annoch kein Ende nicht? O! da ſihet man recht / was das ſey / Gott dienen; und was / dem Menſchen dienen ! welch ein Unterſchid entzwiſchẽ lauffe / wan Einen der him̃liſche Vatter ehret / gleich Chriſtus uns verſprochen: **Wer mir wird dienen / den wird mein Vatter ehren**; und etwan wan Einen der König ehret! ha! wan einen der König ehret / ſagt die H. Schrifft / ſo ſetzet ihne der König auff ſein Leib-Pferd / laſſet ihne herumb führen durch die Königliche Reſidentz-Stadt; beſilcht dem Herold auff- und außzuruffen: Sic honoratur, quem Rex honorare voluit: **So wird geehret / welchen der König ehret**: dann neiget ſich der Pöffel / ſo auff der Gaſſen ſtehet; das iſt das gantze Ehren-Gepräng / ſo doch euer Gott und alles iſt! Dahingegen wan einen GOtt ehret / was geſchichet alsdann? O! dann ſtellet man ihne auff den Altar: dann ziehet ihne der vierfache Cherub am Wagen der Glorÿ GOttes / das iſt / das H. Evangelium durch alle vier Welt-Ende / worin̄en ſolches von ihme wird abgeleſen: dann ſchreyet der Herold / ſo wohl der bey dem Altar / als auff der Cantzel ſtehet: **Bitte vor uns heiliger** Andreæ Avelline! dann neigen ſich Cronen und Scepter / Jnfien und Biſchoffs-Stäb / Palläſt und Stroh-Tächer / Caſarmen und fliegende Kriegs-Standarten. Und diſes nit nur ein und anderten Tag / als wie bey Königlicher Cavalcade deß Mardochæi, ſonder gleichwie die Seeligkeit von acht Grad- oder Staffeln iſt / alſo und auch jene eine gantze Octav hinauß dauret.

Joan. 12. 26.

Esther c. 6.

Geliebte! will ihnen meine Gedancken vertrauen / ſo in dem innerſten Hertzen hege. Mercket dann! Diſe lauffende Jubel-Wochen / ſo GOtt und ſeine Kirchen / gleich als einen offentlichen Triumph der neu-erklärten Heiligkeit Andreæ Avellini, gnädigiſt zugeſtanden / laſſe mich beduncken als wie die groſſe und erſte Welt-Wochen / in der auch ein jeder Tag inſonderheit / zu Liebe deß in Heiligkeit erſchaffenen Menſchen / mit einem beſonderen Gnaden-Stuck von der Hand Gottes gezieret / belorberet und ſignalieret. Was geſchahe den erſten Tag der erſten Welt-Wochen? Antwort / die neu-erſchaffene Liecht-Strahlen begunten alldort das erſtemahl hervorzuſchlum̃eren: Et facta eſt lux. Was beſagt diß anders? als eben Andreæ Avellini erſte Jugends-Dem̃erung / von der wahrhafftig auch ſagen kunte: Et

facta eſt lux, daß nit nur allein eine guldene Morgenröthe/ſondern allerdings ein heller Mittags-Glantz ſchon albereit in ſeinen früh-Jahren kame hervor zubrechen. Der kleine Lancillotus (ſo wurde unſer Heilige noch in der Welt benambſet) wan er ein Liechtlein bekommen in unſeren Glaubens-Geheimnuſſen/ in der Lehr unſers Geſatzes/ in gutten Sitten/in Chriſtlichen Tugenten/ ſperzete ſolches unter keinen Kinder-Schäffel/ ſondern als wie der Nazaræiſche Phoſphorus. das iſt/ der zwölff-jährige Sohn Gottes/ ſteckte er ſelbe auff/ wo nicht im Tempel unter denen Lehreren/wenigiſt in ſeinem Cämerlein unter ſeines gleichen/ lehrete/ unterwiſe/ und predigte ihnen/ wie einſtens der kleine Athanaſius ſeinen minder-jährigen Mit-Geſpihlen am Alexandriniſchen Meers-Ufer. Et facta eſt, lux ein edler Aufgang. Was äuſſerte ſich den zweyten Welt-Tag? den zweyten Welt-Tag gewölbte die wundervolle Hand Gottes die erſtaunliche Schwib-Bögen deß Firmaments/ ſo die LXX. alte στερέωμα, der Grund-Text Rakia nennet/ uns aber im Geiſt mag fürdeuten unſeres H. Andreæ Prieſterthumb/ als welches/ gleichwie ſein erſter/ alſo und auch der wahrhaffte Eckſtein warde all ſeiner/ nach der Hand/ ſo hoch geführten Heiligkeit. O H. Andrea! O Prieſter Gottes! dir muß ich wahrhafftig bey deiner Primitz ſchon Glück winſchen/ und faſt prophetiſch zuſchreyen mit jenen Worten deß himliſchen Vattern: Tu es Sacerdos in æternum! daß du nemblich ſeyn werdeſt ein **Ewiger Prieſter!** Pſal. 109. und wurden/ wan ich auch ſchweigen ſolte/ die **Stein ſchreyen**/jener Stein zuforderiſt/ auff welchem du den Tag und die Stund deß empfangnen Prieſter-Stands haſt auff- und eingeſchriben/ er aber/ diſer Stein/ unter gäntzlichen Ruin und Untergang deß völligen Gebäudes allein ſtehen gebliben/ anzuzeigen/ daß du in der Warheit ein **Ewiger Prieſter** ſeyn werdeſt. Jener Stein wurde ſchreyen/ das iſt/ jener geweyhete Altar-Stein/ vor deme du in Prieſterlicher Kleidung geſtanden nit nur allein biß-ſonder auch würcklich annoch in deinem leſten Sterbſtündlein. Jener Altar-Stein wurde ſchreyen/ zu deme du nach außgeſprochnen Worten: Introibo ad Altare Dei: **Ich will zum Altar Gottes hinauff ſteigen** ꝛc. durch ſo gleich erfolgten Todt in der Warheit auch biſt hinauffgeſtigen zu dem Altar/ vor deme du añoch ſteheſt/ du groſſer und **Ewiger Prieſter Gottes!** Dixitque Deus: fiat firmamentum: alſo beveſtigte der Allerhöchſte das Firmament in mitten der Waſſeren/ und Andream, Krafft ſeines Prieſterthumbs/

thumbs / in Mitten der Menſchlichen Gebrächlichkeiten. Was ſagt uns die Schrifft vom dritten Welt-Tage? An diſem pflantzete GOtt den Paradeyß-Garten: und eben dazumahl / als unſer heilige Andreas eingetretten in diſen Preyß-würdigiſten Theatiner-Orden / warde die Vorſichtigkeit GOttes an deme / in mehr gelobten Orden einen anderten Paradeyß-Garten in der Kirchen GOttes anzulegen. Zur Urkundt deſſen / bringe ihnen / als wie der Engel der heiligen Dorotheæ ihrem Theophilo / ein anoch gantz unverwelchtes Blůmblein / heiſſet nach unſerer Mutter-Sprach (verſtehe der Kirchen Gottes) Heiliger Andrea Avelline, bitt für uns.

Nun Geliebte! ſeynd wir nach dreytägigem Umbſchweiff (ein langes Exordium!) endtlichen zum vierdten / das iſt dem heutigen Tage kommen. Was geſchahe den vierdten Welt-Tage? Das bin ich zu geringfügig außzuſprechen! Numera ſtellas, ſi potes!

Gen. 15. 5. Zehle die Stern / ſo diſen Tage das erſtemahl hervor geſchlummeret / wann du ſie wirſt zehlen können; noch minder aber wird ich erzehlen / noch zehlen können die überglantzente Tugend-Sternen / ſo heunt zuforderiſt den vierdten Tage der groſſen Avelliniſchen Jubel-Wochen uns kommen in das Geſicht zufallen. O ihr unerlöſchliche Freuden-Feur der oberen Welt! O ihr edle Brillianten deß hochen Himmel-Gezeltes! O ihr guldene Blůmblein der ober-Irrdiſch- und unverwelchlichen Lilien-Felderen! was vor ein Felde / oder vilmehr / was vor ein Lorber-Schnitt / wurdet ihr heunt mir eröffnen / wann ich meine Sichel unter euch einwerffen / und unſerem Andreæ, gleich einſtens dem alten Joſeph begegnet / geſtirnete Ehren-Gärben zu Füſſen wolte werffen! Alleinig die Sternen ſeynd allzu finſter: das heuntige volle Liecht zu Mangelhafftig: die Sonnen ſelbſt allzu irrdiſch die Glory Andreæ Avellini abzuſchilderen / der heuntige Sigs-Zug gehet als vil höcher. Et vidi alterum Angelum aſcendentem in Cœlum. Und ich ſahe den anderten Engel hinauffſteigen in den Himmel / ſo freylich der dritte Himmel / der Himmel der Heiligen / der Himmel / den man die glorwürdige Stadt Gottes nennet.

Nun (AA.) gleichwie geſchriben ſtehet: Nec oculus vidit,

Iſai. 46. 4. das niemahls ein Aug geſehen / nec auris audivit, kein Ohr gehöret / nec in cor hominis aſcendit, noch je auffgeſtigen ſeye in eines Menſchen Hertze / was dorten der HErr ſeinen Heiligen

vor-

vorbereitet. ꝛc. Alſo begnüge mich heunt nur alleinig mit unſeres Heiligen Himmelfahrt. Et vidi alterum Angelum aſcendentem in Cœlum. Indeſſen waiß nichts anders bey diſem glorwürdigen Sigs-Zug auffzuruffen / als was Eliſæus bey der Himmelfahrt Eliæ hinnach geſchryen: Pater mi! Pater mi! Heiliger Andrea Avelline! currus Iſraël, & auriga ejus! gleichwie du bey deinen Lebens-Zeiten geleitet / geführet / regieret ſo Vihle / die in den Himmel gefahren / alſo leithe! führe! und regiere anjetzo ſelbſten deinen Sigs- und Triumph-Wagen! damit er nicht glitſche / nicht irr-umb- oder anfahre; Gegenwärthig-hochwerthiſten Zuhöreren aber erhalte deinen doppleten Geiſt! damit Sie in ihrem Verſtand mit deinem Liecht beleuchtet / in ihrem Willen mit deiner Hitze angefeuret werden. Worauff dann mit GOtt den Anfang mache.

§. I.
Et vidi.
Ich hab geſehen.

Geliebte! die überreiche Oriental-Perlen / ſo Cleopatra die prächtig-Aegyptiſche Königin an ihren Ohren getragen / und gantze Königreich hingewogen / waren doch lang nicht ſo koſtbahr / als alle und jede Wort inſonderheit / welche der Heilige Geiſt in ſeiner hochen Offenbahrung / gleich als eine Schnur der theuriſten Oriental-Perlen, ſeiner Geſpontzen der Kirchen GOttes / alſo zu reden / hat auff das Hertz gehencket. Wie ſchätzet der Dalmatiſche Kirchen-Lehrer die Wort der hochen Offenbahrung? Quot verba, tot Sacramenta, ſagt er: So vil Wort / ſovil groſſe Wunder-Geheimnuſſen! iſt wenig diſes. Wie achtet ſie der groſſe Jubilier / der auß der koſtbaren Stadt kommet / worinnen die Mauren von purem Jaſpis auffgeführet? Antwort: der ſchätzet das mindiſte Pünctlein von derley Oriental-Perlein deß geoffenbahrten Wort GOttes höcher als ſelbſten den groß- und unermeſſenen Welt-Ballen. Cœlum & terra tranſibunt. Jünger! ſagte er / Himmel und Erden wird zu Grund gehen / jota autem unum & apex unus non præteribit à lege. Alleinig der Buchſtaben jod, welcher der allermindiſte / ja kaum ein Pünctlein iſt / wird nit zu grund gehen / ſonder vilmehr unter den Stainhauffen der zuſamen-

Die Gewißheit der neu-erklärten Heiligkeit Andreæ Avellini.

Hieron. In præf. in Apocal.

Luc. 21. 33.

ſamen gefallnen Welt/gleich als ein Sänfftkörnlein zu einem der gröſten und fruchtbariſten Bäumen ſich ergipflen. Laſt uns die Prob machen mit unſerer fünff-fachen Perlen-Schnur/ will ſagen / mit unſeren/ auß hoher Offenbahrung gezognen/ und aber in 5. paragraphis, oder Abſätze beſtehenden Vorſpruch / den wir unſerem Heiligen bey ſeinem glorwürdigiſten Himelsſchwung / gleich als eine Ehren-Ketten/nun wollen an den Halß hengen. Wolan dan! was will uns das erſte Wort beſagen: Et vidi: Ich hab geſehẽ? Antwort/ſo vil/als daß wir mit dem eintzigen Glaubens-Auge: Et vidi wo nit mehrer, wenigiſt gewiſer ſehen/ als hätten wir tauſent Aug-äpflen. Expliciere mich: Geſetzt dan/ daß jene vier groſſe Cherubim, welche vor dem Thron Gottes ſtehen/ und rings herumb/ſo wohl äuſſer- als innerlich gantz voller Augen/all ihre Aug-äpflen mir darleiheten/und ich auch mit ſelben allen Andream Avellinum in ſeiner Glory ſolte anſchauen/ ſo wäre doch ſothaner Anblick / will nit ſagen/ nit gewiſer/ ſonder noch lang ſo gewiß nit/ als ein eintziger Glaubens-Blick/ mit deme wir de facto Andream in ſeiner Glory anſchauen/glauben/verehren/ und in Hoffnung ſeiner mächtigen Vorbitt leben. Was belehret uns die H. Schrifft? Scio, ſagt Paulus/ von ſeinem Glauben redend/ cui credidi, & certus
2. Tim. 1. 12. ſum: **Ich weiß / weme ich geglaubet / und bin vergwiſſet.** Wan niemand kan ſagen / er wiſſe / oder aber er ſey vergwiſſet / er ſehe dan entweder äuſſer- oder innerlich mit ſeinen Gemüths-Augen die connexion, Verknüpffung und Vergaderung einer Sach entweder mit ihrem Urſprung/ oder aber mit ihren Würckungen/ gleich als Ariſto-
6. Ethic. c. 3. teles lehret; hierzwiſchen doch der Apoſtel / beſeelet mit dem Geiſt Gottes/ betheuret/ er **wiſſe es/ und ſey vergwiſſet**; als folget dann unumbgänglich/ daß wir mit dem eintzigen Glaubens-Aug gewiſſer ſehen/als hätten wir tauſent Aug-äpflen; einfolglichen/ daß unſer vidi, krafft deſſen wir glauben / daß S. Andreas, gleich einem Engel in Himmel hinauffgeſtigen / und nunmehr alldorten ſeinen Sitz / und Wohn-Platz unter denen Heiligen Gottes habe/ eben ſicher und gewiß ſey/als ſahen wir ihne mit cörperlichen Augen/ wie Chriſtum der H. Stephanus / oder wenigiſt mit den Gemüths-Augen / wie S. Joannes heutigen Engel in ſeiner Offenbahrung. Und diſes ſage ich / damit ich nicht in die Lufft rede / damit ich den Saamen nicht über die Dörner werffe / damit das Wort Gottes nicht durch das Sib falle. Hochwerthiſte Zuhörer! was halffe uns diſes / wan wir alle Tag zu

diſer Solemnitæt kämen / alle Tag dem herꝛlichen Gottsdienſt beywohnten / alle Tag denen Lob-Predigten diß groſſen Heiligen zuhören ꝛc. indeſſen das alt-Jüdiſche Gu-Gu-Liede: quis aſcendit in Cœlum &c. **Wer iſt in Himel hinauff geſtigen / und dort** Andream Avellinum unter den Heiligen geſehen? ꝛc. in unſerem Hertzen abſingeten; folgſamb keinen Glauben nit beymeſſeten der Kirchen GOttes / von welcher geſchriben ſtehet: **Wer die Kirchen nit höret / den wirſt du halten vor einen Heyden und Publicanen.** Alſo dann / bevor wir anfangen / prüffet euch: ſi eſtis in fide: ob ihr einen gnugſamen Glauben in euren Hertzen heget / ob ihr eure Hoffnung und Zuverſicht auff diſen Kirchen-Artical könnet oder wiſſet hinauff zuancheren / ob ihr den allmächtigen GOtt wahrhafftig die Ehre gebt in der Glory und neu-erklärten Heiligkeit deß allbereit ſo offt gelobten Wunder-Heiligens! das iſt der wahre Gotts-Dienſt / die wahre Verehrung Gottes in ſeinen Heiligen. Deſideras breviter aperiri, ſeynd Wort deß H. Auguſtini / quónam modo ſit colendus Deus? Reſpondeo: fide, ſpe, & charitate colendum. Nun haben wir Augen / mit denen wir ſehen / und ſehen können / damit es nit heiſſet: ut videntes non videant: **Sie ſehen es / und ſehen es doch nit!** nun wollen wir würcklich ſehen. Et vidi, und zwar in Andrea Avellino.

Deut. 30. 12.

Math. 18. 17.

in Enchirid. c. 3.

§. II.

Alterum Angelum.

Einen anderten Engel.

Vollkommene Niderträchtigkeit Andreæ Avellini.

WBer Geliebte! was iſt das? warumben traget unſer neue Engel zum allererſten das Wörtel Alterum, ſo den **Anderten** heiſſet / auff ſeiner Stirn? vidi alterum Angelum: **ich hab geſehen einen anderten Engel!** Zeigt diſes villeicht ſeine Geheimnuß-volle Canonizations-Ordnung / allwo er eben mit diſer Zahl bemercket? Villeicht will er mit diſer Ziffer-Zahl / ob ſchon ein würcklicher Innwohner der glorwürdigiſten Stadt Gottes / annoch ſeine tragende Reverenz und Ehrenbiethigkeit gegen der ſtreittenden Kirch Gottes und dero Apoſtoliſchen Stuhl bemercken / indem er Pium den Fünfften / als einen minder-jährigen Heiligen ihme laſſen vorfliegen? villeicht will diſes alterum ſo vil ſagen / gleichwie der heilige Pius in der That ſelbſten geweſen / was er in dem Schild ſeines Nahmens geführet /

führet/ nemblich ein anderer Ertz-Engel Michael (dan alſo nennete er ſich ehedeſſen) Er Andreas nunmehro ein anderer dergleichen Ertz-Engel ſeye? gleich er in geſtriger Ehren-Rede ein ſolcher auch vorgeſtellet worden. Villeicht deutet diſe Zahl auff ſeine glorwürdigiſte Ordens-Familie in der Stadt Gottes/ allwo ihme der gerechte Richter/ umb ſeines ſo herzlich-vollbrachten Lauffs willen/ die zweyte Ehren-Cron/ nach ſeinen gebenedeyten Ordens-Stiffter Cajetano, zugeſtanden? Geliebte! laſſen wir gelten alle diſe Urſachen/ aber zuforderiſt diſe folgende: daß diſes Alterum ſo vil wolle anzeigen/ als daß er ſeine gantze Lebens-Zeit ſich nit nur allein nach GOtt/ ſondern und auch nach ſeinem Neben-Menſchen jederzeit den anderte außgezehlet. O Andrea Avelline! wie ſchwindlet mir/ wan ich hinunter ſihe in den Abgrund deiner Niderträchtigkeit/ deiner Verdemüthigung/ deiner Vernichtung! Der H. Paulus/ den man/ umb Höhe ſeiner Weißheit/ Wiſſenſchafft/ und Offenbahrungen wohl billich den anderten/
1. Cor. 15. 8. und wahrhafftig Göttlichen Platonem benennen ſolte/ machte ſehr wenig auß ſich/ nennete ſich Abortivum, eine Affter-Geburth; insi-
2. Cor. 11. 1. Cor. 13. pientem, einen thorzechten Mann; blaſphemum, einen Gottsläſterer;
1. Timoth. 1. 15. peccatorem maximum, den gröſten Sünder ꝛc. der H. Joannes Baptiſta, obwohl er der gröſte Heilige/ nahme das Maaß noch kürtzer: hielte ſich keinen Schuch groß: **Ich bin nit würdig/** ſprach er zu Chri-
Joan. c. 1. 27. ſto/ **deine Schuchriemen auffzuleſen** ꝛc. aber vor allen ſtige zum allertieffiſten hinunter der Allerhöchſte/ Chriſtus nemblichen/ der allezeit gebenedeyet ſey in alle Ewigzeit! was ſagt die Schrifft? Semet-
Philipp. 2. 7. ipſum exinanivit, **Er habe ſich ſelbſten außgelähret.** Geliebte! ein neues Miracul der Verdemüthigung/ ſich ſelbſt außlähren! anſonſtē/ und bey anderen Heiligen hat die Verdemüthigung eine Arth/ als wie das Gold/ welches je feiner es iſt/ je tieffer wird ſolches hinabſteigen auff der Gold-Waag; ſonſt ſtammet ſie nach den fruchtbaren Granat-Bäumen/ welche je mehrer ſie Frücht tragen/ je tieffer ſie ſich abſencken; ſonſt folget ſie nach denen reichen Korn-Aeheren/ welche/ je mehrer ſie geſeegnet/ je mehrer ſie werden das Haupt ſencken; ſonſt flieget ſie nach denen reich beladenen Imblen/ welche je völler ſie von dem Hönig ſeyn/ je niderer ſie werden daher fliegen ꝛc. das iſt anſonſten das Ordinary der Demuth der Heiligen/ alleinig ſich ſelbſtē außlähren/ umb widerumb eingefüllet werden mit Schmach und Unbilden/ das iſt das Wunder der Verdemüthigung Chriſti/ und S.

Andreæ!

Andreæ! Ach! ſeufftzete diſes Creutz-Täublein imerdar in ihrer Hertzens-Höle/ daß ich doch aller Menſchen Schmach wurde! ach! daß man mich einfüllete/ ja! überſchüttete mit allen erdencklichen Läſterungen! ach! daß mein Angeſicht erfüllet wurde mit dem allerabſcheulichiſten Unrathe ꝛc. alſo lährte ſich auß Andreas, und faſſete hinwiderumb ein den reichen Schatz der Demuth / ja! gleichwie Chriſtus ſich gleichſamb umb einen gantzen Kopff kürtzer gemacht/ gleich der Prophet ſagt: *Verbum* abbreviatum faciet Dominus ſuper terram: indeme er/ der wahrer Gott warde/ gleich als ein Menſch erſchinen; alſo und auch Andreas kürtzte gleichſamb ſich ſelbſten von ſich ſelbſt ab; Andreas wurde vom Himmel mit mehreren Gnaden bethauet/ als das Felde Jacobs: ergipffete ſich höcher an Tugend und Vollkommenheit/ als die Cederbäum auff dem Berg Libano; warde ein Engel in dem Fleiſch / vidi alterum Angelum, ein wider erneuert-vollkommenes Ebenbilde der Dreyheit GOttes ꝛc. und dannoch legte er ihme in ſeiner Mutter-Sprach keine andere Titulatur bey als: di Arido, di Tronco, di Homicciatolo: das iſt als eines erſpährten Erdreichs; als eines nichts-tauglichen Holtz-Blocks; als eines Menſchen/ der doch keinen Menſchen werth iſt/ als eines Schandfleckens ſeines Schöpffers und deſſen herrlichen und geheiligten Gnaden-Wercken ꝛc. Ach! ſeufftzete noch zu guter Letze diſer allbereit dahin ſterbende mehr dann achtzig-jährige Schwan: Nihil boni egi ego miſerrimus ſenex! Nichts guttes hab ich gewürcket Zeit meines Lebens! O alter Pythagoras! nun glaube dir/ daß auch im hochen und ſchönen Sonnen-Liecht ſehr tieffe und groſſe Thäler abgebe/ darff einer/ zu Probe deſſen / nur alleinig Andream anſehen. Hochwertiſte Zuhörer! hier lieſſe ſich auß jetzt belobten Sonnen-Liecht wohl eine ſchöne Lehre ziehen/ was vor eine? diſe/ daß man die Sonne in ihrem Zenith und höchſten Grad ſtehe/ der Schatten bey uns fein der kleineſte ſeyn ſolle: quanto major es, tanto magis te humilia. Menſch! ſagt der H. Geiſt/ je höcher dich GOtt beſtrahlet mit ſeinen Gnaden-Gaben/ je mehrer verkürtze deinen eitlen Ehren-Schatten/ wie S. Andreas.

In vita Pag. 277.

Rom. 9.

Eccleſiaſt. 3. 30.

§. III.

Vidi alterum Angelum.
Ich hab einen anderten Engel geſehen.

Die Engliſche Reinigkeit Andreæ Avellini.

DEr kunte einer anjetzo einſtreuen / wie wird ſich diſe ſo ſehr vertiefſte Thal-Lilien unter die hoche Engliſche Narciſſen ſchicken? Moyſes / als ſeine Sandalien nur ein wenig unſauber / müſte ſo gleich vom Engel anhören: **Nächnere dich nicht zu diſem Orth her!** und Andreas der erſt kombt von dem Abſpielen; erſt von dem Kherkott; erſt auß der Mertel-Gruben; erſt auß dem Stall (diſe Chargen bekleidete Andreas alle auch als Præpoſitus) ſoll jetzo können und därffen eingeführet werden in die Geſellſchafft der Engliſchen Heerſcharen / wohin ihne das dritte Wörtlein unſers Haupt-Texts vidi alterum Angelum hinführet? Geliebte! freylich ja! gleichwie die Thal-Lilien einen weit edleren Geruch hauchen / als die ſogenante prächtige Kayſers-Cronen / alſo behaget dem Allerhöchſten weit empfindlicher die Nidertrachtigkeit der Heiligen / als Hochheit der Englen: Excelſus Dominus, & humilia reſpicit! ja man kan ſagen und ſingen mit dem weiſen Boëtio:

Exod. 3. 5.

Pſal. 137. 6.

O! ut relucet magnus in parvis Deus!

Wie kan man / groſſer Gott! dein unbezürcktes Weeſen
Auß Mignatur ſo wohl / als groſſer Fractur leſen!
Wie du im kleinſten auch ſeyſt unermeſſen groß!
Der Ammeiß zeigt ſo wohl / als der Rhinoceroſs.

Gleich dorten in jenem ſo ſehr vertiefften Concavo oder Hol-Spiegl / Mariam meine ich / die verdemüthigte Magd deß Herrn / vor- und an ſich ſelbſten aber die Königin der Englen / in welcher GOtt groß über die maſſen wurde vorgeſtellet: Magnificat anima mea Dominum! **Meine Seele** / ſchrye Sie / **macht groß den HErrn!** alſo dann fahre fort / mein Engel / laſſe dich nichts abhalten! die Verächtlichkeit von deinen Verdemüthigungen kan dich ſo wenig verunreinigen / als etwan der düſtere Erd-Staub die guldene Sonnen-Strahlen. Nun wolan! die Reine und Reinigkeit unſers groſſen Andreæ von allem deme / was immer nach Fleiſch und Blut riechet / inſonders jetzt auffzuführen / gleich diſes das dritte Wort Angelus, nach Beſag deß H. Bernardi / außzeiget / laſſe ich das Commune Virginum, das iſt /

iſt / die 144000. ſo alle dem Lämblein nachfolgen / mit jenen Lilien / worunter Sie weiden / in die Wette ſtreitten / das wird doch kein Menſch nit laugnen / daß nit auch der weiſſe Schnee ſeine Würmblein außzigle; daß nit der Menſch / und wan er noch ſo offt die Hände ſolle waſchen / jedennoch das Waſſer trüb mache: ja! daß ſo gar an denen über-irrdiſchen Englen / gleich Anno 1611. von Scheinero zu Ingolſtatt an dem durchleuchtigiſten Sonnen-Cörper / gewiſe Macklen entdecket werden: in Angelis ſuis repperit pravitatem. Alleinig in Andrea findet man keinen Gemeinen nicht / ſondern einen Helden der Keuſchheit / der ſeine Stirne mit mehreren Sigs-Cräntzlein / als Julius Cæſar ſeinen Glatz-Kopff mit Kriegs-Lorberen beziehren kunte. Frage mich / groſſer Salomon / ich will dir antworten / wer da das Feur könne in dem Buſen tragen / und doch die Kleider nicht anbrennen? Ich ſage dir / das könne Andreas, als welcher den Funcken der Begürlichkeit in ſeinem Hertzen getragen / ohne / daß doch das Kleidlein ſeiner Menſchheit jemahlen verſehret worden. Frage mich: wer könne mit Pech umbgehen / und von dem Pech doch nit gepicket werden? und ich antworte dir / das könne Andreas, welcher in einer faſt achtzig-jährigen converſation mit ſo leicht anklebendem Geſchlecht / niemahlen behangen bliben. Frage mich: wer daher eingehen könne auff feurigen Kohlen / und doch ſeine Fuß-Sohlen nicht verbrennen? Und ich antworte dir / daß diſes könne Avellinus. welcher faſt bey allen Fuß-Tritten auff gelegt- und wildes Feur getretten / und dannoch niemahlen kein Brandmahl darvon getragen. Miraculum caſtitatis! ein Wunderwerck der Keuſchheit! kan ich Andream nennen / wie andere ihne ein Wunder der Anbettung Gottes betitlen. Aber es iſt noch nicht auß mit denen Sigs-Cräntzlen Andreæ Avellini. Gleichwie nun dem Salomon habe Red und Antwort geben / ſo muß auch er uns anjetzt zu Rede ſtehen. Wohlan dan! antworte anjetzo / du weiſer Salomon / wer iſt der jenige / welcher / wann ihne die Verſuchung ſchon bey dem Mantel ergreiffet / dannoch den Mantel nit auß der Schlingen laſſe? Joſeph! du biſt es nit / du haſt keinen Mantel mehr / ſondern dein Mantel iſt nunmehr ein Deck-Mantel von einer ſchändlichen Ehebrecherin! aber Andreas iſt es / welcher in jener Flucht zu Neapel / in der er Joſeph nachgelauffen / dannoch ſeines Ehren-Mantels nicht iſt beraubet worden. Weiter / wer iſt der jenige / welcher /

Apoc. 7. 4.
Job. 4. 18.
Proverb. 6. 27.
Eccl. 13. 1.
Proverb. 6. 28.
Gen. 39. 12.

welcher / wan ihne die Verſuchung mit neuen Stricken fäßlet / dieſelbe entzwey reiſſet wie Flax und Stopplen? Samſon! du biſt es nicht / nachdeme du alſo gebunden worden von deiner Dalila / ſo haſt du dich nit mehr loß gewücklet; aber Andreas iſt es / welcher / nachdeme ein gewiſe Venus-Tochter gantz neue Liebs-Strick ihme angeworffen / ſo fertig entzwey geriſſen / daß er bey einem Harr auch ſeine zwey Augen / in welche ſie ſich vergaffet / mit außgeriſſen / zu folg der Lehr Chriſti im H. Evangelio. Widerumben / ſage an / mein Salomon / wer iſt der jenige / welcher / wan ihne die Verſuchung in kaltem Waſſer ein hitziges Feur-Bad anſchiret / weder im Feur ſich erhitze / noch im Waſſer erkälte? David! du biſt es nit / du haſt dich erhitzet in dem Kalt-Bad der Bethſabee; und haſt dich erkältet in der Liebe GOttes / da du in diſer wilden Brunſt giengeſt; nicht alſo Andreas Avellinus, nicht alſo! ſondern die Hitze ſeiner Säugambe / die gegen ihme in unzimblichen Feur lage / löſchete vilmehr in ihme auß den Zunder der Begirlichkeit; hingegen ihre innerliche Seelen-Kälte zündete vilmehr in ihme an das Feur der heiligen Liebe / zumahlen er auch die gantze Nacht der Verſuchung jene ſo wohl als ſich der unendlichen Barmhertzigkeit Gottes hat anbefolchen. Miraculum caſtitatis! Glorwürdigiſter Andrea! wan du nicht allbereit ſchon ob denen Sternen ſchwebeteſt / ſo müſte dich heut anſtatt deß fünfften Sonnen-Zeichen / die Jungfrau meine ich / an das Firmament ſetzen. Nun aber ſolleſt du / nach dem Syſtema deß Ariſtotelis, der würdigiſte Præſes und Engel ſeyn diſes Jungfräulichen Sonnen-Zeichens! Wie? führet die Jungfrau am Firmament den Löwen zu ihrer Rechten: ſo kan ſich die Tugend der Avelliniſchen Reinigkeit nicht minder rühmen als jener keuſche Welt-Engel mit jenen Worten: Virtus in infirmitate perficitur: daß diſe Löwen-Stärcke ihre Probe mache in der Gebrächlichkeit. Haltet die Jungfrau am Firmament zur Lincken die guldene Waag-Schaalen Jungfräulicher Mäſſigkeit / ſo wuſte kein Menſch nicht beſſer als Andreas, daß nüchterer Speichel die Schlangen tödte: Nüchterkeit aber und Abbruch die Schlange fleiſchlicher Verſuchung außhüngere. Fliehet die Jungfrau am Firmament die zwey Zwilling umb etliche Grad weit / lieber wohnende bey Löwen und Scorpionen; ſo hüttete ſich Andreas biß in ſein höchſtes Alter / ja! annoch in äuſſerſter Lebens-Zeit / gleich als dem Baſiliſcen-Aug / damit er das widrige Geſchlecht / ohne tringende

Judic. 15. 13.

Matth. c. 18. 9.

2. Reg. 11. 2.

1. Cor. 12. 9.

Plinius l. 24. c. 7.

gende Noth/ ja nimmermehr anſchauete. Heiliger Andrea! du groſ- ſer Engel der Reinigkeit! niemand weiß beſſer als du den alten Mund-Spruch deß Affricaniſchen Salomons: Duriora ſunt prœlia castitatis, daß je kein hörterer Streitt ſey/ als mit ſelbſt eigenen Fleiſch und Blut kämpffen/ zuforderiſt wan diſes in ihrer Güte/ und noch darzu ſtoſſet ein äuſſer- oder innerliche Sathaniſche Unge- ſtimme; das hier überwunden die allerſtärckeſte/ als wie der Sam- ſon; gefället die allerheiligiſte/ als wie der David; unter ſich über ſich geſtürtzet die allerweiſeſte/ als wie der Salomon! wie werden dan nun beſtehen die unbeſtändige Moßröhrer/ wan auch die Welt- Saulen wancken/ ſincken/ in vile Stuck ſich zertrümmeren? quid facient tabulæ, ſeynd Wort deß groſſen Gregorij/ ſi tremant colum- næ? wan du nicht die Göttliche Gnaden-Sonne uns in der Jung- frau außbitteſt/ du Schutz-Engel Jungfräulicher Reinigkeit! vidi alterum Angelum

S. Aug. ſerm. 129.

§. IV.

Aſcendentem in Cœlum.

In den Himmel hinauff ſteigend.

JEtzt Geliebte! gebt Achtung/ nun wird ich meinen Falcken ablaſſen/ es gloſchet ihme ſchon das Hertz/ als wie dem Da- vidiſchen Täublein/ ſo immerzu ſeuffzete: quando veniam: wan werde einmahl ins Paradeyß fliegen! Andreas ſchrye ohne Unterlaß: in Himmel! in Himmel! aber ich muß ihne noch ein we- nig bey ſeinem Faden halten/ verſtehet: bey ſeinem Lebens-Faden/ damit wir von ihme den Schwung lehrnen. Mercket! die alte Me- dici hegten den ſeltzamen Wahn/ daß nemblich das menſchliche Hertz alle Jahr biß auff das fünfftzigiſte/ zwey drachma zunemme/ von di- ſem aber/ das iſt/ dem fünfftzigiſten/ alle Jahr ſo vil auch widerumb abnehme: laſſen wir diſes: und bleiben alleinig auff deme/ daß An- dreas nicht nur alle Jahr/ ſondern alle Stund und Augenblick zwey drachma zugenommen/ nemblich an Liebe Gottes/ und deß Ne- ben-Menſchen/ ohne ein eintzigmahl abzunehmen. Damit kein momment umbſonſt entflieſſete/ truge er/ als wie der alte Zeit-Gott Sa- turnus, die lauffende Reiß-Uhr an ſeiner Leib-Gürtel: zwey biß drey Stund vor der Metten-Zeit ſange er ſchon allbereit mit den Frühe- Lerchlein

Andreæ Avellini verwun- derlicher Fortgang in Tugend und Hei- ligkeit.

Pſal. 41. 3.

Lerchlein ſeinem Schöpffer das guldene Morgen-Liedlein; nach di-
ſem verfügte er ſich in den Chor/ ſtürtzete ſeine Ehren-Cräntzlein/ als
wie die 24. Alte/ dem gecreutzigten Lämblein zu ſeinen Füſſen/ ſtim-
mete darauf ſeinen Decachordum und innerliche Hertzens-Cyther/
und ſchluge das ſchöne Davidiſche Sonnet ab: Omnia oſſa mea laudem
Pſalm. 34. dicent tibi: O Herr! weil nunmehr mein Fleiſch gantz abgezehret/ ſo
10. ſollen dich nun alle meine Gebeiner loben/ ihre Anzahl/ dieweil ſie
360. ſolle erſetzen die 360. Grad/ ſo heut die Soñe wird an dem Him-
mel machen/ dich ihren Schöpffer zuloben! Auff diſes begabe er ſich
auf den Berg Moria/ das iſt/ den unblutigen Opffer-Berg/ und
machte ſo lange Halt/ als Chriſtus/ verſtehet drey gantzer Stund
lang/ dan ſo lang brauchte er zu Verrichtung deß H. Meß-Opffers.
Luc. 1. 79. Chriſtus ſtige ſo gleich/ nach verrichteten Hoch-Opffer am H. Creutz/
hinunter zu jenen/ ſo da ſitzen in den Fünſternuſſen und Schatten
deß Todts; und Andreas verfügte ingleichen ſich alſobald nach ver-
richteten H. Meß-Opffer zu denen Krancken/ in die Spithäler/ in die
Brüder-Häuſer und Lazarethen; ja wohl/ mein Kayſer Tite! das iſt
wenig/ obwohl es vil iſt/ daß du niemahlen kein Tag verſaumbet/ wo
du nichts guts geleiſtet; Andreas verſaumbte nit nur keinen Tag/ gar
keinen Augenblick: die Sonn am Firmament iſt nit ſo ſorgfältig ih-
ren Poſt-Lauff zubeförderen/ in ihrer Elyptique zubleiben/ ihren Cir-
cul aufzumeſſen/ als unſer Andreas ſich hatte bemüſſiget/ die Zeit zu-
gewinnen/ ſeine Lebens-Ordnung zuhalten/ ſeinen Lauff zuvollenden;
Es lieſſe ſich anſehen/ als wäre er ein anderer Elias/ der allbereit/
ſterblichen Leibes noch/ in dem Feur-Wagen eines gedoppleten Liebs-
Geiſtes einen unſterblichen marche machte. Hochwertheſte Zuhörer!
hier kunte mich ohnmöglich entbrechen/ diſem neuen Eliæ in ſeinen
Lauff-Waagen zufallen/ und ihne umb den zweyfachen Geiſt der Er-
S. Bernard. kantnuß und Hochſchätzung der nit gnug bekañten unſchätzbaren Zeit
Fer. 4. poſt anzuſehnen. Was iſt die Zeit? Tempus tantùm valet, quantùm Deus,
Dom. 1. antwortet Bernardinus: die Zeit giltet Gott/ und Gott giltet die
Quad. c. 4. Zeit: dan in der Zeit/ uñ nit in der Ewigkeit/ wird Gott bereit: quip-
Gen. 28. pe in tempore bene conſumpto comparatur Deus lauten ſeine fernere
12. Wort. Die Engel aufs Jacobs-Leither/ obwohl ſie unendlich lang
warde/ 160. million Meil-Weg außmachte/ ſtunden doch niemahls
ſtill/ gar nit ein Augenblick: und du wolteſt ſtill und müſſig ſtehen/
indeme dein Leben nit länger als einẽ Athem-Zug? Ey! Lieber/ ſagt

Salomon/

Salomon/ gehe zu den Ammeiſſen! vade piger ad formicam; oder/ was noch anſtändiger/gehe zu dem Nord-Falcken; wer iſt diſer? heut iſt es Andreas Avellinus, welcher/ gleichwie der Falck in Nortwegen eben darumb/ dieweil es alldorten ſo kurtze Täge abgibet/ ungemein geſchwind und begirig auf den Raub fallet/ alſo auch Andreas, dieweil er wuſte/ daß das Leben kurtz/ der Weeg aber gen Himmel ſehr lang ſey/ ohne eintziges ruhen auffſteigete: Ich habe geſehen einen anderten Engel gen Himmel hinauffſteigen.

§. V.

Habentem ſignum Dei vivi.

So das Zeichen deß lebendigen Gottes hatte.

Nun Geliebte! ſeynd wir mit unſeren Seraphiſchen Falcken-Flüglen gleichſamb auf einen Schwung in Himmel kommen/ nun laſſet uns auch/ als wie der Nord-Falck/ die Augen ſpitzen/ unſern neuen Himmels-Burger auß ſo vil tauſent und aber tauſent herauß zuſehen/ zubewunderen/ ſeine Glory kundt zumachen. Aber wie/ und wo/ ſollen wir ſeinen caracter oder eigentliches Merck-Zeichen/ mit deme er ſich/ gleich unſere alte Ritter mit ihren Schild-Kleynodien/ von anderen diſtinguieret und erkennlich machet/ wohl können abſehen? villeicht in ſeinen Schnee-weiſſen Haarlocken/ mit denen er ſich will vorzeigen/ daß/ gleichwie der H. Andreas im Apoſtoliſchen Collegio würdigiſter Senior ſey/ alſo auch er in ſeiner preißwürdigiſten Familie das Seniorat beſitze vor anderen wertheſten Mit-Collegen an Glory und Heiligkeit? Villeicht/ gleichwie der H. Apoſtel Andreas Chriſto zum erſten zugeführet nit nur die Heyden/ die ihne ſehen wolten/ ſonder auch ſeinen Bruder Simonem Petrum ſelbſten; alſo der Seelen-Eyfer unſers Andreæ ſich nit nur erſtrecke über die Schäflein der Heerde Chriſti/ ſonder auch über die Schäffer/ und Ober-Hirten/ deren nit wenig er mit groſſer Reverenz und Ehrenbiethigkeit zuruck geführet zu ihrer Schuldigkeit? Villeicht in deme/ daß beede ein außerwöhltes Gefäß deß uralt und eyfrigiſt auffbrinnenden Glaubens waren/ gleich als der Nahmen Divus Andreas, welcher in einem anagrammate ſo vil heiſſet als: *vas diu ardens*, gar deutlich außweiſet? Geliebte! muß ihnen was geheimes vertrauen. In der Hande müſt ihr dem Menſchen nachſehen/ dort ſtehet ſein Glück und Geſchick

Das H. Creutz/ der eigentliche Caracter und Kennzeichen Andreæ Avellini.

Joan. 1.

Job. 37. 7. ſchick geſchriben: Qui ſignat in manu omnium hominum: ſagt die H. Schrifft / daß GOtt einem jeden ſein Geſchick in die Hand ſchreibe / obwohl die Buchſtaben ſo ungewöhnlich / die Linien dermaſſen untereinander gezogen / die Schrifft ſo gar unleßlich / daß ſolche alleinig GOtt mag bekant ſeyn / den H. Andream außgenommen / deſſen erſte Handſchrifft die gantze Welt leſen kunte. Was warde ſein erſte
in vita pag. 7. Handſchrifft? Antwort / ein dreyfaches Creutz / ſo er als noch ein unmündiges Kindlein bey Eingang in diſe Welt ſchon würcklich vor ſich gemacht in ſeiner Wiegen. Nun Geliebte! iſt ſchon ein alte Regel in der Chiromantie, daß jenem / welcher ein Creutz im dry-Angel in ſeiner Hand führet / ſehr reiche Erbtheilen vorauß gezeiget wurden / ſo dan auch bey niemand mehrer und vortrefflicher / als unſerem Andrea, eingetroffen. Geliebte! erlaubet mir das reiche Erbtheil Andreæ aufzuführen / das iſt / das heilige Creutz / ſo er ererbet hat mit Nahmen und Stammen / dem Nahmen nach zwar / weil er vom Tag ſeiner Profeſſion ererbet den Nahmen deß groſſen Creutz-Jüngers Andreæ; dem Stammen nach aber deßwegen / weil diſer ſo offt gelobte regulirte Prieſter-Orden das H. Creutz-Zeichen / an ſtatt deß Inſigels / in ſeinem Haupt-Wappen führet. Nun müſte einer das H. Creutz nit kennen / deme nit von ſelbſten einleuchtete / daß diſer ſo dickgelobte Theatiner-Orden ein wahrer Creutz-Orden ſeye. Iſt das H. Creutz die wahre Verachtung der Welt ſambt ihrer Eitelkeit; ſo ſihet man ſothane Verachtung nirgends mehrer / als eben in diſer Familie, allwo der Glantz deß Europæiſchen Adels ſich gleichſamb concentrieret / und in dem Puncten der ſelbſt-Vernichtigung zuſammen flieſſet. Iſt das H. Creutz die wahre vollkomene Armuth: ſo triffet man ſolche nirgends wahrhaffter an / als eben in diſem Wunder-Orden / der lediglich alleinig hinauffgebauet auff Gottes geheime Vorſichtigkeit / mithin die Zuverſicht vor ihre Haußhalterin / die Armuth aber an ſtatt der Rentmeiſterin auffgenommen. Iſt das H. Creutz die Schul der Weißheit und Wiſſenſchafft: O! ſo diſputieret nicht nur alleinig diſer ſo hochgelehrte Orden / ſonder auch gegenwärtig allhieſiges Hauß in diſem Puncten der gantzen Welt den Rang an. Geliebte! nembt eure Pilger-Stäbe / oder vilmehr die Flügel von unſerem Creutz-Engel / und flieget Creutz-weiß das gantze Europa auß / dannoch werdet ihr nit finden / was ihr allhier findet / das iſt / einen ſolchen Scribenten / welcher ſo vile groſſe Tomos geſchriben / als Buchſtaben

im

im Alphabet ſeyn/ einfolglichen ſein Ruhm-volle Nahmens-Gedächt-
nuß nit nur/ als wie bey anderen/ mit Worten oder Buchſtaben/ ſon-
der mit lauter Tomis an das Portal deß herzlichen Ehren-Tempels
der Weißheit und Wiſſenſchafften iſt an- und eingeſchriben. Aber
laſſen wir das Ordens-Creutz Andreæ an ſeinem Orth ſtehen / und
meſſen darfür das Leib-Creutz diß neu-glorificirten Creutz-Engels.
Geliebte! wie vilerley Abmeſſungen hat das Creutz? Antwort: vie-
rerley: ſo circklet es auß der groſſe Creutz-Ingenieur zu ſeinen Ephe-
ſeren/ wan er ſagt: **damit ihr begreiffen möget/ welche die Breite** Epheſ. 3. 3.
ſeye/ die Länge und die Höche/ und die Tieffe ⁊c. was iſt die Tief-
fe deß Creutzes Chriſti und S. Andreæ? der groſſe Auguſtinus verſte- hom. 3. in-
het hierunter das tieff-verborgene geheime prædeſtinations-Wercke / ter 50.
Krafft deſſen zum Exempel Andreas Avellinus nit nur **beruffen wor-**
den/ wie Paulus redet/ **ſonder auch** prædeſtinieret/ und nit nur al- Rom. 8. 30.
lein prædeſtinieret/ ſonder und **auch glorificieret** ⁊c. O! das iſt ein
tieffer Abgrund / da heiſſet es: puteus altus eſt! hingegen der Eymer Joan. 4. 11.
und das Maaß unſerer Fähigkeit ſehr ſeicht und geringfügig / und
das iſt / warumb ich hier gern geſtehe mit Socrate dem weiſeſten auß
allen Weltweiſen; hoc ſcio, me neſcire, **daß ich wiſſe/ daß ich nichts**
wiſſe: ſed alij neſciunt ſe neſcire. Dahingegen andere / die groſſes
Geſchrey machen von diſem Geheimbnuß / und ihnen ſelbſt ſchmeich-
len / als hätten ſie den Schlüſſel Davids gleich an dem Ufer diſes un-
ergründlichen Meers gefunden/ die wiſſen nit einmahl / daß ſie gar
nichts wiſſen / die Tieffe deß Creutzes betreffend. Aber laſſet uns zur
Breithe ſchreiten. was iſt die Breithe deß Creutzes Chriſti und S. An-
dreæ? die **Liebe deß Neben-Menſchen** / ſagt Auguſtinus. Wie
breith iſt diſe Liebe? 15. Schuh breit / ſagt der H. Paulus: wir wol-
lens von Schuh zu Schuh abmeſſen. Wie ſihet der erſte Schuh auß? 1. Cor. 13.
Charitas patiens eſt: **die Liebe iſt gedultig.** Jacob der alte Ertz-Pa- 4.
triarch gedultete willig und gern/ und zwar 14. gantzer Jahr lang /
daß ihme Regen und Schnee auf ſeinen Hirten-Hut witterte; daß
ihme krumpes und grades/ Wölffe und Schäflein über den Weeg
lauffeten; daß er ſich von wegen der Schaffen manche Nacht legte
ohngeſchlaffen; und dannoch gedunckte ihne diß alles kurtz und gering
zu ſeyn/ wan er nur ſeine ſchöne Rachel anſchauete; Andreas gedulte- Gen. 29.
te diß alles und noch vil mehrers/ dem Geiſt und dem Buchſtaben 20.
nach/ nit nur ſiben und ſiben/ als wie der Jacob/ ſondern über ſiben

und ſibentzig Jahr lang / und ſchine ihme ſolches nit nur wenig / ja!
gar nichts! nihil egi miſerrimus ſenex! Ich armer Mann habe noch
nichts gutes gewürcket / **der erſte Creutz-Schuh!** Charitas benigna
1. Reg. 7. eſt, **die Liebe iſt güttig.** Wie David von Semei angetaſtet / gewäſte-
ret / mit Steinen geworffen / verzyhe ihm zwar David / alleinig das
klagte er dabey / daß diſes ſein Freund ihme zufügete; Andreas wur-
Pſalm. 54. 13. de angetaſtet / geläſteret / biß auff das Blut verwundet / klagte aber
hierüber nichts / hielte ſeine Beleydiger vor keine Feind nit / ja! er
bittete / daß GOtt ihnen ſo viles Gutes / als ſie ihme Leydes erwide-
ren ſolte / **Der anderte Creutz-Schuh!** Charitas non æmulatur:
Num. 11, 27. **Die Liebe eyffert nit.** Wie Joſue ſahe / daß auch Eldad und Medad
den H. Geiſt empfangen / und prophezeyheten / brennete ihne der
ſchwartze Cains-Eyfer und ſagte zu Moyſes: Domine prohibe eos!
Herr verbiethe ihnen ſolches! alleinig Moyſes erfreuete ſich vilmehr
deſſen / winſchete / daß alle mit diſem Geiſt bekleidet wurden; gleicher
geſtalten warde von Andrea fern dergleichen Affter-Eyfer / ſahe mit
keinem ſchelchen Aug an / wan andere / wie er / mit Göttlichem Geiſt
begnadet wurden / **der dritte Creutz-Schuh!** Charitas non agit per-
peram, **die Liebe iſt nit heimdückiſch.** Damit der Herr dem Jün-
ger die Auffrichtigkeit ſeiner Liebe zeigete / befalche er ihme / daß er
ſeine Hand in ſeine Seithen hinein ſolte legen / und ſelbſten die Wahr-
heit prüffen; daß unſer Andreas die Hande in ſeinem Hertzen / und
das Hertz in ſeiner Hande truge / betheurete er mehrmahlen / und
wünſchete / wan es anderſt ſeyn ſolte / daß Händ und Hertz ihme auß-
dorrete / **Der vierdte Creutz-Schuh! Die Liebe iſt nit auffgebla-**
Luc. 11. 27. **ſen:** non inflatur. Wie Chriſto das Weiblein im Evangelio in Mit-
ten der Predig einen Plauß gemacht / und ihme zugeruffen: **Seelig
der Leibe / der dich getragen!** ꝛc. kehrte Chriſtus ſogleich ihr das
Lob und die Rede im Mund umb / ja freylich: ſagte er / ſeynd ſeelig!
die das Wort Gottes hören ꝛc. Andreas kehrte nit nur die Rede
umb ſeinen Lobſprecheren / ſonder er kehrte von ihnen gar ab ſein
ſchambhafftes Angeſicht. **Ihro Durchleucht** / ſagte er / zur Fürſtin
Diana de Bono, **ſolten hinfüran mein Angeſicht nit mehr ſehen** /
ihre Schuld ware / dieweil ſie ihne als einen heiligen Mann hervor-
Luc. 10. 17. geſtrichen / **Der fünffte Creutz-Schuh! Die Liebe iſt nit hoch-
getragen** / non eſt ambitioſa. Wie dorten die Jünger auff Steltzen
hereingiengen / daß ihnen die Geiſter unterthan / verdiemüthigte ſie
gleich

gleich der Lehrmeiſter der Demuth / nein / ſagte er / meine Jünger / das iſt nichts / habt euch hierinnen gantz nit zuerfreuen / noch zurühmen / ſonder in deme / wan eure Nähmen im Buch deß Lebens ſeynd eingeſchriben; Andreas rühmete ſich gantz nichts der Gnaden Gottes / wohl aber förchtete er und zitterte ab ſelben von gantzem Hertzen / nennete ſich einen Beſchändler der Göttlichen Gnaden-Gaben. **Der ſechſte Creutz-Schuh!** Wan S. Andreas die reiche Allmuſen ſelbſt widerumb verſchenckt und außgeſpendet / ſo zeigete er / daß die Liebe nit intereſſiret noch eigennützig / non quærit, quæ ſua ſunt. **Der ſibende Creutz-Schuh!** Wann S. Andreas von Schmach und Unbilde nit kunte erſättiget werden / ſondern nur immerdar auffſchrye: O Herr noch mehr! noch mehr O Herr! ſo machte er **den achten Creutz-Schuh** non irritatur, **die Liebe wird niemahls in Harniſch gejaget!** Wan S. Andreas zwar wohl erkennete die innerſte Hertzens-Heimblichkeiten / aber nur deßwegen / damit er / gleichwie der gute Samaritan / die Wunden heilete / ſo bewehrte er den neunten Creutz-Schuh / **die Liebe gedenckt nichts Böſes** / non cogitat malum. Seine Troſtloſigkeiten / Entfärbungen / ja würckliche Ohnmachten / wie Chriſti dort auf dem Oelberg / wan er von Sünden und Laſteren hörete / ſeynd wahrhafftige Gezeugen deß **zehenden Creutz-Schuhes** / non gaudet ſuper iniquitate. Hingegen ſeine innerliche Hertzens-Freude / wan er / als wie der gute Hirt / ein irrendes Schäflein hat können zuruck ruffen / fangen / auff ſeine Schulter nemmen / zeigen auß **den eylfften Creutz-Schuh** / congaudet autem veritati. Die unzahlbare Anzahl allerhand erdencklicher Zuſtände / Kranckheiten / unpäßlichkeiten / Schmertzen und Wehe-Tägen / ſo ſeinen Leib quäleten auff allen Seithen / als wie das Römiſche Kriegs-Heer das arme Jeruſalem / machete **den zwölfften Creutz-Schuh** / omnia ſuffert. Was ſage ich von ſeinem Glauben / mit deme er / als wie der alte Taumaturgus, faſt gantze Berg verſetzete / das iſt / das unmögliche möglich machte? **Der dreyzehende Creutz-Schuh** / omnia credit. Was melde ich von ſeiner Hoffnung / Krafft der er / wie Abraham / wider Hoffnung in Hoffnung glaubete? **der vierzehende Creutz-Schuh** / omnia ſperat. Endlich ſein mehr als achtzig-jähriges Leben / ſo faſt ein lauteres Leyden / ja ein Liebe deß Leydens / gleich er dan auß Liebe deß Leydens ohne Unterlaß aufſeufftzete: ach Martyrer! Martyrer! das machte den letſten und

 beſten

beſten Creutz-Schuh auß / omnia ſuſtinet. Heiliger Andrea! 3. Reg. 4. 29. dem Salomon hat GOtt eine Breite deß Hertzens gegeben / als wie die Sandtkörnlein am Ufer deß Meers; alleinig deine Liebs- und Hertzens-Breite iſt allerdings unermäßlich / du kunteſt heraußforderen / wie jener Liebs-Held / Trübſeeligkeiten / Aengſtigungen / Hunger / Blöſſe / Gefahr / Verfolgungen / Schwerter ꝛc. und diſen allen den Trutz biethen / welches von deiner Liebe dich kunte abſönderen? Rom. 8. 35. Aber O wehe! was iſt das? O wehe! heiliger Andrea, der Schlag hat mich getroffen! du biſt der groſſe eigentliche und gleichſamb von Gott außgeſtellte Patron deß Schlags / und mich trifft der Schlag! (diſe Wort wurden geredt / diewel es eben 10. Uhr ſchluge) O du heiliges Creutz! nun hat dich ingleichen diſer Streich getroffen! dich mitten entzwey geſchlagen! ich will ſagen / die Zeit benommen / deine Länge und Höhe / gleich ich gewillet warde / als wie die Tieffe und Breithe / außzulegen / obwohl du deſſentwegen biſt nichts verkürtzet / ſondern eben darumb / dieweil das Außſtehende nachfolgenden Lob-Predigeren jure poſtliminij zukommet / dir weit ein grösseres hierdurch iſt zugewachſen. Alſo überlaſſe anderen die außſtehende achtzig-jährige Creutz-Länge Andreæ, gleichwie auch die Höhe und Glory zuſambt dem triumphierlichen Ehren-Titul J. N. R. J. vollſtändiger / als von meiner Untüchtigkeit auff- und außzuführen.

§. VI.

Peroratio.

Beſchluß und Anruffung deß H. Andreæ Avellini als ſonderbaren Schutz-Patronen vor den Schlag / und in der Todts-Angſt.

NUn Geliebte! nachdeme mich alſo der Schlag getroffen / ſo muß mich nun zu dem Todt richten / abſonderlich weil jener auch anfanget zuſterben / der ewig leben ſolte. Aber was ſihe in meinen oder vilmehr in S. Andreæ letzten Lebens-Zügen? warumben gehts alſo trüb auff? was bedeuten diſe düſtere Trauer-Wolcken? was will uns anzeigen diſe erſchröckliche Fünſternuß? Geliebte! mercket! bewunderet! erſtaunet! Andreas greifft in die Todts-Angſt / und in der Todts-Angſt erſchwartzet ihme ſein gantzes Angeſicht. Nun Geliebte erzitteren mir alle meine Glider! O wehe mir armen Sünderen an meinem letzten Sterb-Stündlein! O allmächtiger GOtt! wan Andreas, der gleich denen guldenen Sonnen-Trabanten niemahlen gewandlet in einigen Fünſternuſſen;

der ſich Zeit Lebens / gleich als die Adler-Jungen / nur gleichſamb mit dem Marck deß Liechts ernehret; der in der Wider-Geburth / alſo zureden / gebohren im Glantz aller Heiligen ꝛc. wan Andreas diſer Held der Kirchen GOttes und unſers Glaubens; diſer Wagen und Fuhrmann deß geiſtlichen Iſraels; diſer Uberwinder der Welt und aller Eitelkeit ꝛc. wan Andreas diſe unverſehrte Lilien; diſer neuglorificierte Engel deß H. Creutzes; diſer von dem Himmel ſelbſten angenommene / bewehrte und verherzligte Schutz-Patron / der entweders von dem Gewalt Gottes / oder deß Todtes berührten armen Menſchen ꝛc. wan diſer ſelbſt / ſage ich / alſo leidet / und ſtreittet an ſeinem letſten Sterb-Stündlein / wie wirds dan mir armen Sünder gehen auff meinem Todt-Bethlein? O wehe der ſchweren Stunde! der groſſen Trübſeeligkeiten! der fürchtlichen Erwartung derer Dingen / die dorten geſchehen ſollen! Wo ſoll ich hinfliehen / wann mich das Gewiſſen ängſtigen / die Schmertzen quälen / das Hautſchauderende Geſpenſt deß Todts mir wird vor Augen ſtehen? wann ich ſo vile verlohrne Stunden / ſo vile mißbrauchte Gnaden / das unnützlich verſchliſſene Leben / die unverantwortlich verſaumbte Ewigkeit / wie einſtens ein H. Benedict / gleichſamb in einem Wetterleich auff einmahl erblicken ſolte? Uber diß alles aber der Gewalt der hölliſchen Finſternuſſen / ab deme ſo gar auch erſchwartzet das ſonſten von eigner Tugend weit über das Sonnen-Liecht hell-glantzende Angeſicht deß H. Andreæ, mich armen / elenden / verlaſſenen / ſündhafften Menſchen mit ſchlotterenden Flüglen dort überſchatten wirdet? O wertheſte Zuhörer! kombt mir zu hülff in jener Stunde / ſonſt gehe ich zu Grunde! Aber was iſt das? was ſihe ich in mitten meines Todt-Qualms? was bedeutet diſer Glantz / ſo mir zur Rechtē auffſteiget? (NB. diſe Wort wurdē geredt / als man den Altar deß H. Andreæ anfienge zubeleuchten mit 80. Wachs-Liechteren) Andreas Avelline! du Diener GOttes! du Schutz-Herr der dahin Sterbenden und aller in Zügen Greiffenden! biſt es du? iſt diſer troſtreiche Glantz der erfreuliche Fourier und Vorbott / der uns / ſtatt deiner / verſicheret / daß du uns zu Hülff wolleſt kommen in jener ſchweren Stunde? ach! daß GOtt ſein hohe Gnad verleyhete! daß mich diſer Heilige erhörete in diſem Anlangen! daß ich diß redete zu gutter Stunde! wie ſolte diſer wenige Dienſt / ſo diſem Heiligen anheunt verrichte mit ſchuldigiſter Andacht / Liebe und Verehrung / ſo überreich-

reichlich mithin vergolten ſeyn! Aber warumb rede ich von mir / warumb nit von jenigen / welche / zuvorderiſt diſem groſſen Heiligen / und dann auch mir bißhero ſo groſſe Gedult geſchencket? alſo dann / heiligiſter Andrea! beſchlieſſe nun meine Predig / wie Chriſtus gleichſamb beſchloſſen hat ſein gantzes Leben. Wie bettete Chriſtus / da er ſtunde auff den Schwellen deß Todts ohnfern deß Oelbergs? Pater
Joan. 17.9. ſancte! ſchrye er zu ſeinem himmliſchen Vattern; und ich zu dir heiligiſter Vatter Andrea! Pater ſancte! non pro mundo rogo: Ich bitte dich nun nichts mehr zeitliches / irrdiſches / zergängliches / noch ichtwas / ſo etwan die Welt betriffet / ich bitte dich nur umb ein ſeeliges Sterb-Stündlein / vor diſe ſo eyfrige und häuffige Zuhörer zuforderiſt / dann auch vor mich armen Sündern. O Andrea! O Avelline! du biſt der groſſe Schutz-Engel der Sterbenden / alſo ſchütze uns an unſerem Sterbſtündlein! du biſt der Engel deß Liechts / alſo ſtehe uns bey wider den Engel der Finſternuß! du biſt der Uberwinder der hölliſchen Nacht-Schlangen / die unſeren Ferſen / das iſt / zuforderiſt unſerem letſten Ende nachſtellet; alſo helffe uns diſem Haupt-Feind das Haupt zuzerknirſchen! ja! gleichwie du biſt der wahrhaffte Creutz-Engel / alſo zeige uns dorten das Zeichen deß lebendigen GOttes / und ertheile uns darmit die letzte Benediction, damit wir unſere Predig und Leben enden / wie du daſſelbige angefangen / nemblich mit dem Zeichen deß H. Creutzes von Mund und Hertzen ſprechende: **im Nahmen GOtt deß Vatters / und deß Sohns / und deß heiligen Geiſtes! GOtt verleyhe uns das ewige Liecht!** Amen.

Groſſer Wundermann in ſeinem Leben.

So da iſt der Heilige

ANDREAS AVELLINUS

Auß dem Orden der Regulirten Prieſter.

Bey der Hochfeyrlichen acht-Tägigen Feſt-Begängnus wegen der Canonization ermelten Heiligens den Fünfften Tag In der Churfſt. Hoff- und gedachten Ordens Kirchen vorgeſtellet

Von dem Wohl-Ehrwürdigen P. Huberto Gelles Ord. Min. S. Franciſci Der Reformirten Chur-Bayriſchen Provinz Ordinari-Predigern deß Convents zu München.

München / getruckt bey Johann Lucas Straub / 1713.

6

Thema.

Tanquam Prodigium factus ſum multis. Pſal. 70.
Ich bin Vielen zu einem Wunder worden.

WAs erwarthen Sie/ Hochwertiſte Zuhörer! heutiges
Tags von mir in Anhörung meines Vorſpruchs:
Tanquã prodigium factus ſum multis: Ich bin Vie-
len zu einem Wunder worden? Etwan/ daß ich
einen fabuloſiſchen Herculem darſtelle / welcher als
ein Knab in der Wiegen zwey gifftige Schlangen
in Stucken zerriſſen hat/ oder als ein Jüngling die ſiben-Köpffige
Hidram mit Liſt erlegt? dan da er vermerckte / daß / wan er mit dem
Schwerdt-Streich einen Kopff abgeſchlagen / diſer gleich widerumb
gewaxen / bedient er ſich einer Fackel / mittels deſſen den enthaupten
Rumpff gebrent / daß er nit mehr waxen können / und ſolcher Geſtal-
ten hat er das ſiben-Köpffige Unthier getödtet/ in die Pfitzẽ Lerna ver-
graben. Oder daß er die Alceſem, ſo von dem Höll-Hund entführet
worden / auß der Höll erlöſet / und den Cerberum mit dreyen Ketten
angefäßlet/ daß er künfftig ſeinem Belieben nach nit mehr unter den
Menſchen ſo grauſamb wütten kunte: oder daß er die Heſionem des
Loomedontis Königs in Troia Princeſſin von dem Wallfiſch / der ſie
verſchlucken ſolte / erlediget / auch das Unthier ertödtet? Villeicht
erwarthen ſie / daß ich einen Theſeum weiſe / welcher von Ariadna in
den Wunder-Garten Dædali geführt / und alldorten den Minotau-
rum umbgebracht hat? Villeicht erwarthen ſie/ daß ich einen
Hirten-Knaben David vorſtelle / oder deprædicire / in dem ihm der
H. Geiſt das Lob ſpricht; Cum leonibus luſit, quaſi cum agnis, & in
urſis fecit ſimiliter. Eccl. 47. welcher mit denen Löwen / und Bären
gekurtzweilet/ als ſchertzte er mit denen Lämeren / ſo wenig hatten ſie
ihm geſchadet? Etwan einen Daniel / welcher in mitten der Löwen
unver-

unverletzt geſeſſen / der auch einen Dracken / Monſtrum horrendum, informe, ingens, ein entſetzlich- ungeſtalt-groſſes Unthier erlegt hat? Ach! Nein. Der H. Aug. in ſermone ſagt: Inter omnia certamina Chriſtianorum duriora ſunt prælia Caſtitatis, nam ibi continua pugna, & rarior victoria. Unter allen Chriſtlichen Streitten iſt kein härterer / noch ruhmwürdigerer Kampff / als die Keuſchheit zuerhalten: Dan da iſt ein immerwehrendes ſcharmitzieren / und ein ſeltzame Victori. Mithin bin ich gedacht in meiner Lob-Predig meinen Hochwerthiſten Zuhöreren einen heiligen Andream Avellinum vorzuſtellen / wie er weit behertzter / und Helden-müthiger mit denen Beſtien geſtritten / glorwürdiger victoriſieret / und den Sig erhalten hat / bevor einem Hercules, Theſeus, David, Daniel. Vertröſte mich unterdeſſen der gewohnlichen Gedult / ſo fahr ich fort im Namen deß Allerhöchſten.

Der weiſe Seneca lib. de Provident. ſchreibt: Marcet ſine Adverſario virtus, eóque præſente acuitur: die Tugend verwelchet ohne einen Gegner / und in deſſen Gegenwart laſt ſie die Prob ſehen. Er fahret fort: Optimi milites ad duriſſima mittuntur, die beſte Soldaten ſchicket man voran / und ſtellet ſie an den Spitz / wo der Streitt am hefftigiſten / wo die Gefahr am gröſten / wo die Stärcke am mächtigiſten iſt. Alſo auch im geiſtlichen Verſtand: Qui non eſt tentatus, quid ſcit? Eccleſ. 24. der nie verſucht wird / was weiß er? er bleibt ein unerfahrner / und ungeübter Soldat Chriſti; demnach laſt GOtt jezuweilen einen Frommen / und Gerechten in ein ſchwere Verſuchung gerathen / auß keinem anderen Abſehen / als / Ut ejus virtutem in anima latentem oſtenderet, acueret, perficeret, ac tandem coronaret, ſagt Cornel. à lap. in Geneſ. c. 22. daß er ſeine in dem Hertzen verborgene Tugend der gantzen Welt zeige / ſchärffe / vollkommener mache / auch endlich becröne. Es wären deß Huſitiſchen Propheten Jobs ſeine Tugenden / ſein Gerechtigkeit / ſein Weißheit / ſein Barmhertzigkeit / ſein Sanfftmuth / ſein Mitleyden gegen denē Wittwen / und Wäißlen / ſein Tauben-Einfalt / ſein Unſchuld in dem Grab der Vergeſſenheit verſchwigen bliben / wan nit GOtt dem Sathan Erlaubnuß gegeben hätte / daß er ihne nach ſeinem Belieben / nach aller ſeiner Stärcke / nach allem ſeinem Verſtand / Klug- und Argliſtigkeit verſuchte: wie er ihn dan alſobald mit unerhörter Fury angefallen / und auff alle erdenckliche Weiß zur Sünd ange-

fochten

fochten hat. Es bleibt darbey / Moleſta eſt lucta, ſed fructuoſa, quia, ſi habet pœnam, habebit & coronam, non nocet ſenſus, ubi non eſt conſenſus; imò, quod reſiſtentem fatigat, vincentem coronat, ſagt der H. Bernardus de domo interiori cap. 19. verdrüßlich iſt der Streitt / aber fruchtreich / dann diſe Peyn iſt nit ohne Belohnung / es ſchadet nit die Empfindlichkeit / wo nit die Einwilligung darzu kommet. Ja je mehr ſie den Widerſtrebenden bemühet / abmathet / und entkräfftet / jemehr thut ſie den Uberwünder crönen.

Es hat GOtt dem H. Andreas ein Wunder-ſchöne Geſtalt mitgetheilet / welche in vielē Frauen-Perſohnen ein ungebührliche Lieb erwecket / und die feurige Strahlen ſeiner Augen dero Hertzen tieff verwundet. Es erwegte ſich ein Streitt ſo gar in der Vätterlichen Behauſung / welches Andream ergreiffen / und erlegen ſolte / da nemblich ſein eigene Säugamb mit ungebürlichen Worten / und Gebärden gleich einer feurigen Schlange die vermaledeyte Flammen der unzüchtigen Liebe gegen ihme außgeworffen; wo er einen Fuß hinſetzte / da ſahe er ſich mit diſen umbgeben. Was Rhats? Uladislaus König in Pohlen / als er von Amurathe dem Türckiſchen Sultan mit einer groſſen Heers-Macht überzogen wurde / nahm er ſein theſſeram militarem: Regium eſt vincere, non fugere: einem König ſtehet wohl an obſigen / und nicht fliehen: ſo ſag ich doch / Chriſtianum eſt fugere, in dem Streitt / ſo ein Chriſt wider die Unlauterkeit muß eingehen / iſt das beſte die Flucht: dan der gantze Sig / und das köſtliche Lorber-Zweig durch die Flucht erhalten wird.

Sehr wird gerühmbt Joſeph im alten Teſtament wegen ſeiner Jungfräulichen Keuſchheit / da er von deß Putiphars Weib zur Schandthat ſolicitiert / und angereitzet / ehender in ihren Händen den Mantel im Stich gelaſſen / als ſolche Sünd zubegehen; er wuſte kein beſſeres Mittel / als die Flucht. Recht ſagt der H. Auguſt. Contra libidinis impetum apprehende fugam, ſi vis obtinere victoriam: wider den Gewalt / und Anlauff der Geilheit ergreiffe die Flucht / ſo du den Sig erhalten wilſt. Der gecrönte Prophet / nachdem er mit ſeinem Schaden witzig worden / hat er ſich umb einen Lehrmaiſter umbgeſehen / und zwar umb den vortrefflichiſten: Deus, qui præcinxit me virtute. Pſalm. 17. GOtt / du haſt mich umbgürtet mit Krafft; aber was für ſtratagemata hat er ihn gelehrt? Sie vernemmen / Qui perfecit pedes meos tanquam cervorum, er macht meine Füß

 gleich

gleich den Hirſchen: warumb den Hirſchen? ich bilde mir ein / weilen die Füß der Hirſchen ſehr tauglich zur Flucht ſeyn: darumben ſagt die Brauth: Fuge dilecte mi, aſſimilare capreæ, hinnulóque cervorum. Cant. 6. Fliehe mein Geliebter / und werde gleich einem Reech oder Hirſch-Böcklein. Sehen ſie die Weiß / und Manier / die GOtt den David gelehret / ſein Leben unbemacklet / und rein zu erhalten / Et poſuit immaculatam viam meam, daß er ſich der Hirſchen flichtigen Leiff bedienen ſolle. Die heilige Apoſtel / da ſie uns wider die Laſter armiren / wollen ſie / daß wir tapfferen Widerſtandt thuen ſollen; alſo / wofern wider uns auffſtehet der Zorn / Reſiſtite, ſagen ſie / thut Widerſtand. Fallet uns an der Neid und Haaß / reſiſtite, ſagen ſie / widerſtehet. Fechtet uns an Fraß / und Füllerey / reſiſtite, haiſt es / widerſtehet. Aber da ſie uns wider die Unkeuſchheit zu ſtreitten lehren / da geben ſie uns ein andere Manier / da heiſt es nicht mehr reſiſtite, widerſtehet / haltet Widerparth / ſonder fugite, fugite, fliehet / fliehet / Fugite fornicationem, ſpricht der H. Paulus: fliehet die Unzucht. Es bleibt darbey / Non ſit tibi verecundum fugere, ſi caſtitatis palmam deſideras obtinere. S. Aug. ſerm. 250. de temp. Keiner ſchäme ſich zu fliehen / der das Palmzweig der Reinigkeit erhalten will. Diſem heiligen Rhat hat Andreas Avellinus in dem 16. Jahr ſeines Alters gefolget / der ihm ſeine Würde vor Augen geſtelt / von allem Unrath der Laſter abgehalten / und er mit ſtäter Veränderung ſeiner Wohnung dem feurigen Schlangen-Biß außgewichen iſt. Iſt diß nit ein groſſes / und ſeltzames Wunder / der H. Andreas in ſeiner blühenden Jugend von vornehmen Elteren gebohren / zarth aufferzogen / neben ſo vielen Gelegenheiten zu ſündigen / in welchen er ware / dannoch ſich alſo zuhalten wuſte / daß er ſeine im Tauff erworbene Unſchuld mit einer Todtſünd nit beſudlet. Bolzmanus in ſuo Compendio cap. 1. ſagt: Rarum profectò exemplum, in ſumma peccandi licentia innocentiam conſervare: es ſeye ein wunderſeltzames Exempel / ſein Leben in ſolcher Sünden Gelegenheit in Unſchuld erhalten / leben im Wohlſtandt ohne Laſter / und Schandt. Ich ſage nit / rarum, ſonder rariſſimum exemplum, nur ein gar ſeltzames Beyſpihl / und alſo hat Andreas gelebt / zwar in der Welt / aber ohne Seelen-Entgelt / auff Erden / aber nicht nach der Erden. Ipſe eſt quaſi tenerrimus ligni vermiculus, qui octingentos interfecit impetu uno, 2. Reg. 23. Diß iſt das zarte Holtz-Würmblein / wel-

ches

ches 800. in einem Gewalt erleget hat : weilen er ſich ſtäts an das Holtz deß heiligen Creutz und Creutzzeichen gewöhnet / und von der Wiegen auff den groſſen Gewalt hintertriben hat.

Tanquam prodigium factus ſum multis, ich bin vielen zu einem Wunder worden. Bey Cornelio à lap. in cap. 21. Num. liſe ich / daß man vor diſem feurige Dracken geſehen habe / maſſen die Hiſtori-Schreiber bekennen. Leſſeus in ſua Scotia anno 1558. bezeugt / daß in der March ein entſetzlicher Drack geweſen / welcher von fern ein ſo groſſes Feur außgeſpyen / daß er alle Traidt-Feldter / und die Früchten auff denen Aeckeren zu Aſchen verbreñet : weſſentwegen die Innwohner Tag / und Nacht wachen müſſen / damit ſie zeitlich löſcheten. Wan ich die Natur eines frechen Weibs-Bild betrachte (worbey ich proteſtiere / daß ich dem Weiblichen / und andächtigen Geſchlecht nichts præjudiciren wolle / ſolche ſeynd ſelber ein Schandt allen Weibsbilderen) ſo kombt ſie mir nit anderſt vor / als wie ein feuriger Drack / wie jener geſprochen : Mulier longè, libido propè: das Weib von fern / die Begirdt in der nähe : und Petrus Damiani lib. 2. cap. 18. Si conſumi libidinis incendio nolumus, muliebris aſpectus declinemus, ne de conſpectu formæ flamma proſiliat. Wan wir nit wollen von diſem Feur verzehret werden / laſt uns die Geſtalt der Weibsbilder verſchmähen / damit nit auß diſer Geſtalt die Flammen hervorbreche. Dahero jener Geiſtliche / wie wadingus verzeichnet in Annal. ad annum 1216. num. 24. als er von einer Hoff-Dama Maria Garce auff ein Geſpräch eingeladen worden / endlich erſchinen / haltendt in einer Hand ein Feur / in der anderen Stroh / welches er in Angeſicht der Dama angezündet / ſprechendt : Frau ! diſer Urſach fliehe ich euer Anſprach / und wiewohlen gut gemeinte Converſation, dieweilen ich förchte / es möchte mir ergehen / wie diſem Stroh / das wegen alſo nachender Gegenwarth deß Feurs zu Aſchen verbruñen iſt.

Dahin zihlet die heilige Schrifft / anmeldendt / wie die Gemeinſchafft mit diſem Geſchlecht / und darbey einen Vorſatz haben nichts Böſes zuthuen / vergeblich ſeye : Iſai. 1. Et erit fortitudo veſtra ut favilla ſtupæ, & opus veſtrum quaſi ſcintilla, & ſuccendetur utrumque ſimul, & non erit, qui extinguat. Euer Stärcke wird wie Stuffeln im Feur / und euer Werck / wie ein Funcke. Nun verſamblen ſie ihre Gedancken / und vernehmen ein andere tentation, oder Verſuchung / welche Andream Avellinum häfftig angefochten hat. In ihne verliebte

ſich

ſich unſinnig ein fromme gewiſe Frau / begunte derohalben anfänglich deſſen beſtändiges Gemüth mit vilfältiger Schickung unterſchidlicher Verehrungen zuerweichen / aber vergebens / dan er verwurffe ritterlich alle diſe Schanckungen / als anreitzende Vorbotten der unehrlichen Liebe: nachmahls lieſſe ſie ihm durch ein Unterhändlerin mit klaren Worten bedeuthen / daß ſie von gewaltigen Pfeilen ſeiner Augen tieff verwundet / dero Lieb / und Leib zugenieſſen höchſtens verlange. Ab diſer Bottſchafft erſchracke Andreas, und wurde gleichſamb entſeelet. Nachdeme er aber den Geiſt erhollet / gab er von ſich die heroiſche Antwort: Gehe hin / und in meinem Namen bedeute der Frauen / daß ich diſe meine Augen / umb welche ſie unſinniger Weiß verlohren gehet / mit keinen anderen / als mit meinen Händen heraußreiſſen werde / da es GOtt alſo wird gefällig ſeyn / damit ich niemandt Anlaß gebe / ſeine Göttliche Majeſtätt zubeleydigen: ſolle derohalben wiſſen / daß ich deſto weniger umb eines hinfliehenden Luſts willen die Zierd meiner Jungfrauſchafft bemacklen werde: diß ſoll ſie wiſſen / und ſich eines beſſeren beſinnen. Vita. Was iſt diſes / halten euer Lieb / und Andacht das vor kein Wunder / und Andream für einen Wundermann? So erſehen ſie ſich in der heiligen Schrifft. Nabuchodonoſor der Babiloniſche König hat die drey Knaben / weilen ſie ſeinem Befelch nit wolten nachkommen / in einen feurigen Ofen laſſen werffen / die aber von GOtt erhalten / darinnen frölich / und unverletzt herumb ſpatzieret / ob wären ſie in einem Luſt-Garten. Solches unerhörte Wunder / ſchreibt der H. Joannes Damaſc. der Unſchuld diſer Knaben zu. Cornelius à lap. über diſen Paß / ſchreibt / Majus miraculũ eſt, animam in tentatione libidinis, quàm corpus in igne manere illæſum: ein gröſſeres Wunder iſt es / wann ein Menſchliche Seel in einer ſchwären fleiſchlichen Verſuchung unbefleckt verbleibe / als wan ein Leib im Feur nit verzehret werde. So ſehen ſie diſen Wundermann; aber woher ſolche Standthafftigkeit / ſolche Victori, ſolcher Sig? bevor ich mich erkläre / wolle es einem hochwerthiſten Auditorio belieben / das Duell und Streitt zwiſchen dem Feur und Waſſer zuvernehmen / nemblichen: das Feur war vor diſem ein Gott der Caldæer / das Waſſer hingegen eine Göttin bey denen Aegyptiern. Die Caldæer rühmten ſich / daß ihr Gott / das Feur / das ſtärckiſte ſeye; die Aegyptier hingegen proteſtirten / und wolten behaubten / ihr Göttin / das Waſſer / übertreffe das Feur. Was / ſprachen

ſprachen die Chaldæer/ vnſer GOtt/ das Feur hat es nit under dem Phaëthon den gantzen Himel in lauter Flamen verkehret; hingegen die Egyptier/ wiſſet ihr nit/ wie der Sünd-Fluth die gantze Welt/ vnd ſchwebende Creaturen erſeuffet hat. Es hat diſer Wort-Streitt (welchen ich kürtze halber übergehe) ſehr lang getauret/ biß es endlich kommen iſt ad experimentum, zur Prob/ zur Prob/ zur Prob. Derentwegen die Chaldæer ein groſſes Feur auffgemacht/ die Egyptier aber nahmen ein groſſes Vaß mit Waſſer gefüllt/ und bohreten vnderſchidliche Löcher hinein/ die ſie mit Wax verklaibet/ ſetzten das Vaß mitten in das Feur: vnd nemmet war/ alsbald das Wax vom Feur zerſchmoltzen/ iſt plötzlich das Waſſer häuffig herauß geſloſſen/ und hat das gantze Chaldæiſche Feur außgelöſcht/ worauff die Egyptier über laut auffgeſchryen: Io Victoria! Victoria! vnſer Göttin das Waſſer iſt ſtärcker als das Feur. Anjetzo zur Sach/ Hochwerthiſte Zuhörer: wer iſt das Feur/ als die fleiſchliche Liebe? wer das Waſſer/ als die Forcht GOttes? Sie vernemmen den H. Bernard. in Dominicam 2. Epiphan. über die ſteinerne Waſſer-Krüg/ welche zwey Maß halteten/ duæ metretæ duplex timor, unus in Gehennam non trudi, alter ab æterna vita non excludi, zwey Maß ſeyn ein zweyfache Forcht/ eine in die Höll nit verſtoſſen/ die andere von dem ewigen Leben nit außgeſchloſſen werden. Ja/ Aqua, ſagt der H. Bernard. eſt timor Domini refrigerans animam, noxijs deſiderijs æſtuantem, welches die Seel abkühlet/ wann ſie mit ſchädlichen Begürden wird angefeuret. Alſo gibt es deß H. Andreæ Avellini Lebens-Beſchreibung/ wie er die Keuſchheit in diſer Tentation, mittels der Göttlichen Forcht erhalten/ und deß Fleiſches Gelüſten außgelöſcht habe/ ſeytemahlen die Forcht GOttes nichts unreines/ nichts feuriges hinein ſchleichen laſt. Bey diſer Beſchaffenheit ſchreibt Auctor Vitæ, kan man billich ſagen/ daß Andreas Avellinus allezeit auffrichtig geſtanden ſeye/ dieweil er ſich jederzeit vor dem Fahl geforchten hat/ ſeines Alters vneracht auch bey abgezerten/ vnd gleichſamb verfaulten Leib/ nachdem lange Jahr her die anlockende Stachlen der Unlauterkeit bey jhme gantz vergraben ligten/ ſtunde er doch in höchſter Forcht/ daß er nit vnbehutſamb anrennete. So hat er auch vielmahls betheuret/ daß ihme wider den Fahl zu einem trefflichen Mittel gedienet habe die Erkandtnuß/ daß er fallen/ vnd geſtürtzet möge werden. Aqua eſt timor Domini, refrigerans animam, noxijs

B deſi-

deſiderijs æſtuantem: Das Waſſer iſt die Forcht GOttes / ſo die Seel abkühlet / wann ſie mit ſchändlichen Begürden wird angefeuret.

Prodigium factus ſum multis: ich bin vielen zu einem Wunder worden. Johannes Climacus hat in ſeinen Schrifften hinderlaſſen / Bonus Deus noſter pro ſua Providentia, & ſolicita cura, quam habet de noſtra ſalute, ligavit concupiſcentiam Mulieris fræno verecundiæ, quia, ſi ipſa habuiſſet à natura, audaciam invitandi maſculum, non ſalvaretur omnis caro: Der gütige GOtt hat durch ſein Vorſichtigkeit / und ſorgfältige Obſicht gegen unſerem Heyl der Weiber Begürlichkeit / mit dem Zaumb der Schamhafftigkeit gehemmet; dann / ſo diſe von Natur gehabt hätte die Keckheit das Männliche Geſchlecht zulocken / wurden wenig ſeelig. Wann demnach ein Weibs-Bildt die Schamhafftigkeit hat hindann geſetzt; was folgt? Protinus extincto ſubeunt mala cuncta pudore, nichts / als alles Unheyl. Die Poeten haben gedichtet / daß zu Thebano ein Monſtrum / oder Geſpenſt ſich habe auffgehalten / von underſchidlicher Thieren Naturen zuſammen gefügt / mit Namen Sphinx: diſes hatte ein Geſicht wie ein Mägdlein / am Leib war es wie ein Hund / Flügel hatte es / wie ein Vogl / Klauen wie ein Löw / einen Schweiff / wie ein Drack / die Stimm ware eines Menſchen Stimm. Diſes Monſtrum hielte alle Wanderer mit duncklen Fragen auff: und / wan ſelbige diſe nit aufflöſen kunten / iſt es urplötzlich hinzu geflohen / mit jhren Klauen den armen Menſchen in jhre Höllen gezogen / vnd zerriſſen. Ein ſolches Monſtrum iſt ein leichtfertiges Weibs-Bildt. Die Geſtalt / und Stimm hat ſie zwar eines Menſchen: am Leib iſt ſie gailler / und unzichtiger / als ein Hund: den Manns-Bilderen lauffen ſie nach / als hättens Flügel: mit jhren Gebärden als dem Schwaiff verwicklen ſie ſelbe: mit Löwen-Klauen zerreiſſen ſie die edle Seelen. In Warheit weder das Portentum Hypocentauri, noch die grauſame Gorgon, noch die zauberiſche Circe, noch die unerbittliche Parcæ, noch die vnbarmhertzige Eumenides ſeynd gegen jhnen im wenigſten zuvergleichen: dann diſes iſt das Unthier / welches der gewaltige Hannibal im Traum geſehen / daß es mit Feur / vnd Brandt zerſtöhret die gantze Welt / alſo ſagt der heilige Johannes / Totus mundus in maligno, oder in malo igne, wie andere wollen / poſitus eſt: die gantze Welt ſtehet in einem boßhafftigen Feur. Nun verſamblen ſie jhre

Gedan-

Gedancken. Es kame bey nächtlicher Weil ein Fräu zu dem H. Andrea / öffnet die Porten ſeiner Kammer / ſtehet jhm vor das Beth / und entdecket mit heiſſen Worten die groſſe Liebs-Brunſt / welche ſein Holdſeeligkeit in ihr angezündet / ergreifft ihn auch mit jhren vermeſſenen Händen / ja / erzeigt ein ſolche Keckheit / daß ſie jhn mit beyden Armen umbfangen / und ſtarck gehalten; es hatte das Anſehen / er müſſe ſich ergeben. Wie verhaltet ſich der H. Andreas Avellinus? als vil ich auß ſeiner Lebens-Beſchreibung abnimme / hat er ſeinen Leib ein Wohnung der Zucht / und Ehrbarkeit auch dißmahl unverſehrt erhalten; dan er bediente ſich eines Liſts under dem Vorwandt / ſie ſolle ſeiner in dem Beth erwarten / biß er weiß nit was vor Geſchäfft wurde verrichtet haben. Mit diſem ware das unverſchamte Thier zufriden geſtellet. Er aber verfügte ſich in ein anderes Zimmer / verſpöhrte ſich in ſelbiges / und verzehrte die gantze Nacht auff der Erden mit häuffigen Zähren in dem Gebett.

Prodigium factus ſum multis. Moyſes hat vil Wunder geſehen / und ſich doch nit verwunderet: Er hat geſehen / wie er mit ſeiner Ruthen auß dem harten Felſen nit Feur-Funcken / ſonder klares Brunnquell gelockt hat. Er hat geſehen / daß ſich derſelbe Stain von freyen Stuck von ſeinem Orth ohn einige Hand-Anlegung weckgeleſet / und ihn durch ſtättes Waltzen iſt nachgefolgt / Conſequente eos petrâ, 1. ad Cor. 10. hat ſich dannoch nit verwunderet.

Er hat geſehen / wie das Meer ſich zerthailet / und beyderſeyts als Cryſtalline Mauren geſtanden / und hat ſich nit verwunderet. Er hat geſehen / daß ſein Ruthen ſich in ein gifftige Schlangen verwandlet / und diſe widerumb in ſein vorige Geſtalt verkerret / hat ſich dannoch nit verwunderet. Aber wie er geſehen einen Dornbuſch / daß ſelber mitten im Feur / und Flammen ſtehe / und dannoch im geringſten nit angezündet werde / alsdann hat er ſich nit genugſamb verwunderen können: dahero er bey ſich ſelbſt geſprochen / Vadam, & videbo viſionem hanc magnam. Exod. 3. Jch will hingehen / und ſehen das groſſe Geſicht / warum der Dornbuſch nit brinne. O Wunder / über Wunder! ſagt der H. Cyprianus, Miraculum erit inter incendia, vel non conſumi, vel non incaleſcere, mitten im Feuer ſtehen / und nit verzehret / noch erwärmet werden!

Prodigium factus ſum multis: Jch bin vielen zu einem Wunder worden. Es ſagt der H. Apoſtel Petrus von dem H. Geiſt erleuchtet /

tet / daß der Gottſeelige Wandel der frommen Frauen der Chriſtlichen Kirchen hoch vonnöthen ſey / weilen es ein ſonderbahres Mittel die jenige zu den wahren Glauben zubringen / die ſonſt kein Ermahnung zulaſſen: Ut qui non credunt verbo, per converſationem Mulierum ſine verbo lucrifiant. 1. Pet. 3. Mit welchen Worten er die Tugendt der frommen Weibs-Perſohnen hoch erhebt / und gleichſamb dem Apoſtoliſchen Predig-Ambt vorſetzt. Laſſet ſich auch anſehen / als habe er ſolches auß Prophetiſchem Geiſt von etlich wunderbarlichen Bekehrungen / ſo hernach erfolgt / weißgeſagt: inmaſſen es bekandt / daß ſich GOtt diſer als eines Werckzeigs zur Bekehrung der vornembſten Kayſerthumben / und Königreichen bedienet habe. Helena thate den Catholiſchen Glauben in das Römiſche Reich einführen / Edelburga in Teutſchland / Cæſarea in Perſien / Theodelinda in Welſchland / Clotildis in Franckreich / Indegunda in Spanien / Giſela in Ungarn / 2c. und diſes / weil zu Erhaltung einer Sach die Liebe und Holdſeeligkeit vil vermag. Diß waiß der leydige Sathan wol / dahero er ſich in Gegenſpill der boßhafften Weiber bedienet / andere zu verführen.

Curios iſt zu hören / was ich in einem vornemmen Auctore geleſen / daß in dem Indianiſchen America / ein Königreich ſeye / allwo das Weib / und der Teuffel nur einen Namen hat / das Weib wird genannt Ita, deßgleichen auch der Teufel haiſſet Ita. Warumb Ita? Sollen dann jene Völcker nicht genugſambe Wörter haben / daß ſie eines von dem anderen underſcheyden können? Ey freylich / zumahlen die Wörter / und Benambſung nach deß Menſchen freyen Willen / und Wiſſen geſchicht / als vil es erforderet wird zur menſchlicher Converſation, und Underredung. Wie kombt es dann / daß ſie daß Weib / und den Teuffel mit einem Namen betitlen? die Urſach / bild ich mir ein / ſeye kein andere / als das jene Völcker in dem Weib vermerckten ein ſolche Boßheit / Argliſtigkeit / Falſchheit / Anreitzung / welche den Sathaniſchen Englen gantz eygenthumb iſt / R. P. Caſpar. Knitl, Dom. 3. poſt Pent. Conc. 1. Diſes wird mehrer erkläret von dem Heyl. Damaſceno in dem Leben Barlaam / und Joſaphat. Der König hatte ſeinen Printzen Joſaphat 10. Jahr verſperter gehalten: nach verſchloſſener diſer Zeit / ließ er jhn herauß führen / und die Königliche Reſidentz zeigen / ſambt allen koſtbahren Raritäten / Wunder-Gemähl / Schätz / Reichthumb. Man kam endlich zu

dem

dem Frauen-Zimmer; der Printz verwunderte ſich höchſtens/ fragte den Miniſter/ wer diſe ſeyen. Der kluge Hof-Maiſter antwortete/ Sunt Dæmones animas Hominum decipientes, diſe ſeynd die Teufel/ welche die Seelen der Menſchen verführen.

Nachdem der Königliche Printz alles geſehen/ wurd er von ſeinem Herꝛn Vatter zur Tafel eingeladen/ under währenter Mahlzeit befragt/ was jhm am allermeiſten gefallen: Der Juvenet Joſaphat bekendte rund herauß: Ach! Mi Pater, Dæmones, Dæmones, à quibus me totum ſentio ignitum! Ach mein Herꝛ Vatter! die Teufel/ von welchen ich mich gantz angeflammet befinde.

Cæſarius beförderet meinen Diſcurs/ in Erzehlung deß Lebens der heiligen Jungfrauen Hildegundis/ welche ſich in Manns-Klayderen verborgen/ den Namen Joſeph jhr gegeben/ in die Einöde getretten/ von denen Eremiten/ in den Orden auffgenommen worden. Diſe führte darinnen ein wunderliches/ ſtrenges/ ja heiliges Leben/ biß ſie endlich auff den Todt erkrancket. Ein frommer Bruder wurde beſtellt/ diſem verſtellten Eremiten Joſeph außzuwarthen/ deme er mit allem Fleiß/ und Sorgfalt nachkommen. So offt er aber ſich bey dem Krancken befandte/ und ihme von Speiß/ Tranck/ und Medicin was darreichte/ empfandte er unreine Gedancken/ und Anfechtungen/ alſo/ daß er einſtens zu ſeinen Mit-Brüderen ſagte: Aut hic Monachus Diabolus eſt, aut Fœmina. Andreas in virid. ſeneċt. Diſer Mönch iſt eintweders der Teufel/ oder ein Weib. Wann diß in dem grünen Holtz geſchicht/ was wird in dem dürren geſchehen? ohne zweyfel ſeynd ſie Engel/ aber böſe Engel/ außgeſchickte Bothen von dem Lucifer ſelbſten/ hölliſche Poſtiliones/ welche dem H. Paulo dergleichen Maultaſchen gegeben/ Angeli Satanæ Colaphizantes, Corint. 12. Teufliſche Engel/ dann gleichwie der Sathan keinen Stand reſpectiert/ und ſolle er der Allerheiligiſte ſeyn/ ſo wird er ſich an ihne wagen/ und ſeine Tentationes ihme einſpeyen/ alſo auch ein unverſchambtes Weibs-Bildt.

Es war der H. Andreas an einem gewiſen Orth Beicht-Vatter beſtellet. Zu diſem kamen etwelche bey angehender Nacht/ under dem Vorwandt/ daß ſie beichten wollen/ jedoch mit entblößten Brüſten/ und ärgerlichen Auffzug/ nicht ohne augenſcheinliche Gefahr/ als Andream zur fleiſchlichen Liebe anzureitzen. Aber vergebens: dann Andreas, als ein tapfferer Verfechter der Reinigkeit

hatte die Tyranney deß Fleiſches nit empfunden. (Vita) O Wundermann! iſt villeicht Andreas ein Pyrauſta/ deme der Symboliſt folgendes Lema hinzu ſetzet: Non ſentit incendium, Er empfindet das Feur nit. Iſt villeicht Andreas ein Salamandra, deme ein anderer Illæſa per ignes gibt/ vnverletzt vom Feur? nit anderſt Umbertus cap. 22. de caſt. Salamandræ ſunt tales ſimiles, quæ in igne non comburitur. Aber woher ein ſo vnerhörte Stärcke in einem ſo gebrächlichen Geſchür? Habemus theſaurum in vaſis fictilibus. 2. ad Corinth. 4. Ehe daß ich mich erkläre/ muß ich in die heilige Schrifft hinein ſehen. Der König Saul/ 1. Reg. 14. machte jhm underthan/ vnd überwundte den König Moab/ die Kinder Ammon/ Edom/ die König Seba/ vnd Philiſtæer/ Et quocunque ſe vertebat, ſuperabat: Wo er ſich nur hinwendete/ victoriſierte/ vnd triumphierte er/ ob wären diſe Feind ohne Waffen geweſen. Allein iſt wol zu mercken/ daß/ wie er wider Amalec geſtritten/ ſagt die heilige Schrifft/ Congregatóque exercitu percuſſit Amalec, & eruit Iſraël de manu Vaſtatorum ejus, 1. Reg. 14. Da verſamblet er das Kriegsheer/ ſchluge Amalec/ vnd errethete Iſrael von der Hand aller/ die ſie verwüſteten. Der heilige Vatter Gregorius über diſen Paß fragt/ Quid eſt, quod contra Moab, & Amon, & Seba pugnâſſe, & viciſſe dicitur, non tamen exercitum congregâſſe, ſed ut Amalec vinceret, exercitum congregavit. Was bedeuts/ daß Saul wider Moab/ Amon/ vnd Seba/ ꝛc. geſtritten/ vnd überwunden habe/ vnd dannoch kein Kriegsheer verſamblet: aber/ da er Amalec ſolt beſtreitten/ hat er alles Volck zuſammen gezogen? Nach Außlegung deß heiligen Gregorij wird durch Amalec verſtanden Populus lambens, ein leckend- oder lockendes Volck/ ein Lieb-koſendes/ anreitzendes Volck. Eben auff die Weiß/ vnd Manier/ wie in dem Laſter der Geylheit die freche Weibs-Bilder pflegen einen in die Sünd zuführen/ mithin andere Laſter zubeſtreitten/ braucht es kein groſſen Gewalt/ aber über das Laſter der Unzucht zu triumphieren (welches ein ſchwäre Sach iſt) iſt vonnöthen/ daß man alle Kräfften daran ſpanne/ deß heiligen Vatters ſeine Wort lauten alſo: Ad extinguendum fornicationis ſpiritum, virtus una non ſufficit: Dem Geiſt der Unlauterkeit erklecket ein Tugendt nit/ und Niſſenus fer. 6. poſt 3. Dom. Quadrageſ. §. 7. ſetzet gleich hinzu; Numeroſo virtutum exercitu ad hanc rem opus eſt, ein

zahl-

zahlreiches Kriegs-Heer der außerleßniſten Tugenden iſt zu diſem Streith vonnöthen.

Darumb hat ſich der H. Andreas Avellinus beworben umb die Liebe GOttes. Richardus Victorinus ſagt: Amoris incendium ex alterutra contradictione exæſtuat, das Feur der unordentlichen Liebe wird von einem widrigen gröſſeren Feur außgelöſcht. Zu deme ſpricht der H. Maximus Hom. 2. de S. Laurentio, Ubi Chriſti ignis operatur, Diaboli neceſſe eſt, vincatur: Wo die Liebe Chriſti würcket/ hat das teuffliſche Feur keinen effect. Mit diſem Feur hat der H. Andreas Avellinus gebrunnen/ daß ich mit Fug ſagen kan: Er ſeye ein Berg Æthna geweſen/ welcher von auſſen mit Schnee bedecket/ von innen aber Feur/ und Funcken außwirfft/ mit diſer Zuſchrifft: Extra frigent, & viſcera flagrant. Pincinelli verbo Æthna. weiſet einen keuſchen Mann/ welcher vor Liebe GOttes in dem Hertzen brinnet/ von auſſen aber alles erkaltet. Dahero der H. Auguſtinus in Pſalm. 110. Ardentibus ſpiritualibus deſiderijs, carnalia deſideria frigeſcunt; wo in dem Hertzen die geiſtliche feurige Flammen überhand nehmen/ erkalten alle fleiſchliche Begürden.

Ad extinguendum fornicationis ſpiritum virtus una non ſufficit: zu Außtilgung den Geiſt deß Fleiſches kleckt ein Tugend nit: numeroſo Virtutum exercitu ad hanc rem opus eſt: ein gantze Heers-Verſamblung der Tugenden wird darzu erforderet.

Darumb hat der H. Andreas Avellinus ein unerhörte Begird/ und Hertzens-Anmüthigkeit zu dem heiligen Sacrament deß Altars gehabt/ wohl wiſſend den Spruch Zachariæ 9. Quid bonum ejus, & quid pulchrum ejus, niſi frumentum Electorum, & vinum germinans: was iſt gutes/ was iſt ſchönes an ihm/ als das Korn der Außerwöhlten/ und der Wein/ worauß Jungfrauen hervor waxen.

Der H. Andreas hat niemahl das heilige Meß-Opffer verrichtet/ er habe dan zuvor ein lange Zeit in dem Gebett zugebracht. Unter diſem Geheimnuß empfande er ein ſolche Geiſts-Ergötzlichkeit/ daß er denen flieſſenden Zächeren den Zaum nit einlegen möchte/ und diß abſonderlich/ da er das heilige Blut genieſſete; ja an dem letzten Tag ſeines Hinſcheidens mit Todts-Schmertzen ſchon umbgeben/ ſprach er/ ich will zu dem Altar GOttes gehen. Gewißlich weilen Chriſtus mit uns gantz einverleibt/ müſſen frembde Begürlichkeiten in dem Verliebten gedemmet werden. Illud Sacramentum, ſpricht

der

der H. Bernardus / in Cœna Domini, ſenſum minuit in minimo, in gravioribus tollit conſenſum: diß Sacrament minderet die Empfindtlichkeit in Mindiſten/in Gröſſeren haltet es zuruck die Einwilligung.

Ad extinguendum fornicationis ſpiritum virtus una non ſufficit, zu Außtillung den Geiſt deß Fleiſches kleckt ein Tugend nit: numeroſo virtutum exercitu ad hanc rem opus eſt, ſonder ein gantze Heers-Verſamblung der Tugenden iſt darzu vonnöthen. Darumb hat der H. Andreas Avellinus ſich umb das heilige Gebett/ und Betrachtung angenommen / Propter quod ter Dominum rogavi, 2. Corinth. 12. deſſentwegen hab ich den Herꝛn dreymahl gebetten. Der H. Aug. in manuali c. 31. Nullum tam potens eſt & efficax remedium contra ardorem libidinis, ſicut mors Redemptoris mei: kein mächtigeres/ und kräfftigeres Mittel wider die Hitze der Begürlichkeit iſt/als der Todt meines Heylands.

Der H. Andreas hatte alle Gelegenheit dem Gebett obzuligen: auß allen Dingen nahme er Ursach ſein Gemüth in den Himmel zu ſchwingen / lieſſe auch nichts vorbey gehen / daß er ſich nicht auß diſem in GOtt erhollete; damit aber ſeinem immerwehrenden Gebett kein Verhinderung eingeſtreuet wurde / hat er mittels Göttlicher Gnad ein ſolche Herſchung über ſeine Gedancken erworben / daß ſie ihn wider ſeinen Willen nit kunten anderſtwohin verzucken. In den Betrachtungen deß bitteren Leydens Chriſti ward er alſo vertiefft/ daß er an dem heiligen Charfreytag / da er das Leyden Chriſti herab leſete/ und zu der Geſchicht kommen / in welcher der verꝛuchte Knecht dem ſüſſen Heylandt den ſchmertzlichen Backenſtreich angeſetzt/ mit ſolchen Schmertzen ergriffen worden / daß er in Gegenwarth einer groſſen Mänge Volcks/ ſo umb den Altar ſtunde / mit dem geſchlagnen und fallenden JEſu zu Boden geſuncken.

Ad extinguendum fornicationis ſpiritum virtus una non ſufficit, zu Außtilgung den Geiſt deß Fleiſches kleckt ein Tugend nit: numeroſo Virtutum exercitu ad hanc rem opus eſt: ein gantzes Kriegs-Heer der Tugenden muß man haben. Darumb hat der H. Andreas ſich beworben umb die Vorbitt der ſeeligiſten Jungfrauen Maria / welche er mit inmüthiger Andacht verehret: D. Bonaventura Stimul. Virtut. lib. 2. c. 23. & 24. bezeugt; wann auß der Jungfräulichen Mutter Angeſicht was Göttliches hervor glantzte / dergeſtalten / daß ſie in allen den Stachel deß Fleiſches vertribe: umb wievil mehr wird ſie

anjetzo

anjetzo in dem Himmel ihren Dieneren verhülfflich ſeyn. Dahero der H. Bernardus: Si Carnis illecebra naviculam concuſſerit mentis, voca Mariam, Hom. 2. ſuper Miſſus. Der H. Andreas pflegte in Anhörung deß Namens Maria gleichſamb gantz zu verſchmeltzen. Neben denen Tag-Zeiten / ſo zu ihrer Ehr gewidmet / pflegte er auch täglich den Roſeskrantz zu betten / mit ſolcher Beſtändigkeit / daß er von der Enge der Zeit überfallen lieber das Eſſen gerathen / als die Andacht unterlaſſen wolte. Es vermehrte ſich aber der Eyfer bey denen einfallenden Feſt-Tägen der groſſen Himmels-Königin / dann in diſen ſahe man Andream in Betrachtung der Gottſeeligen Ubungen auff das aller ſorgfältigiſte beſchäfftiget. Kurtz: auff diſe Beſchirmerin hat er all ſein Hoffnung geſtifftet / und nennte ſie eine Verwalterin / und Schaffnerin; ja er liebte ſie von Hertzen / und in dem Hinſcheiden wendete er ſeine Augen zu der Bildnus der allerheiligiſten Jungfrauen / ſprechend: Sihe / wie nutzlich es ſeye dem / der ſich unter der allerheiligiſten Jungfrauen Schutz begibet / und Ihr mit Andacht zugethan iſt.

Ad extinguendum fornicationis ſpiritum virtus una non ſufficit, zu Außtilgung deß Geiſts deß Fleiſches klecket ein Tugend nit / numeroſo virtutum exercitu ad hanc rem opus eſt, ein gantzes Kriegs-Heer der Tugenden muß man haben; darumb hat der heilige Andreas Avellinus umb die Mortification und Abtödtung ſich beworben / Subtrahe ligna foco, ſi vis extinguere flammam:

Wann du wilſt das Feuer demmen /
Von dem Herdt das Holtz muſt nehmen.

Sine Cerere & Baccho friget Venus, bey der geſperigen Koſt erkaltet die Veneriſche Lieb; und der heilige Chryſoſt. ſuper Pſalm. Homil. 50. Caſtitas, ſpricht er / ſi jejunio & temperantiâ adminiculis roborata fuerit, perfacilè coronabitur. Die Keuſchheit / wan ſie durch Faſten und Abbruch geſtärckt iſt / wird leichtlich gecrönet. Was will ich reden von ſeiner Abſtinenz, und immerwehrenden Faſten? Nichts trib ihn an die nothwendige Nahrung ſeinem Leib zuentziehen / als die groſſe Begürd ſein Fleiſch zu dämmen / damit er auff diſe Weiß in das Buch Chriſti möchte einverleibt werden / in welchem keine andere auffgezeichnet / und vermörckt ſeynd / als die ihr Fleiſch ſambt denen Laſteren und böſen Liſten gecreutziget haben. Deß Tags nahme er nur einmahl etwas weniges / ja wer ſolte diſen ſeinen Abbruch vom

Fleiſch-eſſen / als der ſich meiſtens mit Bonnen ernähret / genugſam erzehlen?

Tanquam prodigium factus ſum multis, Ich bin vielen zu einem Wunder worden.

Wir haben biß dato zu genügen verſtanden / wie wunderlich der H. Andreas Avellinus geweſen in ſeinen Verſuchungen / und in dem Streitt; Nunmehr aber verwundere ich mich nit mehr / daß er in dem Leben / und nach ſeinem Todt ſo glorioß von GOtt durch die Miracul worden / nemblich wie Chriſtus der HErr in eigner Perſohn mit unaußſprächlichem Glantz ihme erſchienen / und in ſolcher außbündiger Schönheit ſich dargeſtellt / ſein Lieb ſo tieff in das Hertz deß H. Andreæ eingetruckt / daß ihm forthin alle irꝛdiſche Sachen / als das Koth gedunckten. Seitemahlen zu denen keuſchen Hertzen / ſo ſich unter denen Jungfräulichen Geſchöpffen befinden / der Sohn GOttes ein ſolche Liebs-Neigung hat / daß / wann er noch einmahl die Menſchliche Natur an ſich nehmen kunte / ſein Einkehr nehmete in keuſchen Hertzen: Underdeſſen weil ſolches nit mehr wird / noch geſchehen kan / ſoll ihnen genug ſeyn / daß er durch ſeine Erſcheinungen / Umbarmen / Tröſtungen ꝛc. nirgends lieber / als in dergleichen keuſchen Hertzen / und Armen ſein Gemeinſchafft habe. Es nimbt mich nit Wunder / daß der H. Andreas einen groſſen Gewalt über die Teuffel bekomen / daß er deren Betrügereyen und Falſchheiten erkennet / auch Mittel vorgeſchriben / wie man ſie ſolle überwinden / ja wie er ſelbe auß denen Beſeſſenen vertriben / und verjagt; ſintemahlen es ſchon längſten vor geſchehen durch den H. Vincentium Ferrerium (Lanuza) welcher nur einmahl in dergleichen occaſion und Verſuchung unverſehrt davon gangen / als nun der Teuffel in einer Weibs-Perſohn durch die Exorciſmos außzufahren genöthiget worden / hat er bekennet / es werde ihn keiner außtreiben / als der jenige / Qui in igne poſitus non fuit conſumptus, welcher im Feur geweſen / und nit verbrunnen. Nach vielen Nachfragen hat man den H. Vincentium gefunden / und zu diſer Perſohn geführt / alsbald ruffte der Teuffel / Viciſti, viciſti, quia in igne fuiſti, & non arſiſti, und gleich darauff iſt er hinweck geflohen. Es kunte der Sathan weder Vincentium, noch den H. Andream Avellinum gedulden.

Es nimbt mich nit wunder / daß der H. Andreas die Todte zu dem Leben aufferweckt / dan nach der gemeinen Schuhl-Regel / Qui poteſt,

reſt, quod eſt majus, poteſt utique, quod eſt minus, Der das Gröſſere vermag zuthun / kan auch das Mindere. Zu diſem propo redet der H. Bernardus Serm. 65, Cum fœmina ſemper eſſe, & non cognoſcere fœminam, nonne plus eſt, quàm mortuum ſuſcitare? Bey / mit / und unter den Weiberen ſtets wohnen (wie der H. Andreas hat müſſen thun) und dannoch niemahl ſein Unſchuld bemacklen / iſt es nit mehr / als einen Todten aufferwecken?

Es nimbt mich nit wunder / daß der H. Andreas ſo viel Krancke geſundt gemacht / auch deſſen Kleider durch Berührung Maniche von ihrem Zuſtandt curieret / und auß der Todts-Gefahr errettet: dann ſo bey denen Heyden die Veſtaliſche Jungfrauen von denen Käyſeren hoch geehret / das privilegium gehabt / die zum Todt Verdambte nach belieben zuerleſen / was ſoll nit der Allmächtige GOtt dem Jungfrälichen Andreas bewilliget haben?

Es nimbt mich nit wunder / daß der H. Andreas Avellinus durch ſeine Verdienſt mittels eines ſeiner Ablaß-Pfenning ein betrohliche Feurs-Brunſt außgelöſchet / dan wan diſes der Schleyer der heiligen Jungfrauen Agatha vermöchte wegen ihrer Keuſchheit / warumb nit auch deß H. Andreæ?

So dann / O H. Andreas! du groſſer Freund GOttes! bitten wir heunt flehentlich / O Wundermann in deinem Leben und Thaten! du wolleſt durch deine Verdienſt bey dem unſterblichen GOtt außwürcken / daß die ſiben-köpffige Hydra, ich verſtehe / die ſibenfache fleiſchliche Todt-Sünd erlegt werde / daß das Martialiſche Feur / welches unſere Länder verbrennet / und verwüſtet / einsmahls außgelöſchet werde. Amen.

eſt, quod eſt majus, poteſt utique, quod eſt minus. Der das Gröſ-
ſere vermag zuthun / kan auch das Mindere. Zu dem propo redet
der H. Bernardus Serm. 45. Cum feminas ſemper aſſis, & non cogno-
ſcere feminam, nonne plus eſt, quam mortuum ſuſcitare? Ney / was /
und unter den Weibern ſtets wohnen / wie der H. Andreas hat müſ-
ſen thun) und dannoch niemahl kein Unzucht bemercken / iſt es nit
mehr / als einen Todten auferwecken?

Es nimbt mich nit wunder / daß der H. Andreas ſo viel Kranncke
geſund gemacht / auch deſſen Kinder-Laſts Befreyung Warumbe
von ihrem Zuſtandt curiret / und auß der Todts-Gefahr errettet:
dann ſo er denen Dienern die Vestaliſche Jungfrauen von denen
Käyſeren hoch geehrt / und privilegium geladet / die zum Todt Ver-
dammte noch beylichen zuerlöſen / was ſoll nit der Allmächtige GOtt
dem Jungfräulichen Andreas bewilliget haben?

Es nimbt mich nit wunder / daß der H. Andreas Avellinus durch
ſeine Gegenwart vermög einer ſeiner Ablaß-Verſammlung ein beruchtigte
Frauen-Haus auffgelöſet / dann was biſhero die Vorſteher der heiligen
Jungfrauen Schutzherrn möchte wegen ihrer Keuſchheit / warumb nit
auch der H. Andreas?

So dann / O H. Andreas! Du groſſer Freund GOttes! lehren
mich jetzt ſchleunig / O Wundermann in deinem Leben und Tha-
ten; ſo helffe auch deine Verdienſt bey dem unſterblichen GOtt
außzuwircken / daß ich dieſen feindſeligen Hydra, ich verſtehe / die ſiebenfache
Höll-Haupt-Sünd entleget werde / daß das Unzuchtige Feur /
welches unſere Kinder verbrennet / und verwüſtet / eins-
mahls außgelöſchet werde. Amen.

Geheimbnuß=Reiche
Eyffer=flammend/ vnd Sig=prangend=
Hülff=ſteyrende
# Grund vnd Wunder=
# Saul/
Der ſtreittend=vnd triumphierenden Kir=
chen GOttes.
CoLVMna In aVLa DeI

Bey Hoch=feyerlicher Canonizations-Begängnuß

Deß

Neu=geſprochnen H. Regulierten Theatiner-
Prieſters

ANDREÆ
AVELLINI

In dem Hochlöbl. Gottshauß/ vnd Chur=
Fürſtl. Hof=Kirchen der Hoch=Ehrwürdigen
Herren/Herren P.P. Theatinern in München.

Durch eine ſchuldigiſte Lob=vnd Ehrn=Red geſetzt vnd
auffgerichtet

Von
A.R.P. Fr. THEODOSIO à S. JOSEPHO,
Carmelita Diſcalceato, dermahlen Ordinari-
Predigern allhier.

München/ gedruckt bey Johann Lucas Straub/ 1713.

THEMA.

Qui vicerit, faciam illum columnam in Templo Dei mei. Apoc. 3 v. 12.

Wer den Sig erhalten wird / den will ich machen zu einer Saulen in dem Tempel meines GOttes.

Königlich jener Pallaſt / Kunſt-arthig jenes Hauß / koſtbar jenes Gebäu / welches laut Zeugnuß Göttlicher Schrifft / mit hoch-theuren Unkoſten deß erſchaffenden Fiat, auff den Grundt-Felſen ſeiner Gnad angelegt / auffgeführt / und außgebauet die ewige Weißheit ſelbſt / Sapientia ædificavit ſibi Domum. Proverb. 9. v. 1. Königlich / allermaſſen es ein Wohnburg der höchſten Majeſtät: Domus Majeſtatis meæ. Iſa. 60. ỽ. 7. Kunſt-arthig / anerwogen es die vnerſchaffene Weißheit nach der Regl ihrer unergründtlichen Kunſt angelegt / und auffgeführt / ſapientia ædificavit ſibi Domum: Koſtbar / alldieweilen in allen materialiſchen Weeſen nichts dergleichen an Werth zufinden / an Pracht zuſehen / omnis lapis pretioſus operimentum tuum, aurum opus decoris tui: betheuret der Prophet Ezechiel / cap. 28. v. 13. Diſes Gebäu / diſes Hauß / diſer Pallaſt / iſt mit allerhand edlen koſtbahren Steinen / als Sarder / Topapen / Jaſpis / Hiacinth / Onichel / Berill / Sapphir / Carfunckel / vnd Schmaragden / das iſt ſpiritualibus gratijs redet Cornelius hic loc. cit. mit Geiſtlichen Gnaden vmbher geziehrt / das Gold iſt in ſeinem Grundt zum Geſchmuck eingelegt: Diſes Königlich / Kunſtreich und koſtbahre Hauß ware mit ſiben Saulen verſichert: Excidit columnas ſeptem Proverb. 9. v. 1. oder wie der Caldeiſche Text ſetzt /

Prov. 9. v. 1.
Te Iſa. 60. v. 7.
Ezechiel cap. 28. v. 13.
Proverb. 9. v. 1.

ſetzt/ ſubdidit unterſtützet / damit es feſt ſtehe/ nit falle / halte/ nit ſin-
cke: Nun entſtehet die Frag unter denen heiligen Vätteren / und
Schrifft-verſtändigen / was das für ein Hauß oder Pallaſt ſeye/ und
wer deſſen unterſtützende Saulen? Author quæſt. veteris & novi te-
S. Auguſt. ſtamenti apud S. Aug. Tom. 4. Q. 5. Muthmaſſet unter anderen / es
Tom. 4. ſeye diſes Königliche Hauß die ſtreittbahre Kirchen. Domus ſapien-
q. 5. tiæ æternæ ſeu Chriſti eſt Eccleſia, quam ædificavit ſanguine ſuo: Do-
Paulus 1. adTimoth. mus Dei eſt Eccleſia ſagt Paulus/ 1. ad Timoth. 3. v. 15. Diſen pflich-
3. v. 15. tet bey der Päbſtliche Sitten-Lehrer Gregor. 33. moral. cap. 15. Do-
Gregor. mus ſapientiæ Eccleſia vocatur. Hyeron. Lauretus in ſylva allegor. be-
33. moral. hauptet / es ſeye der zierlich-erbauthe Himmels-Saal / welchen die
cap. 15. ewige Weißheit nit ſovil für ſich / als ſeine auſſerwöhlte Vaſallen er-
bauet / Domus ſapientiæ eſt cœleſtis Patria: Von deme meldet der
Pſalm. 83. Königl. Prophet/ Pſal. 83. v. 5. Beati qui habitant in Domo tua Do-
v. 5. mine in ſæcula ſæculorum laudabunt te, ſeelig ſeynd O HErr / die in
deinem Hauß wohnen/ ſie werden dich preyſen zu ewigen Zeiten: Iſt
alſo diſes Königl. Kunſt-artig/ und koſtbahre Hauß/ die ſowol ſtreitt-
bare / als triumphierende Kirchen / wird aber auch nit münder diſe /
als jene von denen heiligen Vättern ein Tempel GOttes benamſet:
Sûper Habac. 2. cap. von der ſtreittbahren Kirchen ſchreibet der Bethlehemitiſche Einſidel
Hyeron. Epiſt. quis dabit ad læram, & ſuper Habac. 2. cap. item ſup.
item ſup. Zach. cap. 1. Zach. cap. 1. Templum Dei aliquando dicitur Eccleſia: Von der tri-
umphierenden Kirchen lehret der Fürſt der Theologen Aug. ſup. Pſal.
Pſal. 44. 44. und der Engliſche Theologus Thomas von Aquin / 1. 2. q. 102.
à 4. Templum præterea dicitur cœleſtis Patria, worauff die anderte
Frag entſpringet / wer doch in diſem ſowol Geiſtlich/ als himmliſchen
Tempel / die unterſtützende Saulen ſeyen. Richardus à S. Victore a-
pud Cornel. à Lapide in cap. 5. cant. v. 15. bericht nit münder Geiſt-
reich / als warhafft. Viri Religioſi, & Apoſtolici per conſtantiam ſunt
erecti, ſicut Columnæ, per fortitudinem ſunt robuſti, ut marmor per
charitatem fulgent, ut aurum, per eadem reſolidantur ita ut alios in fi-
de & pietate conſolident: Die Geiſtreich Apoſtoliſche Männer ſte-
hen auffrecht da / gleich einer Saul / durch die Beſtändigkeit / ut nul-
la ſpe, vel metu à recto deflectant, alſo/ daß ſie weder Hoffnung/ noch
Forcht von dem Schnur-rechten Tugendt-Weeg können abweichen
machen / durch ihre Gemüths-Stärcke ſeynd ſie ſteiff/ wie Marmol/
durch die Lieb ſchimmeren ſie wie Gold / durch beyde / nemblich Lieb
und

und Stärck ſeynd ſie in ſich ſelbſt dergeſtalten beveſtiget / daß ſie auch andere im Glauben und GOttes Forcht ſteuren und ſtützen mögen / Juſti, traget bey ſeinen Außſpruch mein Welt-bekanter Incogn. in Pſalm. 74. per columnas ſignificantur, quia ſeptem donis Spiritus ſancti ditantur, quibus velut columnis ſeptem, Eccleſia ſuſtentatur: die Gerechte in Tugend vollkommne Männer ſeynd Saulen / welche / weilens mit den 7. Gaben deß H. Geiſts erfüllet / ſo können ſie gleich den Saulen unterſtützen die Kirchen und Tempel GOttes: Hier vermerckt erſt gerühmter Schrifftling Michael Ayguani Author incognitus loc. cit. daß / wo die Göttliche Schrifft / ſiben unterſchidene Materien der Saulen diſes Hauß oder Tempel GOttes vor Augen ſtellet als Rauch und Wolcken / Gold und Silber / Eiſen / Metall und Marmel / auch eben dazumahlen anzaige die ſibenfältige Gaben deß H. Geiſts / Krafft deren übernatürlichen Würckung die Gerechte geſtärckt / Helden-tapffer mögen ſtreitten und kämpffen / glorreich / wie herrlich überwinden und obſigen die allzu ſünnliche Neigung und Raitzungen der durch die Sünd geſchwächten Natur / überfortlen alle Liſt und Dück deß läydigen Sathans / übergwältigen alle Anfäll und Nachſtellungen deß ſchmeichlenden Fleiſches / bezwingen alle Gefahr und Verſuchung der falſch lockenden Welt / umb alſo durch mannlich erhaltenen Sig und glücklich eroberte Victori ſich ſelbſt tauglich zu machen / in dem Tempel ihres GOttes zu ſeyn ein unbewegliche Saul: wohin meines erachtens wolte zihlen der Allmächtige GOtt / da er durch ſeinen geheimen Hof-Cantzler Johañem dem Biſchoff zu Philadelphia zugeſchriben: Qui vicerit, faciam illum columnam in templo Dei mei. oder / wie der Arabiſche Text verſetzet: Victorem, ponam illum columnam in templo Dei mei. Den Uberwinder will ich ſetzen zu einer Saul in dem Tempel meines GOttes / das iſt / in dem geiſtlichen Tempel der ſtreittbahren Kirchen zu einer ſtarck- und ſtandhafften Sig brangend- und Eyfer-flammenden Tugend-Saulen / hernach aber in dem Tempel der triumphierenden Kirch zu einer glorreich und Hülff ſteurenden Grund- und Wunder-Saul: alſo verdolmetſchet die Wort meines angezognen Thematis mein hochgelehrter Sylveira in cap. 3. Apocal. expoſit. 9. num. 2. Qui vicerit tentationes, perſecutiones, & contrarietates Adverſariorum, faciam illum columnam, id eſt, valde famoſum magnum & glorioſum in templo Dei mei, ſcilicet tam in Eccleſia, quàm & in Cœlo, wer da

in Pſal. 74.

Apocal. 3. v. 12.

 wird

wird gedultig und ſtarckmüthig überwinden / Verſuchung / Verfolgung und Widerwärthigkeiten / diſen will ich machen zu einer Saul / das iſt / hochanſehnlich / groß und herzlich in dem Tempel GOttes / will ſagen / ſo wohl auff Erden / als in dem Himmel. Seynd nun nach Meinung meines Welt-bekanten incogniti : nach Guttachten meines hochgelehrten Sylveiræ : nach Lehr deß H. Richardi Victorini loc. ſupra cit. die gerechte Tugend-liebende Seelen und Apoſtoliſche Helden-Männer / Saulen deß Tempel GOttes / verſtehe / der nicht minder triumphierendt- als ſtreittbahren Kirch / ſo kan ja niemandt verneinen / daß der ungemeine Apoſtoliſche Wundermann / und ſtärckiſte Tugend-Held Andreas Avellinus ein edliſtes Schoß und Zweig ex Seminario Epiſcoporum, auß der Peltz-Schul der Biſchöff / will ſagen / auff dem eben ſo hoch adelich / als hochlöblich- niemahls ſattſamb gerühmten / an Weißheit und Gelehrtheit / Eyfer und Vollkommenheit / Tugend und Heiligkeit / geiſtlicher Hochheit und höchſten Kirchen-Würden zierlich ſtets blühend und herzlich ſchön grünenden hochheiligen Orden der Regulirten Theatiner-Prieſtern / daß / ſprich ich - Andreas Avellinus, welchen ſchon frühezeitig in dem 16. Jahr nach ſeinem zeitlichen Hintritt Anno 1624. ſo bey Päbſtlichen Stuhl wonit was neues / doch gewiß was rares / glückſeeligiſten Angedenckens Urbanus VIII. in das Regiſter der ſeeligen Himmels-Burger eingetragen / anjetzo aber mit hochfeyrlichen Ceremonien zum unſterblichen Ehren-Rhum ſeines hochheiligen Ordens / und gröſten Nutzen der Chriſt-Catholiſchen Kirch / würcklich / wie glücklich regierende Päbſtl. Heiligkeit Clemens XI. den 22. Tag Maij deß nunmehr zu End lauffenden Jahrs Canonizirt, und auß der Zahl der Seeligen in das Namen-Buch der Heiligen überſchriben ; Jederman / ſprich ich / muß beypflichten dem ſchon gegebnen Außſpruch / daß diſer ungemeine groſſe Wundermann / und ſtärckiſte Tugend-Held der neu-geſprochnē heilige Andreas Avellinus wegen geiſtlicher Stärck und Standthafftigkeit / welche zwar Höll und Teuffel angefochten / Welt und Fleiſch bekriegt / Gefahr und Widerwärthigkeiten bekämpfft / Verfolgung und Nachſtellungen beſtritten / Kranckheit und Schmertzen beängſtiget / aber nicht mögen bewegen und ſchwächen / vil minder ſtürtzen / oder fählen : zeitewig geweſen seye in dem Tempel GOttes der ſtreittbahren Kirch / ein ſtarck-unterſtützende Tugend-Saul /

Ja auch

CoLVMna fortIs & VaLIDa.

Ja auch ewig ſeyn werde und verbleibe ein unbeweglich ſtehende Schutz-Saulē in dem Tempel der triumphierendē Kirch: Victorē ponam illū Columnā in Templo Dei mei: daß er nicht allein in ſich ſelbſt ſteiff und unbeweglich in ſtandhaffter Tugend und geiſtlichen Eyfer/ ſondern daß er auch andere ſteuren / ſtützen / und beſchützen könne durch die Lieb und Gutthätigkeit/Miracul und Wunderwerck: als eine ſolche ſtarck- und ſtandthaffte / Eyfer-flammend- und Sig-prangende / Hülff-ſteurende Grund- und Wunder-Saul der Kirch ſtelle ich anheunt vor / als an ſeinem hochfeyrl. Canonizations-Feſt dem Neugeſprochenen Heiligen / und glorreichen Regulirten Theatiner-Prieſter Andream Avellinum, weilen er ritterlich geſtritten / Heldenmüthig gekämpfft / und glorreich überwunden alle Anfäll der Welt / deß Fleiſchs und deß Teuffels: Qui vicerit, faciam illum Columnam in Templo Dei mei. Apocal. loc. cit. Wie ich dan durch Göttlichen Beyſtand in beliebiger Kürtze mit mehreren zu probieren geſinnet.

Es ware ſchon vor mehr dan 1000. Jahren bey denen Römeren/ Griechen und bald allen ſtreittbaren Völckeren ein altes Herkomen / daß ſie ihren mächtig wie gewaltigen Obſigeren zum ewigen Lobs-Gedencken ihrer geübten Helden-Thaten / erhaltenen Sig und Victorien künſtlich und koſtbahre Triumph-Porten/ prächtig und groß-mächtige Sig- und Ehren-Saulen von allerhand Materi / als Gold und Silber / Ertz und Eiſen / Stein und Marmol / haben verfertigen / auff öffentlichen Plätz- und Gäſſen / ja wohl auch gar in denen Templen und Kirchen ſetzen und auffrichten laſſen. Der Urſachen willen / vermerckt gar mercklich Pierius Valerianus lib. 49. damit jene/ Valerianus denen die Saulen zu Ehren auffgeſtellt / an Würde und Herrlichkeit lib. 49. vor anderen Menſchen erhoben/ſolten gloryeren und angeſehen ſeyn/ Columnarum ratio fuit, ut cuius nomini dicatæ eſſent, gloriâ ſuper cæteros mortales attollerentur. Dahero kommen jene zwey wohlbekannte Saulen deß Welt-berühmten Obſigers Herculis / dan nachdeme diſer mit ſeiner Macht gleichſam die gantze Welt bezwungen / zu Waſſer und Land alle Menſchen und Vichiſche Monſtra oder Abentheur gebändiget / auch vermeinet / als hätte er ſchon dorten die Gräntzen der Welt erreicht / allwo der Berg und die Stadt Calpe in einem Winckel das Meer beſchrancken / da hat diſer gewaltige Held

zwey

zwey Saulen auffgericht: mit der Beyſchrifft: Non plus ultra: hier haltet ſtill/ und ſchiffet nit fehrner. Herculi hat es nachgethon der weiſiſte Salomon (damit ich von heidniſch⸗ zu Göttlichen Geſchichten komme) von welchem in dritten Buch der Königen geleſen wird cap.
Reg. 3. cap. 7. v. v. 21. 7. v. 21. Statuit duas columnas in porticu Templi, Salomon ſetzte in dem Vorhoff deß Tempels zwey Saulen/ eine zur Rechten/ die andere zur Lincken/ cúmque ſtatuiſſet columnam dexteram, vocavit eam nomine Jachin, ſimiliter & columnam ſecundam, & vocavit eam Booz, und als er eine Saulen zur Rechten geſetzt/ nennete er ſie Jachin/ das iſt Firmitas, die Steiffe/ ingleichen richtet er auff die andere Saul/ und nennet ſie mit Namen Booz/ das iſt: Fortitudo, die Stärcke: Wer waiß mir nun zu ſagen/ zu was zihl und End diſe zwey Saulen (ſo nach Gutheiſſen der Schrifftſteller von Ertz gegoſſen) auffgerichtet worden? Joannes de Sylveira intituliert ſie Trophæa Victoriarum Davidis, Triumph⸗Saulen/ und Ehren⸗Zeichen der vilfältigen Victorien, und herzlichen Sig/ welche David durch heldenmüthige/ Tugend⸗und unüberwindliche Tapfferkeit wider die Philiſtæer und andere Feind Iſraels erhalten/ dan Salomon wolte es mit diſen ſeinen zwey Saulen Herculi, der 200. Jahr vor ihme gelebt/ nachthuen/ und die ſpathe Nachwelt verſtändigen/ daß ſein Herr Vatter David/ gleichwie in der Erkantnuß und Anbettung deß wahren GOttes/ alſo auch in denen Helden⸗Thaten und Beſigung ſowohl der wilden Beeren und Löwen/ als der unbendigen Menſchen/ es Herculi gar weith vorgethon: Ad imitationem columnarum duarum, quas Hercules, qui ducentis annis præceſſerat Salomonem, fixit in Gadibus. Mit diſer Außlegung Göttlicher Schrifft und Vergleichung Salomonis mit Hercule iſt gemelter Schrifftling noch nit zufriden/ ſondern gehet weither/ und erkläret/ was beſſers den Geiſt geheimen Verſtand der Schrifft/ und vergleicht ſowohl mit Hercule als Salomone GOtt ſelbſten; gleichwie/ ſchreibt Sylv. loc. cit. n. 251. Hercules und Salomon Triumph⸗Saulen/ und Sig⸗Zeichen auffgeſetzt und hinterlaſſen/ ita & Juſtus ponitur à Chriſto in templo ſuo, id eſt, Eccleſiâ, ut columna erecta tanquam inſigne trophæum ſuæ virtutis, gloriæ Patris, ac honoris & ornamenti Eccleſiæ, alſo wird der Gerechte von Chriſto in ſeinem Tempel/ ſage/ in der ſtreittbaren Kirchen geſetzt als eine auffgerichte Saulen/ und Kennzeichen ſeiner Göttlichen Krafft/ der Herzlichkeit ſeines Vatters/ der Ehr und

Joan. Sylv. in cap. 3. Apocal. q. 30. n. 249.

Zierde

Zierde der Kirchen ſelbſt: daß alle / ſo die Werck deß Gerechten betrachten / ſein Tugend-Stärcke erwegen / ſeine Eyfer-flammende Standhafftigkeit erörteren / ſeinen villfältigen Gemüths-Streitt bedencken / ſeine herꝛliche Sig und Victorien beherẞigen / geduncket / als trage er auff ſeiner Gnaden-Stirn diſe Wort angeheft / hic eſt columna, imò trophæum Dei & Eccleſiæ. Er iſt ein Saulen / oder Sig-Zeichen GOttes und der Kirchen / dan es ſtehet geſchriben / qui vicerit, faciam illum columnam in templo Dei mei. Bißhero Sylveira, als wolte er auff unſeren glorꝛeichen unnd ſtarckmüthigen Tugend-Helden den neu-geſprochenen H. Andream Avellinum mit Fingeren deuten / ſagend: Juſtus ponitur à Chriſto ut columna erecta in templo ſuo, in Eccleſia nempe, Andreas Avellinus ein gerechter / vollkommner Tugend-Held iſt von Chriſto in ſeinem Tempel / will ſagen / in der Kirchen GOttes geſetzt / als ein auffgerichte Saulen.

ReCens trophæVM arDVæ sanCtItatIs.

Ja wahrhafftig darff ich von Andrea Avellino betheuren / was die göttliche Schrifft von Noë bezeuget / Vir juſtus atque perfectus fuit. Gen. 6. v. 9. Andreas ware gerecht und vollkommen in Sitten und Gebärden / in Worten und Wercken / ſintemahlen Andreas mit allen Tugenden auff das vollkomniſte geziehrt / lauth Zeugnuß ſeiner Lebens-Verfaſſung / Juſtitia autem eſt omnis virtus, lehret der Fürſt Philoſoph. 6. Ethic. Die Gerechtigkeit aber beſchrancket in ſich alle Tugenden / und die geſambte Tugend-Zierd / ſtaltet den Gerechten Juſtus hic ponitur pro aggregatione omnium virtutum, gehet mir an die Hand, Juſtinus Michovienſis ſuper Lytanias Lauret. tom. 1. diſcurſu 112. n. 9. Iſt nun Andreas ein Compendium, oder Verfaſſung aller Tugendt / ſo iſt er ein gerechter vollkommner Mann geweſen / iſt er ein gerechter Mann / ſo muß er ein Saulen der Kirchen benambſet werden nach Lehr Sylv. loc. cit. Juſtus ponitur à Chriſto ut columna erecta in templo ſuo, in Eccleſia nempe, der gerechte Andreas iſt in der Kirchen GOttes auffgericht wie ein Saulen / welche man füglich nit ohne Geheimnuß kan mit Salomon nennen Jachin & Booz, id eſt, firmitas & fortitudo, die Steiffe und Stärcke / welche beede Wörtlein ein doppelte Stärcke verſinnbilden / wie abermahl Sylveira außleget in cap. 3. Apocal. q. 29. n. 239. nempe robur fidei & operum, die Stärcke deß Glaubens und der Werck / welche dopplete Stärck beyder Saulen der (ſtärckeſte) Andreas, alſo wird

auß dem Hæbreiſch / und Chaldeiſchen ſein Namen verdolmetſcht / trefflich wol mit einander vereinbarht / da er noch als ein unmündiges Kind / zu Helden-tapfferer Bekandtnuß deß wahren Catholiſchen Glaubens / ohne eintzigen Underweiſer und Führer / allein auß Anleytung deß H. Geiſts / zum öfftern das Zeichen deß H. Creutzes auff
Ex vita lib. 1. cap. 1. die Stirn / Mund / und Hertz gemacht / willens / ſchon dazumahlen anzuzeigen / daß er ſteiff und ſtarck entſchloſſen / Lebenszeit in dem H. Glauben / mit den Waffen der Tugendt-Helden dapffer zu ſtreitten und kriegen: ego ſigno Crucis non clypeo protectus, aut galea hoſtium cuneos penetrabo ſecurus. Weilen aber der Glauben ohne Tu-
Jacob. 2. v. 20. gendt-Werck todt iſt / und geiſtloß / fides ſine operibus mortua eſt, Jacobi 2. v. 20. ſo fanget an Andreas dazumahlen als weltlich Lancelottus Avellinus genannt / annoch in zarteſten Jahren der blühenden Jugend / durch heroiſche Tugendt-Werck / ſein in ſteiffen Glauben ſtarck gefeſtigten Heldenmuth aller Welt an Tag zugeben / dardurch den Vorſchein zumachen / wie er durch das Creutz mit der Zeit ritterlich wolle beſtreitten / heroiſch beſigen ſeine eygne Natur / die Welt / das Fleiſch / und den Teufel / umb alſo ſich tauglich zumachen / nach dem H. Beyſpill deß ſeeligen Patriarchen Cajetani, vor eine hochanſechliche Triumph-Saulen in dem Tempel deß Heil. Theatiniſchen Ordens-Gebäu,

CoLVMna orDInIs LaVreata.

In welchem der Schild deß Creutzes hanget / ſo diſer H. Orden in Wappen führt / und mit ſolchen gleich dem H. Paulo branget / mihi
Galat. 6. v. 14. autem abſit gloriari, niſi in cruce ad Galat. 6. v. 14. Ein gemeines Sprichwort iſt bey denen Poeten / urit maturè quod vult urtica manere, was die Natur zum brennen bereyt / brennt gmeinglich geſchwind / warth nit der Zeit: Alſo ſicht man öffters gleich bey der erſten Jugend / Mannbar-geſtandene Tugendt / ex puero virum diſce, ſagt Seneca: Elias / mein H. Ertz-Vatter / wurde vor der Geburt von ſeinem Vatter im Schlaff geſehen / wie daß er an ſtat der Mutter-Milch Feur-Flammen verſchlucket / worauß billich zu muthmaſſen / Elias werde ſeyn in künfftigen Zeiten ein groſſer Eyfferer der Göttlichen Ehr / und ſein Mund werde Flammen / ſein Wort brennen wie Feur / Surrexit Elias quaſi ignis, & verbum ipſius quaſi facula
Eccleſiaſt. 48. v. 1. ardebat, Eccleſiaſt. 48. v. 1. Johannes der Tauffer fanget an noch *in*

Mutter-

Mutter-Leib vor ſeinem Heyland zu hupffen / und zu ſpringen / anzuzeigen / daß er in künfftigen Jahren ſeyn werde ein Vorlauffer deß Erlöſers: Thomas von Aquin der Engliſche Lehrer / war ein ſonderer Liebhaber der Jungfreylichen Gebährerin / und diſe ſein reiniſte Lieb hat er ſchon in Kinds-Jahren verrathen / als er einen Zetl / darauff das Ave Maria geſchriben / heißhungerig ergriffen / vnd eylfertig verſchluckt; Nicolaus der Myrenſiſche Biſchoff / und Franciſcus von Paula / haben noch in zarter Jugend / ſchon groſſe Zeichen der künfftigen Heyligkeit zum Vorſchein ertheilet / da ſie jhren unſchuldigen Leib mit Faſten vnd Wachen / dem Geiſt ſtarckmüthig underworffen: Thereſia von JEſu / meine Seraphiſche Jungfrau / und Ordens-Mutter / hat den in Tugend vnd Heyligkeit / ſinckend vnd wanckenden Carmelum / mit jhren Mannbahren Schulteren unterſtützet / vnd mit Verwunderung der gantzen Welt / zu voriger Tugend-Ziert gebracht / und reformiert / auch in der ſtrengen Obſervanz 32. Clöſter erbaut; Aber diſes H. Helden-Gemüth / ſchon in erſten Lebens-Jahren zu verſtehen gegeben / als ſie alle Kindiſche Leichtſinnigkeit verachtet / die Docken-Spill verworffen / an ſtat deren / Clauſen in den Garten / Altär in dem Zimmer erbauet / und auffgericht: ex Puero virum diſce, auß der auffgehenden Morgenröthe erkennet man gar leichtlich den anbrechenden Tag / alſo auch quanta futura eſſet Avellini ſanctitas à cunabulis aparuit, ſein reiniſte Unſchuld ergötzte ſich nicht mit kindiſchen Spill und Kurtzweil der leichtſinnigen Jugend / wol aber in auffbauen der Altären / in Küſſen vnd Verehrung der Geiſtlichen Bilder / in Betrachtung der Geheimbnuß deß H. Roſenkrantz / und Außgieſſung viler Gebettlein; Er liebte nit mit anderen verträuliche Gemeinſchafft zupflegen / ſondern vilmehr in der Einſambkeit ſich mit den H. Englen zu vergeſellſchafften / er trachtet nit nach eytlen Geſpräch / und lähren Fabel-Gedichten / wol aber hörte er mit Luſt erzehlen Geiſtliche Geſchichten / und faßte tieff zu Hertzen die H. Ermahnungen ſeiner edlen GOtt- und Tugend-liebenden Elteren. Er verachtete mit Mannlichen Ernſt alle leibliche Gemählichkeit / und caſteyte an ſtat deren mit außgeſuchten Mortificationen ſeine noch zarte Glider / gleich als hätte er ſchon dazumahlen in der Tugend-Schuel deß Geiſts jenes Lehrſtuck erlehrnet / daß die Mortification, und Abtöttung deß Fleiſches / Brech- vnd Spreng-Eyſen / Meiſſel / vnd Zähämer / Tripel / vnd Schleiffſtein ſeyen / mit welchen

ein

ein Geiſt-fertige Seel ſich ſelbſten nit nur überwündet / ſondern auch zurichtet / und außpallieret vor ein herrliche Saul in dem Tempel ihres GOttes. Von Andrea noch einem Knaben kundte man wol ſagen / was Jacobus Laurus der Römiſche Poet Verß weiß verfaſt.

Extraxit vix ventre pedem pede ſiſtit in altis,
Magna tibi indicit tartare bella cave.
Kaum hebt er an zuleben / ſtellt der Knab ſich ins Gwehr /
Er wird zuſchaffen geben / Fleiſch / Welt / vnd Sathans-Herr.

In den anwaxenden Jahren ſeiner Jugend / ſahe man in Avellino einen vollkommenen Eyffer zur Tugend / und GOttes-Forcht / wo andere ſeines gleichen mit den Jaghunden in die Wälder / mit den Windſpillen auff das Feld / mit dem Kloben hinter die Stauden / mit den Fiſcher-Netz auff das Waſſer / mit den Karten under die Geſellſchafft giengen / da ſpatzierte Andreas mit ſeinen Gedancken in den Himmel / mit der Andacht in die Kirchen / mit den Büchern in die Schuellen / in welcher er die GOtts-Forcht mit den Wiſſenſchafften ſo trefflich vergeſellſchafftet / und tapffer geſtritten / daß er in kurtzen Jahren durch ſeinen unverdroſſenen Fleiß / den Lorber- vnd Ehren-Krantz der Rechten erbeutet. Es ware Avellinus nit vergnügt / daß ſein erleuchter Verſtandt mit den freyen Künſten geziert / und ſein Gemüth mit GOttſeeligkeit geſchmuckt wäre / ſondern bearbeitet ſich embſig mit Chriſtlichen Eyffer / auch andere / vornemblich die vnwiſſende Jugend in denen umb Castro novo, oder Neuburg / ſeiner Geburts-Statt angräntzenden Flecken / und Dörfferen in der Tugendt und GOtts-Forcht / in der Andacht / und Chriſtlichen Lehr zu underweiſen / die verkehrte Gemüther zur Tugendt anzuweiſen / alle zulehren / ihre ſinnliche Neugungen der Vernunfft / die Vernunfft aber den Erſchaffer underwürffig zumachen / er bemühete ſich die in Chriſtlichen Streitt unerfahrne Recrouten zu exercieren / und abzurichten / wider die gefährliche Seelen-Feind vortheilhafftig zu kämpffen / damit ſie möchten glücklich überwünden / und zum Lohn deß Sigs empfangen die Cron deß ewigen Lebens / dem hölliſchen Widerſacher verdroſſe es über die maſſen / da er ſich von Avellino, einen Jungen Kriegs-Hölden ſo mächtig angefallen ſahe / vnd beſorgte / zumahlen er möchte wegen auffgerichter Schuel der Chriſtlichen Tugend-Lehr durch Andreæ Eyffer-flammendes Zungen-Schwerdt gar

Ex vita lib. 1. cap. 2.

über-

überwunden / vnd erlegt werden: Erweckte derohalben wider Avel-
linum eine grauſambe Witterung / in welcher ſeine Unſchuld in Eh-
ren ſchimpfflich berührt / auch zumahlen in höchſter Gefahr ſtunde /
meichelmörderiſch umb das Leben zukommen. Es begabe ſich / daß
eine / etlicher ehrlichen Freunden Bluts-Verwandte in Verlurſt ih-
rer Jungfrauſchafft gerathen / die Schandthat wurde auß böſen Arg-
wohn / und liſtiger Anſtifftung deß Teufels dem unſchuldigen Avel-
lino unbillich auffgebürdet / dadurch ſein Tugend-Ruhm zimblich ge-
ſchwärtzt / bey der Schuel- und Lehr-Jugend ſein Majeſtätiſchen An-
ſehen geſchmähleret: Dann primus diſcendi ardor ſchreibet Ambro- S. Ambroſ.
ſius lib. 2. de Virg. Nobilitas eſt Magiſtri, welche zuvor die Adeliche lib. 2. de
Tugendt / und vortreffliche Underweiſung Avellini, mit Eyffer und Virg.
Fleiß zum Lehrnen anſpohrte / diſe trugen anjetzo ein Eckel und Ab-
ſcheuhen an ſeinen Worten und Lehr-Puncten; Es heiſte eben wie
Chriſtus von den Phariſeren geſprochen: Omnia quæcunque dixerint
vobis ſervate, & facite ſecundum autem opera eorum nolite facere.
Math. 23. v. 3. Ja / es haben ſo gar etliche Befreundte vorgemeld-
ter Ehr-vergeſſener Jungfrauen zuſammen geſchworen / Avellinum,
vermittelſt eines grauſamben Todts auß dem Weeg zuraumen; O Ex vita
wie wol kundte Avellinus, mit dem gedultigen Schmertzen-Mann lib. 1. cap.
Job ſagen und klagen / non peccavi, & in amaritudinibus moratur ocu- 3.
lus meus cap. 17. v. 2. Ich hab nichts geſündiget wider GOtt / oder Job. 17.
den Menſchen / und dannoch muß ſich das Aug meines Hertzens in v. 2.
Bitterkeit verweilen und auffhalten: O wie wol dörffte Avellinus
mit dem geſchimpfft und verſpotten David ruffen und ſchreyen / mul-
ti bellantes adverſum me Pſal. 55. v. 3. oder wie Hugo Card. gloſiert / Pſal. 55.
tam Homines quàm dæmones bellant adverſum me. Die Menſchen v. 3.
auff Erden / und die Teufel auß der Höllen bekriegen ohne Urſach
mein unſchuldige Seel; aber nichts dergleichen hörte man von Avel-
lino ſagen / oder klagen / ruffen / oder ſchreyen / er überwündet alle
Schmach und Unbildt mit ſtarcker Gedult / und ſtunde ſein Gemüth
ſteiff und unbewöglich wie ein Saulen: Ego dixi, betheurt Avellinus
mit dem Königlichen Propheten / in abundantia mea non movebor in
æternum, Pſal. 27. v. 7. In den Uberfluß aller Trübſahlen wird ich Pſal. 27.
nicht bewögt werden in Ewigkeit. Einen heylſamben Rath gibt die v. 7.
vermenſchte ewige Weißheit / allen ihren verfolgt und angefochtnen
Chriſtlichen Kriegs-Helden / cum perſequentur vos in civitate iſta, fu-

Matth. 10 v. 23. gite in aliam. Matth. 20. v. 23. Wan ſie euch in diſer Stadt verfol-
gen / ſo fliehet in die andere. Avellinus folgt diſem Rhat / und flohe
von Caſtro Novo nach Neapel mit ſtarck gefaſter reſolution, dem herr-
lichen Glantz ſeines Geſchlechts / welchen durch die Geburth er von
ſeinen Vorfahrern ererbet / mit der Zierde der Wiſſenſchafft / und
Adel der Tugend zu vermehren. Aber muſte / ach leyder! unverzüg-
lich erfahren / wie daß aller Orthen der Widerſacher zu finden / und
Job. 7. v. 1. warhafftig das menſchliche Leben ein lauterer Streitt auff Erden /
Militia eſt vita hominis ſuper terram. Job. 7. v. 1. Certamen laborum,
ein mühesamer Kampff / ſchreibt Gregor. der Päbſtliche Sitten-Leh-
rer Hom. 37. in Evang. in welchen nach Außſag deß Ehrw. Bedæ lib.
4. in Luc. cap. 52. zweyerley Gattungen der Feinden anzutreffen / duo
ſunt genera perſecutorum, unum palàm ſævientium, alterum ficte frau-
dulentérque blandientium, Eine / die mit öffentlicher Fury wider uns
zu kriegen beginnen / die andere / welche mit liſtigen ſchmeichlen und
fleiſchlichen Liebkoſen wider die Unſchuld ſtreitten / und meichelmör-
deriſche Waffen führen / diſe zu ſchwächen / zu fählen / und durch die
Sünd in die unter-Irrdiſche Höllen-Gruben zu ſtürtzen. Aber
Avellinus truge unter der geiſtlichen Beckelhauben keinē forcht-
ſamen Haſen-Kopff / wohl aber gleich dem groſſen Macedonier-Kö-
nig Alexander in ſeinem Buſen ein unerſchrockenes Löwen-Hertz:
förchtet derowegen keinen Feind / erſchröckt vor keiner Macht der
Widerſacher / verzagt an keinem Gewalt oder Anlauff / als dem ſei-
ne geſtandene mannbahre Tugend durch göttliche Stärck in allen
Streitten den Sig ſolte verheiſſen / im Kampff die Victori wurde
verſprechen. Adam ein Ertz-Vatter deß Menſchlichen Geſchlechts /
ein gevollmächtigter Fürſt über die gantze Welt und Landtſchafft der
Erden wurde von dem leydigen und neidigen Höllen-Feind durch ein
Gen. 3. v. 12. Weib Evam verführt / Mulier, quam dediſti mihi ſociam, dedit mihi
de ligno, & comedi. Gen. 3. v. 12. Der mächtigiſte Kriegs-Fürſt
Siſara wurde von Jahel einem Weib überwunden / In manu mulieris
Jud. 4. v. 9. tradetur Siſara. Jud. 4. v. 9. Abimelech der König wurde in dem
Jud. 9. v. 53. Streitt von einem Weib verwundt und getödtet. Jud. 9. v. 53. Una
mulier fragmen molæ deſuper jaciens illiſit capiti Abimelech, & confre-
git cerebrum ejus. In Behertzigung deſſen vermeinte der hölliſche
Widerſacher wohl auch durch Liſt und Dick der Weiber Avellinum
unſeren geiſtlichen Kriegs-Helden zu überfortlen und fällen / zu ver-
wunde-

wundten / und überwinden / aber der hölliſche Tartarcham befande
ſich weit mit ſeiner Macht und blutz-werthen Hoffnung von Avellino
ſpöttlich betrogen und verlacht / ſintemahlen Avellinus zu ſeinem un-
ſterblichen Lob und Ehren-Ruhm / den feindlichen Aſmodæum hel-
denmüthig überwunden / beſiget / und in die Flucht geſchlagen / oc- 1. Mach.
currit ei in manu valida, & fugavit eum. 1. Mach: 11. v. 15. Wolt ihr 11. v. 15.
nun mit außtrucklicherem Bericht von der ſtarckmüthigen Tapffer-
keit unſers ſtärckiſten Tugend-Helden Andreæ ſehen eine villfältige
Prob / ſo nehmet wahr / wie diſer holdſeelig und ſchön geſtalte Jüng-
ling drey unterſchidliche mahlen mit fleiſchlichen Kriegs-Liſt verſucht /
mit Teuffliſchen Nachſtellungen geängſtiget worden / und dannoch
allezeit als ein tapfferer Ritter den Sig-Zweig glorreich darvon ge-
tragen. Eine gewiſſe Frau verliebte ſich unſinnig in die Engel-ſchö-
ne Geſtalt Avellini, welche ſeine außbündige Annemblichkeit der hell-
glantzenden Augen-Stern ſonders vermehrte; diſe verblendte Liebs- ex vita lib.
Sclavin ſuchte mit unterſchidlichen Verehr- und Schanckungen das 1. cap. 1.
Gemüth deß Geliebten zu unzimlicher Gegen-Lieb zu reitzen / jedoch
vergeblich / dan Avellinus verwurffe alle Verehrung und Geſchenck
als anreitzende Vorbotten der Blitz-werthen Lieb / mit außtruckli-
chen Beſcheid / er wolle ehender ſeine Augen / umb welche ſie unſin-
niger Weiß verlohren gehet / mit eigenen Händen auß dem Haupt
reiſſen / als mit einer geringſten Macul die Zierd ſeiner Jungfrau-
ſchafft verunreinigen. O Helden-tapfferes Gemüth! welches ſteiff
und unbeweglich ſtehet / nit ſincket / wo ſchon die ſtärckeſt und mäch-
tigſte Helden geſuncken / und ſchändlich gefallen. Auff diſen Kampff /
in welchem er ſo ritterlich obgeſiget / entſtunden neue / wie gefährli-
che Anfähl / als Avellinus von Seniſio einmahls nach Hauß kehrte / ex vita lib.
und von ſeinen Verwandten mit groſſer Freudens-Bezeugnuß em- 1. cap. 1.
pfangen wurde / da hat ſich in erſtem Anblick ſein vormahl geweſte
Säugamb dergeſtalten in ſeine Schönheit vergaffet / daß ſie alle
Scham beyſeyts gelegt / alle Schrancken der Geſchämigkeit eröffnet /
bey nächtlicher Weil ſein Zimmer betretten / die Thür verriglet / und
dem keuſchen Jüngling ihr verfluchtes Vorhaben mit ihme zu ſchlaf-
fen ſchamloß entdecket; was wolte und ſolte der verlaſſene Jüngling
thun und anfangen / er ware gefangen und eingeſchloſſen von den
Pratzen eines wilden Fleiſch-Beern umbringt und umbgeben / ſtatim Gen. 4. v. 7.
peccatum in foribus aderit. Gen. 4. v. 7. Es ſcheinete / als ſeye die
Sünd

Sünd ſchon vor der Thür / keine Hoffnung derſelben zu entrinnen / und gehe nunmehr Gewalt vor Recht; ſehet / was Avellinus zum Sig ſeiner Reinigkeit vor heilige Liſt erdacht / er hatte das ſchamloſe Unthier ſeiner nur im Beth zu erwarthen / biß er / weiß nit was vor Geſchäfft verricht hätte / mithin entriglet er die Porten / entſpringet in das nechſt gelegne Zimmer / verſchlieſt veſt die Thür / und ſalvirt ſolcher Geſtalten ſeine unbefleckte Unſchuld mit der Flucht / allda legte er ſich auff die bloſſe Erden / bringt zu die gantze Nacht mit häuffigen Zäheren im Gebett / und danckt mit Freuden dem allmächtigen GOtt umb die Gnad der erhaltenen Victori. O wohl tapffe-
2. Reg. 12. v. 28. rer Held / und heldenmüthiger Ritter / billich darffſt du ſagen / und ruffen: Nomini meo adſcribatur Victoria. 2. Reg. 12. v. 28. Meinem Namen gebührt der Sig-Ruhm / qui fortis in prælio feci victoriam, als der ich in dem gefährlichen Seelen-Streitt ſtarck und mannbahr geſtritten / auch Glück- und glorreich die Victori erhalten. Die ewi-
Matth. 24. v. 6. & Lucæ 21. v. 9. ge Warheit bey Matth. 24. cap. v. 6. und Lucæ 21. v. 9. bezeigt: Audituri eſtis prælia & opiniones præliorum, ihr werdet hören / ja wohl auch in euch ſelbſten erfahren Krieg und Meinungen vom Krieg / das iſt / rumores, ſagt Cornelius / Geſchrey und Auffruhr / Streitt und Kampff / videte, ne turbemini, oportet enim hæc primum fieri, ſed nondum ſtatim finis, laſt euch nit erſchröcken / diſes muß alles geſchehen / und iſt doch das Endt noch nit vorhanden / als wolt Chriſtus ſagen / ſagt Cornelius in Matth. loc. cit. unius prælij finis alterius majoris erit principium, das Endt eines Streitts wird ſeyn der Anfang eines anderen gröſſeren Kampffs / diß hat Avellinus auß Erfahrnuß erlehrnet / dan kaum hat er von Caſtro Novo abgereiſt / und Neapel erreichet / und den Fuß in das nechſt bey deß H. Petri Cæleſtini Kirchen zum Beſtandt genommene Zimmer geſetzt / da wurde
4. Reg. 18. v. 20. ex vit. lib. 1. cap. 3. Avellino ein ſtarck und faſt gefährlicher neuer Kampff und Krieg angekündt / præpares te ad prælium, es heiſt / richte dich zum Streitt. 4. Reg. 18. v. 20. Ein auß dem Veneriſchen Kriegs-Heer leichtfertig-bewaffnetes Frauenzimmer ziehet wider ihne zu Feld / in Mainung / ſeine Unſchuld zu überwinden und fählen / ihr Harniſch ware die zart und zierliche Kleider-Tracht / ihr mit Federen beladener Helm ware die in den Lüfften fliegende Haar-Locken / die ſcharff-durchtringende Pfeil nahm ſie auß dem Kocher ihres gail-entzündten und ſchambloß-entblöſten Hertzen / welche ſie durch ihre freche Augen häfftig auff

Avellinum abſchoſſe / ihr Pferdt waren die unordentliche Begürden / denen ſie den völligen Lauff lieſſe / mit weiß nit was vor Gebährden / ihr Schwerdt tragt ſie in einer helffenbainenen Schaidt zwiſchen den Zähnen / deſſen jeder Wort-Streich neue Wunden ſolte machen / indem ſie frey und frech bekennet / was geſtalten ihr Hertz von dem kleinen Liebs-Götzen Cupido mit feurigen Pfeilen häfftig verwundt gegen Avellinum in häuffigen Flammen brenne / mithin wirfft ſie ihme umb den Halß die gaile Bandt und Liebs-Fäſſel ihrer buhleriſchen Händ und Armben / haltet / und umbfanget / küſſet / und halſet / ſchmeichlet und liebkoſet der Unſchuldt / ſelbe zu ſtürtzen und fählen: Es hatte nun das Anſehen / als wäre Avellinus in ſolchen Liebs-Banden ſchon würcklich gefangen / aber der gefährliche Streitt vermehret nur allein den geiſtlichen Sig / da Avellinus ſich ſtarckmüthig trutz dem ſtärckiſten Samſon auß den leichtfertigen Armben diſer zahmloſen Dalilæ außgeriſſen / ihr liebkoſen veracht / das Fleiſch ſambt ſeiner hölliſchen Liſt verlachet / und ſeine Unſchuld in ſchneliſten Lauff mit der Flucht ſalvieret. Heiſt das nit / Certamen forte dedit illi, ut vinceret. Er hat ihm aufgetragen einen ſtarcken Kampff / auf daß er in diſem überwinde und obſige. Io triumphus! Io victoria! Avellinus der ſtärckiſte Tugend-Held hat Helden-tapffer geſtritten / und glorreich geſiget. Mit Ruhm-vollen Worten entwirfft die göttliche Schrifft den herrlichen Sig / welchen der Aegyptiſche keuſche Joſeph von der Ehebrecheriſchen Gemahlin Putiphars glorreich erhalten / als er ſeine Reinigkeit zu ſalvieren in ihren anhaltenden Händen ſeinen Mantel dahinden gelaſſen / und davon geflohen: Relicto in manu ejus pallio fugit, & egreſſus eſt foras. Weit gröſſeres Lob und Ehren-Ruhm hatte verdienet der Sig-prangende Avellinus, da er auß Liebe der Keuſchheit nit nur einen Mantel wie Joſeph / ſonder auch das Zimmer und Hauß ſambt allen zur nothwendigen Unterhaltung erkaufften Mobilien auff ewig quitiert / und davon geflohen / als wären jene Sachen von dem vergifften Athem diſes fleiſchlichen Baſiliſcken / verſtehe deß verruchten- und verfluchten Weibs inficieret / und verderbt: Wo ſeynd nun Alexander der Groſſe? Hannibal der Behertzte? Aſdrubal der Köcke? Theodoſius der Mächtige? Galeotus Bardaſinus der Starcke? daß ſie Avellinum mit Lorber crönen / mit Palm-Zweig ehren / und als einen / ihnen weit überlegnen Tugend-Helden biß über die Wolcken erheben / dann

Sap. 10. v. 12.

Gen. 39. v. 12.

Fortior eſt qui ſe quàm qui fortiſſima vincit
Mœnia.
Stätt und Veſtungen bezwingen / iſt fürwahr groß Lob/ und Ehr.
Mit ſich ſelbſt umb Tugend ringen/ iſt ohn zweyfel noch weit mehr.

Es ſchreibet auß aygner Erfahrnuß der Affricaniſche Kirchen-Vatter / Aug. Inter omnia certamina Chriſtianorum ſola duriora ſunt prælia Caſtitatis, ubi frequens pugna, & rara Victoria. In dem Chriſtlichen Streitt iſt der gefährlichiſte Kampff für die Keuſchheit kriegen/ allwo die Victori was räres / und der Streitt was gemeines/ da man offt kämpffet / und ſelten obſiget: David der Heilige iſt in diſem Streitt gefallen: Salomon der Weiſe / hat ſich in diſem Krieg verlohren / Samſon der Stärckeſte / iſt in diſem Kampff underlegen: aber wo die Heilige / Weiſe / unnd Starcke überwunden. Wancken und ſincken/ ſtraucklen und fallen / da ſtehet ſteiff und unbewöglich wie eine Saul Avellinus der großmüthige. Wann nun nach Lehr Göttlicher Warheit / der Obſiger eine Saul in dem Tempel GOttes: Qui vicerit faciam illum Columnam in Templo DEI mei. So müßt ihr ja Hochadeliche und Hochwerthiſte Zuhörer alle erkennen/ und ſammentlich bekennen/ daß der neugeſprochene heilige Andreas Avellinus, warhafftig ſeye eine Saul in dem Tempel GOttes der ſtreittbahren Kirch. Denen Tugendt-Helden gebühren nit nur allein glorreiche Sigzaichen / und Ehren-Saulen / ſondern ſie ſelbſt ſollen und müſſen zu ſolchen in dem Tempel GOttes auffgericht zuwerden fähig und würdig ſeyn: Victorem, ponam illum Columnam in Templo Dei mei. Juſtus ponitur à Chriſto ut Columna erecta in Templo ſuo, id eſt in Eccleſia. Aber wie/ und warumben geſchicht diſes? man kan zwar an einer Saulen acht beſondere Stuck beobachten/ wie Plinius bezeigt/ als nemblich die Materi und Farb/ die ſchwäre und dicke / die runde und höhe / ſteiffe und grade / welches letztere Rectitudo, die Geräde das vornembſte iſt/ dann wann eine Saul gantz gerath ſtehet / Sencklrecht und Schnur-richtig auffgericht / ſo iſt ſie fähig das allerſtärckiſte Gewölb/ ſo darauff geſprengt wird/ zutragen/ das ſchwäriſte Gebäu zu underſtützen: Eben das vermag in einer Geiſtlichen Seel die Starckmüthigkeit deß Eyffers und Standhafftigkeit der Tugendt / ut Columna quæ erecta ſtat, lehret der gerechte Lipſius: Impoſita pondere magis firmatur, ſic altas rectáſque mentes non oportet cedere oneri, ſed obniti, gleichwie eine Saul / ſo ſchnur-

Serm. 150. de temp.

Apocal. 3. v. 12.

Arabicus textus 3. Apocal. v. 12. Sylveria loc. ſup. cit.

Lipſius lib. de Cruce.

grath ſtehet/ je mehr ſie belaſtet / deſto mehr auch geſteifft wird / alſo ſollen hoch und auffrichtige Gemüther von keinem Müh- und Arbeits-Laſt abweichen/ ſondern als ſtarcke Saulen und Pfeiler ſich entgegen ſetzen: Ein ſolcher ſtarcker Pfeiler / Sänckel / und Schnur-richtige Saul ware Avellinus, nit nur allein in ſeinem hochheiligen Apoſtol. Theatiner-Orden/ ſondern auch noch in weltlichen Prieſter-Stand: Sänckel und Schnur-richtig / als welcher auß Liebe der Geiſtlichen Auffrichtigkeit / das gefährliche Advocaten-Ambt abgetretten und auffgeben/ auch ſich mit einem Gelübd verbunden/ niemahlen Lebens-zeit mehr in einem Rechts-Handel einzulaſſen: Ne levi poſſit maculate vitam crimine linguæ: Damit er nur entgehen möchte aller Gefahr/ die Göttliche Warheit/ mit auch kleinſten Betrug/ oder leicht-ſinnigen Zungen-Fähler zu beleydigen. Alſo jnbrünſtig liebte Avellinus die auffrichtige Einfalt/ und heilige Warheit/ daß man jhne billich benambſen kundte / eine offene Speiß Cammer der Auffrichtigkeit / oder mit den Worten deß Heil. Pauli nennen eine grundtfeſte Saul der Warheit: Columna & firmamentum veritatis. Zu Zeiten Avellini befandt ſich zu Nepal ein Cloſter / GOtt geweyhter Jungfrauen/ under dem Schutz-Titul deß Engliſchen Groß-Fürſtens Michael/ deren vorige H. Eyffer gäntzlich erkalt/ die jnnerliche Tugend-Krafft zu Stein erhartet / und das ſonſt ſtarcke Gewölb der Geiſtlichen Obſervanz nunmehr einzufallen begundte / ware alſo vonnöthen ein ſteiffer Pfeiler / ein ſtarcke Saul / das dahinſinckende Geiſtliche Ordens-Gewölb zu ſteuren und ſtützen / damit es nit gar ſincke und einfalle: Keinen ſteiffern Pfeiler / keine ſtärckere Saul kundte der hocherleuchte Purpur-tragende Scipio Rebiba nicht finden/ als welche der heiligmäſſige Theatiner Marinonius außgeſehen / nemblich Avellinum, welcher durch ſeine Gemüths-Stärck/ und Tugendts-Veſte ſo ſteiff befeſtiget/ daß er auch andere in GOtts-Forcht und Eyffer ſteuren und ſtützen kundte/ diſem dann wurde die Obſicht über daß an Tugendt- und Heyligkeit zerfallene Cloſter auffgetragen/ der ſchwäre Laſt der Geiſtlichen Reformation auffgebürdet: Kein Feder mags beſchreiben/ kein Zung genugſamb erklären/ mit was unüberwündlicher Tugend-Stärck/ und H. Eyffer ſich Avellinus underſtanden/ das dahinſinckende Gebäu zu underſtützen / die jrrende Seelen embſig auffzuſuchen/ ſelbige in vorige Schrancken der H. Obſervanz einzuſchräncken/ aber kaum hat er ſeinem H. Vorhaben den Anfang gemacht/ da

Ex vita lib. 1. cap. 6.

1. Timotium 3. v. 15.

Ex vita lib. 1. cap. 7.

erhueben ſich von allen Orthen die ungeheueriſte Sturm-Wind/ der
grauſamb-wüttenden Verfolgung/ es riſteten ſich zur Wöhr/ und er-
griffen die Waffen wider Avellinum die Welt / das Fleiſch / und der
Teufel/ in ungezweiffleter Hoffnung/ jhne/ſambt ſeinen heiligen Be-
günnen unfehlbar zu überwünden / oder wol gar meichelmördiſcher
Weiß / von Leben zum Todt hinzurichten / das Fleiſch wüttet wider
Avellinum, in denē Ehrloſen Cloſter-Frauen/ welche mit dem geweyh-
ten Weyl / nur jhr Schamb-loſe Begürd verhilten: Die Welt ver-
lacht und verhönet ſein H. Eyffer / als ein freffelmäſſiges Underfan-
gen/ ſo da ſolte zu Trümmer gehen: der Teufel wücklet auff etliche
gayle Venus-Bueben / welche mit hölliſcher Fury Avellino nachſetz-
Ex vita ten/ jhne ſo gar auch in der Kirchen vor dem Altar zuermorden/ und
lib. 1. cap. ob ſie ſchon auß Göttlicher Anordnung diſes Sacrilegiſche Mordſtuck
7. nit kundten bewerckſtelligen / hatte doch einer auß jhnen Avellinum,
mit dreyfacher ſchmertzlicher Wunden/ und viler Bluts-Vergieſſung
von dem rechten Wang/ durch die Naſen zu dero Lincken abſcheulich
zugericht / nichts deſtoweniger / je mehr er mit Hohn und Spott /
Schmertzen und Wunden wurde beſchwärt/ deſto mehr war er in ſich
ſelbſten geſteifft/ und flammete in beſtändiger Innbrunſt ſein voriger
Eyffer.

Jetzt trachtete Avellinus erſt recht ſeine ſtarcke Schultern zu un-
terſtützen / der dahin-ſinckenden Cloſter-Zucht / ſein unerſchrockenes
Hertz verblibe unbewöglich / mitten under den Waffen der raſenden
Pſal. 29. Feind/ dixi in abundantia mea non movebor in æternum. Darff nun
v. 7. der groſſe Welt-Prediger Paulus unſeren neu-geſprochenen H. Tu-
gendt-Helden Andreæ Avellino nit vorrupffen / was er mit Schimpff
Heb. 12. und Ernſt in einem Sendſchreiben ſeinen Hebræern verwiſen / non-
v. 4. dum uſque ad ſanguinem reſtitiſtis ad Heb. 12. v. 4. Ihr habt zwar in
etwas gekämpfft und geſtritten / aber in Gegen-Kampff noch nit biß
auff das Blut Widerſtand gethan / ſintemahlen unſer H. Avellinus,
mit den blutigen Wunden den Sigs-Palm erbeutet/ Recogitate enim
eum, qui talem ſuſtinuit à peccatoribus adverſum ſemetipſum contra-
dictionem: ad Heb. loc. cit. v. 3. So gedenck dann an jhne/ der ein ſol-
ches Widerſprechen von den Sündern wider ſich ſelbſten erlitten /
und in allen feindlichen Verfolgung unbewöglich geſtanden/ Mann-
bar gekämpfft ſigreich überwunden / ſo werdet jhr müſſen beſtehen /
daß Avellinus ein Sig-brangend / und Eyffer- flammende Saul / in

dem

dem Tempel GOttes der ſtreittbahren Kirch: Qui vicerit, vermeldet der Göttliche Mund / faciam illum Columnam in Templo Dei mei, das iſt / wie offt-erwenther Sylveria außleget: Qui vicerit tentationes, perſecutiones, & contrarietates adverſariorum faciam illum Columnam in Templo Dei mei, iſt eſt valde famoſum magnum, & glorioſum tam in Eccleſia quam & in Cœlo. Es hatte der himmliſche Paumaiſter vor 188. Jahren / das iſt Anno 1524. zu ſonderer Zierd und ungemeinen Nutzen der allgemeinen Chriſt-Catholiſchen Kirch angelegt / mit Verwunderung der gantzen Welt auffgeführt und außgebauet ein Geiſt-geheimbes Wunder-Hauß / so er gegründt auff dem Grund-Felſen ſeiner Gnad. Vir ſapiens ædificavit Domum ſuam ſuper petram, Math. 7. v. 24. Seine Länge ware Longanimitas, die Braytte / Charitas, die Liebe GOttes / und deß Nächſtens / die Höhe / Spes, die Hoffnung Göttlicher Belohnungen / die 4. Haubt Mauren ſeynd die 4. Cardinaliſche Tugendten / als Weißheit / Mäſſigkeit / Stärcke / und Gerechtigkeit / der Boden und Pflaſter iſt mit Demut-Stainen belegt / das Dach hat gedeckt die Gedult / die Fenſter ſeynd die himmliſche Begürden / durch welche eingehet das Liecht der Evangeliſchen Warheit / die Thor und Thüren / der Gehorſamb / und genaue Beobachtung Geiſtlicher Regl und Satzungen / der Portner iſt die Forcht GOttes / zu Wächteren diſes Hauß ſeynd beſtellt die Fleiſchloſe Himmels-Geiſter / der hohe Thurn iſt die jmerwährende Beſchauligkeit Göttlicher Geheimbnuſſen / die Diener ſeynd die ſowol jnnerliche / als äuſſerliche Sinn / ſo von dem guten Willen werden befelcht / und von einem erleuchten Verſtandt regiert / an ſtat deß Diſchs dienet die H. Schrifft / das Brodt und Wein ſeynd das hochwürdigiſte Altars-Sacrament / und heiligiſte Blut Chriſti / die lebendige Wäſſer ſeynd die Gnaden deß H. Geiſts / das Oel die Barmhertzigkeit / das Beth und Ligerſtatt / die Ruhe und Fridſambkeit deß Gemüths / die Medicin / die H. Sacramenta / die Medici die GOttgeweichte Prieſter / der vollmächtige HErr / diſes Geiſtliche Wunder-Hauß iſt der dreyeinige GOtt / die Jnnſaſſen diſes Hauß ſeynd Engliſche Menſchen / oder vermenſchte Engel / welche ohne alle weltliche Güter und Habſchafft / ohne Einkünfften und Capitalien fundiert / oder geſtüfft auff die alleinige Göttliche Providentz / in Behertzigung deſſen hatte der H. gepurperte Vatter / und Mayländiſche Ertz-Biſchoff Carolus Borromæus diſe Jnnwohner benambet / viros vere ſan-

Matt. 7. v. 24.

ctos, diſes Hauß aber haben die Römiſche Päbſt genennet Vivum Divinæ Providentiæ miraculum, andere habens intitulirt Seminarium Epiſcoporum, ein Beltz-Schuhl der Biſchöff / Armamentarium ſummæ dignitatis Eccleſiaſticæ, ein Zeughauß der höchſten Kirchen-Würden / in welchem Päbſt und Cardinäl / Ertz-Biſchöff und Biſchöff nach Belieben zufinden / und hervorzuziehen. Diſes Geiſt-geheime Wunder-Hauß iſt fürwahr kein anderes / als der hochlöbliche und hochheilige / an Tugend und Vollkommenheit / Weißheit / und Gelehrtigkeit / Hochheit und Heiligkeit immer fort zierlich glantzend und blühende Apoſtoliſche Regulirte Theatiner-Orden / diſen hat die ewige Weißheit gleich in der erſten Blühe mit 4. hochanſehlichen ſteiff- und ſtarcken Tugend-Saulen unterſtützt / damit er Zeit-ewig ſtehe / nit ſincke / halte / nit falle / Sapientia ſubdidit columnas: Prov. 9. Die erſte Grund- und Wunder-Saulen ware der glorreiche H. Patriarch Cajetanus, die anderte der ebenfahls heilig-meſſige Joannes Petrus Carafa, nachmahl Paulus IV. genannt / Römiſche Pabſt / die dritte und vierdte die hochanſehliche groſſe Tugend-Helden Bonifacius à Colle, und Paulus Conſiliarius; als nun der grauſame Tod ſein Mordt-Senſen angeſetzt / und Paulum Conſiliarium auß dem Romaniſchen Hauß in das Grab darnider geworffen / entſtunde in dem jüngſt angelegten Theatiniſchen Ordens-Hauß / wie auch nicht minder am Päbſtlichen Hof ein groſſes Hertzen-Leyd / alldieweilen ein Saul zerſchmetteret worden. Allein der Göttliche Baumaiſter hatte den bedaurlichen Ruin mildiglich erſetzet / da er Avellinum als ein ſtarcke Tugend-Saul auß dem üppigen Welt-Plan in diſen heiligen und Apoſtoliſchen Orden überſetzt und veſt geſtellt: Ego dedi te hodie in columnam ferream. Avellinus, der zuvor mit dem Tauff-Namen Lancellotus genannt / wurde anjetzo auß Eingebung deß Himmels Andreas genennt / deſſen Namen-Bedeutnuß ſehr füglich auff ihne gefallen / ſintemahlen er Fortiſſimus, wohl veſt / und ſehr ſtarck in dem wider die Welt / Teuffel und Fleiſch angetrettenen Kampff unüberwindlich verharret / und nach dem Creutz / ſchwer- und harten Dingen mit frolockendem Gemüth unabläſſig geſeufftzet / daß man wohl ſagen kunte / Conveniunt rebus nomina ſæpe ſuis, den Namen und That beyſammen er hat / dann Andreas Avellinus anagrammaticè ſo vil heiſt / als

Joſephus Silos Bigentinus p. priore hiſt. Clerico: Regul. lib. 9. fol. 356. Jerem. 1. v. 18.

Lenis

Lenis Ardua Valens

Andreas Avellinus.

Mild / güttig an Gebährden / Fliecht weder Creutz noch B'ſchwärden.

Kaum hat der heldenmüthige Ritter Chriſti den geiſtlichen Kampf-Platz betretten / da hat er alſobald angefangen mit neuem Geiſt die Waffen zu ergreiffen wider ſich ſelbſten / wider das Fleiſch / Welt / und Teuffel zu kämpffen / der Müſſigang wurde von ſeinem Gemüth mit ewigen Bahn verwiſen / die äuſſerſte Armuth und Abgang der auch nothwendigen Sachen allen irrdiſchen Reichthumben vorgezogen / die Freyheit mit freywilliger Willens Unterwerffung frölich verwexlet / ſein Hertz zur göttlichen Lieb wunderbahr angeflammet / täglich auch mit Vergieſſung der Zäher das H. Meß-Opffer verrichtet / zur Außreuttung auch der mindeſten Mängel ein unverſöhnlicher Krieg angekündet / immerwehrendes Faſten / und ſcharpffe Leibs-Caſteyung / deren er biß in das acht und achtzig Jahr unabläſſig gepflogen / war die tägliche Ubung / wordurch diſer eyffrige Tugend-Held ihme einen ſo unverſöhnlichen Haß der hölliſchen Feind auff den Halß gezogen / daß ſie mehrmalen ihne eintweders mit ihren Bratzen zu erdroßlen / oder mit den Klauen zu verreiſſen / und das Leben zu nehmen ſich anmaſten / aber Andreas verlachte und verachte mit heiliger Keckheit alle teuffliſche Anfäll / ergreiffte nur das Schwerdt deß H. Creutz / Ego ſigno Crucis, non clypeo protectus, aut galeâ, hoſtium cuneos penetrabo ſecurus, Er nahme die Kriegs-Riſtung deß Gebetts / und ſchluge den hölliſchen Feind jedesmahl glücklich auß dem Feld / und erhielte allezeit glorreichen Sig. Waffen habt ihr vonnöthen / das beſte Gewöhr aber iſt das Gebett / Armis vobis opus eſt, magna verò armatura oratio: redet der guldene Redner Chriſoſt. diſer Waffen ware Andreas alſo gewohnet / daß er ſie niemahls auß den Händen gelaſſen / er hatte nit allein den Tag / ſonder auch gantze Nächt mit wachtſamen Eyfer im Gebett vilfältig zugebracht / wie er dan deſſentwegen zu höchſtem Lobs-Ruhm continuum orationis miraculum genennt wird / mit diſem hat er den hölliſchen Weidmann vil Seelen abgetriben / auß dem Rachen geriſſen / und Chriſto lebendig in das Gaden gejagt. Nit allein ware den höl-

liſchen

ex vita lib. 2. cap. 3.

Homil. 13. in cap. 6. Matth.

Paulus Toloſanus.

liſchen Feinden ſein heilige Gegenwarth unerträglich / ſondern auch der alleinige Namen Andreæ ſo erſchröcklich / daß ſie auff bloſſe Anruffung deſſen ſich offt und vilmahlens flüchtig begeben müſſen. Heiſt das nit überwinden und obſigen? heiſt das nit laut eines Wort-Wexels in dem Namen Andreæ Avellini

Lenis Ardua Valens.

Mild-güttig in Gebährden /
Förcht keinen Streitt noch Bſchwärden.

Es hat Andreas in kurtzer Zeit gelegt ein tieffen Grund der Demuth / vermög deren verlangt er von keinem angeſehen / oder hochgeacht / ſonder vilmehr von jederman als der nichtigiſt und unwürdigiſt veracht zu werden / er dienet jederman / und wolte von niemandt bedient werden / er verrichtet mit groſſer Freud die ſchlechtiſte Hauß-Geſchäfften / ob er ſchon unterſchidene mahlen als würdigiſter Oberer dem Hauß vorgeſtanden / ſo verhielte er ſich doch / als wäre er aller ſeiner Geiſtlichen mindiſte Knecht / in der Gedult ware er wahrhafftig verwunderlich / als der nicht nur in Widerwärthigkeiten / Schmertzen und Kranckheiten gedultig / ſondern aller Peynlichkeit höchſt begürig / in Betrachtung deß Leydens der H. Martyrer ruffet er offt unter 1000. auffwallenden Begürden / Ach Martyres! ach Martyres! wer gibt mir / daß ich mit euch leyde / und ſtreitte unter ſcharffeſten Peynen mein Blut vergieſſe: man kunte ihne neñen ein Wunder der Armuth / ein Spiegel der Sanfftmuth / ein Abriß deß Gehorſambs / in der Liebe Gottes und deß Nächſtens einen gewaltigen Riſen / mit einem Wort: Cornucopiam virtutum. Jedoch wolte unter allen ſo anſehlichen Tugenden bey Andrea den Vorzug behaupten die Keuſchheit: ſintemahlen er wohl wuſte / was der Päbſtliche Sitten-Lehrer Gregor. ſchreibt: Hom. 13. in Evang. Nec opus bonum eſt aliquod ſine caſtitate, daß vor den göttlichen Augen kein Gab der Tugend gefällig / wan es nit auß rein- und keuſchem Hertzen geopfferet wird / er wuſte wohl / daß die reine Keuſchheit auß irrdiſchen Menſchen vermenſchte Engel mache: Vivere in carne ſine carne, vita eſt non humana, ſed Angelica: weilen derowegen das Fleiſch / welches ſich wider den Geiſt entböhret: Caro concupiſcit adverſus ſpiritum: ad Galat. 5. v. 17. muß undertruckt werden / damit es dem Geiſt gehorſame / Dienſtbarkeit leiſte / ſo hatte Andreas mit allem Ernſt /

Homil. 13. in Evang.

S. Petr. Chryſol. Galat. 5. v. 17.

und wachtſamer Obſorg dem Fleiſch nit allein alle Gemächlichkeit ab-
geſchnitten / ſondern auch biß auff die leſte Lebens-Stund ſeinen un-
ſchuldigen Leib mit ſtrengiſter Abtödtung / Faſten und Wachen / in
gebührender Dienſtbarkeit erhalten / und eben dardurch den Sig-
Zweig unverſehrter Reinigkeit erworben: Caſtigo corpus meum,
heiſſet es bey Andrea mit Paulo, & in ſervitutem redigo, Ambroſius,
und Baſilius lib. de Virginibus leſen: carnem meam jejunijs ango, plagis
affligo, ich caſteye meinen Leib / peynige mein Fleiſch mit Faſten /
züchtige es mit Streichen / und auff ſolche Weiß bringe ich es in die
Dienſtbarkeit. Gedeon jener dapffere Kriegs-Held von GOtt be-
felcht / zoge mit drey hundert Mann wider die Madianiter zu Feld /
diſe 300. Mann theilte Gedeon ab in drey Theil / jedwederen gab er
in die rechte Hand ein Poſaunen / in die lincke hingegen ein lehren
Krug / mitten aber in dem lehren Krug ein brennende Fackel / alſo
erzehlet der H. Text Judic. 7. v. 16. nun ſehet Wunder / cúmque per Judic. 7. v. 16.
gyrum caſtrorum hydrias confregiſſent, turbata ſunt omnia caſtra & vo-
ciferantes ululantésque fugerunt, alsbalden ſie rings weiß umb das
Lager ihre Krieg auffeinander geſchlagen / da wurde das gantze
Kriegs-Heer verwührt / die Feind Theils geſchlagen / Theils in die
Flucht verjagt / und von den Iſraelitern der Sig erhalten. O wohl
ein ſeltzames Begünnen! mit lehren Krügen zu kriegen / und den
Sig erhalten / nun mercket die Wort / und verſtehet das Geheim-
nuß / durch die Madianiter / welches ein gailes / Weiber-ſichtiges
Volck war / verſtehen die Schriff-Steller das rebelliſch / unbändige
Fleiſch / quid per Madian, niſi caro rebellis, quid per hydrias vacuas,
niſi jejunium, quid per hydriarum confractionem, niſi plaſmatorum de
terra corporum mortificatio deſignatur; apud Cernel. in Jud. durch die
lehre Krieg verſtehen ſie die Faſten / Abſtinenz und Abbruch der Spei-
ſen / durch die Zertrimmerung der Krüg die ſtrenge und rauche Ab-
tödtung der von Damaſceniſchen Erden geformten Leiberen / mit
dergleichen vortheilhafften Waffen deß continuirlichen Faſtens und
ſtreng wie raucher Abtödtung deß Leibs / dan in fame beſtiæ terræ pa- Job. 5. v.
cificè erunt, hat unſer neu-erklährte Heilige wider den Fleiſchlichen 23.
Madian / den verfluchten Aſmodæum oder Fleiſch-Teuffel dergeſtal-
ten ritterlich gekämpffet / daß er jedesmahl ſigreich überwunden hat /
dahin hat ſchon längſten gezihlet mit ſeiner geiſtreichen Außlegung
der hochgelehrte Philippus Diez ſerm. 4. in die Cinerum: In fame vo-

luntaria

Serm. 4. luntaria, ſcilicet jejunio & afflictione carnis domabis hoſtem caſtitatis. Urſach deſſen hatte ſich der hölliſche Feind forthin geſcheucht und geſchämbt mit Avellino ferners ein Treffen zuwagen / deſſen aber ungeachtet ſtunde Andreas biß in das hoche Alter allzeit bereit in den Waffen mit dem Schild der heiligen Forcht bedeckt / damit nicht etwann in dem Meer diſes Lebens das Schifflein ſeiner Reinigkeit an dem Schroffen der Gefahren anlauffe / und ſcheitteren möge: heiſt das nicht

Lenis Ardua Valens.

Mild-güttig an Gebährden /
Fliecht weder Mühe noch B'ſwerdten.

Die Welt nennen die heilige Vätter eine Eiß-Gruben / in welcher die Tugend-laue Seelen in dem Eyfer leichtlich erſtarzen / und gar erfrüren; von der Welt ſchreibet auch der Evangeliſche Cantzler Johannes epiſt. 1. cap. 2. v. 16. daß in ſelber nichts zu finden neben Begürzlichkeit der Augen / und deß Fleiſch / als Hoffart deß Lebens. Omne, quod eſt in mundo concupiſcentia carnis, concupiſcentia oculorum & ſuperbia vitæ eſt. O wie Vile hat die Hoffart mit eingebildten lehren Ehren-Dunſt die Augen verblendt / und ſchändtlich bethöret / fragt darumben unſere erſte unglückſeelige Elteren / fragt darumb den Ehr-ſichtigen Abſalon / und auffgeblaſenen Aman / alle diſe werden bekennen / daß ſie die Welt mit dem vorgelegten Maſchẽ und Bandten der Ehren in das Verderben gezogen / und ſchändlich überwunden / weit beſſer hat Audreas Avellinus die Welt-Liſt erkennet / ihre Dick behertziget / darumben ihre Lauigkeit mit heiligiſtem Eyfer bekämpffet / ihre Ehren und Anſehen mit niderträchtiger Geringſchätzung ſeiner ſelbſten ritterlich bekriegt / und heldenmüthig beſiget / wohl wiſſend / daß nach Lehr deß heiligen Gregorij Homil. 32. in Evangelia, frigida calidis, & calida frigidis curantur, die Lauigkeit der Welt mit der Hitz deß flammenden Eyffers / ihre Hoffart mit Niderträchtigkeit müſſe bekriegt / und überwunden werden: es erweckt die Welt in dem Gemüth Andreæ offtermahlen ein Wölcklein deß lehren Ehren-Dunſt / vermög ſeiner Wiſſenſchafft und Gelehrtigkeit nach Reichthumben und Würden zu ſtreben / aber die helle Sonnen-Strahlen ſeiner heiligen Demuth haben bald alle ſolche Dunſt und Wolcken in die Dunckle ewiger Vergeſſenheit verbannet /

In vitis SS. PP. Joan. epiſt. 1. cap. 2. v. 16.

Homil. 32.

net / er wurde wegen ſeines hohen Anſehens/ Tugend und Heiligkeit öffters zu Biſchöfflichen Ehren eingeladen/diſe anzunehmen gebetten/ auch ihm von dem Cardinal Auguſtino Cuſano durch Legaten die Biſchöffliche Kleidungen überbracht / welche Andreas zwar mit Freuden angenommen / aber deß anderen Tags alſobald verkaufft / und den Werth zur Kirchen-Zierd angewendt / ja die Päbſtl. Heiligkeit ſelbſten hat Andream mit ihrer Hochheit nit mögen noch köñen erhöhen/ dan als ihm eben diſe Biſchöfl. Würde Gregorius der XIV. auffgetragen/da erklärt ſich Andreas frey rund/daß er ſein Haupt lieber dem Henckers-Swerdt wolle unterwerffen / als geſtatten/ ſolches mit der Inful zu crönen. Heiſt das nit wider die Ehren und Würden ſtreitten und kämpffen/ ſigen und überwinden? heiſt das nit LENIS ARDUA VALENS, was ſoll ich nun ſagen von ſeinem H. Eyfer / mit welchem er die lau-ſinnige / Tugend-kalte Welt ſo ſtandthafft angegriffen/ ſo maiſterlich beſiget/ die Seelen zu ſuchen / die irrende Sünder auf den Weg deß Heylß zu leithen/ die Unerfahrne in dem Glauben zu unterrichten/ die Fromme in der Tugend zu ſtärcken/ die krancke zu beſuchen/ die Troſtloſe zu tröſten/ alle zur Heiligkeit anzuſpohren/ die Verſtockte zur Buß zu ziehen ware ſein tägliche Beſchäfftigung / zu Endt deß Tags fienge er gantze Nächt an zu betten / unnd GOtt vor das Heyl der Gefahr-leydenden Seelen zu bitten/ von diſem heiß flammenden Seelen-Eyfer rührte her/ daß Andreas ſchmertzlich empfunden / daß er nit allen Seelen der gantzen Welt kunte helffen und beyſpringen. Es ſagte öffters Andreas, daß ihme in ſeinen villfältigen Trübſalen diſes armſeeligen Lebens kein grösserer Troſt ſeye / als wan er einer Seelen helffen und beyſpringen könne. Er hatte ein Gemüth / das auß Antrib deß Seelen-Eyfers alle erdenckliche Widerwärthigkeiten / Schmach/ und Gefahren / Schmertzen / und Peynen zu überwinden veſt und ſtarck genug ware / als ein embſiger Kinder-Lehrer / als ein verſtändiger Beichtvatter / als ein geiſtreicher Prediger / als ein eyffriger Novitzen-Maiſter / als ein wohlregierender Probſt und Vorſteher hat er der Welt / und dem Teuffel groſſen Abbruch gethan / unzahlbar vil Seelen von dem Untergang errettet / und ſeinem Erlöſer lebendig in das Gaden getriben / daß er wohl trutz ſeinem H. Vatter und groſſen Patriarchen Cajetano Venator Animarum. ein Weidmann der Seelen derffte betitlet werden, Es lieſſe ihme Andreas wohl geſagt ſeyn jene Wort deß Apoſtels:

prædica verbum inſta opportune importune argue obſecra increpa in omni patientia & doctrina, 2. Timoth. 4. v. 2. Halte an in deiner Lehr mit Trohen und Mildigkeit/ mit Schmechen und Bitten / mit ſcharpffen und ſanfften Worten/ wo nun die Güte nit wolte verfangen / da verfahrte Avellinus mit Schärpffe: diſes letztere hat erfahren müſſen ein reicher Fürſt/ welcher ſeinen Bedienten den gebührenden Lidlohn unbillich auffgehalten / weilen nun Avellinus mit guten nichts kundte außrichten / ſo hat er die Schärpffe gebraucht / ſprechend: Hem! damnate & æternis flammis addicte mercedis tibi inſervientium injuſte, & impie detentor, wardurch der Fürſt zur Buß bewögt/ dem heiligen Mann zu Füſſen gefallen / ſeine Sünd bereyt und gebeicht/ auch alle Beſſerung verſprochen: heiſt daß nit

2. Timoth. 4. v. 2.

Lib. 2. vitæ cap. 5.

Lenis Ardua Valens.

Sanfftmüthig in Gebärden/
Förcht weder Macht noch B'ſchwärden.

Jetzt müſt ihr ja bekehen/ und betheuren/ daß Andreas Avellinus nach ſo vilfältig erhaltenen Sig / ſeye ein ſigreicher Uberwünder und Tugend-Held / iſt er aber ein Obſiger / ſo iſt er ein Saulen in dem Tempel GOtt der ſtreittbaren Kirchen.

ArDVa ferre potens, LenIs pIetate, CoLVMna.

Qui vicerit, &c. ſagt der Göttliche Mund ꝛc. eine Saul/ wie Primaſius ſchreibt/ hat zwey abſonderliche Eygenſchafftē/ & munimini congruit & decori, eine iſt/ daß ſie das Gebäu ziehre / die andere / daß ſie das Gebäu underſtütze / ſic & mundi victores, behauptet Primaſius in Eccleſia eminent, & munere dignitatis, & portant alios officio charitatis. Alſo thun die Obſiger der Welt mit dem Ambt ihrer Würdigkeit andere einerſeyts in der ſtreittbahren Kirchen übertreffen / anderſeyts aber mit Erweiſung der Liebe underſtützen und ſteiffen/ ſo iſt dann Andreas Avellinus warhafftig ein Saul der Kirchen/ und Tempel GOttes/ weilen er ein ſo mächtiger Tugend-Held / und herzlicher Uberwünder der Welt / und deß Fleiſch / deß Teufels / und der Sünde / ſolte ich dann in der Hoch-feyrlichen Heyligſprechung Andreæ Avellini ſagen/ was ich von ihme halte/ ſo antworte ich gleich wie einſtens GOtt ſelbſten den H. Ephrem geantwortet/ als diſer zuwiſſen verlangt/ was von dem groſſen Baſilio zuhalten/ Ephrem, Ephrem

In cap. 9. Apocal.

quem-

Quemadmodum vidiſti Columnam ignis talis eſt magnus Baſilius: Gleichwie du die feurige Saulen geſehen/ein ſolcher iſt der groſſe Baſilius ſolte ich an heut Andream Avellinum, diſen groſſen Tugend-Helden/ und groß-heiligen Wunder-Mann/ mit einem gebührenden Ehren-Gruß begegnen / ſo wolte ich ihne begegnen / wie einſtens der H. Abbt Hilarion dem ſeeligen Alt-Vatter Antonio/ pax tibi columna lucis, Freud und Ehr ſeye dir hell-glantzende Liecht-Saulen / quæ ſuſtines orbem terrarum, ſolte ich an heut dem neu-erklärten H. Andreæ beylegen ein beſonderen Lobſpruch / ſo müſte es jener ſeyn / mit welchem verehrt die Catholiſche Kirch die H. Jungfrau/ und Martyrin Luciam Columna es immobilis, du biſt wegen deiner Standhafftigkeit in guten ein unbewögliche / wegen deiner vilfältig erhaltenen Geiſtlichen Sig/ wegen deines heilig-flammenden Seelen-Eyffers/ wegen deiner unzahlbar ertheilten Hülff- und Beyſtand/ wegen deiner ungemeinen Miracklen und Wunder / warhafftig ein unbewöglich Sig-prangende/ und Eyffer-flammende Hülff-ſteurende Grund- und Wunder-Saulen in dem Tempel deines GOttes/ das iſt in der ſtreittbar und triumphierenden Kirchen / dann es ſtehet geſchriben: qui vicerit faciam illum columnam in Templo Dei mei: das iſt ſagt Sylveria, expoſit. 9. in cap. 3. Apocal. Qui vicerit tentationes, perſecutiones, contrarietates adverſariorum faciam illum columnam, und zwar Columnam ignis, eine Feur-Saulen / ſo da gerad ſtehet / leichtet und brennet.

Expoſit. 9. in cap. 3. Apocal. Apocal. 10. v. 1.

ArDens & fVLgens CoLVMna IgnIs.

Ein ſolche Saulen iſt Andreas Avellinus, Pax tibi columna ignis, welcher über die 88. Jahr in ſeiner Unſchuld auffrichtig geſtanden/ mit ſeinen Tugenden unabläſſig geleichtet / und vor Eyffer der Seelen gebrennet in dem Tempel der ſtreittbahren Kirchen/ aber nit allein in der ſtreittbahren Kirchen/ ſondern auch in der triumphierenden / iſt/ und verbleibt ewig Andreas Avellinus ein unbewögliche Sig-prangende / Eyffer-flammende-Hülff-ſteurende Grund- und Wunder-Saulen: unbewöglich in der Gnad/ leichtend an Verdienſten/ flammend in der Liebe GOttes wie ein Seraphin / und zugleich brennend vor Eyffer: allen auff Erden Hülff-bedürfftigen Menſchen mit Gnaden und Wunder gewogē zuſeyn/ alle durch Würckung ſeiner Verdienſt/ durch Stärcke ſeiner allmögenden Vorbitt/ durch ſteiffe ſeines Vätterli-

terlichen Schutz / durch liebreiche Obſicht ſeiner grundhertzigen Gutthätigkeit zu ſteuren / ſchützen / und beſchützen / ſolches alles mag man leicht abmeſſen von vilfältig- auch miraculoſer Hülff / ſo er ſeinen andächtigen Dienern erwiſen / und täglich erweiſet / welche mit andächtigem Vertrauen und bittlichem Anflehen ſeine Hülff ſuchen / ſeinen Beyſtandt begehren: die Betrübte werden von ihme getröſt / die verfolgte beſchützt / die mit Armuth betrangte geholffen / die zweiffelhafftiſ- und verzweiffelte mit heilſamen Einſprechungen zur Beſſerung ermunteret / ja es iſt kein Noth oder Anligen ſo groß / kein Ubel noch einiger Zuſtandt ſo gefährlich / wo nit Andreas Avellinus gnädig geholffen / und alle zu ihme Anflehende willfertig und gutthertzig erhört / nullum deſpicit, omnes reſpicit, gleich der Sonnen beſtrahlet er alle ohne Außnahm mit den Strahlen ſeiner Gnaden / ſonders aber zeigt er ſich einen gewaltigen Beſchützer vor den Schlag / vor welchen er eintweders gnädig behüttet / oder die von ſolchen getroffen / mitleidig errettet. Quis infirmatur, laſt ſich verlauten Avellinus, mit dem H.

2.Corinth. 11. v. 29. Paulo / & ego non infirmor. 2. Corinth. 11. v. 29. Wer iſt ſchwach und kranck / will ſagen / mit Aengſten und Nöthen beladen / mit Quallē und Trübſalen gequellet / daß ich nit auch mit ihme auß hertzlichem Mitleyden erkrancke / und mit vätterlicher Mildigkeit zu helffen begehre / alios portat officiò charitatis. Mit diſen allen iſt die Hülff-ſteurende Gutthätigkeit unſerer Geiſt-geheimen Grund- und Wunder-Saulen

Eccleſiaſt. 43. v. 36. noch nit ſattſamb beſchriben / multa abſcondita ſunt majora his, pauca enim vidimus operum ejus, ſintemahlen noch weit andere mehr und gröſſere Wunder-Geheimnuß unter dem Gnaden-Schutz Andreæ Avellini verborgen ſeynd / dan durch ſeine bey Gott allmögende Vorbitt werden die Blinde ſehend / die Taube hörend / und die Lahme gehend: die hinfallende geneſen / ja auch ſo gar erwachen zum Leben die in dem Todt entſchlaffene Menſchen. Cæci vident, ſurdi audiunt,

Matth. 11. v. 5. claudi ambulant, mortui reſurgunt: alſo bezeigt das dritte Buch ſeiner

lib. 3. vitæ. Lebens-Beſchreibung. Eben in diſem Buch cap. 37. wird Avellinus an Verdienſten und Gnaden / Glory und Herrlichkeit / Miraclen und Wunderwercken dem H. Nicolao Biſchoff von Myra auß dem Himmel gantz ähnlich und gleich erklärt und angerühmt / von welchem die Kirch ſinget: Deus, qui beatum Nicolaum Pontificem innumeris decoraſti miraculis: daß er mit unzahlbahren Wunderwercken geziehret / leuchte und glantze: diſem nach muß man auch Andreæ Avellino billich

das Lob ſprechē/ daß er in Glory und Herꝛlichkeit Nicolao gantz gleich/ mit unzahlbaren Miraclen begnadet / und derohalben mit Recht ſolle benambſet werden ein Hülff-ſteurende Grund- und Wunder-Saulen in dem Tempel der triumphierenden Kirch. Ja der vermenſchte GOtt ſelbſten hat zu gröſſerer Ehr und Glory ſeines Dieners Avellini, Iſabellæ Barili einer andächtigen gottſeeligen Matronen offenbahret/ daß durch Vorbitt Andreæ Avellini ohne eintzigen Zweiffel und ſondere Mühe alles/ was man nur verlanget/ auß dem Himel möge erlangen. Kunte nun Andreas ebenmeſſig mit Paulo ſich rühmen und ſagen: Omnibus omnia factus ſum: Ich bin allen alles worden/ durch meine Gnaden- Hülff und vätterliche Gutthätigkeit: Euntes renuntiate, quæ audiſtis & vidiſtis. Matth. 11. v. 5. Gehet nun hin und verkündet aller Welt/ was ihr gehöret und mit den Augen eures Gemüths geſehen / ſo wird jederman dem gegebnen Außſpruch beypflichten und ſagen/ daß Andreas Avellinus, gleichwie er auf Erden in der ſtreittbaren Kirchen Lebenszeit geweſen ein ſtarck und ſtandthaffte: ſigbrangend- und Eyfer-flammende Tugend-Saul / alſo auch ewig ſeye und verbleibe ein hülff-ſteurende Grund- und Wunder-Saul in dem Tempel der triumphierenden Kirch.

lib. 3. vitæ cap. 38.

1. Corinth. 9. v. 22.

Matth. 11. v. 5.

CoLVMna VaLens, proDIgIoſa.

Zum Beſchluß verfiege ich mich abermal in göttliche Schrifft / allwo ich liſe Judic. 16. v. 26. daß/ als Samſon der ſtarcke vor Liebe verblendet/ ihme von Dalila einem Philiſtæiſchen Weib ſeine Haar lieſſe abſcheren/ da hatte er ſambt den Haaren ſeines Haupts alle Stärck ſeiner Glider verlohren: Raſit ſeptem crines ejus, ſtatimque ab eo fortitudo diſceſſit. Judic. cap. cit. v. 19. Alſo geſchwecht wurde Samſon von den Philiſtæeren ſeinen Ertz-Feinden mit Ketten und Bandten gefäſſlet/ gebunden/ ihm die Augen außgeſtochen/ und er in die Statt Gaza gefänglich hindan geführt: zum mehrerē Hon und Spott müſte Samſon nit nur abgeben einen Mühlknecht/ ſonder auch bey Fürſtl. Tafel in einem mit zwey Saulen unterſtützten Luſt- Hauß vor den Philiſtæeren ſpihlen und kurtzweilen wie ein Cortiſan: in diſem ſeinē Elend ſuchte der blind und armſeelige gefangene Samſon allen ſeinē Troſt/ Hülf und Ruhe bey den Saulen: Dimitte me, ut tangam columnas & recliner ſuper eas, & paululum requieſcam. Judic. loc. cit. Ach entlaſſe mich zu den Saulen / ſagt Samſon zu ſeinen Führēr / damit

Judic. 16. v. 26.

damit ich mich anleine/ und was wenigs ruhē möge/ welche als Samſon ergriffen/ hat er ſie gefällt und zu Boden geworffen/ mit ihrem Fall das gantze Hauß darnider geriſſen/ ſich ſelbſt ſambt allen anweſenden Gäſten und gegenwärtigen Volck erſchlagen/ und unter den Steinhauffen vergraben: Solt ich nun diſen Saulen eigenthumlich einen Namen ſchöpffen/ ſo müſte ich ſie nennen und tauffen Columnas ruinæ, mortis & interitûs, Todt- und Mordt- Saulen/ Saulen deß Verderbens und Untergangs/ anerwogen durch ihren Fall ſo vil hundert Menſchen erſchlagen worden. Nun entlaſſe ich meine hoch-adelich-hochanſehliche Zuhörer/ und weiſe ſie an zu einer Saul/ aber nicht mit Samſon zu einer Todt- und Mordt- Saulen nicht zu einer Saulen deß Verderbens und Untergangs/ ſonder zu einer Saul der Gnad und deß Lebens/ deß Heyls und deß Segens.

AD CoLVMen saLVtIs & gratIæ.

Nemlich zu Andream Avellinum, einer ſtarck und ſtandhafften/ Sigprangend und Eyfer- flammenden/ Hülff- ſteurenden Grund- und Wunder-Saul deß Tempel GOttes/ diſe Geiſt-geheime Kirchen-Saul/ wan ihr mit kindtlichem Vertrauen berührt/ mit andächtiger Zuverſicht allda euch anleinet/ ſo werd ihr ſicher raſten und ruhen in dem Schatten ſeiner Wunder-Gnaden/ bey ihme finden behende Hülff in Nöthen und Anligen/ antreffen gnädigen Beyſtandt in Aengſten und Trangſalen/ erhalten vätterlichen Schutz im Leben/ und Todt/ und glücklich erlangen durch ſeine allmögende Vorbitt die ſeelige Beywohnung der auſſerwöhlten Himmels-Burgern in dem Tempel GOttes der triumphierenden Kirch/ wohin uns alle wolle leiten und führen durch heiligiſtes Beyſpihl und eyffrige Nachfolg deß glorwürdigiſten Neu-geſprochnen Heiligen Andreæ Avellini der drey-einige GOtt/ Vatter/ Sohn und H. Geiſt/ zu deſſen alleinigen Lob diſe Geiſt-geheime Ehren-Saul/ ſtehet/

PerennIs CoLVMna LaVDIs

und unzerſtöhrlich ſtehen wird in alle Ewigkeit

InConCVſſa DVrabIt

aMen.

Der Glorwürdige / und Heilige Diener GOttes
ANDREAS AVELLINUS
Das iſt
Schuldige Lob- und Ehren-Red /
Welche bey ſeiner Hochfeyrlichen / achttägigen Feſt-Begängnus gehalten / und Er unter die Zahl der Heiligen erkläret / und angekündet iſt worden in der Churfl. Theatiner-Kirchen zu München Den 16. November im Jahr 1712.

Von dem Wohl-Ehrwürdigen
P. F. ENGELBERTO LANDISHUTANO
Capuciner-Ordens / und der Zeit Ordinari-Prediger bey St. Peter in München.

Cum Licentia Superiorum.

München / getruckt bey Johann Lucas Straub / 1713.

THEMA.

Servus meus es tu Iſrael, quia in te gloriabor.
Iſaiæ 49. v. 3.

Du biſt mein Knecht Iſrael / dann in dir will ich mich rühmen.

ES iſt zwar nit ohne / daß bey denen Alten / die uns ſchon längſt in dem Leben seynd vorgangen / die Servitut, und Dienſtbarkeit eben ſo hoch verſchmähet / als hoch die Libertet, und Freyheit geachtet wurde. Und ſo einer die Freyheit / und das Burger-Recht verlohren / ware es für den gröſten und allerſchmählichiſten Verlurſt / deß vorigen Ehren-Standts / und aller Gütter gehalten; welcher dergeſtalten ſchmertzhafft gefallen / daß ihrer vil lieber erwöhlten frey zu ſterben / als in der knechtlichen Dienſtbarkeit zuleben. Von einem ſolchen ſchreibt der weiſe Römer Seneca an ſeinen guten Freund Lucillium folgendes: Lacon ille memoriæ traditur impubes adhuc: qui captus clamabat: non ſerviam. Von jenem jungen / und ungebarteten Laconer hat man noch in friſcher Gedächtnus: daß er in der Gefangenſchafft auffgeſchryen: Ich will nit dienen. Dictum, factum. Wie ers dann auch würcklich erzeigt: und da ihme ein ſchmählicher Dienſt / nemblich ein unſauberes Geſchirr herbeyzubringen / anbefolchen wurde / illiſum parieti caput rupit, hat er den Kopff gegen der Wandt geſtoſſen / und zugleich mit diſem Stoß das Leben zertrimmeret; nur damit er nicht müſte dienen / und anderen ſo ſchimpfflich unterworffen seyn. Alſo ſchmählich und bitter iſt die knechtliche Dienſtbarkeit diſer Welt / und wird doch von den Ihrigen ſo willig angenommen / ſo embſig verrichtet / auch mit gröſtem Nachtheil deß eigenen Heyls / welches

Seneca l. 11. Epiſt. ad Lucill. Epiſt. 77. poſt med. mihi fol. 29. fac. 2.

nit ſelten in diſer Dienſtbarkeit verlohren gehet. Weit ein andere Bewantnus aber hat es auff Seithen der Dienerſchafft GOttes; allwo beyden / dem Knecht ſo wohl als dem Herzn / die Ehr und Glory zu Theil wird. Wie ſich dann der H. Paulus / diſer groſſe Welt-Prediger / und Lehrer der Völcker nit wenig rühmet / einer ſo glorwürdigen und höchſt erſprießlichen Dienſtbarkeit unterworffen zuſeyn: in dem er dem Sentſchreiben zu den Römeren (mehr anderer

ad Rom. 1. v. 1. Stöllen ſeiner Epiſtlen zugeſchweigen) diſen Anfang machet: *Paulus Servus Jeſu Chriſti, vocatus Apoſtolus, ſegregatus in Evangelium Dei.* Paulus / ein Diener JEſu Chriſti / ein beruffner Apoſtel / abgeſönderet zum Evangelio GOttes. Er nennet ſich nit erſtlich einen außerwöhlten Apoſtel / nit einen Abgeſönderten zu dem Evangelio / ſondern einen Diener GOttes / und ſetzet diſen Titel allen anderen vor / als den würdigiſten. *Nam & hæc, verè magna dignitas eſt, ac bonorum caput, ſervum eſſe Jeſu Chriſti, & non tantùm dici,* ſagt der H. Chryſoſtomus / diſer guldener Redner: dann diſes fürwahr iſt eine groſſe Würdigkeit / das Haupt und der Urſprung aller Gütter / in der Warheit ein Diener und Knecht ſeyn Jeſu Chriſti / und nit allein ein ſolcher genennet werden / oder nur den bloſſen Namen tragen. Und iſt dißfals der verſtändige Apoſtel gar nit unrecht daran geweſen / in Bedencken / daß auff diſe Benambſung / ein ſolches Anſehen / Ehre / und Hochheit erfolget / ſo ihme ein Menſch immer auß allen möglichen Würden winſchen und verlangen kan. Maſſen diſe nit allein deß Menſchen ſeine eigene / ſondern die Ehre ſeines GOttes ſelber iſt: welcher mit ſo liebreichen / und wohlgefälligem Aug anſihet / was ſeinem Sohn angenehmes gelaiſtet worden / als ob es ihme eigenes beſchehen wäre.

S. Chryſoſt. oper. tom. 4. ſerm. 1. in Epiſt. ad Phil. ſtatim poſt init. mihi f. 1039. lit. A. col. 1

II. Nun aber diſer Außſag ein namhaffte Prob zumachen / leyde ich heutiges Tags nit einen geringen Anſtoß / und ergehet mir faſt / wie einſtens meinem H. Seraphiſchen Vatter Franciſco / wie Petro Tecelano auß dem dritten Orden in einer Viſion gewiſen worden. Diſer als er zu Siena in der Haupt-Kirchen dem Gebett oblage / und mit vilen Zächeren den Herzn gebetten / daß er ihme wölle offenbahren / welcher Heilige nach den HH. Apoſteln ſeinen Fußſtapffen am meiſten nachgefolgt; ſahe er die Engel in der Kirchen herumbgehen / welche mit zarten Aſchen das Pflaſter beſtreuet; hernach iſt die groſſe Kirchen-Thür eröffnet worden / und Chriſtus der HErz gantz

In Chron. Minor. part. 3. l. 5. c. 9. mihi f. 398.

gantz arm beklaydet hinein gangen / welcher die Zeichen ſeiner Tritt in dem Aſchen hinterlaſſen / hernach iſt gefolgt ſeine allerheiligiſte Mutter / und hat ihre Füß auch in die Fußſtapffen deß HErrn g ſetzt; nach ihr die HH. Apoſtel / einer nach dem anderen / und haben ingleichem gethan. Nach diſen kame hinein ein groſſe Anzahl der Heiligen / von unterſchidlichen Ständen / die ſich alle befliſſen ihre Füß in diſe allerheiligiſte Zeichen zuſetzen / bald darauff erſchine ein unachtſamer ſchlechter Menſch / der gieng barfuß / und war auß der Mindern Brüder Orden / ſehr betrübt und traurig / dieweil er unſers Heylandts Chriſti Fuß-Stapffen nit mehr ſehen kunte / er buckte ſich darnider / blaſete mit dem Mund die Aſchen hinweck / ob er nit etwan diſe allerheiligiſte Zeichen finden möchte. Nit anderſt ergehet es mir heutiges Tags / es ſeynd mir durch diſe Jubel- und Ehren-volle Octav ſchon ſo vil Lob-Sprecher vorgangen / welche ihre Fuß-Stapffen hoher Weißheit / und außerleſner Concepten in diſer hochlöblichen Cantzel / mit groſſem Ruhm eingetruckt hinterlaſſen; ich getraue mir aber dieſelbige nit zu finden. Ich will mich zwar niderbucken / und derer zarten Staub / allzutiefffſinniger Gedancken / nur obenhin abblaſen / ich werde mich doch nit mehr auffrichten noch minder unterſtehen / in diſe Fuß-Stapffen einzutretten / ſondern ich bleibe in der Nidere; und je höher die / ſo voran gangen / den H. Andream Avellinum, durch ihre fürtreffliche Red-Kunſt in ſeiner Glory erhoben / je tieffer will ich ihne hinab / und gar auff den unteriſten Staffel eines Knechts ſtellen: ich gedencke doch nit hierdurch den Glantz ſeiner Ehr und Hochheit zu verdunckeln / und durch mein einfältiges Concept, gleich als mit einem ſchwartzen Traur-Schlayr zu verhüllen / ſondern nur deſto ſcheinbahrer der Welt in die Augen zu werffen / je gröſſeren Rhum er vor GOtt und der Welt / durch ſeine Demuth erworben. Wie ich ihne dann als einen getreuen Diener GOttes vorſtelle: gleich als wäre von ihme geſagt worden / jene in meinem Vorſpruch angezogne / und auß dem Propheten Iſaia entnommene Wort: Servus meus es tu, quia in te gloriabor, Du biſt mein Knecht / dann in dir will ich mich rühmen. Jetzt dann ligt mir ob zu erweiſen / wie rühmlich diſer getreue Diener GOttes die Ehr ſeines HErrn geſucht / und wie glorwürdig er hinwiderumb / auch mit höchſtem Ruhm ſeines heiligen Ordens / ſo wohl in der ſtreittbaren als triumphierenden Kirchen / von ihme ſeye gemacht worden. Iſa. 49. v. 3.

 Hierzu

Hierzu erbitte ich mir von meinen hochgeehrtiſten / auch allerſeiths hochanſehlichen Auditorio ein geneigte Auffmerckſambkeit / von Gott aber / durch die Verdienſt deß H. Andreæ Avellini, ſeinen Hülff-reichen Beyſtandt / mit deme ich meiner Predig / und kurtz verfaſten Lob-Red den Anfang mache.

II. EIne wunderliche Reyß hatte einſtens der Sathan verrichtet / indem er die gantze Welt durchwanderet / und umbzogen iſt ; etwan der Meynung / alles auff das genauiſte außzuforſchen / wie er da und dort ein Ubel anſtifften / die Werck der Händ GOttes verderben / und dem allerhöchſten Schöpffer die Ehr in ſeinen Creaturen ſchmälleren / oder wo möglich gar benehmen möge: daß ihme GOtt ſelbſten / gleichſamb der Sachen unwiſſend / als er ſich in ſeiner Ruckkehr mitten under den Kinderen GOttes einfande / darüber zured geſtellt /
Job. 1. v. 7. und gefragt hat: Unde venis? woher kombſt du Sathan? Circuivi Terram, & perambulavi eam. Ich bin auff dem Erdboden herumb gezogen / und hab ihme durchwanderet. Nunquid conſideraſti ſer-
v. 8. vum meum Job, quod non ſit ei ſimilis in Terra, Homo ſimplex, & rectus, ac timens Deum, & recedens à malô? Fragte der HErr weiter / haſt du nit acht gehabt auff meinen Knecht den Job / daß ſeines gleichen nit iſt auff Erden. Ein einfältiger und auffrichtiger Mann / der auch GOtt förchtet / und ſich enthaltet vom böſen? gleich als wüßte ſich GOtt der Allmächtige / in keinem Ding der gantzen Welt zurühmen / als in diſem ſeinem getreuen Diener / durch welchen ſeinem allerheiligiſten Namen ſo groſſe Ehr und Glory iſt beygebracht worden. Deme aber der neydige Sathan widerſetzte: Nunquid
v. 9. & 10. Job fruſtra timet Deum? Nonne tu vallaſti eum, ac domum ejus, univerſamque ſubſtantiam per circuitum, operibus manuum ejus benedixiſti, & poſſeſſio ejus crevit in terra? Förchtet dann Job GOtt umbſunſten? haſt du nit jhn ſelbſten / auch ſein Hauß / und all ſein Hab / rings herumb / gleichwie mit einem Wahl umbgeben / und haſt die
v. 11. Werck ſeiner Händen geſeegnet / und ſein Gut hat zugenommen auff Erden? ſed extende paululum manum tuam, & tange cuncta quæ poſſidet, niſi in faciem benedixerit tibi. Aber ſtrecke dein Hand ein wenig auß / und greiffe an alles / was er hat: ob er nit alsdann dich ſeegnen wird ins Angeſicht. Seye es Sathan: die Prob wird den
v. 12. Meiſter zeigen. Ecce univerſa quæ habet, in manu tua ſunt. Sihe alles was er hat / das iſt in deinen Händen / mache darmit / wie es dir gefällig.

gefällig: und ob er jhm ſchon alles hinweck genommen/und zu grund gerichtet / ſo gienge doch auß dem Mund deß Jobs kein anderes Wort auß/ als Dominus dedit, Dominus abſtulit: ſicut Domino placuit, ita factum eſt: ſit Nomen Domini benedictum. Der HErr hats gegeben / der HErr hats genommen: wie es dem HErren gefallen hat / alſo iſt es geſchehen: der Namen deß HErren ſeye gebenedeyet. v. 21.

IV. Wol ein getreuer Knecht ſeines HErren / welcher für deſſen Ehr ſo ritterlich geſtritten / den Sathan / ſambt allen ſeinen Anfechtungen / und grimm-zornigen Wütten / ſo er gegen ihme / auß Göttlicher Verhängnuß verbracht hat / ſo hertzhafft und großmüthig überwunden: oder beſſer zuſagen / GOtt hat in ſeinem Knecht dem Job überwunden / welches gar ſchön iſt abzunehmen auß den Worten deß heiligen Gregorij / diſes hocherleuchten Kirchen-Vatters / die er über diſen Paß Göttlicher heiliger Schrifft / in ſeinen Sitten-Bücheren anfüget: Etſi in ſermonibus ſuis dicimus, Job inter flagella deliquiſſe: quod ſentire nefas eſt: Deum dicimus in ſua propoſitione victoriam perdidiſſe. Und wann wir ſagen / daß Job mitten under dem Streichen / die jhme der Sathan zugefügt/ auch nur mit einem Wörtlein ſich verlohren habe: welches mir zugedencken / ein unbilliche Sach iſt: ſo ſagen wir / daß GOtt in diſem ſeinem Vorſchlag/ den er dem Sathan gethan/ den Job nach ſeinem Belieben/ an dem Leib/ und zeitlichen Vermögen anzugreiffen / den Sig / und die Victori verlohren habe / dann allda iſt wol zubedencken / ſagt fer[r]ners diſer H. Lehrer: Quia non prius diabolus beatum Job à Domino petijt, ſed eum Dominus in Diaboli deſpectum laudavit, & niſi in ſua juſtitia permanſurum noſſet, non utique pro illo proponeret. Dieweilen der Teufel nicht zuvor den Gewalt von GOtt über den Job begehret hat/ ſonder GOtt hat jhne anfangs gelobt / dem Teufel zu einem Schimpff und Verachtung. Und wann er nit gewußt hätte / daß Job in ſeiner Gerechtigkeit verharen wurde / und auch unter den ſchwäriſten Trübſahlen die Gedult erhalten / wurde er jhne niemahls zur Prob haben vorgeſchlagen. Und das iſt die Urſach/ warumb ſich GOtt ab ſeiner unbewöglichen Sandhafftigkeit ſo hoch berühmet / und jhme den glorwürdigen Ehren-Titul / ſeines getreuen Knechts ertheilet hat.

S. Gregor. oper. tom. 2. in c. 1. Job. l. 7. moral. c. 8. brevi poſt init. n. 8. mihi f. 36. lit. F. col. 1.

Eben-

V. Ebenfahls kan ich heutiges Tags mein hochgeehrtiſtes Auditorium, welches ſich in ſo groſſer Anzahl / und nit münderer Demuth / allda verſamblet hat / anreden: Nunquid conſideraſtis ſervum DEI, Andream Avellinum? Habt ihr nit betrachtet den frommen Diener GOttes / Andream Avellinum, auß deme / was bißhero ſchon Lobwürdiges / auff diſem berühmten Predig-Stuhl / von ihme mit gutem Grund der Warheit geſagt worden? welches ich alles mit der Gnad GOttes widerhollen / und euch friſch in die Gedächtnuß bringen kundte / wann ich nit einem anderen nach mir noch müſte Platz machen / deme es billicher zuſtehet als mir. Ich frage allein was zu meinem Vorhaben anſtändig: ob ihr nit beobachtet / wie nemblich diſer H. Mann Andreas Avellinus, ſich auff den Dienſt GOttes von Jugend auff begeben / und ſich alles Ernſts befliſſen habe / zu vollziehen / was fürnemblich zur Ehr / und Glory GOttes / auch deſſen allerhöchſten Wolgefallen / und nächſthin / zu dem Heyl der Seelen gedeyen möchte / als in deſſen Beförderung nit wenig die Ehr GOttes hafftet. Warzu ihme dann auch ſeine innbrünſtige Gemüths-Erhebungen zu GOtt / einen ſehr mächtigen Antrib gaben / und zumahlen innerlich gar ſcheinbarlich erleuchteten / in Erkandtnuß diſes vnendlichen / und allerfürtrefflichiſten Guts / welches ſich da würdiget / mit ſo groſſen Gefallen / von ſeinem / obwollen vnwürdigen Geſchöpff / bedient zuwerden. Gar recht demnach / ſagt jüngſt-gemeldte H. Lehrer / vnd Pabſt Gregorius in der Vorred über die Außlegung deß Büchleins Jobs: Omnis homo, eo ipſo quod homo eſt, ſuum intelligere debet Auctorem: cujus voluntati tantò magìs ſerviat, quantò ſe de ſe ipſo, nihil eſſe penſat. Ein jedwederer Menſch / eben darumb / weil er ein Menſch iſt / und Vernunfft hat muß ſeinen Erſchaffer und Urheber erkennen: Deſſen allerheiligiſten Willen / er umb ſo vil mehr / und deſto eyfferiger dienen ſolte / je mehr er erkennet / daß er auß ſich ſelber ſchön ſauber nichts iſt / auch nichts kan und vermag.

S. Gregor. præfat. in B. Job. c. 2. ſub init. n. 3. f. 6. lit. D. col. 2.

VI. Welches ihme dann auch der H. Andreas Avellinus, diſer getreue Diener GOttes alles Ernſts hat laſſen geſagt ſeyn: und damit er deſto ungehinderter ſeinem GOtt und Erſchaffer dienen möchte / hat er den kürtzeren Weeg angetretten / und ſich auß der Welt / in welcher er ſchon zuvor ſehr gefährliche Streitt und Anfechtungen / doch allezeit mit obſigender Gnad GOttes / außgeſtanden / vmb mehrerer

Sicher-

Sicherheit / ſeines Heylß willen / in den wohl-Regulierten Orden deß H. Vatters Cajetani begeben / in welchem er nach ſteiff gelegten Fundament / und veſtem Grund-Stein der Demuth / dermaſſen eyferig ſich umb allerhand Tugenden beworben / daß er in kurtzem ſich ein Meiſter deß geiſtlichen Lebens erwiſen / wohl wiſſende / daß ein Religios und Ordens-Mann / welcher / nachdem er der Welt / und allem Zeitlichen abgeſagt / ſich dem Dienſt GOttes vollkommentlich ergeben / in ſich ſelber ein lebendiges Ebenbild aller Tugenden darſtellen ſoll. Dann / wie Thomas à Kempis, diſer Gottſeelige Hauß-Prediger / in ſeinem Gold-werthen Büchlein von der Nachfolgung Chriſti ſagt: Vita boni Religioſi omnibus virtutibus pollere debet, ut ſit interius, qualis videtur hominibus exterius, das Leben eines guten und frommen Religioſen muß an allen Tugenden reich und vermöglich seyn / damit er auch innerlich ein ſolcher ſeye / wie er äuſſerlich den Menſchen ſcheinet und vorkombt: damit er nit nur den Ordens-Habit / als ein äuſſerliches Schein-Zeichen der Heiligkeit am Halß trage / und mit dem Lebens-Wandel gar nit übereins ſtimme. Weit ein anders ware zu ſehen an unſerem H. Andrea Avellino, welcher ſich alſo vollkommentlich zu dem Dienſt GOttes geſchickt / daß er in keinem Ding ermanglet / was GOtt und ſeine heilige Ordens-Gelibd von ihme erforderen möchten. Wie er dann gleich in dem Eintritt ſeiner H. Religion / durch die gute Obſicht der Clöſterlichen Zucht / und Unterweiſung dahin angetriben / wie auch durch das gute Beyſpihl diſer frommen Apoſtoliſchen Ordens-Männer auffgemunteret / gantz hertzhafft nach den Waffen der Tugend / und nach dem Schwerdt deß H. Creutzes gegriffen / den Teuffel / die Welt / und das Fleiſch zubekriegen / obzuſigen / und zu überwinden / damit er dem Rhat deß Apoſtels folge / welcher uns diſes gefährlichen Streitts gar ſorgfältig erinneret / da er zu den Epheſeren ſchreibet: Quoniam non eſt nobis colluctatio adverſus carnem & ſanguinem, ſed adverſus Principes & Poteſtates, adverſus mundi Rectores tenebrarum harum, contra ſpiritualia nequitiæ in cœleſtibus. Dann wir haben nit einen Kampff wider Fleiſch und Blut / ſagt er / ſondern wider die Fürſten und Gewaltigen / wider die Regenten der Welt / welche in der Fünſternuß herſchen / wider die ſchalckhafftige Geiſter in der Lufft / ſintemahlen wir nit ſtreitten umb das Zeitliche / ſondern umb das Ewige / umb das Himmliſche / nit umb das Irrdiſche.

Thom. à Kemp. de imitat. Chr. l. 1. c. 19. ad init. mihi p. 60.

ad Epheſ. 6. v. 12.

VII. In welchem Kampff ſich dann auch der H. Andreas Avellinus alſo ritterlich verhalten / alſo mannlich geſtritten / und die Ehr ſeines GOttes verfochten / daß er dem böſen Feind manchen Sig ſehr glorwürdig abgetrungen / und mit einer reichen Beith auß dem Streitt zuruck gekehret; und obs ſchon jederweilen ohne Wunden nit abgangen / ſo war doch der Sig nur deſto rühmlicher / je hitziger das Gefecht / und je gefährlicher der Streitt ware. Ein groſſe Ehr iſt es dem Diener und Knecht / wann er für ſeinen HErrn biß auff das Blut ſtreittet. Alſo hat geſtritten unſer H. Andreas Avellinus, und zwar wider den Gewalt der Höllen / und den Fürſten der Fünſternuß ſelber / wardurch dann diſer grimm-zornige Feind in ein ſolches Wütten gerathen / daß er ſeinen ſo mächtigen Gegenthail / Andream Avellinum den Diener GOttes gäntzlichen zu verderben ſuchte / damit er nit öffters von ihme mit Schanden wurde abgetriben.

VIII. Wie er dann einſtens diſen gottſeeligen Mann / als er in dem Neapolitaniſchen Hauß Præpoſitus und Vorſteher war / und in einem unweit darvon gelegnen Flecken / Pontilianum genannt / wie in ſeiner Lebens-Beſchreibung zu ſehen iſt / einen verſtockten / und mit tödtlicher Feindtſchafft unverſöhnlich behafften Sünder durch ſein eyfriges Zuſprechen und liebreiches Ermahnen bekehret / und auff einen beſſeren Weeg gebracht hatte / gleich darauff in folgender Nacht gantz wütteriſch angefallen / ergriffe ihn bey der Gurgel / und wolte ihn auß teuffliſchem Grimmen erdroßlen. Gleichwie es aber denen getreuen Knechten / und frommen Dienern GOttes niemahls an Gelegenheit zu arbeithen / und umb Chriſti willen etwas zu leyden / ermanglet / ſondern dieſelbe vilfältig ſich anerbiethen / alſo iſt auch GOtt diſen ſeinen getreuen Dieneren / die ihne von gantzem Hertzen lieben und ſuchen / allzeit in ihrem Streitt / und Verrichtungen gegenwärthig / und biethet ihnen aller Orthen ſein hülffreiche Hand / welche auch in diſem äuſſeriſten Nothfall der H. Andreas Avellinus erfahren hat. Und das ware dem Diener GOttes nichts ſeltzames / ſondern ſehr gewöhnlich: ſeitemahlen er ſo offt von diſem hölliſchen Feind dergleichen erfahren / als offt er zu gröſſerer Ehr GOttes / und in dem Heyl der Seelen etwas anſehliches würckte: doch iſt er mittels der Göttlichen Barmhertzigkeit allzeit vergeblich angefallen / diſe Schröck-Geiſter aber jedesmahl ſpöttlich überwunden / und in die Flucht getriben worden.

In ejus vita l. 2. c. 13. pag. 91.

Alſo

Alſo geſchicht den wahren Dieneren GOttes / welche ihnen ſo ernſtlich in diſem Leben die Erweiterung Göttlicher Ehr laſſen angelegen ſeyn / daß ſich GOtt nit allein ſeiner frommen / und getreuen Knechten berühmet / ſondern auch ſie ſelbſten hinwiderumb / durch vil ritterliche Thaten / und heroiſche Tugend-Werck in ſeiner ſtreittbaren ſo wohl / als triumphierenden Kirchen / berühmt und glorwürdig machet. Wie Chriſtus der HErꝛ ſelber ſich außdrucklich bey dem H. Evangeliſten Johanue gegen den Seinigen hat alſo zu vernehmen geben: Si quis mihi miniſtraverit, honorificabit eum Pater meus. (Joann. 12. v. 26.) So mir jemandt dienen wird / denſelben wird mein Vatter ehren / und ihne gewiß ſeines geleiſten Dienſts halber reichlich belohnen: wie dan diſer Vatter nit nur auff ewige und immerwehrende / ſondern auch auff zeitliche / und irꝛdiſche Ehren / ſeiner getreuen Diener und Knecht gedacht iſt / damit alle Welt ſehe / und erkenne / daß in diſer höchſt erſprießlichen Dienſtbarkeit / die GOtt keleiſtet wird / die Ehr nicht allein deß Herꝛen / ſondern auch deß Knechts ſeye. Servientibus ſibimet, non tantùm regna Cœlorum, ſed etiam hîc in ipſis montium ſecretis latere cupientibus, famæ tribuit nobilitatem. (S. Athanaſ. oper. tom. 5. in vita S. Antonij prope fin. mihi fol. 513. lit. C. col. 2.) Sagt der H. Alexandriniſche Biſchoff Athanaſius, in dem Leben deß groſſen Einſidels und H. Abbten Antonij / die ihme ſelber ihrem Erſchaffer dienen / denen gibt GOtt nit allein das Himmelreich zum Lohn / ſondern noch in diſem Leben / wann ſie auch ſchon ſuchen / ſich in den Krufften und Höllen der Bergen zu verſtöcken / in die Clöſter und geiſtliche Wohn-Häuſer zwiſchen vier Mauren zu verſperꝛen / einen herꝛlichen / und groſſen Namen / daß ſie ihrer Tugenden und Verdienſten halber von der gantzen Welt gelobt / geehrt / und gepriſen / auch ihrer vil zu Nachfolg angereitzet werden. Wie alſo geſchehen iſt unſerem H. Andreæ Avellino, welchen der barmhertzige GOtt / wegen ſeiner groſſen Tugend und Heiligkeit / wegen ſeiner lobwürdigiſten Verrichtungen / und dem Nächſten in allerhand Nothfällen erwiſenen Liebs-Dienſten aller Orthen / bey hoch- und nideren Standts-Perſonen / auch bey denen höchſten Häupteren der Kirchen / ſehr berühmt und anſehlich gemacht / und je mehr ſich Andreas unter den Metzen ſeiner Nichtigkeit zu verbergen ſuchte / je hellglantzender ſeynd die Strahlen ſeiner Vollkommenheit und heroiſchen Thaten herfür gebrochen / und jedermänniglich mit ſonderem Belieben in die Augen gefallen.

K. Mehrer Zeit / als ein langer Tag ſich erſtrecket / müſte mir erlaubt werden / wann ich deß H. Andreæ Avellini, mit meiner dienſtbaren Zungen alle ſeine namhaffte Tugend-Werck / alle ſeine herzliche Sig / alle ſeine ritterlich gefochtene Kämpff und Streitt / alle ſeine geiſtliche Verzichtungen / die er in dem Dienſt GOttes / und deß Nächſten geleiſtet / unberührt alles deſſen / was ſchon von ihme ſo lobwürdig angemeldet worden / der Länge nach erzehlen ſolte; wie mannlich er ſich nemblichen gewehrt habe wider den Teuffel / wider die Welt / wider das Fleiſch; wie tapffer er habe geſtritten / für Chriſto / für die Tugend / für den Himmel: wie eyferig er ihm das Heyl der Seelen hat laſſen angelegen ſeyn / und alle in dem Guten unterwiſen / als ein embſiger Kinderlehrer / die einfältige und unwiſſende Jugend: alſo ein verſtändiger Beicht-Vatter / die bußfertige und bereute Sünder: als ein geiſtreicher Prediger ſeine Zuhörer / und das anweſende Volck: als ein eyferiger Novitzen-Maiſter / ſeine unterhabende Novitzen; als ein wohlregierender Vorſteher ſeine Subditos und geiſtliche Unterthonen / welche in dem welt-berühmten Orden deß H. Cajetani unter dem Creutz-Fahnen Chriſti ſtreitten / die Römiſche Catholiſche Kirchen beſchützen helffen / und dem Feind mit guten Verzichtungen / und Gewinnung ſo viler Seelen einen groſſen Abbruch thun. Von den ſchön klingenden Ordens-Satzungen in dem Cloſter; von dero Heiligkeit in dem Lebens-Wandel; von dero Andacht in der Kirchen; von dem Apoſtel-Ambt auff der Cantzel; von dem Seelen-Eyfer in dem Beichtſtuhl; von der Geſchicklichkeit in den Schulen; von der Weißheit in denen Bücheren; von der Dienſtbarkeit bey den Krancken / und dergleichen mehr anderen GOtt wohlgefälligen / und dem Heyl deß Nächſten erſprieſſlichen Wercken hätte ich gar vil zu reden / dafern ich nit beſorgte / durch allzu groſſe Weitläuffigkeit / und Verlängerung der Zeit meinem hochgeehrtiſten Auditorio, verdrüßlich zu fallen / und noch ferners mit geneigtem Ohr auffzumercken / allen Luſt zu benehmen.

XI. Genug iſt es / wann ich ſage / diſer H. Orden / der wohl-regulierten Theatiner-Prieſter / iſt bey dem Römiſchen Hoff in ſo hohes Anſehen kommen / daß die Herzn Päbſt darfür gehalten / GOtt der Allmächtige würcke in dem ſelbigen ein lebhafftes / immerwehrendes und unauffhörliches Miracul und Wunderwerck ſeiner Göttlichen Providenz und Fürſichtigkeit / mit welcher diſer heilige / und auff die aller-

allerhöchſte / Apoſtoliſche Armuth gegründte Orden / in ſo groſſer
Entäuſſerung aller zeitlicher / und gewiſſer Hülffs-Mittlen / doch
reichlich unterhalten wird. Deſſen wir beydes / ſo wohl die aller-
ſtrengiſte Armuth / als Göttliche Fürſichtigkeit belangend / ein herr-
liches Beyſpihl an unſerem H. Andrea Avellino zu erſehen haben.
Indem er als würcklicher Probſt zu Mayland das alle Monat von
dem H. Carolo Borromæo gewohnliche in 25. Ducaten beſtehende
Allmoſen / ſo bald auch der Mayländer Gottſeeligkeit und freygebige
Hand ſich darzu geſchlagen / ferners mehr anzunehmen ſich gewei- In ejus vi-
gert hat / damit es das Anſehen nit haben ſolle / wider ihres H. Or- ta l.1.c.19.
dens-Satzungen gewiſſe Einkommen zu empfangen / und damit nit pag. 155.
etwann einer ſo ſtreng verheiſſenen Armuth / mit Göttlichem Miß-
fallen einiger maſſen ein Abbruch geſchähe. Ab welchem ſo raren Bey-
ſpihl der Verachtung zeitlicher Reichthumben ſich der H. Cardinal
Borromæus höchſtens verwunderet / und in Betrachtung einer ſo
heroiſchen That / zu ſeinem Seckel-Maiſter / oder Allmuſen-Geber /
gleichſamb erſtaunend geſagt hat: verè iſti Patres Sancti ſunt, für-
wahr diſe Patres ſeynd heilige Männer. Wohl ein herrliches Lob von
einem ſo fürtrefflichen und H. Prælaten der Kirchen.

Genug iſt es / wann ich ſage: es gewinnet das Anſehen / diſer Apo- XII.
ſtoliſche Orden ſeye von GOtt dem Allmächtigen durch den H. Caje-
tanum allein zu diſem Ende in die Catholiſche Kirchen eingeführet
worden / auff daß man in ſelber die Biſchöff und Prælaten / gleich
als in einer Beltz-Schul die junge Bäumlein zigle / und hernach in
den allzeit blühenden Garten der Chriſtlichen Kirchen mit groſſem
Frucht-Nutzen / ſo in dem Heyl der Seelen darauß erfolget / über-
ſetze / wie dann die Päbſtliche Cronen / die rothe Hüt der Cardinä-
len / die Infulen der Biſchöffen in dem hochlöblichen Theatiner-
Orden nichts neues / noch ſeltzames ſeynd. Wie dann auch An-
dreas Avellinus diſer H. Diener GOttes mit einer Inful hätte ſollen
gezieret werden / wann er anderſt ſeinem Ehrwürdigen Haupt diſe
Zierde und Ehr hätte gonnen wollen / und nit vil mehr ſeine tieffiſte
Demuth ihne darvon hätte abgehalten. Dann ob ſchon der H. A-
poſtel Paulus ſagt / und ſeinem Timotheo folgendes zuſchreibt: Fi-
delis ſermo: ſi quis Epiſcopatum deſiderat, bonum opus deſiderat. Es
iſt ein getreues Wort: ſo jemandt ein Biſchoffs-Ambt begehret / der 1. ad Ti-
begehret ein gutes Werck. So wuſte er aber auch / daß gedachter moth. 3. v. 1.

Apoſtel gleich hinzuſetzet: oportet ergo Epiſcopum irreprebenſibilem eſſe. Es muß aber auch ein Biſchoff unſträfflich ſeyn / eines H. vollkommenen Wandels / an welchem man nichts zu tadlen finde; der allen mit ſeinem guten Exempel vorleuchte / und ſeine untergebene Schäflein in aller Liebe und Sorgfalt weyde / damit ihme nit etwan auß ſeiner Fahrläſſigkeit der Wolff eines entziehe / und er GOtt dem Allmächtigen für den Untergang diſer Seelen ſtrenge Rechenſchafft geben müſte: der Urſachen erforderet GOtt von ihnen einen ſo wachtbaren Fleiß und Sorgfalt / damit ſie mit aller Liebe und ſchuldiger Obſicht ihrem ſo ſchweren Ambt getreulich möchten vorſtehen / und dahin glaubte unſer H. Andreas Avellinus diſer demüthige Mann / und Knecht deß HErrn / mit ſeiner Tugend und Frombkeit noch nit gelangt zu ſeyn / unerachtet ſein Haupt mit Strahlen ſcheinbariſter Tugenden umbgeben / auß ſeinen Augen die Heiligkeit ſchimmerte / und in allen ſeinen Gebährden ein Engliſche Reinigkeit und Unſchuld erſchine.

XIII. Als demnach einſtens der hochwürdige Cardinal Auguſtinus Cuſanus vermeinte / es wäre bereits die Sach zu aller Richtigkeit gebracht / und Andreas Avellinus, der ſich bißhero mit vilen Außreden entſchuldiget / und in denen Schrancken ſeines demüthigen Standts als ein armer Religios / innerhalb der Clauſur / unter dem Gehorſamb zu verharzen entſchloſſen war / wurde ſich endlichen überzeden laſſen / und auff ſeine Mainung tretten / überſchickte er ihme die Biſchöffliche Kleider ſambt aller zugehörigen Zierde / auff das köſtlichiſte zubereithet / als deren er ſich nechſtens bedienen / und die Heerde der Kirchen weyden ſolte. Andreas Avellinus empfienge mit fröliichem Angeſicht diſe tröffliche Schanckungen / warauß der Cardinal gemuthmaſſet / der Diener GOttes wäre endlichen überzedet / und hätte ſich eines anderen beſonnen; er aber bediente ſich eines gar ardlichen und heiligen Funds: indem er den Biſchöfflichen Ornat verkaufft / den darauß erworbenen Werth mit groſſem Nutzen in die Kirchen-Zierde verwendet; welche ſo heilige und hochverſtändige Unternehmung der Cardinal Cuſanus höchſtens gepriſen / ſich darob nit wenig erbauet / und den Diener GOttes / in welchem er ein ſo heilige Standthafftigkeit wahrgenommen / höchlich gelobt hat.

In ejus vita l. 2. c. 6. pag. 285.

XIV. Ja Ihr Päbſtliche Heiligkeit ſelber / Gregorius der XIV. konte ihn nit bereden / daß er diſe Hochwürdigkeit deß Biſchöfflichen

Ambts

Ambts hätte angenommen / dann der H. Andreas Avellinus ware dermaſſen in ſeinem Gemüth beveſtiget / in der Demuth gegründet / und ſeiner ſelbſt ein ſo heroiſcher Verachter / daß er lieber ſeinen Halß durch deß Scharff-Richters Schwerdt von dem Leib zu treñen wurde anerbotten / als geſtattet haben / die Inful auff ſein Haupt zuſetzen: ſagende mit Chriſto ſeinem Erlöſer ſelbſten: Non eſt ſervus major Domino ſuo: neque Apoſtolus major eſt eo, qui miſit illum. Der Knecht iſt nit mehr dann ſein Herr: der Geſandte iſt auch nicht mehr / dann der / der ihn geſandt hat. Si hæc ſcitis, beati eritis, ſi feceritis ea. Wann ihr das wiſſet / ſo werdet ihr ſeelig ſeyn / wofern ihrs thuet. Er ware alſo der ſicheren Meinung / daß er hierdurch ſeinem Erlöſer deſto gleichförmiger ſeyn / und auff das vollkomniſte nachfolgen wurde; von welchem auch der H. Evangeliſt Matthæus ſagt: Filius hominis non venit miniſtrari, ſed miniſtrare, & dare animam ſuam redemptionem pro multis. Deß Menſchen Sohn iſt nicht kommen / bedient zu werden / ſondern zu dienen / und ſeine Seel darzugeben zur Erlöſung ihrer vil. Wie er dann ſeinem himmliſchen Vatter gehorſamb geweſen iſt biß in den Todt / ja gar biß in den Todt deß bitteren und ſchmählichen Creutzes / an welchem er ſeinen Dienſt vollendet / und für die Sünden der gantzen Welt genug gethon / mit höchſter Vergnügenheit ſeines ewigen Vatters / welcher der Urſachen die gehorſame Dienſtleiſtung / und kindliche Treu ſeines allerliebſten Sohns der gantzen Welt hat wollen kundt und offenbahr machen / indem er ihne eigentlich bey dem Propheten Iſaia mit diſen uns ſchon bekandten / und von mir zum Vorſpruch geſetzten Worten hat angeredt: Servus meus es tu Iſraël, quia in te glorialor, du biſt mein Knecht Iſrael / dan in dir will ich mich rühmen / wie einige auß den Dolmetſchen diſe Wort dahin außdeuten / auß welchen ich benambſlich Cornelium à Lapide, diſen hochgelehrten Niderländer / und fürtrefflichen Schrifft-Steller anziehe; diſer ſagt alſo: Chriſtus vocatur ſervus Dei, qui, cùm in forma Dei eſſet, ſponte noſtri amore, formam ſervi accepit. Chriſtus der HErr wird genennt ein Knecht und Diener GOttes / welcher / da er in Göttlicher Geſtalt / und deme gantz gleich ware / hat er freywillig auß Liebe gegen uns armen ſündigen Menſchen die Geſtalt eines Knechts an ſich genommen. Die Urſach aber / warumb GOtt der Vatter ihme den Gehorſamb ſeines Sohns alſo hat gefallen laſſen / und ſich eines ſo treuen

Joan. 13. v. 16.

v. 17.

Matth. 20. v. 28.

Cornel. à Lap. commentar. in Iſa. c. 49. v. 3. mihi f. 399. lit. A. col. 1.

treuen Knechts berühmet/ iſt diſe/ ſagt Cornelius: Chriſtus enim in hoc mundo, per tot labores, & cruces, non aliud quæſivit, quam gloriam Dei, ut per ea glorificaret Patrem. Dann Chriſtus der HErr hat in diſer Welt/ durch ſo vil Mühe und Arbeit/ durch ſo vil Creutz und Leyden/ durch ſo vil Marter und Peyn/ nichts anders geſucht/ als die Ehr GOttes/ auff daß er durch alle ſeine Werck und Verrichtungen den Vatter möchte ehren/ preyſen/ herzlich und glorwürdig machen. Wie er dann ſelber ſagte bey ſeinem geliebten Schoß-Jünger/ dem H. Evangeliſten Johanne/ und diſe Warheit offentlich bekennet: Ego te clarificavi ſuper terram: opus conſummavi, quod dediſti mihi, ut faciam. Ich hab dich verkläret auff Erden: ich hab das Werck vollzogen/ daß du mir zuthun gegeben haſt. Damit ich in allem/ O Vatter! deinen allerheiligiſten Willen vollziehe.

Joan. 17. v. 4.

XV. Alſo/ und im gleichen hat der Heil. Andreas Avellinus, nach dem Beyſpil ſeines HErren und Erlöſers/ all ſeine Sorg/ Mühe/ und Arbeit/ Andacht/ und Gebett/ Caſteyung/ und Strengheit deß Lebens/ dahin angelegt und gerichtet/ wie er das Heyl der Seelen/ und in diſem auch die Ehr GOttes/ nach allen Kräfften ſuchen/ und beförderen möchte. Wie jhne dann auch in diſem ſo heiligen Fürnehmen/ weder Creutz noch Trübſahl/ weder Kranckheit/ noch Schmertzen/ weder Anfechtung/ noch Verfolgung/ und noch minder ſeine eygne Kombligkeit/ auff die er nicht die mindiſte Obacht hatte/ verhinderen/ ab- und zuruck halten kundte. Ja er hatte vilmehr/ indeme ſeine gröſte Vergnügenheit/ wann jhme vil widerwärtiges begegnete/ allerhand Anſtöß und Beſchwärden überfielen/ weil jhme hierdurch Anlaß und Gelegenheit gegeben wurde/ ſich männlich und ſtandhafft in der Gedult zu üben/ ſeinem Heyland das Creutz tragen zuhelffen/ und ſeines Leydens/ ſo vil möglich theilhafftig zu werden. Er begundte alſo weit embſiger denen Widerwärtigkeiten nachzuſtreben/ Creutz und Verfolgungen auffzuſuchen/ als ſich andere begürig umb einen glücklichen Wolſtand/ umb zeitliche Güter/ und Reichthumb/ umb hohe Ehren und Würden/ umb allerhand Gelüſten und Ergötzlichkeiten deß Fleiſches bewerben. Täglich in ſeinem Morgen-Gebett/ nach dem er ſein Gemüth/ und innbrünſtige Anmuthungen zu GOtt in den Himmel erhoben/ pflegte er ſeinen Erſchaffer/ in aller Demuth anzuruffen/ daß er jhme ſelbigen Tag etwas widerwärtiges/ und unangenemmes zuſchicken wolte/ damit

In ejus vita l. 2. c. 4. pag. 251.

er ein augenſcheinliches Kennzeichen haben möchte / der gegen jhme tragenden Göttlichen Güte / und ſich umb diſe Gutthat demütig bedancken kundte. Wol ein ſeltzames Gebett / O wie rår iſt diſe Stimm / in dem Mund eines Chriſten! So hat dann Andreas Avellinus, diſer getreue Knecht ſeines HErren / nur umb Creutz und Leyden / nur umb Trübſahlen / unnd Widerwärtigkeiten / nur umb Schmach / Unbildt / und Verachtungen / ſeinen GOtt gebetten / daß er jhne dergleichen wolle zuſchicken? Ja freylich geliebte / daß war ſein eintziger Troſt / und Hertzens-Freud / mit Chriſto / und für Chriſtum vil zuleyden / wol wiſſende / daß indeme allein die wahre Nachfolgung Chriſti beſtehe: wie er ſelber bey dem H. Matthæo ſagt: Si quis vult poſt me venire, abneget ſemetipſum, & tollat crucem ſuam, & ſequatur me. So jemand mir will nachfolgen / und mein Knecht ſeyn / der verlaugne ſich ſelber / und nehme ſein Creutz auff ſich / und folge mir nach / deme auch Andreas Avellinus gar fleiſſig iſt nachkommen / damit er ſeinen Dienſt / als ein gehorſamber Knecht / recht und wol verrichte. Matth. 16. v. 24.

XVI. Wardurch dann geſchehen / daß diſer Heil. Mann / und Diener GOttes / in einer ſo jnnbrünſtigen Liebe gegen GOtt entzündet worden / daß er allen zeitlichen Troſt verachet / und allein mit dem Göttlichen Wolgefallen vergnügt ware: Sein Gemüth hat er gäntzlich von der Erden / und allem Irꝛdiſchen abgezogen / und hierdurch tauglich gemacht / mit dem allerſüſſiſten Genuß himmliſcher Betrachtung anzufüllen. Dann wie gar recht ſagt / der andächtige Aſcet, Thomas à Kempis: Nemo aptus eſt ad comprehendendum Cœleſtia, niſi ſe ſubmiſerit, ad portandum pro Chriſto adverſa. Keiner iſt tauglich / und geſchickt / die himmliſche Geheimbnuß zubegreiffen / es ſeye dann / daß er ſich herab laſſe / umb Chriſti willen etwas zuleyden / und vil Widerwärtigkeiten außzuſtehen. Dann es iſt gewiß und unfehlbar: Nil Deo acceptius, nihil tibi ſalubrius in mundo iſto, quam libenter pati pro Chriſto. GOtt iſt nichts angenehmers / auch dir mein Menſch nichts heylſamers / noch nutzlichers in diſer Welt / als gern umb Chriſti willen leyden / und mit jhme am Creutz hangen. Und das iſt / was alle Diener GOttes für die gröſte Glückſeeligkeit gehalten / und auch jhnen hierdurch die gröſte Ehr und Glory bey GOtt / und von den Menſchen erworben haben. Thom. à Kemp. de imit. Chr. l. 2. c. 12. n. 14. pag. 145.

XVII. Nichts alſo ſeynd zuſchätzen alle Ehren und Würden: nichts aller Adel

Adel/und hohes Herkommen: nichts als Glück und Wolſtand: nichts aller Gewalt und Beherſchung diſer Welt / ſo hoch auch immer die Menſchen diſe Güter ſchätzen/und ſich faſt die gantze Zeit ihres Lebens ſo häfftig darumb bewerben/daß ſie auch kaum bey nächtlicher Weil ihren Kopff ſanfft legen/und den obgematten Glideren ein Ruhe ver-
Eccl. 1. v. 2. gunnen. Vanitas veritatum, & omnia vanitas, ſagt der weiſe Prediger: Eytelkeit über Eytelkeit/und alles in diſer Welt iſt ein lautere Eytelkeit gegen der Ehr und Glory gerechnet/ſo dem Menſchen zuwachſet auß deme/wann er iſt/und in warheit kan genennt werden ein Diener GOttes/als da geweſen iſt der H. Andreas Avellinus, diſes hellſchimmerende Liecht der Heyligkeit/diſe glorwürdige Zierde deß Prieſterlichen Stands/diſer Ehren-volle Sproſſen deß H. und wol-regulierten Theatiner-Ordens / in welchem er zu ſo groſſer Tugendt-und Vollkommenheit iſt auffgeſtigen/ daß/ gleichwie er in dem Leben allen und jeden mit ſeinem Tugend-Wandel hat vorgeleuchtet/ alſo auch nach ſeinem ſeeligen Hintritt / von dem Vicario und Statthalter Chriſti/ Clemente dem XI. jetzt-regierenden Römiſchen Pabſten/offentlich bey anſehnlichem Kirchen-Gepräng/an dem Sonntag der hochheiligiſten Dreyfaltigkeit/diſes lauffenden Jahrs/in die Zahl der Heiligen eingeſchriben / dem geſambten Chriſtlichen Volck zur Verehrung iſt vorgeſtellt worden.

XVIII. Gar recht demnach ſagt der weiſe Salomon in ſeinen Sprichwör-
Proverb. 10. v. 1. teren: Filius ſapiens lætificat Patrem. Ein weiſer und verſtändiger Sohn erfreuet den Vatter/und mit ihme das gantze Haußgeſind/ſo hat ja freylich der H. Vatter Cajetanus wol Urſach/ ſich mit ſeinem gantzen Hauß deß hochlöblichen/und wol-regulierten Theatiner-Ordens hertzlich zuerfreuen/und dem allerhöchſten GOtt zudancken/wie dann zu diſem Ende/gegenwärtiges achttägiges Jubel-und Freuden-Feſt iſt angeſehen/daß er ihme/und ſeinem Apoſtoliſchen Orden/einen ſo weiſen und verſtändigen Sohn gegeben/welcher ſich in dem Dienſt GOttes/als ein getreuer Knecht ſo wol verhalten/daß ſich der Allerhöchſte ſelber deſſen berühmet/weil er ihne allzeit wachtbar gefunden: Forderiſt da er kommen iſt/ und nahe an dem End ſeines Lebens/ da er ihne von diſer müheſeeligen Welt wolte abforderen/an der Thür ſeines Hertzens hat angeklopffet/in dem ſich diſer Heilige alt-erlebte/ acht-und achtzig-Jährige Vatter/mit möglichiſter Innbrunſt ſeines Eyffers/gleichfahls/ als hätte er noch Kräfften genug zu ſeinem zeili-

chen Hintritt bereuet hat/und endlichen den zehenden Tag Winter-Monats auff den Abend Año 1608. als ein getreuer Knecht/den Lohn ſeiner Verdienſten zuempfangen. Zu Neapel glückſeelig zu ſeinem GOtt und HErren iſt abgereyßt/nachdem er auff Erden einen edlen Geruch ſeiner Tugend und Heyligkeit hinterlaſſen/und als ob er ſchon der Seel nach gen Himmel gefahren/lebt doch ſeine Gedächtnuß noch ſehr rühmwürdig auff Erden/in denen allda hinderlaſſenen Reliquien ſeiner heiligen und wunderthätigen Gebeineren / die ſein Lob ohne Aufhören durch die gantze Welt verkündigen/zubezeigen/daß an jhme war worden / was GOtt durch den Propheten Iſaiam geſagt hat: Servus meus es tu, quia in te gloriabor. Du biſt mein Diener/dann ich will mich in dir berühmen; Daß alſo beyden/ dem HErren/und dem Knecht die Ehr und Glory zutheil worden.

Von Moyſe diſem Wunder-Mann / meldet die Göttliche heilige Schrifft/ daß er ſeinen Lebens-Lauff geendet/und geſtorben ſeye auff dem Berg Nebo: Mortuusque eſt ibi Moyſes ſervus Domini. Und Moyſes der Knecht deß HErren ſtarbe allda: diſes in dem Deutronomio letztes Capitl/hat Moyſes ſelbſten nit geſchriben/ſonder Joſue/ wie etliche auß den Lehreren vermeynen; welcher gleichſamb mit diſen Worten dem Moyſi die Grab-Schrifft hat ſetzen wollen. Wir wiſſen aber/daß man in den Epitaphijs/und Grabſchrifften berühmter Männer/pflegt alle Ehren-Titul beyzuſetzen/alle lobwürdige und rühmliche Thaten anzumelden. So wird dann wol auch Moyſes diſer Welt-kündige Freund GOttes/ ein groſſes Elogium, und herzlichen Lobſpruch verdient haben? freylich ja/ was gibt jhm dann die H. Schrifft für ein Lob? was für ein Epitaphium ſchreibt ſie jhm auff ſein Grab? villeicht diſes: Mortuus eſt Moyſes, debellator Gentium? Moyſes iſt geſtorben/ ein Bekämpffer und Obſiger ſo viler Heydniſcher Völcker? Nein / oder villeicht diſen: Mortuus eſt Moyſes, qui ſtetit ut murus inter Deum & populum? Moyſes iſt geſtorben/der wie ein Mauer zwiſchen GOtt/und dem Volck geweſen? Nein/oder villeicht diſen: Mortuus eſt Moyſes, Cornutus ex conſortio Dei? Moyſes iſt geſtorben/ beglantzet auß der Anſprach/und Gemeinſchafft mit GOtt? nein/ oder villeicht diſen: Mortuus eſt Moyſes, Deus Pharaonis? Moyſes iſt geſtorben/ein GOtt Pharaonis? Nein/ oder letztlichen diſen villeicht: Mortuus eſt Moyſes, miraculorum Patrator? Moyſes iſt geſtorben / der ſo vil Wunderwerck gewürcket? Nein / ſondern ſie ſetzet allein diſe Wort: Mor-

XIX.
Deutr. 34. v. 5.

XX. Mortuus eſt Moyſes ſervus Domini. Moyſes iſt geſtorben ein Knecht deß HErren/damit enden ſich alle Lobſprüch diſes groſſen und Wunderthätigen Manns/ von welchen doch andere Authores gantze Bücher geſchriben/und mit ſeinem Lob angefüllt haben: und da ſoll mit ſo wenig Worten/ die auch dem Anſehen nach nit ſonders vil in ſich halten/die Ehr deß groſſen Moyſis ein Genügen geſchehen ſeyn. Cornelius à Lapide vermeynt von ja/ es ſeye dem Moyſi/ mit diſen wenigen Worten ein vollkommenes Lob außgeſprochen worden/und hätte man ein mehrers von jhm nicht außſprechen können: Er ſagt alſo: Hoc eſt Elogium, & quaſi titulus ſepulchralis Moyſis, qui reliquos omnes complectitur. Das iſt der Lobſpruch/ und die Grabſchrifft Moyſis (da er nemblich er Knecht deß HErren geweſen) welcher Ehren-Titul alles in ſich beſchließt/ was Lob-würdiges von einem Menſchen kan geſagt werden/ dann ein Knecht und Diener GOttes ſeyn iſt die gröſte Würdigkeit auff Erden.

Cornel. à Lap. Commentar. in Deut. c. 34. v. 5. f. 1032. lit. B. Col. 1.

XXI. So bleibts dann bey deme/ was ich zum Eingang der Predig geſagt: der H. Andreas Avellinus, auß dem Hochloblichen Orden der Regulierten Theatiner-Prieſter/ deſſen glorwürdiges Ehren-Gepräng ſeiner Heyligſprechung/ wir durch diſe Octav begehen/und ſchon nahe ans End gebracht/ iſt geweſen/ ſervus Dei, ein wahrer Diener/ und getreuer Knecht GOttes: und das iſt ſein gröſtes Lob/ ſo jhme kan außgeſprochen werden. Indem alſo deſſen heilige und glorwürdige Seel/ ſchon vor 104. Jahren/ in der Hinfahrt zu jhrem GOtt in dem Himmel ſigreich eingefahren/ ſo iſt doch ſein Leib bey uns auff der Erden gebliben: Bey deſſen Begräbnuß ich gleichwol zu ſeiner gröſſeren Ehr nit auffſuche die herzliche Miracul und Wunderzeichen/die er in groſſer Anzahl gewürcket/indeme er die Blinde hat machen ſehen/die Stumme reden/die Lahme gehen/ die Taube hören/ in dem er die Unſinnige zurecht gebracht/ die Beſeſſene von den böſen Geiſteren erlediget/ die Peſtilentz/ und böſe Seuchen vertriben/ allerley Kranckheiten gehenlet/ ja auch Todte zum Leben erwecket/ mit einem Wort/ jedermann findet Hülff von ſeinen Nöthen/ ſonderlich die jenige/ ſo von dem Schlag getroffen/und der Urſachen kundte ich auch dich mein allerliebſtes Vatterland dahin anweiſen. Dann mich geduncket/ du ſeyeſt auch von dem Schlag ſehr ſchmertzlich berühret/ verliehre nit deine Hoffnung/ſetze dein Vertrauen zu GOtt/ und ſeinen Heiligen: der H. Andreas Avellinus iſt ein Patron für den Schlag: hat er anderen geholffen/er wird auch dir helffen/ und wirſt geſund werden. Ich aber halte mich/ zu Vermehrung ſeiner Glory/ bey ſeinen Wunderthaten nit länger mehr auff/ſondern ſchreibe allein jhme zu Ehren/ über ſein H. Grab/ diſes kurtze/ in wenig Worten beſtehende Epitaphium/ oder Grabſchrifft: Hic jacet Andreas Avellinus, ſervus Domini. Da ligt begraben Andreas Avellinus, der getreue Knecht deß HErren.

Und daß ſeye von diſem groſſen Heiligen dermahlen genug geredt/

Amen.

Glorreicher Triumph wider die Zeit

erhalten

von dem Heiligen

ANDREA AVELLINO

Regulirten Prieſter Theatiner

genannt.

und vorgeſtellt an dem

achten Tag

Der wegen Heiligſprechung erwehnten Heiligens gehaltenen acht-tägigen Feſtivitet.

Von

R. P. D. CAJETANO MARIA NEUBURG

ejusd. Ord. der Zeit in München

Ordinari-Predigern.

Cum Licentia Superiorum.

München/ gedruckt bey Johann Lucas Straub/ 1713.

9

Vorſpruch.

Vincenti dabo manna abſconditum, & nomen novum.

Dem Uberwündenten will ich geben ein verborgenes Himmel-Brodt / und einen neuen Namen.
Apocal. c. 2. v. 17.

Wer erinneret ſich der Heldenmüthigen Amazonen, und verwundert ſich nit / daß die Palm-Zweig auch in denen Händen der ſonſt ſchwach ſcheinenden Weiber alſo herꝛlich grüneten / und ſelbſt denen Mannsbilderen den Sig abgenomen? Wer führet zu Gemüth die verwunderlich obſigende Feldt-Herꝛn / oder mehr die von denen ſtreittbahren Uberwünderen erhaltene ſeltene Sig / und erſtaunet nicht? Wunder- und Verwunderungs voll ware Zweifel-frey jener Sig/welchen Giovan d' Auſtria ein Sohn Kayſers Carls deß Fünfften wider die Türcken erhalten; indeme er diſes zahlreiche Kriegs-Heer mit weniger Mannſchafft angegriffen / dreiſſig tauſent davon erleget / und zehen tauſend gefangen? Seltzam ware jener / welchen Simon Montfort mit einigen 800. Pferdten / und 1000. Fußgängeren wider eine hundert tauſent Mann ſtarcke Armee eroberet / da er diſes geſambte ketzeriſche Geſchwader auß dem Feld geſchlagen / theils auff dem Platz todt geſehen / theils in die Flucht gejaget? Unglaublich jener / welchen der eintzige Hethurius erfochten / da er ohne anderen Beyſtandt / als ſeiner aigenen Hertzhafftigkeit eine Feintliche Parthey von neunhundert Mann allein angefallen / und überwunden. Was ſoll ich ſagen

gen von jenen Triumphen/ welche Alexander wider die Perſier/ Hannibal wider die Römer/ Scipio wider den Hannibal eroberet? Mit Lobſprüchen wird niemahlen ſattſam gezühret jener Maltheſer-Ritter/ welcher ungefähr von denen Türcken gefangen/ gefangen mit ſchweren Feſſlen gebunden/ gebunden ſich der Bänder entlöſet/ entlöſet mit einem unweit erſehenen Säbel bewaffnet/ bewaffnet unter die Türcken geſprungen/ gleicher einem Löwen als Menſchen angegriffen/ alſo ritterlich gefochten/ biß er alle erleget/ und ſich in die Freyheit/ das Türckiſche Schiff aber in die Gefangenſchafft geſetzet. Jedoch muß diſer und alle andere ſo wohl erzehlte/ als mit Stillſchweigen verhilte Obſiger ihre erfochtene glorwürdige Sig-Cräntz vor dem verwunderlichen/ ja unvergleichlichen Helden/ vor dem heiligen Andrea Avellino zu Füſſen legen/ dann jene ſtreitteten/ und obſigeten Adverſus carnem & ſanguinem, adverſus Principes & Poteſtates, adverſus mundi Rectores. **Wider Fleiſch und Blut/ wider Fürſten/ und Gewaltige/ wider die Regenten der Welt.** Andreas aber triumphierte wider jenen Feind/ welcher Fleiſch und Blut/ Fürſten und Gewaltige/ die Regenten der Welt/ und alles/ was mächtig auff Erden/ alles/ was ſtarck in der Welt/ alles/ was förchtlich unter der Sonnen/ beſtreittet/ erleget/ und beſiget. Dann welcher Gewalt/ welche Stärcke/ welche Macht kan widerſtehen der Zeit? Die Zeit zerbrichet das Eiſen/ zerſticket die Stein/ zermahlet den Stachel/ zerfriſſet den Marmor/ verzehret die Metall/ und wirffet zu Boden/ was ſcheinet der Ewigkeit ſelbſten zu trutzen; Diſen aber alſo gewaltigen/ und mächtigen Widerſacher hat überwunden/ beſiget und triumphieret unſer glorreicher Held Andreas Avellinus, und dahero/ wann umb ſo anſehlicher die Victori, umb wie ſtärcker/ und mächtiger der Gegner/ werden mir alle zugeben/ oder geſtehen/ daß ein alles Lobs/ und Ehren-würdiger Obſiger geweſen ſeye der heilige Andreas, und darumben ihme gebühret/ was ich in meinem Vorſpruch gemeldet: Manna abſconditum, & Nomen novum; das verborgene Himmel-Brodt/ und der neue Namen/ weilen er geweſen Vincens, überwindendt nit nur adverſus carnem & ſanguinem, **wider das Fleiſch und Blut**/ adverſus Principes & Poteſtates, **wider Fürſten und Gewaltige**/ adverſus Rectores Mundi, **wider die Regenten der Welt**; Nicht nur contra Spiritualia nequitiæ, **wider die Schalckheit derölliſchen Geiſter**; ſondern auch

Ad Epheſ. 6. 12.

wider

wider die alles beſigende Zeit/ den alſo gewaltigen Widerſacher; Daß aber diſem alſo/ wäre ich bereitet zu erweiſen/ zum Beſchluß diſer acht-tägigen Solennitet; wann meine hochwerthiſte Zuhörer mit ihrer Gedult überwinden wollen die Zeit/ welche ich darvon zureden geſinnet; gleichwie derſelben nur die letzte erbittet/ der letzte unter ſo vilen hochanſehlichen Rednern.

In denen Kindlichen Jahren die mannliche Ernſthafftigkeit laſſen verſpüren; in dem Mannlichen Alter die kindiſche Unſchuld beſitzen; in der blühenden Jugend mit unverſehrter Reinigkeit prangen; in dem grauen Alter die Hitz und Stärcke der Jünglingen fülen/; in dem Welt-Standt gleich einem Religioſen leben; in denen Kranckheiten ſtarck/ in denen anerbottenen Ehren demüthig/ in dem Uberfluß mäſſig/ bey denen beſten Speiſen enthalten/ in allen Geſchäfften mit dem Gemüth zu GOtt verſamblet ſeyn; hingegen nach dem Todt die Lebens-Farb erhalten/ ohne der Seel unverſtaltet/ ohne Lebens-Geiſter rothbrüchig verbleiben/ wer will es in Abred ſtöllen/ daß/ welcher diſes behauptet an ſich erwiſen zu haben/ nicht habe den Sig erhalten wider die Zeit/ wann dem gemeinen Sprichwort gemäß nichts kommet vor der Zeit/ und alles vergehet nach Ordnung der Zeit; Alſo aber kan ſich berühmen Andreas Avellinus, daß er nicht hatte zu beobachten die Ordnung der Zeit/ und wan diſe auch ſchon herſchet über andere Menſchen-Kinder ins gemein/ bey ihme jedoch habe müſſen verliehren den Gewalt/ allermaſſen ſie weder kunte beſchräncken ſeine Kindheit mit der Leichtſinnigkeit/ weder ſeine Jugend mit der Begürlichkeit/ weder ſeine Mannheit mit der Frechheit/ weder ſein Alter mit der Schwachheit/ weder ſeinen entſeelten Cörper mit der gewöhnlichen Leich-Arth: Daß ich alſo ihme billich zueignen derffe/ was jener Trajano beygemeſſen/ Serviunt etiam ij, qui alioquin imperare videntur. Auch die jene dienen/ welche ſonſten zu herſchen gewohnet; dann gering ware/ daß Andreæ gehorſamet haben in dem Firmament die Himmels-Geſtürn/ und nach ſeinem Verlangen müſten geben ihre Einflüſſe; wenig/ daß in dem Lufft die Winde müſten ſich wenden nach ſeinem Gebott; gering/ daß in dem Waſſer die wüttende Wellen auff ſeinen Befelch ſich müſten zu Rhue geben/ in dem Feur die Flammen erlöſchen/ auff Erden die Gewächſe nach ſeiner Verordnung entſprieſſen/ und in der Höllen die verdambte Geiſter erzitteren auff den Ruff ſeines Namens; ab-

 weichen

weichen von denen Cörperen auff ſeine Beſchwörung / und ihren Gewalt verliehren auff ſein Gebott; Serviunt etiam ij, qui alioquin imperare videntur; Auch die jene muß gehorſamen / und unterligen / welche anderen / auch denen ſtärckeſten Feld-Herrn / auch denen mächtigiſten Monarchen gebiethet / und Satzungen vorſchreibet / nemblichen die Zeit / als welche von Andrea überſchritten müſte leiden ihre Zihl / ihre Gewalt / ihre Ordnung.

Die Zeit / wann ſie jemahlen denen Menſchen den Krieg ankündet / fanget ſie gewißlich an mit den / und in den jungen Jahren / in welchen ſie forderet / daß man ſich ſolle ihrer Ordnung unterwerffen / ihre Ordnung aber iſt / ſich der Jugend zu gebrauchen nach Gebrauch
Sap. 2. 8. der Jugend; coronemus nos roſis, antequam marceſcant, Laſſet uns crönen mit denen Roſen / bevor ſie verwelcken / iſt der gemeine Spruch der blühenden Jugend / und wann ſich die Zeit bekleydet mit denen Blumen der Zeitlichen Ergötzlichkeiten / Wolluſt / und Vergnügungen / zeiget ſie ſolchen Gewalt / daß wenig von denen Jünglingen / welche von diſer nicht werden überwunden. Auch Andreas wurde alſo geforderet; ſihe aber / wie in diſem alſo ſchlipfferigen Standt ſchon ſigreich der Zeit ihren erſten Gewalt gehemmet Andreas; an ſtatt der erbottenen Roſen / ergreiffet er allein die Dörner der Bußwerck / für die luſtige Geſellſchafften die ſtillſchweigende Einſambkeit / und vorziehet denen anreitzenden Freuden-Felderen das ſchmertzliche Bethe deß Creutzes; weiß ſchon in der zarten Jugend die Nutzbarkeit der Abtödtung ſeiner ſinnlichen Anmuthungen / denen Stachlen deß Fleiſches entgegen zuſetzen die ſtechende Cilicien und Gaißlen / und alſo ſich frey zuhalten von allen Sünden der Jugend.

Ich weiß zwar / daß wann die Zeit der Jugend beygeſellet junge Weibs-Bilder / ihre Stärcke dergeſtalt vermehret werde / daß auch die Stärckiſte werden beſiget / und nicht vergebens der weiſe Mann
Prov. 7. 26. geſprochen von dem Weibs-Bild / Fortiſſimi quique interfecti ſunt ab ea. Die Stärckeſte ſeynd von ihr erleget worden. Die Schönheit iſt jene Schneide an diſen Waffen / welche durchtringet auch die Stachel-veſte Pantzer der kräfftigiſten Vorſätz; die liebkoſende Wort ſeynd jene Pfeil / welche durchbohren auch die ſtainerne Hertzen der Tugendſamen Jüngling / die Annachung / Anreitzung / Gelegenheit jene Minen / welche ſtürtzen auch die gewaltigiſten Verſchan-

ſchantzungen der guten Sitten. Eben darumben aber / weilen die Zeit der Jugend beygeſellet diſe Stärcke der Weiblichen Schönheit/ Anreitzung / und Liebkoſungen / welche wegen eigner Leibs-Schönheit unſeres heldenmüthigen Andreæ vermehret wurden / Andream nicht nur einmahl / wie in dem alten Teſtament einem Joſeph / in dem Neuen die Engliſche Thomas von Aquin / die Vincentios, die Caſimiros, und andere / ſondern zu unterſchidlichen mahlen / und ſehr offt in ſeinem Vätterlichen Hauß / in der Stadt Neapel / in ſeinen Studier-Jahren / in ſeinem eignem Zimmer / ja ſo gar in ſeinem eignem Beth überfallen / geſtürmet / und beſtritten; in dem geringſten jedoch nit kunte beſigen / ſondern jederzeit beſchämet / verſpottet / verachtet muſte weichen; wan Andreas, will ich ſagen / aller diſer Stärcke ungeachtet / ritterlich überwunden; müſſen wir Zweiffels frey bekennen / daß ſeine Stärcke und Sig unvergleichlich / und er den Preyß verdiene ein ſigreicher Uberwünder zu ſeyn über den gewaltigiſten Feind / nemblich die mit ſo mächtigen Waffen ſich verſehende Zeit.

Glauben ſie aber A. A. daß mit diſen der Streitt geendet? Mit nichten; ſondern diſe Widerſacherin verſtärcket ſich widerumben / ſuchet durchzutringen mit neuen Hülffs-Truppen; welche ſeynd diſe? Wann die Schönheit beglaitet mit dem Gewinn / Intereſſe, und Schanckungen / kan die Zeit nicht leichter behaupten den Sig bey der Jugend / Munera, crede mihi, ligant hominésque Deósque. Die Schanckungen binden auch die vergötterte Menſchen: und wan noch zu dem diſe Schanckungen erbotten werden von ſchönen Händen / mit liebreichen Augen / mit ſchmeichlenden Worten; wan auff einer Seithen mit Liebs-Pfeilen Cupido, auff der anderen mit vergolten Pfeilen ſchieſſet Plutus, iſt in der Warheit bey der unbeſonnenen Jugend noch gefährlicher der Streitt / dann Pecuniæ obediunt omnia, dem Gelt / dem Intereſſe, dem Gewinn gehorchet / unterliget / und ergibet ſich alles. Alſo wird beſtritten Andreas; keines weegs aber überwunden; vilmehr beſiget er auch diſe Hülffs-Truppen / zeiget / daß die Zeit ihne unrecht halte für einen Gewinn-ſichtigen / Witz-loſen Jüngling / als welcher vilmehr allzureifſſinnig erkante das ſchädliche Gifft / ſo in diſen Schanckungen verborgen / ſolche nicht nur verworffen / ſondern auch das ſeine dem Raub der nunmehr wegen ſolcher Abweiſung raſenden Veneri zur Beuth wollen überlaſſen. Jedoch iſt diſes annoch nit der vornehmſte Sig / auch

nicht

nicht der ſchwereſte Streitt / welchen Andreas muſte außſtehen mit diſem ſtarcken Feind / mit der Zeit.

Mit der Zeit fülte man durch gantz Neapel den vortrefflichen Geruch der verwunderlichen Tugend-Blumen Andreæ; wegen ſolcher wurde er ſehr nutzlich befunden vorzuſtehen einem gewiſen Frauen-Cloſter / damit durch ſolchen Tugend-Geruch erſetzet möchte werden / was villeicht demſelben ermanglet. Widerſetze dich O Zeit / und ſage / daß Andreas noch allzu jung einem Weibs-Cloſter vorzuſtehen / als allwohin die betagte Prieſter kaum Klugheit genug / beſonders wann die Diſciplin nicht erſcheinet in dem Schwung zuſeyn. Aber eben in diſer Gelegenheit überwande die Zeit Andreas, indem er mehr Geiſt und Weißheit erzeuget in diſem ſeinem jüngeren Alter / als man erwarthete von einem grauen; eben hiedurch wurde vermehret der Sig / wie vergreſſeret ware die Gefahr / verſtärcket der Streitt; indeme er ſolte beſchützen / regieren / verwachten / verbeſſeren ein ſolches Cloſter / welches nicht vollkommen verſchloſſen / noch der Freyheit beraubet / und einen gefährlichen Zutritt hatte von auſſen. Ich laſſe die Poëten erſinnen / daß ob ſchon den ſchönen Garten Heſperidum bewachet ein ſehr wachtſamer Drack / auß ſelben jedoch guldene Aepffel entfrembdet worden; daß ob ſchon ein hundertaugiger Argus beſtellet zur Huet der ſchönen Io, ſolche jedoch ſeye entführet worden / weilen ein Mercurius mit ſeiner Pfeiffen Argum eingeſchläfferet; daß / obwohlen eine holdſeelige Danaë in einen gantz eiſenen Kercker eingeſchloſſen ware / mitels eines guldenen Regens diſe jedoch ſeye geſchwächet worden. Halte aber nichts von dem Fabelwerck / die vor der Warheit wird zu ſchanden / wan jedoch in ſolchem Gedicht diſe alſo ſcharffe Wacht und Verwahrung nicht kunte verhüten / daß nicht das Verwahrte entführet / und geſchändet worden; was groſſe Gefahr / was hingegen groſſen Fleiß müſſen wir erkennen an Andrea Avellino, wan er zur Huet / zur Auffſehung / zu Bewahrung eines alſo von innen der Freyheit ergebenen / von auſſen ſchlecht geſperten / und von vilen unrechtmeſſig beſucht zu werden gewohnten Cloſters verordnet worden / und ſolches nicht nur vor aller Ungebühr bewahret / ritterlich wider alle Feind der Ehrbarkeit verfochten / ſondern auch in vilen Stucken verbeſſeret / und wohl geordnet? O Andreas erwiſe der Zeit ſeine groß-vernünfftige / obwohlen von ſeinen jungen Jahren nicht verhoffte Stärcke / und Hertzhafftigkeit;

tigkeit; kein goldener Regen der anerbottenen Schanckungen ware ſo kräfftig ſeine ſchuldige Treue zuſchwächen; kein argliſtiger Mercurius kunte alſo wohl und lieblich mit Schmeichlung pfeiffen / daß er ſich jemahlen einſchläfferen laſſete / kein Gewalt / Troh-Wort / und gewaffnete Hand kunte ihne erſchröcken / oder abtreiben / daß er nicht beſtändig entgegen ſtunde allen unbillichen Anſucheren / allen Zutritt behertzt verſagte. Ich weiß zwar / daß eben ſelbe Zeit gewaffnet die Hände vermeſſener Böſzwichten / gewetzet die Säbel / geſpitzet die Degen / daß ſie wegen eines gottloſen Jünglings diſen wachtbahren Vorſteher durchauß todt wolten haben / umb die Keckheit eines noch alſo jung umb ſolche Schantz ſich annehmenden Ritters zubeſtraffen; Was Gewinn aber eroberte diſe raſende Tobſucht? Andreas ware weder mit einer anderen Sturm-Hauben / als deß Glaubens auff GOtt / mit keinem anderen Schild / als der Liebe / mit keinem anderen Pantzer / als der Gedult / mit keinem anderen Schwert / als ſeinem Eyfer / mit keiner anderen Guardia als ſeinen Feur-vollen gegen dem Himmel zihlenden Gedancken verſehen / und jedoch ſtehet er beſtändig entgegen denen bewaffneten Mörderen; er wurde zwar Gottsſchänderiſcher Weiß von diſen mit dreyfachen Wunden in dem Angeſicht grauſamb verletzet; was waren aber diſe Wunden anders / als Sig-reiche Zeichen / mit welchen er ein Martyrer der Keuſchheit / der Clöſterlichen Zucht / und auffrichtigen Treu oder Sorge für die ihme anvertraute Schäflein wurde erkläret? Sig-Zeichen waren diſe Wundmahlen / deren er ſich ſehr offt und billich kunte rühmen / alldieweilen er ſeinen Feinden biß auff das Blut widerſtanden zuſeyn hierdurch erwiſen.

Eine geringe Ehre iſt es denen Soldaten Pompeij, daß ſie nach lauth der Geſchichten ſich mit der Flucht erretteten / nur darumben / damit ſie in dem Angeſicht nicht wurden verwundet. Nicht alſo Andreas, welcher als ein behertzter Kämpffer ſeinen Feinden unter das Geſicht ſtehet / und als wäre ſein Angeſicht / wie eines anderen Ezechielis von Felſen oder Diamant / ſetzte er ſich denen blitzenden Degen / denen wüttenden Säblen / den tobenden Waffen entgegen; wohl wiſſend / daß die auch ihme verſetzte Wunden das Angeſicht nit ſolten verſtalten / vilmehr aber vor denen Göttlichen Augen herzlich- und ſchöner machen / und daß ihme die Engliſche Geiſter zuruffen wurden / Sicut cortex mali punici, ita genæ tuæ, wie die Rinde deß Granat- Cant. 6,6.

B

Granat-Apffels / alſo deine Wangen. Und warumben? Der Granat-Apffel iſt von auſſen ſehr ſtarck und hart / innerlich aber mild / und enthaltet in ſich gleichſamb ſo vile ſchön glantzende Rubin / als Kern darinnen verſchloſſen / welche ſo dann erſt zu ſehen / wann der Granat-Apffel wird zerſpaltet / ohne daß doch ein eintziger herauß fallet. Alſo ware Andreas mild und hart / mild gegen denen ſeiner Obſorg anvertrauten Seelen / ſtarck und hart gegen die jene / welche ſelbe ſuchten zu ſchänden; und wan die Schönheit oder Preyß deß Granat-Apffels erſt recht erkennet wird / wan man ihne zerſpaltet / wurde auch damahlen in Andrea mehrer erkennet die Schönheit deß Gemüths / der groſſe Fleiß und Sorge für ſeine anvertraute Seelen / als ſo vil in ſeinem Hertzen verwahrte Kernlein / da er in den Wangen iſt zerſchnitten worden / und doch keine auß der Gnad Gottes gefallen wegen ſeiner liebreichen Obſorg: dahero ihme recht zuſchreibet unſer hochgelehrte Areſius diſes Sinnbild deß Granat-Apffels mit der Obſchrifft / nec unum cecidit: **Keines iſt enfallen.**

Nicht allein aber ſcheineten die Wangen Andreæ ein Granat-Apffel / weilen ſie geſpaltet durch den Degen; ſondern auch wegen der Farb. In dem Granat-Apffel pranget neben der weiſſen Farbe auch die rothe / und ſcheinet / daß Roſen und Lilgen / Lilgen und Roſen untereinander vermiſchet. Andreas ware ſchon vormahlen ſchneeweiß / wegen der Lilgen-reinen Keuſchheit / auch roth wolte er werden durch ſein eignes Blut / welches er umb das Heyl ſeines Nechſten vergoſſen / umb nicht ohne Purpur zu erſcheinen / nachdem er ein ſo herzlicher Obſiger erfunden worden; ſondern dem Himmliſchen
Cant. 5. 10. Bräutigamb gleichförmiger zu werden / von welchem die Braut außruffet: Dilectus meus candidus & rubicundus: **Mein Geliebter iſt weiß und roth.** Iſt aber in diſem gleich dem Granat-Apffel unſer ſigreicher Andreas, kan ihme nicht ermanglen die Cron / welche dem Granat-Apffel zugeeignet der Urheber der Natur; Andreæ gebühret zwar ſolche wegen der ſo herzlichen Sig / und iſt ihme auch allbereit geflochten auß denen Lilgen der Keuſchheit / die er an ſich und denen Anvertrauten erhalten / und auß Roſen ſeines umb dero Bewahrung
Apoc. 6. 2. vergoſſenen Bluts; Hier kommet mir jedoch zu Geſicht / was der Apocalyptiſche Adler geſehen / einen Ritter nemblichen auff einem weiſſen Pferdt / deme gegeben wurde ein Cron / Data eſt illi corona, & exivit vincens, ut vinceret; und er gienge überwündend auß / umb

noch weiter zu ſigen / als ſolte die gegebne oder verdiente Cron nur mehr dienen als ein Sporn / und Ermunterung noch mehr Sige zu eroberen: Unſerem heiligen Andreæ hat wenigiſt die durch ſo herzliche Sige verdiente Cron alſo gedienet / dann bey ihme hat es auch geheiſſen / exivit vincens, ut vinceret. Als der wahrlich außgangen auß dem Welt-Standt / in welchem er ſchon alſo wuſte zu überwinden / und ſich erſt recht begeben in den geiſtlichen Streitt / auff dem Kampff-Platz deß Ordens. Laſſe allda erkennen / ob nit eben durch diſes Außtretten von dem Welt-Standt / in welchem die Zeit ihme bereittete Ehren und hohe Würden / Andreas abermahlen einen herzlichen Sig eroberet wider die Zeit / daß er / aller ihrer Ordnung und Anſchlägen zuwider / die ihne erwarthende Würden verachtet / die ſich erbiethende groſſe Einkünfften verworffen / und in einen der Armuth und Verachtung ergebenen Orden ſich geflüchtet. Die Zeit wolte / daß Andreas nunmehr ſolte andere regieren / als welcher alſo wohl erfahren die Seelen zu dem Dienſt GOttes anzuführen / er aber will vilmehr von anderen regieret werden; Die Zeit wolte / daß Andreas ſolle als ein Kündiger der Geiſter andere in dem Geiſt unterrichten / er aber will vilmehr einen Jünger in dem geiſtlichen Leben ſich erzeigen; Die Zeit wolte / daß er als ein erfahrner Hirt andere in dem hohen Hirten-Ambt noch weiters ſolle von denen Wölffen bewahren / er aber will ſeiner eignen Seel nothwendig zu ſeyn erklären der Gefahr deß hölliſchen Wolffes unter eines anderen Obſorg zuentweichen; wan ſchon Andreas würdig wäre als ein Oberhaupt anderen vorzuſtehen / will er jedoch vil lieber ſich erzeigen den mindeſten unter ſeinen Brüderen / er als ein Doctor in denen Geiſt- und Weltlichen Rechten / wolte erſt lehrnen von anderen / und hielte ſich nit anderſt als einen Außwürffling / als einen Idioten / und Alphabetiſten in der Geiſt-Lehr und Wiſſenſchafft GOtt zu dienen. Hier kunte ich ihne dan wider vergleichen mit der Braut / welcher der Geſponß gibet das Lob / Collum tuum ſicut monilia: **Dein Halß iſt gleich denen köſtlichen Halßbänderen** / dann wann Alanus unter dem Halß verſtehet den Gehorſamb und Unterwerffung / Per collum quod inclinare ſolemus in obedientiæ ſignum, ſignificatur obedientia & ſubjectio. Iſt warhafftig preyßwürdigiſt und verwunderlich geweſen unſer Andreas in der Demuth / Niderträchtigkeit / Unterwerffung / und Gehorſam / indeme er alle Wincker deß Oberen ſeine Gebott /

Cant. 1. 10.

Alanus in hunc loc.

bott / alle verächtliche Dienſt ſeine Freud / alle Mühe und Arbeith ſeine Vergnügenheit geſchätzet. Solche Mühe und Arbeith hat in der Warheit auch diſer unermühdete Kämpffer mit nichten geſpahret / ſo wohl waß ihme der Gehorſam ſelbe aufferleget / als wo das Hayl der Seelen dergleichen erforderet. Erkündiget euch in ſeinem Lebens-Lauff / und ihr werdet finden / wie er der Zeit zum Trutz ſich geübet in denen Liebs-Wercken / diſe erforderte von ihme die behörige Speiſung ſeines Leibs / Andreas aber achtete ſich nicht der Tiſchzeit / wan ein Seelen-Gewinn zuhoffen ware / dan er offt gantze Täg ungeſpeiſet dem Beichthören obgelegen ; Von denen Pſilliſchen Völckeren liſet man zwar / daß / wann einige von ihnen durch die ſchädliche Schlangen-Biß vergifftet wurden / ſie mit ihrem Mund pflegen das Gifft herauß zuziechen / und alſo voriger Geſundheit zuzuſtöllen. Jch laſſe es an ſeinem Orth ; von unſerem Liebs-vollen Andrea darff man wohl ſagen / daß er denen von der hölliſchen Schlangen mit dem Gifft der Sünden beſchwährten nicht nur mit ſeinem Mund mitels eyfferiger Ermahnung das ſchädliche Sünden-Gifft in dem Beichtſtuhl vilfältig herauß gezogen / allermaſſen ihme nichts kunte verhalten werden / als welchem das innerſte der Hertzen bekant ware ; ſondern es ſcheinete / daß ſolche Curen / ſolches Gifft-ziechen ſeine Speiß und eintzige Unterhaltung waren / indeme er die beſchädigte Seelen zu haylen Speiß und Ruhe unterlaſſen aller Ordnung der Zeit ungeachtet. Andere beklagen ſich / daß ihnen die Zeit gleichſamb entfliehe unter den Händen / daß ſie der Marthæ Dienſt / und vitam activam, das würckende Leben verlaſſen müſſen / wann ſie mit Magdalena in vita contemplativa ſich üben in denen Betrachtungen; Andreas aber als ein Beſiger der Zeit / hatte die Zeit gleichſamb gebunden / indeme er alſo beſtändig und zugleich denen Betrachtungen durch ein ſtäts zu GOtt erhebtes Gemüth obgelegen / daß er annebens jedoch keine Zeit verſaumbte deß Nechſten Hayl zu beförderen mit Anhörung der Beichtenden / mit Beſuchung der Krancken / mit Vereinigung der Zwitrachtigen / mit Tröſtung der Betrübten / mit Stärckung der Schwachen / mit Unterrichtung der Unwiſſenden / mit Anlaitung der Jrrgehenden / und unermühdeten Sorg die Seelen zu gewinnen ; Serviendum eſt tempori, ſagen ſonſten die Staatiſten / man muß der Zeit dienen ; bey Andrea aber ware das Widerſpihl / dan ihme muſte die Zeit dienen zu ſeinen Liebs-Wercken ſo

wohl

wohl gegen GOtt / als dem Nechſten / auch ſo gar biß in das hohe graue / und acht und achtzig Jährige Alter. In diſem ſolte man zwar vermeinen / daß die Zeit ſighaffter wider ihne kunte werden / in deme ſie ſonſten in diſem würcket / daß abnemmen die Kräfften / gebrechen die Augen / ſchwach werde das Gehör / zitteren die Füß / erkalte das Geblüth / verſchwinden die Geiſter / und verſchidene Zuſtände verhinderen die Würckungen der Seelen / und deß Eyfers; Noch glorreicher aber ware eben darumben bey Andrea der Sig wider die Zeit in dem Alter / in deme er weder an ſeiner Innbrunſt der Liebe gegen GOtt das geringſte nach / weder in der geiſtlichen Hülff der Seelen das mindeſte unterlaſſen; Andreas überwande die Zeit in denen Jugent-Jahren / in welcher er vor der Zeit ein Mannliche Reiffſinnigkeit / und die Klugheit eines betagten alt erfahrnen Manns erwiſen / überwande ſolche noch mehr in dem grauen Alter / in welchem er über die Zeit eines Jungen Stärcke / Eyfer / Hitze / unnd Würcklichkeit an Tag gegeben: Acht gantzer Jahr unterlieſſe er in ſeinem Alter keinen Tag / in welchem er nit nur allzeit bey der Metten erſchinen / ſondern auch vile Stunden dem Beichthören obgelegen / und wan er ſchon muſte zu Hülff nemmen den dritten Fuß / will ſagen einen Stab / diente diſer jedoch zugleich zu einen Zeichen / was Commando und Gewalt er gewonnen über die Zeit. Diſe redete zwar durch den Mund der mitleydig ſeyn wollenden / warumben er doch in dem hohen Alter ſeiner nicht beſſer ſchonete? muſte doch zu ihrer Beſchämmung hören; Ach was redet ihr? ſolle ich meiner verſchonen / der ich auß Gnaden GOttes in diſen Ordens-Standt geſetzet / wan der Sohn GOttes keinen Augenblick müſſig geweſen zu der Seelen Heyl zu arbeithen / all ſeinen Fleiß / Mühe und Schweiß / ja ſeinen letzten Bluts-Tropffen / Leib und Leben auffgeſetzet für unſere Seelen? Nichts kunte demnach wider ihne gewinnen die Zeit durch die Beſchwernuß deß hohen Alters. Vermeinen ſie aber / wertheſte Zuhörer / daß ſolche einigen Sig erhalten wider Andream, wan ſelbe ſich bewaffnet jetzo mit hitzigen Sonnen-Strahlen / bald mit kalten Regen / jetzo mit abwechslenden Leibs-Gebrechen / bald mit verhinterenden Verfolgungen? nichts minders / ſondern jene anhitzten nur mehr ſeinen innerlichen Eyfer zu GOtt und den Nechſten / diſe waren aber nicht fähig ſolchen / will nit ſagen außzulöſchen / ſondern auch nur zu erkühlen / jene gaben ihme Gelegenheit mit dop-

leten Verdienſt der Gedult / und Liebe ſich zu bemühen; diſe ſeine Starckmüthigkeit / und Sanfftmuth gegen ſeine Verleumbder zu üben: darumben er nicht nur aller Leibs-Gebrächen / und Verfolgungen ungeachtet / aller Hitze / und Unholden-Wetter zu trutz / weder von ſeinen Bußwercken das geringſte nachgelaſſen / weder von ſeinen Predigen / Ermahnen / Unterrichten / und anderen Liebs-Wercken zu deß Nechſtens Hayl ſich abhalten / oder verhinderen lieſſe: und muſten ſich ſeine Obere und Brüder / Artzten und jederman hoch verwunderen / daß öffters Andreas den Krancken beyzuſtehen außgienge / da er ſelbſten mehr der Artzten Hülffe bedürfftig ware / als die er beſuchte: damit ich nichts melde von ſeiner Innbrunſt gegen dem hochheiligiſten Sacrament deß Altars / und Hunger nach dem heiligen Meß-Opffer / welchen keine mit den äuſſerſten Schmertzen und Gebrechen bewaffnete Zeit kunte beſänfftigen / daß er nicht täglich diſes unblutige Opffer mit höchſter Andacht verrichtet / als der wohl gefaſſet den Spruch deß guldenen Munds / unus ſit nobis Dolor hac eſca privari, unſer eintzige **Betrübnuß ſolle ſeyn / diſer Speyß beraubet leben** / darumben er zu weinen nicht geendet / wan die Obere ihme wolten das Meß-halten verſagen wegen groſſer Leibs-Gebrechen / biß er die Erlaubnuß erhalten / wie er dan auch den Tag ſeines Hinſcheidens annoch nit wolte deſſelben beraubet werden / und eben in deſſen Anfang mit dem tödtlichen Schlag-Fluß berühret davon abgehalten ſich muſte ſehen mit Schmertzen.

Anjetzo wird dan endlichen auffruffen können die Zeit / Io triumphe! Io triumphe! nun hab ich doch letztlichen den Sig erhalten / und erleget Andream, welcher meinen Gewalt verachtet in der Jugend verſpottet in dem Alter / meine Ordnung in allen Umbſtänden verworffen / und überſchritten. Aber gemach / gemach / O Zeit? noli canere triumphum ante victoriam, **Singe nicht das Sig-Lied vor der Uberwindung.** Betrachte Andreæ Leib und Seel / ſo wirſt du finden / daß du in keinem überwunden. Nicht an der Seel / dann diſe gehet ſigreich unter die Zahl der jenen / welche unter / oder bey
Apoc. 6. 9. dem Altar GOttes in dem Himmel geſehen werden von dem Apocalyptiſchen Adler: Vidi ſubtus Altare animas: **Ich ſahe unter dem Altar die Seelen** / wolte ſchier ſagen unter die Zahl der heiligen Martyrer / weilen er nicht nur mit Begird denenſelben gleichete / ſondern auch mit Vergieſſung ſeines Bluts / die Begird beſtättete:

Wenigiſt wurde er bey dem Altar / eben da er geſprochen : Introibo ad Altare Dei, Jch will eingehen zu dem Altar / zu einem Opffer dem jenem / welchem er ſich täglichen geopfferet durch die Liebe. Nicht an dem Leib haſt du O Zeit überwunden Andream, ſondern biſt vilmehr überwunden worden auch nach ſeinem Todt: Was will dann ſagen / daß unſer verwunderlicher Kämpffer auch nach dem Todt behaltet die ſchöne rothe Farb in dem Angeſicht / gleichwie ihne die Zeit nicht kunte verſtalten in ſeinem Alter? ſagen die Herrn Medici, daß nicht natürlich / daß auß einem entſeelten / und ſchon zwey Tag erſtorbenen Cörper friſches / und ſchön-färbiges Blut könne flieſſen / was wolte dan bedeuten / daß auff die dreymahlige Verwundtung Andreæ nach dem Todt / und über den anderten Tag friſch und helles Blut von ihme gefloſſen / und zwar an den Ohren / einen ſonſt mehr Blut-loſen Theil? Pſalm. 42. 4.

Oeffters wird man beobachtet haben / daß roth ſich färbe der Himmel auff zweyerley Weiß: einmahl in der frühe bey Auffgang der Sonnen / und diſe Röthe iſt ein Zeichen deß bevorſtehenden Regens; das ander mahl zu Abend bey Untergang der Sonnen / und ſolche Röthe iſt ein Vorbedeutung deß freundlichen Wetters. Mane dicitis, hodie tempeſtas, rutilat enim triſte cælum, Veſpere autem ſerenum erit, rubicundum eſt enim cælum, wie Chriſtus ſelbſten geſprochen. Seye dan daß / wann Andreas in dem Angeſicht roth gefärbet erſchinen mit ſeinem Blut in der frühe ſeiner Jugend / ſolches vordeutete / will nicht nur ſagen / einen heuffigen Regen ſeiner ſo wohl von denen hölliſchen Geiſteren / als denen Menſchen / ja von ſeiner ſelbſt eignen Schärpffe gegen ſeinen Leib ihme bevorſtehenden Verfolgungen / ſondern auch einen günſtigen Regen aller geiſtlichen Hülff für die ſündige beängſtigte / verführte Seelen. Wann auch zu Abend ſeines Lebens / ja nach dem Untergang ſolcher ſchönen Sonnen diſe rothe Blut-Farb erſcheinet an Andrea, was ſolle ſolches anders vordeuten / als das ſchöne angenehme Wetter der ewigen Glory / welche die Seel Andreæ genieſſet / und die Befreyung von dem Ungewitter der unglücklichen Zufählen / Kranckheiten / und Todts-Gefahren / von welchen Andreas ſeine Verehrer wolle beſchützen. Jn weme ſolle dan die Zeit eines Sigs jemahlen ſich können berühmen wider Andream? Jch kan aber wohl mit Warheits-Grund behaupten / daß die Zeit ſeines gantzen heiligen Lebens-Lauff ihne jederzeit einen ſigreichen Math. 16. 2.

reichen Uberwinder muſte bewunderen: ob zwar unſerem Avellino die Victorien nicht leichtlich kunten entweichen / als welcher die vortrefflichiſte Kriegs-Kunſt hatte ergriffen. Daß der vermeſſene Sathan ſich unternommen ſo gar den eingemenſchten Sohn GOttes mit Verſuchungen zubeſtreitten / wie bekant bey dem Evangeliſten Mathæo am 4. verwunderen ſich die Schrifft-Verſtändige / nicht ſo ſehr aber / daß Chriſtus alſo leichtlich überwunden / und warumben? Die Antwort folget; der Heylandt ware nicht nur die ewige Vollkommenheit / Weißheit / und Heiligkeit ſelbſten / ſondern gebrauchte auch die jene Kriegs-Arth / welche deß Sigs jederzeit verſicheret.

Sylv. tom. 1. fol. 409. Welche iſt diſe Kriegs-Arth? Höret Sylveiram: Qui non voluntatem ſuam, ſed Deum ſequitur, ſecurus de victoria erit. **Wer nicht ſeinem eignen Willen / ſondern GOtt folget / der iſt deß Sigs vergwiſſet.** Alſo verhielte ſich der Heylandt. Non facio voluntatem meam, ſed voluntatem ejus, qui miſit me. **Ich lebe nicht nach meinen Willen / ſondern deſſen / der mich geſendet.** Joan. 6, 38. Und eben diſe Kriegs-Kunſt gebrauchte auch Andreas. Dan höret: Andreas verbindet ſich mit nie erhörten Gelübd / daß er ſtäts ſeinem eignen Willen zu wider wolle handlen / ardua emiſit vota, wie die Lection ſeines Officij redet: ſe continuò propriæ refragaturum voluntati. Wie kunte ihme dan ermanglen die Victori wider alle Feinde ſeiner Seelen? Iſt diſes nicht genug / gibet ermelter Spanier noch eine andere Verſicherung deß Sigs: Certa victoria eſt, ubi intercedit amor inimicorum. **Eine ſichere Uberwindung iſt / wo mit eintrifft die Liebe gegen die Feind.** Derowegen wann ſchon der ungerathene Sohn Davids Abſalon mit einem zahlreicheren Kriegsheer ſeinen Vatter überzogen / in Meinung denſelben von dem Thron zu verſtoſſen / hatte jedoch David den Sig ſchon gleichſam in denen Händen / weilen er diſen ſeinen Feind / und untreuen Sohn warhafftig liebte / darumben auch öffters ruffte zu ſeinen Feldherren / und Soldaten / ſervate mihi puerum Abſolon, **erhaltet mir den Sohn Abſolon** / damit er durch unſere Sig vergwiſte Waffen nicht zu Grund gehe. Eben diſe Kriegs-Kunſt hatte auch unſer Avellinus; wann er ſchon gegen alle ſcheinete zu ſeyn ein liebreicher Vatter / ware jedoch zu verwunderen / mit was beſonderen Liebs-Neigungen / mit was Freundlich- und Gutthätigkeit er die jene ſuchte zu erhalten / welche ihme die gröſte Unbilden mit Wort / und Wercken zugefüget: kein

Zweifel

Zweiffel hatte demnach können ſeyn an dem Sige / wann da iſt die gewiſſe Uberwindung / wo einſchlaget die Liebe der Feind. Certa victoria, ubi intercedit amor inimicorum.

Wollen ſie noch mehr? Von Alexandro iſt zu leſen / daß er zwar die Brachmänner überwunden / und ſeiner Bottmeſſigkeit unterworffen habe / nicht aber durch Gewalt / ſondern durch ſeine Freund- und Leithſeeligkeit / und iſt der Author ſolcher Beſchreibung deß Glaubens / daß er auch mit ſeinem gantzen entſetzlichen Kriegsheer nichts wurde wider dieſelbe vermöget haben / weilen diſes ein liebes / unſchuldiges Volck ware; Innocentia aber / ſagt er / non facile ſuperatur: & veritas ſuis viribus conſtans de militia quantumvis armata triumphat. Die Unſchuld wird nicht leichtlich überwunden / ſondern ſiget allzeit durch ihre beſtändige Stärcke / auch wider die wohlgerüſtete Kriegsheer. Wann dann unſeres heiligen Andreæ unſchuldiger und Tugendreicher Lebens-Wandel alſo offenbahr / iſt zugleich auch an Tag / daß ihme der vollkommene Sig nicht kunte ermanglen; wie offenbahr aber iſt ſolche nicht gemacht worden durch die hochaußgeſinnte / Lob-reichiſte / und Sinnvolle Ehren-Predigē / welche diſe ſiben Täg hindurch mit ungemeiner Beredtſambkeit beliebet beyzutragen auß ihrer Güte die Hoch- und wohl-Ehrwürdige hochgelehrte Prediger / deren tiefſſinnige Erfindungen bereits in einem kurtzen Begriff widerhollet gehöret worden / derowegen zu erneueren unterlaſſe? Seye dann / daß ſich der gewaltige Feind / die alles ſonſt zu beſigen gewohnte Zeit auff unterſchidliche Weiſe verſtärcket / bewaffnet / und veralliiert / wie ſie vernommen / ware jedoch jederzeit ſigreich die Unſchuld Andreæ, de militia quantumvis armata, auch wider diſen wohl bewaffneten Feind; und bleibet Avellino der Lob- und Preyß-reicheſte Titul / daß er ſeye ein Glorwürdigiſter Obſiger der Zeit. Derowegen ihme nicht kunte ermanglen gemäß dem Göttlichen Verſprechen / und meinem Vorſpruch: Vincenti dabo manna abſconditum, das verborgne Himmel-Brodt / das iſt nach Meinung deß hochgelehrten Card. Hugonis: Suavitatem dulcedinis internæ, & æternæ. Die Lieblichkeit der innerlichen und ewigen Süſſe. O was innerliche Süſſigkeit wurde ihme nicht annoch in ſeinem Leben ertheilet / da er jederzeit mit ſeinem Hertzen in dem Himmel / mit ſeinem Gemüth bey GOtt / mit ſeinen Begirden und Liebs-Neigungen unter denen himmliſchen Inwohneren

Jo. Sarisb. L.4. c.1.1.

Hugo tom. 7. pag. 374.

wohneren ſich befunden? Die äuſſerliche erſcheinende Himmliſche Freyheiten haben ſolches in etwas entdecket; indeme er bald mit ungemeinem Glantz umbgeben / bald in Mitten deß Regens unbenetzet verbliben / bald auff offenem Weege verzucket wurde geſehen; was innerliche Himmliſche Süſſigkeit? da er die glorreiche Menſchheit Chriſti zu ſehen / von der gebenedeyteſten Mutter GOttes beſuchet; von denen heiligen Auguſtino, Thoma, Dominico und anderen öffters getröſtet / die Engel frolocken / und ſingen zu hören gewürdiget worden. Was ewige Süſſigkeit wird ſeine Seel nun genieſſen / der in der Glory mit dem wunderthätigen groſſen Nicolao von Mirra gleich geſehen wurde? Vincenti dabo manna abſconditum; diſes gebührete dan ſolchem ſigreichen Uberwinder; Derowegen auch Nomen novum, ein neuer Namen. Dan haben die alte Römer die Uberwinder mit neuen Nåmen geziehret / wie Scipio genennet wurde Africanus von Eroberung Africæ, der Beſiger Aſiæ Aſiaticus, der Uberwinder Teutſchlandt / Germanicus; wolte auch der Allerhöchſte ſeinem heldenmüthigen Diener geben einen neuen Namen / nemblichen / daß er nun nicht allein mehr ſolte genennet werden Beatus, der Seelige / ſondern / Sanctus, der Heilige: welchen ihme gebührenden Nahmen allergnädigiſt offenbahr gemachet unſer allerheiligiſter Vatter und Statthalter Chriſti Clemens der XI. jetzt glorwürdigiſt regierender Pabſt, Und was will außweiſen diſer Titul Sanctus, oder Heilig? als was ſie bereits gehöret; daß er von GOtt angenommen als ein Mittler / und Fürſprecher in denen Anligenheiten ſo wohl der Catholiſchen Kirchen / als der ſeine Verdienſt verehrenden andächtigen Chriſten. Wie die vilfältige erwiſene Wunderthaten / und Gnaden ſattſam erklären. Freylich iſt er als ein GOtt angenehmer Fürſprecher gegeben denen Noth-leydenden Chriſten / wann der Allerhöchſte ſelbſten denſelben vorſchlaget einer andächtigen Perſohn / welche ihne nahe bey Chriſto ſahe unter den Heiligen / und hörte: Huic te commenda, ſi quid expetieris, obtentura facillimè, quidquid efflagitaveris. **Diſem befehle dich eyfferig / und ſeye verſicheret / daß du alles leicht werdeſt erhalten / was du begehreſt.**

Stimmet demnach an O kunſtreiche Muſicanten ein herrliches Lob-Geſang diſem heiligen Obſiger / unſerem glorreichen Andreæ, und ſtimmet bey nach dem Menſchlichen Vermögen dem Engliſchen

Chor /

Ehr / welcher mit herzlichen Triumph Avellinum einführet in das himmliſche Capitolium. Ich aber bediene mich der Göttlichen Anweiſung: Huic te commenda: Diſem befehle dich. Wende mich dahero zu dir / O Wunder-voller heiliger Andrea, und empfehle dir mit tieffiſter Demuth / mit zuverſichtlichen an ſtatt aller unſer danckbahr zu ſeyn verlangenden Hertzen: vorderiſt das betrangte Vatterland / und Durchleuchtigiſte Hauß Bayrn / von welchem mildreicheſt gefloſſen diſes ſchöne Gotts-Hauß / und unſere Wohnung: Durch deine villmögende Vorbitt erlange demſelben den erwünſchten glückſeeligiſten Wohlſtandt / und uralte Herzlichkeit zur Auffnahm der Catholiſchen Kirchen / dero veſte Saulen und Vormaur daſſelbe ſich jederzeit erwiſen: In deinen Schutz und Protection haſt du an- und auffgenommen die Königreich Neapel und Sicilien / ſeye auch unter diſen unſer liebes Vatterland / und genieſſe Mittels deiner Beſchürmung das jene / umb welches wir / und das gantze Europa ſeufftzen und bitten. Dir empfehle ich die Hoch-Ehrwürdige und hochgelehrte Herzen Prediger / welche dir diſe Octav hindurch mit groſſem Fleiß / ungemeiner Wohlredenheit / hoch- und tieff außgeſinnten Gedancken / alſo herzliche Lob-Reden verfaſſet / deine Ehr und Hochmögenheit erbraitet / und unſerem wenigiſten Orden auß purer dero Wohlgewogenheit über unſere Verdienſt ſo vil ruhmliches beyzumeſſen gewürdiget / dir befehle ich ſelbe / und bitte / daß diſes verkündigte Lob auch zu ihrem ewigen Lob / und Nutzen gedeylich laſſeſt werden / damit ſie den Lohn ihres Apoſtoliſchen Eyfers genieſſen / und mit dir GOTT ewig loben und preyſen mögen. Dir empfehle ich alle unſere freygebig- und mildreiche Gutthäter / welche biß anhero vilfältig / und anjetzo beſonders dir zu Ehren reichliche Hülff geleiſtet; erwerbe ihnen die ewige hundertfältige Vergeltung / bey dem Belohner alles heiligen Allmoſen / und Gutthätigkeit gegen die Geiſtliche; und wann unſere Kräfften und Wort allzu untüchtig für ſolches genugſamen Danck zu erſtatten / werde ihnen durch deine Fürbitt ſelbes widergolten. Dir empfehle ich unſeren Orden / deſſen Zierde und Ehre du geweſen / damit derſelbe zur Ehr GOttes / und deß Nechſten Dienſte / zur Beförderung deß Haylß der Seelen / und Nutzen der Kirchen GOttes die Göttliche Gnaden genieſſen / und in dem Guten zunemmen möge. Dir empfehle ich endlichen alle diſe gegenwärthige

hoch-

hochanſehlich-und Andächtige / auch die bey diſem acht-tägigen dir zu Ehren gehaltenen Feſt dich zu verehren anweſend geweſene Zuhörer / Chriſtliche Seelen / und auch meine ſündige Seele; und bitten wir dich durch die Liebe / welche du gegen GOtt / und wegen GOtt auch zu denen Seelen geeragen / du wolleſt liebreich annemmen die Verehrung / welche dir zu erweiſen unſere Meinung geweſen / und anſehen das Vertrauen / welches wir zu dir ſetzen: ſeye unſer Beſchützer und Schild wider den Göttlichen Zorn / und alles Geiſt-ſowohl als leibliches Unhayll: unſer Advocat bey dem ſtrengen Richter-Stuhl / und unſer Verfechter auff diſem Kampff-Platz unſeres Lebens / und gleichwie du ſigreich triumphieret wider die Zeit / ſeye unſer Feldt-Herr / und erwerbe uns / daß wir nicht überwunden werden von einiger Zeit / welche uns von GOTT wolte abhalten; und alſo uns gebrauchen der Zeit / damit wir hierdurch mögen die glückſeelige Ewigkeit gewinnen / und mit dir allzeit lieben und loben den Allerhöchſten.

AMEN.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Andrea <Avellino> [Sonstige] / Andrea / Erhart, Ignatius

Lob- und Ziehr-reicher Ehren-Crantz Dem Glorwürdigen Andræ Avellino Auß dem Regulirter Priester-Orden Bey der Hoch-feyerlichen acht-tägigen Fest-Begängnuß Welche In der Haupt- und Residentz-Stadt München wegen der 22. Maij 1712. beschehenen Canonization gedachten Heiligens, von denen R. R. P. P. Theatinis in dero Hof- und Ordens-Kirchen gehalten worden, von den 10. biß 17. Novembr. ermelten Jahrs. geflochten, und auffgesetzt Von acht berü

Getruckt zu München Anno 1713

4 Hom. 503
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10363994-5
VD18 14445328